Werke

von

Cajus Cornelius Tacitus,

Deutsch,

mit Abhandlungen und Anmerkungen

von

Karl Ludwig von Woltmann.

Vierter Band.

Berlin, 1812.

Zu finden in der Realschulbuchhandlung.

(29)

Verzeichniß der Subscribenten.

(Fortsetzung.)

Berlin.

Herr Bellermann, Director des grauen Klosters.
— von Röder, Hauptmann im General-Stabe.
— von Sohr, Hauptmann und General-Adjudant des General-Lieutenant v. Winning.
— von Wurmb, Lieutenant.

Dorpat.

Herr G. Ewers, Hofrath und Professor.
— Ferdinand von Freymann, Studiosus.
— von Morgenstern, Hofrath und Professor.
— von Richter, Landrath, auf Waimel in Livland.
— Baron Ernst v. Ungern-Sternberg, Studiosus.

Fürstenwalde.

Das Königliche Postamt.

Gumbinen.

Herr Regierungsrath Ferrow.
— Geheimer Staatsrath von Schön.

Halle.

Büchersammlung des Königl. Philolog. Seminarium.

Herr Schütz, Professor der Literaturgeschichte und Beredsamkeit.

Hamburg.

Die Zeitungsexpedition des Correspondenten.

Heilbronn am Neckar.

Herr Bruckmann, Stadtschreiber.

Groß-Kühnau bei Dessau.

Herr Adolph Heydeck.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher

der Geschichten.

Erstes Buch.

I. Anfang des Werkes werden mir die Consuln Servius Galba, wiederum solcher, Titus Vinius seyn. Denn der früheren Zeit siebenhundert und zwanzig Jahre nach Erbauung der Stadt haben viele Autoren aufgeführt, so lange die Angelegenheiten des Römischen Volkes mit gleicher Beredsamkeit und Freiheit vermeldet wurden. Als, nach der Schlachtentscheidung bei Actium, es zum Frieden diente, Allgewalt auf Einen zu übertragen, schwanden jene großen Genien: zugleich ist die Wahrheit auf vielerlei Weise zerrüttet; zuerst aus Unkunde der Republik, als einer entfremdeten, dann aus Sucht zu schmeicheln, oder wiederum aus Haß gegen die Herrscher; also war keinem Sorge der Nachwelt, unter Erbitterten oder Unterwürfigen. Allein der Schleichkunst des Geschichtschreibers magst du leicht widerwärtig seyn: Verläumdung und Scheelsucht werden von geneigten Ohren aufge-

nommen; an der Schmeichelei nämlich haftet das scheußliche Verbrechen der Sklaverei, an der Boshaftigkeit ein falscher Schein der Freiheit. Mir sind Galba, Otho, Vitellius, weder durch Wohlthat noch Unbild erkannt. Daß meine Würde, von Vespasianus angehoben, von Titus gemehrt, von Domitianus weitergefördert sei, bin ich nicht in Abrede: aber wer unverderbte Treue gelobt hat, darf nicht irgend einen mit Liebe, oder mit Haß aussprechen. Und sollte mein Leben auslangen, so habe ich die Fürstenschaft des göttlichen Nerva, und Trajanus Obergewalt, den reichhaltigeren und sicherern Stoff, meinem Alter aufbewahrt: in seltener Glückseligkeit der Zeiten, wo, zu fühlen was du wollest, und, was du fühlest, zu sagen freisteht.

II. Zu einem Werke tret' ich, einem reichen an Zufällen, greulichen durch Schlachten, zwieträchtigen durch Aufstände, auch selbst im Frieden grausamen. Vier Fürsten durch das Eisen getödtet. Drei bürgerliche Kriege, mehrere ausheimische, und meistentheils durcheinandergemischt. Glückliche Angelegenheiten im Orient, widerwärtige im Occident. Illyrien beunruhigt; Gallien wankend: bezähmt Britannien, und alsbald aufgegeben: aufgestanden wider uns der Sarmaten und Sueven Volksstämme: geadelt durch gegen-

seitige Niederlagen der Dacer. Fast auch der Parther Waffen aufgeregt durch des falschen Nero Possenspiel. Italien selbst durch neue, oder nach langer Reihe der Jahrhunderte wiederholte Unfälle, bedrängt. Städte verschlungen oder eingestürzt, auf der fruchtbarsten Küste Campaniens. Rom durch Feuersbrünste verwüstet, verzehrt die ältesten Götterhäuser, das Capitol selbst durch Hände der Bürger angesteckt: besudelte Cäremonien: große Ehebrüche: voll von Verbannungen das Meer: mordbefleckte Klippen. Greulicher ward in der Stadt gewüthet. Adel, Reichthum, abgelehnte und verwaltete Ehren statt Verbrechens, und ob Tugenden der gewisseste Untergang. Nicht weniger verhaßt der Angeber Lohn, als die Verruchtheiten; da Einige Priesterthümer und Consulate, wie Beute, Andre Verwaltungen, und geheimeren Einfluß erlangten, sie Alles drängten, umkehrten durch Haß und Schrecken. Verführt wider Herren die Sklaven, wider Schutzherren die Freigelassenen; und welchen der Feind fehlte, die sind durch Freunde unterdrückt.

III. Doch war nicht so ganz an Tugenden unfruchtbar das Jahrhundert, daß es nicht auch gute Beispiele hervorgebracht hätte. Mütter, flüchtige Kinder begleitend: Gemahlinnen, Ehe-

männern ins Exil gefolgt: wagende Verwandte: standhafte Eidame: hartnäckig, auch wider Martern, Treue der Sklaven: in letzten Verhängnissen berühmter Männer, die Nothwendigkeit selbst tapfer ertragen, und den gepriesenen Toden der Alten gleicher Ausgang. Außer den vielfachen Unfällen menschlicher Dinge, Wunderzeichen bei Himmel und Erde, und Warnungen der Blitze, und des Zukünftigen Vordeutungen, freudige, traurige, zweifelhafte, offenbare. Denn nimmer ist durch greulichere Niederlagen des Römervolkes und durch gültigere Anzeigen dargethan, zu Sorge sei den Göttern nicht unsre Sicherheit, die Rache sei's.

IV. Uebrigens scheint, ehe ich das Vorgesetzte anordne, müsse berichtet werden, welcher Zustand der Stadt, welche Gesinnung der Heere, welche Haltung der Provinzen, was im ganzen Kreise der Erden rüstig, was siech gewesen sei, damit nicht nur Zufälle und der Dinge Ausgang, der größtentheils ein Ungefähr ist, sondern auch das Wesen und die Ursachen erkannt werden.

Nero's Ende hatte also, wie es beim ersten Ungestüm der Jauchzenden erfreulich gewesen, verschiedene Bewegungen der Gemüther, nicht nur in der Stadt, bei den Vätern oder dem Volke, oder städtischen Soldat, sondern bei allen

Legionen und Führern erregt: da kund geworden das Geheimniß des Reichs: es könne der Fürst auch sonst wo, als zu Rom gemacht werden. Allein die Väter erfreuten sich der alsbald angemaßten Freiheit ungebundener, wie gegen einen neuen und abwesenden Fürsten; die vornehmeren Ritter standen der Freude der Väter zunächst; ein Theil des Volkes war unverdorben, und großen Häusern anhängig, die Clienten und Freigelassenen Verurtheilter und Vertriebener richteten sich zu Hoffnung auf: der schmutzige Pöbel, gewöhnt an Circus und Theater, zugleich die scheußlichsten der Sklaven, oder welche, nach Aufzehrung ihres Gutes, durch Nero's Schande ernährt wurden, waren traurig und nach Gerüchten gierig.

V. Der städtische Soldat, von langer Huldigung der Cäsaren durchdrungen, und, Nero zu verlassen, mehr durch Kunstgriffe und fremden Antrieb, als durch sein eignes Gemüth verleitet, nimmt kaum wahr, daß weder jenes in Galba's Namen verheißene Geschenk gegeben werde, noch, für große Verdienste und Belohnungen im Frieden gleicher Raum, als wie im Kriege, auch die Gunst bei dem von Legionen gemachten Fürsten vorentnommen sei: so wird er, zu Neuerungen geneigt, überdies durch Verruchtheit des

Präfecten Nymphidius Sabinus, der für sich nach der Oberherrschaft arbeitet, in Bewegung gebracht. Und Nymphidius ist zwar beim Wagnisse selbst unterdrückt worden; allein es blieb, wiewol das Haupt des Abfalls hinweggethan war, den meisten Soldaten der Mitschuld Gefühl; und es fehlte nicht an Gerede derer, die auf Galba's Alter und Geiz schmähten. Auch seine vormals gepriesene und im militärischen Rufe gefeierte Strenge, ängstigte die Verächter der alten Kriegszucht, die vierzehn Jahre lang also durch Nero gewöhnt worden, daß sie die Laster der Fürsten nicht weniger liebten, als sie vorzeiten deren Tugenden verehrten. Hiezu kam Galba's, der Republik ehrenreiches, ihm selbst gefahrbringendes Wort: „erlesen werde von ihm der Soldat, nicht erkauft."

VI. Auch war das Uebrige nicht auf diese Art. Den kraftlosen Greisen richteten Titus Vinius und Cornelius Laco, einer, der schlechteste Sterbliche, der Andre der schlaffste, mit Haß der Schandthaten, mit Verachtung der Schlaffheit zu Grunde. Träge war Galba's Zug und blutig, ob Hinrichtung des bezeichneten Consuls Cingonius Varro, und des Consulars Petronius Turpilianus: jener, als des Nymphidius Genosse, dieser als Führer Nero's, waren ungehört und

unvertheidigt, gleich wie Unschuldige umgekommen. Der Einzug in die Stadt wurde durch Hinwürgung so vieler tausende waffenloser Soldaten, von unseliger Vorbedeutung, und auch denen selbst, welche gemordet hatten, zum Schrekken. Nach Einführung der Hispanischen Legion, indem diejenige blieb, welche Nero von der Flotte zusammengezogen, war die Stadt voll von ungewohnter Kriegsmacht: dazu kamen noch viele Schaaren aus Germanien und Britannien und Illyrien, welche Nero auserkohren und gen die Caspischen Pforten, zum Kriege, den er wider die Albaner rüstete, vorausgesandt, aber zu Unterdrückung der Unternehmungen von Vindex zurückgerufen hatte: ein ungeheurer Vorrath an Werkzeugen für Neuerungen, wie noch ohne bestimmte Gunst für irgend Einen, also dem Wagenden bereitet.

VII. Zufällig traf damit zusammen, daß die Hinrichtungen des Clodius Macer, und Fontejus Capito verkündet wurden. Den Macer, welcher zweifelsohne Aufwiegelei trieb, hatte der Procurator Trebonius Garucianus, auf Galba's Geheiß; den Capito hatten in Germanien, als er Aehnliches begonn, die Legaten der Legionen, Cornelius Aquinus und Fabius Valens getödtet, ehe es ihnen geheißen wurde. Einige glaubten,

Capito habe, wie er durch Geiz und Lustgier scheußlich und makelvoll war, sich des Gedankens an Neuerungen enthalten; ja von den Legaten, welche Krieg riethen und ihn nicht dazu bringen konnten, sei ihm das Verbrechen sogar noch angedichtet; und Galba habe, nach Wankelmuth des Sinnes, oder um nicht tiefer nachzuforschen, welcherlei That auch, weil sie nicht geändert werden konnte, gut geheißen. Uebrigens wurden beide Hinrichtungen übel aufgenommen: ist einmal der Fürst verhaßt, so drückt ihn, was er wohlwollend, was er böslich vollbringt. Schon trugen übermächtige Freigelaßne Alles feil: der Sklaven Hände, gierig bei Plötzlichem, eilten als des greisen Herrschers wegen: und eben dieselben Uebel des neuen Hofes, gleich schwer, waren nicht gleich entschuldigt. Selbst das Alter Galba's diente zum Gespött und Eckel ihnen, die an Nero's Jugend gewöhnt, die Imperatoren nach Gestalt und Schöne des Körpers, wie der Haufe pflegt, verglichen.

VIII. Und dies war denn zu Rom, wie eben in einer so großen Menge, die Stimmung der Gemüther. Von den Provinzen stand Hispanien unter Cluvius Rufus, einem beredten, der Künste des Friedens, der Kriege kundigen Mann. Gallien war, abgesehn vom Gedenken

an Vindex, verpflichtet durch das neuerliche Geschenk des Römischen Bürgerrechtes, und Erleichterung des Tributes für die Zukunft. Jedoch die Germaniens Heeren nächsten Gemeinden Galliens, nicht mit gleicher Ehre behandelt, einige auch, ob Schmälerung ihres Gebietes, maßen mit gleichem Schmerz die fremden Vortheile und ihre Unbilde. Die Germanischen Heere waren, was das Gefährlichste bei so großer Macht ist, bekümmert und trotzig, aus Stolz ob dem neulichen Sieg, und Besorgniß, als wenn sie eine andre Parthei gehegt hätten. Langsam waren sie von Nero abgefallen; und nicht alsbald war Verginius für Galba: ob er herrschen gewollt habe, ist zweifelhaft; daß ihm die Obergewalt von den Soldaten angeboten sei, stimmt man überein. Ueber die Hinrichtung Fontejus Capito's waren auch die, welche darob nicht klagen konnten, doch entrüstet. Der Führer fehlte, nachdem ihnen Verginius unter verstellter Freundschaft entzogen worden: daß er nicht zurückgesandt, und sogar angeklagt wurde, nahmen sie als ihr eignes Gericht auf.

IX. Das obere Heer verachtete den Legat Hordeonius Flaccus, den ob Alter und Schwäche der Füße unvermögenden, ohne Standhaftigkeit, ohne Ansehn. Nicht einmal den ruhigen Krie-

ger wußte er zu regieren; um so mehr wurden die Wüthenden noch durch die Kraftlosigkeit des Zurückhaltenden entflammt. Des unteren Germaniens Legionen waren längere Zeit ohne einen Consular gewesen, bis von Galba gesandt Aulus Vitellius eintraf, Sohn des Censors und dreimaligen Consuls Vitellius: so wollte das Schicksal. Im Brittannischen Heere war nichts von Erbitterung. Wol nicht haben andre Legionen, alle Bewegungen der bürgerlichen Kriege hindurch, schuldloser gewaltet: sei's, weil sie fern und durch den Ocean geschieden; sei's, daß sie durch häufige Feldzüge angewiesen waren, vielmehr den Feind zu hassen. Ruhe auch in Illyrien: wiewol die von Nero herberufenen Legionen, indem sie in Italien verzogen, den Verginius mit Gesandtschaften angegangen. Allein die Heere, durch weite Räume gesondert, was das heilsamste ist, Soldatentreue zu sichern, hatten weder Laster noch Kräfte vermengt.

X. Der Orient noch unbewegt. Syrien und vier Legionen hielt Mucianus inne, ein Mann, durch Glückliches und Widerwärtiges gleich bekannt. Ausgezeichneter Freundschaften hatte er als Jüngling ehrsüchtig gepflogen. Dann, nach Schwindung seines Vermögens, in schlüpfriger Lage, auch scheu vor des Claudius Er-

grimmung, stand er, in das entlegnere Asien entfernt, am Verbannten so nahe, als nachmals am Fürsten. Von Schwelgerei, Unverdrossenheit, Leutseligkeit, Hochmuth, guten und bösen Eigenschaften war er ein Gemisch: zu groß seine Wollust, wenn er Muße hatte; so oft er hinausgezogen, seine Tapferkeit ungemein; preiswürdig sein öffentliches Leben, sein geheimeres übel berüchtigt. Auf Untergebene, auf Freunde, auf Amtsgenossen indeß wirkte er gewaltig, durch mancherlei Lockmittel; und leichter mogte ihm seyn, die Obergewalt zu ertheilen, als inne zu haben. Den Judäischen Krieg besorgte Flavius Vespasianus, ihn hatte Nero zum Führer erkohren, mit drei Legionen. Auch Vespasianus hegte keinen Wunsch noch Zweck wider Galba. Er hatte nämlich seinen Sohn Titus zu Verehrung und Huldigung desselben gesandt, wie wir am gehörigen Ort gedenken werden. Daß durch ein verborgenes Gesetz des Schicksals und Wunderzeichen und Götterantworten dem Vespasian und seinen Kindern die Oberherrschaft bestimmt worden sei, haben wir nach dem Erfolg geglaubt.

XI. Aegypten und die Heerkräfte, wodurch es gezähmt wird, haben schon vom göttlichen August her Römische Ritter inne, statt der Könige. Also schien gerathen, eine Provinz schwe-

res Zuganges, für Getraidelieferung fruchtbar, durch Aberglauben und Ungebundenheit zwiespältig und beweglich, der Gesetze unkundig, der Magistrate ungewohnt, vom Hause her festzuhalten. Damals regierte Tiberius Alexander, von derselben Nation.

Afrika und dessen Legionen waren, nach Hinrichtung des Clodius Macer, zufrieden mit welchem Fürsten auch, weil sie des kleineren Herrn geprobet. Beide Mauritanien, Rhätien, Noricum, Thracien, und welche andre Provinzen von Procuratoren gezügelt sind, wurden, je nachdem sie einem der Heere nahe waren, so zu Gunst oder Haß, durch Einwirkung der mächtigern getrieben. Die wehrlosen Provinzen, und vornehmlich Italien selbst, das jedwedem Sklaventhum ausgesetzte, sollten sich zum Preise des Krieges hingeben.

Dies war der Zustand der Römischen Dinge, als die Consuln, Servius Galba, wiederum solcher, Titus Vinius, das Jahr begonnen, ihnen das letzte, der Republik beinahe das äußerste.

XII. Wenige Tage nach des Januars Kalenden wird ein Schreiben des Procurators Pompejus Propinquus aus Belgien überbracht: „des oberen Germaniens Legionen, durchbrechend die Ehrfurcht des Eides, heischten einen andern Im-

perator, und ließen dem Senat und Römischen Volke die Willkühr der Wahl, damit die Meuterei milder aufgenommen würde." Dieser Umstand reifte Galba's Entschluß, welcher schon längst mit sich und den Vertrautesten über Adoption zu Rathe ging. Wol nicht war in der ganzen Stadt jene Monathe hindurch über sonst was häufiger die Rede gewesen: anfänglich ob Ungebundenheit und Lust derlei zu sprechen, dann ob Galba's schon müdem Alter. Wenigen war Urtheil oder Liebe in Betreff der Republik: viele bestimmten mit geheimer Hoffnung, so wie einer Freund oder Client war, diesen oder jenen für bewerbungsvolle Gerüchte, auch aus Haß gegen Titus Vinius, welcher Tag auf Tag, um wie viel mächtiger, so eben dadurch verhaßter ward. Nämlich, die bei großem Glücke überhastigen Begierden der Freunde spannte Galba's Leichtwilligkeit selber: indem vor dem Schwachen und Leichtgläubigen mit geringerer Furcht und größerem Lohn gesündigt wurde.

XIII. Die Macht der Fürstenschaft war zwischen dem Consul Titus Vinius und Cornelius Laco, Präfecten der Prätorischen Cohorten, getheilt. Auch war nicht geringere Gunst dem Icelus, Freigelaßnen Galba's, welcher, mit dem Ring beschenkt, nach seinem ritterlichen Namen

Maxtianus hieß. Diese Zwistvollen, bei minderen Dingen jeglicher für sich strebend, wurden im Rath über den zu wählenden Nachfolger in zwei Partheien geschieden. Vinius war für Marcus Otho: Laco und Icelus begünstigten durch Zusammenhalten nicht so irgend bestimmt Einen, als einen Andern. Auch war dem Galba Otho's und Titus Vinius Freundschaft nicht unbekannt; und nach Gerüchten derer, die nichts mit Stillschweigen übergehen, wurden sie, weil dem Vinius eine verwittwete Tochter, Otho unverheirathet war, einander zum Eidam und Schwäher bestimmt. Ich glaube, auch Sorge für die Republik habe eingewirkt, die umsonst von Nero fortgenommen war, wenn sie bei Otho zurückgelassen würde. Denn Otho hatte die Knabenzeit unachtsam, das Jünglingsalter muthwillig verbracht, dem Nero werth ob Wetteifer in Schwelgerei; und bei ihm hatte derselbe schon Poppäa Sabina, die fürstliche Buhlerin, wie beim Mitverschworenen der Lüste aufbewahrt, bis er die Gemahlin Octavia wegschaffe: bald beseitigte er den eben derselben Poppäa halber Beargwohnten in die Provinz Lusitanien, unterm Schein der Sendung. Nach milder Verwaltung der Provinz zuerst übergetreten zur Parthei, auch nicht lässig, und, so lange der Krieg währte, in

der

der Umgebung der Glanzvollste, ergriff Otho die alsbald gefaßte Hoffnung zur Adoption täglich heftiger: indem ihn die meisten der Soldaten begünstigten; und ihm, als dem Aehnlichen, der Hof Nero's geneigt war.

XIV. Allein Galba, nach Bothschaft des Germanischen Aufruhrs, wiewol noch nichts Gewisses über Vitellius war, bangend, wohin der Heere Gewalt ausbräche, nicht einmal dem städtischen Soldat vertrauend, hält Comitien der Herrschaft, was er das einzige Rettungsmittel glaubte. Als außer Vinius und Laco der bezeichnete Consul Marius Celsus, und Ducennius Geminus, Präfect der Stadt, dazugezogen worden, redet er zuerst ein Weniges über sein Alter, und befiehlt, den Piso Licinianus herbeizurufen; entweder nach eigener Wahl, oder, wie Einige geglaubt haben, auf Laco's Andringen, der bei Rubellius Plautus mit Piso Freundschaft gepflogen, aber verschmitzt ihn wie einen Unbekanten hegte; und der günstige Ruf Piso's hatte seinem Rathe die Beglaubigung gemehrt. Piso, von Marcus Crassus und Scribonia erzeugt, beiderseitsher adelich, alter Sitte an Gebehrde und Tracht, und nach rechter Schätzung ernst, ward von übler Deutenden mehr für finster gehalten. Dieser Theil seiner Sitten, je verdächti-

ger den Besorgten, gefiel um so mehr dem Adoptirenden.

XV. Galba nun soll Piso's Hand fassend auf diese Weise geredet haben: „wenn ich, ein Privatmann, dich nach Curiengesetz, bei den Oberpriestern, wie Brauch ist, adoptirte, wär' es mir auch ein Treffliches, des Cnejus Pompejus und Marcus Crassus Sprößling unter meine Penaten zu bringen; und dir Auszeichnung, der Sulpicier und Lutatier Zierden deinem Adel beigefügt zu haben. Nun hat mich, den durch der Götter und Menschen Zusammenstimmung zur Obergewalt Berufnen, deine herrliche Sinnesart, und Liebe zum Vaterland getrieben, daß ich die Fürstenschaft, um welche unsre Vorfahren mit Waffen stritten, die ich durch Krieg erlangte, dem Ruhevollen darbiete, nach Beispiel des göttlichen Augustus, der seiner Schwester Sohn Marcellus, dann seinen Eidam Agrippa, bald seine Enkel, zuletzt den Stiefsohn Tiberius Nero, auf den ihm nächsten Gipfel gestellt hat. Allein Augustus suchte den Nachfolger in seinem Hause; ich, in der Republik: nicht, weil ich nicht Verwandte oder Kriegsgenossen hätte; allein ich selber habe nicht die Obergewalt durch Bewerbung empfangen: und Beleg meines Urtheils seien nicht nur meine Verwandtschaften, welche

ich dir nachgesetzt habe, sondern auch die deinen. Dir ist ein Bruder von gleichem Adel, in Jahren höher, würdig dieses Glückes, wenn du nicht der Vorzüglichere wärst. Jenes Alter ist dein, welches den Begierden der Jugend schon entging, ein solches Leben, an welchem du nichts Vergangnes zu entschuldigen brauchst. Unglück hast du bis jetzt ertragen; das Glück prüft mit schärferern Stacheln die Gemüther aus, weil Drangsale erduldet, durch Glückseligkeit. wir verderbt werden. Treue, Freiheit, Freundschaft, die vorzüglichsten Güter des menschlichen Gemüthes, wirst du zwar mit gleicher Standhaftigkeit festhalten; allein durch Geschmeidigkeit werden andre sie schmälern. Eindringen wird Schmeichelei, Liebkosung, und das ärgste Gift für wahre Zuneigung, der Eigennutz. Ich und du, wir reden heute auf das einfachste mit einander: die Uebrigen sind lieber mit unsrem Glück, als mit uns. Denn rathen dem Fürsten, was seyn müsse, ist viel Arbeit: Beifälligkeit wird gegen jedweden Fürsten, ohne Zuneigung, ausgeübt."

XVI. „Auch wäre, wenn des Reiches ungeheurer Körper ohne den Lenker stehn und im Gleichgewicht seyn könnte, ich es werth, daß die Republik von mir begönne: nun ist es längst

zu solcher Nothwendigkeit gekommen, daß weder mein Alter dem Römischen Volke mehr zuwenden kann, als einen guten Nachfolger, noch deine Jugend mehr, als einen guten Fürsten. Unter Tiberius und Cajus und Claudius sind wir gleichsam die Erbschaft einer einzigen Familie gewesen; statt der Freiheit wird seyn, daß wir begonnen haben, gewählt zu werden. Und die Adoption wird nach beendetem Hause der Julier und Claudier immer den Besten auffinden. Denn von Fürsten erzeugt und gebohren werden, ist ein Ungefähr, und weiter gilt keine Schätzung: beim Adoptiren ist das Urtheil unversehrt; und so bald Wahl gilt, wird sie durch Zusammenstimmung angezeigt. Vor Augen sei Nero, welchen über der Cäsaren lange Reihe aufgeblähten, nicht Vindex mit der wehrlosen Provinz, oder ich mit Einer Legion, sondern seine Unmenschlichkeit, seine Schwelgerei, vom Nacken der Gemeinde hinabgeworfen haben: und bis dahin gab es kein Beispiel eines verdammten Fürsten. Wir, durch Krieg, und von solchen, die da würdigten, herbeigerufen, werden der Mißgunst, wenn wir auch trefflich sind, ausgesetzt bleiben. Doch sei nicht bangend, wenn zwei Legionen in dieser Bewegung des erschütterten Erdkreises noch nicht ruhn. Ich selbst trat nicht an bei sicherer Lage; und

werde, nach vernommener Adoption, aufhören ein Greis zu scheinen, was mir nun einzig vorgeworfen wird. Nero wird allzeit von jeglichem Verworfensten vermißt werden: du und ich, wir müssen fürsorgen, daß er nicht auch von Guten vermißt werde. Länger zu ermahnen, ist hier nicht die Zeit; und aller Rath ist in Erfüllung, wenn ich dich wohl gewählt habe. So die nützlichste, als kürzeste Unterscheidung guter und böser Dinge ist, zu erwägen, was du unter einem andern Fürsten gewollt hast, oder nicht gewollt. Denn hier ist nicht, wie bei den übrigen Völkern, die regiert werden, ein bestimmtes Herrscherhaus, sind die Uebrigen nicht Sklaven; sondern gebieten wirst du Menschen, die weder die ganze Knechtschaft dulden können, noch die ganze Freiheit."

Und Galba zwar dieses und dergleichen, als machte er den Fürsten; die Uebrigen redeten, wie mit dem gemachten.

XVII. Piso, erzählt man, habe denen, welche ihn sofort anschauten, und wie dann Aller Augen auf ihn gerichtet waren, keine Bewegung eines beunruhigten oder jubelnden Gemüthes verrathen. Seine Rede gegen den Vater und Imperator war ehrfürchtig, über ihn selbst gemäßigt; nichts änderte sich in seiner Miene und Haltung:

wie wenn er mehr gebieten könnte, als wollte. Darauf wurde berathschlagt, ob auf der Rednerbühne, oder im Senat, oder im Lager die Adoption vorgenommen würde. Daß man in's Lager ginge, beliebte: ehrenvoll werde dies den Soldaten seyn, deren Gunst, wie sie durch Spendung und Bewerbung schlecht gewonnen werde, also kraft guter Künste nicht zu verschmähen sei. Umgeben hatte inzwischen den Pallast die öffentliche Erwartung, über großes Geheimniß ungeduldig; und das übel innegehaltne Gerücht mehrten, die es unterdrückten.

XVIII. Den zehnten Januar, einen durch Regengüsse scheußlichen Tag, hatten Donner und Blitze und Dräuungen des Himmels ungewöhnlich stürmisch gemacht. Dieses, von altersher berücksichtigt, daß es die Comitien zerriß, schreckte den Galba nicht ab, ins Lager zu ziehn, Verächter von dergleichen, als Ohngefährem; oder weil, was durch das Schicksal besteht, wiewol angedeutet, nicht vermieden wird. Vor zahlreicher Versammlung der Soldaten thut er kund mit Imperatorischer Kürze: „Piso werde von ihm adoptirt, nach Sitte des göttlichen Augustus und soldatischem Beispiel, wo der Mann den Mann erköhre." Und damit nicht die übergangne Meuterei für größer gehalten würde, versichert er unauf-

gefodert, daß die vierte und achtzehnte Legion, bei wenigen Urhebern der Meuterei, sich nicht über Wort und Laut hinaus verirrt hätten, und nächstens in Pflicht seyn würden. Weiter thut er der Rede nichts an Schmeichelworten oder Lohn hinzu. Die Tribunen jedoch und Centurionen und die nächststehenden Soldaten erwiedern Gefälliges: die Uebrigen hindurch war Trübheit und Schweigen, als hätten sie die auch in Frieden angemaßte Unerläßlichkeit des Geschenkes durch Krieg eingebüßt. Ausgemacht ist, die Gemüther konnten von so geringer Freigebigkeit des kargen Greisen gewonnen werden: es schadete die alte Strenge und zu große Schärfe, der wir schon nicht gewachsen sind.

XIX. Galba's Rede darauf im Senat war nicht geschmückter, nicht länger, als die vor den Soldaten: gefällig war Piso's Vortrag. Und die Väter schenkten ihm Gunst; viele reichlicher mit Wohlwollen; mittelmäßig, welche ihn nicht gewollt hatten; und die meisten mit williger Folgeleistung, Privathoffnungen hegend, ohne Sorge des Oeffentlichen. Nichts andres ist in den folgenden vier Tagen, welche in Mitten der Adoption und Ermordung waren, gesprochen von Piso im Gemeinwesen oder gethan. Indem täglich die Bothschaft über den Germanischen Ab-

fall häufiger ist, und leichtwillig die Stadt, alles Neue aufzunehmen und zu glauben, sobald es etwas Trauriges, achteten die Väter, man müsse an das Germanische Heer Abgeordnete senden. Geheim ward erörtert, ob auch Piso reisen sollte, zu größerem Gewicht; jene würden des Senates Ansehn, dieser des Cäsars Würde mit sich führen. Es beliebte, daß auch Laco, Präfect der Prätorianer, geschickt werde. Dieser war gegen den Vorschlag. Die Abgeordneten gleichfalls wurden, denn der Senat hatte die Wahl an Galba überlassen, mit schmutziger Unbeständigkeit, ernannt, entschuldigt, ersetzt, je nachdem sie sich bewarben, zurückzubleiben oder zu gehn, wie jedweden Furcht oder Hoffnung angetrieben hat.

XX. Zunächst war Geldsorge; und da sie allem nachspührten, schien am gerechtesten, von daher es wieder zu holen, von wannen die Ursache des Mangels war. Zwei und zwanzig hundert Millionen Sestertien hatte Nero durch Geschenke vergeudet. Es ward befohlen, sie einzeln vorzufodern, den zehnten Theil der Gabe bei jeglichem derselben zu lassen. Aber ihnen war kaum der zehnte Theil mehr übrig, da sie Fremdes eben so aufwandten, als sie das Ihre verschwendet hatten: und eben den Raubgierigsten und Ver-

worfensten nicht Aecker oder Geldsummen, sondern einzig die Geräthschaften ihrer Laster blieben. Der Beitreibung waren dreißig Römische Ritter vorgesetzt, eine neue Art von Dienstgeschäft, und lästig durch Umfang und Menge: allenthalben Spieß und Verkäufer, und die Stadt unruhvoll von Versteigerungen. Dennoch große Freude, daß so arm seyn würden, welchen Nero geschenkt, als welchen er weggenommen hätte.

Entlassen wurden in diesen Tagen die Tribunen, Antonius Taurus und Antonius Naso von den Prätorianern, Aemilius Pacensis von den städtischen Cohorten, Julius Fronto von den Nachtwachen. Und dies war nicht ein Heilmittel wider die Uebrigen, sondern der Furcht Beginn: als wenn durch Kunstgriffe und Besorgnisse Einzelne verstoßen würden, indem Alle verdächtig wären.

XXI. Inmittelst spornte den Otho, welchem in geordneten Verhältnissen keine Hoffnung, alle Maßregel im Stürmischen war, vieles auf einmal: Lustgier, auch für einen Fürsten beschwerend, Dürftigkeit, kaum für einen Privatmann erträglich, wider Galba Erbitterung, wider Piso Neid. Auch Furcht spiegelte er sich vor, damit er um so heftiger begehrte. „Gar drückend sei er für Nero gewesen; nicht wiederum sei Lusitanien,

oder die Ehre eines andren Exils abzuwarten: verdächtig sei allzeit und verhaßt den Herrschenden, wer als der Nächste bezeichnet würde. Geschadet habe ihm dies bei dem greisen Fürsten, werde mehr schaden bei dem jugendlichen, dem von Sinnesart trutzigen, und durch langes Exil verwilderten. Getödtet könne Otho werden. Darum sei zu handeln und wagen, während Galba's Ansehn schwankend, Piso's noch nicht erstarkt wäre. Bequem für große Wagnisse seinen die Uebergänge der Dinge: und Zögerung nicht vonnöthen, wo Ruhe verderblicher als Verwegenheit. Der Tod, Allen der Natur nach gleich, werde durch Vergessenheit bei den Nachkommen oder Ruhm unterschieden. Und wenn Schuldigen derselbe Ausgang bleibe, so sei des rüstigeren Mannes, nach Verdienst umzukommen."

XXII. Nicht weichlich war Otho's Gemüth, und nicht dem Körper ähnlich. Und die Vertrautesten der Freigelaßnen und Sklaven, verderbter als in einem Privathaus gehalten, wiesen Nero's Hof und Luxus, Ehebrüche, Ehen, und andre Lustgier königscher Regierungen ihm, dem Gierigen nach dergleichen, als das Seine dar, wenn er wagte, warfen es ihm, wenn er ruhte, als fremden Besitz vor: indem auch die Mathematiker drängten, die neue Bewegungen und ein

leuchtendes Jahr für Otho durch Beobachtung der Gestirne ankündeten: eine Art von Menschen, Machthabern untreu, Hoffenden trügerisch, die in unserer Stadt immer wird verboten und beibehalten werden. Popäa's Geheimnisse hatten viele Mathematiker, das ärgste Werkzeug fürstlicher Ehe, gehalten: von diesen hatte Ptolemäus, Otho's Gefährte in Spanien, weil er versprochen, daß jener Nero überleben werde, und der Erfolg ihn bewährte, schon nach Vermuthung und Gemurmel derer, die Galba's Alter und Otho's Jugend zusammen erwogen, ihn überredet: „kommen werde, daß man ihn zum Regierungsgenossen berufe." Allein Otho nahm dies auf, als vorausgesagt durch Kunde und Wink des Geschikkes, gemäß dem Hange des menschlichen Sinns, gern das Dunkle zu glauben. Auch entstand Ptolemäus nicht, schon selbst zum Verbrechen ein Anstifter, wozu auf das leichteste von dergleichen Wünschen übergegangen wird.

XXIII. Allein ungewiß ist, ob des Verbrechens Gedanke plötzlich gekommen sei: um der Soldaten Gunst hatte er schon längst, in Hoffnung der Nachfolge, oder ob Zurüstung der Gewaltthat gebuhlt; auf dem Wege, im Zuge, auf den Posten jeglichen alten Krieger bei Namen heißend, und im Gedächtniß des Neronischen

Geleites; sie Zeitgenossen nennend. Einige erkennt er, andre fragt er auf, und unterstützt mit Geld oder Fürwort: mischt öfters Klagen ein und zweideutige Reden über Galba, und jegliche andre Verhetzung des Haufens. Mühseligkeiten der Märsche, Darben an Lebensmitteln, Härte des Oberbefehls, wurden um so trutziger aufgenommen, da sie, gewohnt Campaniens Seen und Achaja's Städten auf Flotten zu nahn, das Pyrenäengebürge und die Alpen und unermeßliche Räume der Wege kümmerlich unter Waffen erstrebten.

XXIV. In die schon zündenden Gemüther der Soldaten hatte Mävius Pudens, aus den Vertrautesten des Tigellinus, gleichsam den Brand getragen. Dieser lockte jeden von beweglicher Denkart, oder Geldbedürftigen, oder auf neue Lüste Heißhungrigen an sich, und ging allmählig so weit, daß er unterm Vorwand des Gastmahls, so oft Galba bei Otho speisete, der wachhabenden Cohorte männiglich je hundert Sestertien austheilte: welche gleichsam öffentliche Spendung Otho durch geheimere Belohnungen an Einzelne verstärkte; ein so hochgesinnter Verführer, daß er dem Leibwächter Coccejus Proculus, der über einen Theil der Grenze mit dem Nachbar in Fehde lag, den ganzen Acker des

Nachbars, mit seinem Geld erkauft, zum Geschenke gab: kraft Trägheit des Präfecten, dem Bekanntes und Verborgnes gleich entging.

XXV. Allein damals setzte er den Onomastus, aus den Freigelaßnen, über die künftige Gewaltthat; und die von diesem Verlockten, Balbius Proculus, Ueberbringer der Losung der Leibwächter, und Veturius, Nothhelfer eben derselben, hatte er in mancherlei Gespräch kaum als verschmitzt und verwegen erprobt, so überhäuft er sie mit Lohn und Verheißungen, und giebt ihnen Geld, die Gemüther mehrer zu versuchen. Zwei Manipularen übernahmen, die Obergewalt des Römischen Volkes zu übertragen, und haben sie übertragen. Zu Mitkunde der Frevelthat sind wenige genommen. Die unentschiedenen Gemüther der Uebrigen stacheln sie durch vielerlei Künste: die Vornehmeren der Soldaten, als wären sie verdächtig durch die Wolthaten des Nymphidius; die Uebrigen, den gemeinen Mann, durch Erbitterung und Verzweifeln wegen des so oft verschobenen Geschenkes: es gab deren, welche Nero's Andenken und Verlangen nach der vorigen Zügellosigkeit entzündete. Gemeinschaftlich wurden Alle durch Scheu bevorstehender Aenderung der Kriegszucht geschreckt.

XXVI. Diese Seuche steckte auch den schon

aufgeregten Sinn der Legionen und Hülfsvölker an, seitdem verbreitet war, es wanke die Treue des Germanischen Heeres; und so sehr war bei den Bösen die Meuterei, selbst bei den Unverderbten die Verstellung gediehn, daß sie am Tage nach den Idus den von der Abendtafel rückkehrenden Otho mit sich gerissen hätten, wenn sie nicht das Ungewisse der Nacht, und die in der ganzen Stadt zerstreuten Soldatenläger, und die schwierige Uebereinstimmung unter Trunkenen gescheut hätten: nicht aus Sorge für die Republik, welche mit ihres Fürsten Blut zu besudeln sie nüchtern sich anschickten; sondern damit nicht die Finsterniß hindurch, so wie Jemand den Soldaten des Pannonischen und Germanischen Heeres dargestellt würde, man ihn statt Otho's, den die Meisten nicht kannten, erköhre. Viele Anzeigen der ausbrechenden Meuterei sind durch Mitverschworne unterdrückt: einige machte vor Galba's Ohren der Präfect Laco nichtig, unkundig soldatischer Gemüther, und Feind des auch trefflichen Rathes, welchen Er nicht vorbrachte, und verstockt gegen Wohlerfahrne.

XXVII. Am achtzehnten vor den Kalenden des Februars verkündet dem vor Apollo's Tempel opfernden Galba der Haruspex Umbricius trauerdeutende Eingeweide und bevorstehende

Nachstellungen und einen häuslichen Feind; was Otho hört, denn er stand zunächst, und als erfreulich im Gegensatz und günstig für seine Gedanken auslegt. Und nicht lange nachher meldet der Freigelaßne Onomastus: „er werde vom Baumeister und von den Unternehmern erwartet:“ welche Andeutung, daß die Soldaten sich schon zusammenrotteten, und die Verschwörung bereitet sei, verabredet war. Otho, welcher auf die Frage nach der Ursache seines Weggangens erdichtet hatte, „er kaufe ein Landhaus, das wegen Alters verdächtig, und darum vorher zu besichtigen sei,“ ging auf den Freigelaßnen gelehnt, durch das Tiberische Haus über das Velabrum, von dannen zu der goldnen Wegsäule gegen den Tempel des Saturnus. Daselbst reißen drei und zwanzig Leibwächter den als Imperator Begrüßten, und Angstvollen ob der Geringzahl der Begrüßenden, und auf einen Sessel eilig Gesetzten, mit gezogenen Schwertern hinweg. Eben so viel Soldaten ungefähr gesellen sich zu auf dem Wege: einige aus Mitwissen, die Meisten aus Verwundrung; ein Theil mit Geschrei und Freude, ein Theil mit Stillschweigen, der die Gesinnung vom Erfolg hernehmen will.

XXVIII. Den Posten im Lager verwaltete der Tribun Julius Martialis. Dieser, ob der

Größe des plötzlichen Frevels, oder eine weitergreifende Verderbniß des Lagers, und, wenn er dagegen strebte, seinen Untergang fürchtend, erregte bei den Meisten Argwohn der Mitverschwörung. Auch die übrigen Tribunen und Centurionen setzten das Gegenwärtige über das Zweifelhafte und Ehrenmäßige. Es war die Haltung der Gemüther, daß die frevelhafteste Gewaltthat Wenige wagten, Mehrere wollten, Alle litten.

XXIX. Unkündig inzwischen und auf das Opfer gespannt, behelligte Galba die Götter eines schon fremden Reiches, als das Gerücht herandringt: „gerissen werde ins Lager, ungewiß welcher Senator;" bald „Otho sei's, der forgerissen würde." Zugleich strömen Leute aus der ganzen Stadt herbei, und so wie jedweder herankommt, übertreiben Einige die Furcht, Andre melden Geringeres als die Wahrheit, auch jetzt nicht einmal der Schmeichelei vergessen. Darum gefiel den Berathenden, daß der Sinn der Cohorte die im Pallast den Posten hatte, geprüft werde; und nicht durch Galba selbst, dessen unversehrtes Ansehn zu einem wichtigern Rettungsmittel aufbewahrt wurde. Piso redete vor den Stufen des Pallastes die Berufnen auf folgende Weise an. „Der sechste Tag ist es, Kameraden, seitdem ich, unkundig der Zukunft, und ob zu wünschen dieser Name, oder

zu fürchten war, zum Cäsar erkohren bin. Hiedurch ist unsres Hauses, oder der Republik, Schicksal in eure Hand gestellt: nicht daß ich für mein Theil einen traurigeren Unfall fürchtete, der ich Widerwart erfuhr und sehr wohl fasse, daß selbst das Glück nicht weniger Gefahr habe: des Vaters und Senates, und auch des Reiches Loos bedaure ich, wenn uns heute Noth ist, entweder umzukommen, oder, was für Gute gleich bejammernswerth, zu tödten. Für Trost bei der letzten Bewegung hielten wir die unblutige Stadt, und die ohne Zwiespalt übertragne Macht. Durch die Adoption schien dafür gesorgt, daß auch nicht einmal nach Galba dem Kriege Raum sei."

XXX. „Nichts will ich mir anmaßen von Edelmuth oder Bescheidenheit; denn der Erwähnung von Tugenden ist im Vergleich mit Otho nicht vonnöthen. Die Laster, womit allein er prangt, haben das Reich umgewühlt, schon da er den Freund des Imperators spielte. Durch seine Haltung etwa, und sein Einherschreiten, oder durch jenen weibischen Putz, sollte er die Obergewalt verdienen? Betrogne sind, die er durch Schwelgerei mit dem Schein der Freigebigkeit täuscht. Durchzubringen wird er verstehn, zu beschenken nicht. Unzucht und Gastereien und

Weibergelage hegt er nun im Sinn; sie glaubt er der Fürstenschaft Lohn; wovon Lustgier und Ergötzlichkeit für ihn, Schaamröthe und Schande für Alle seyn werden. Denn nie hat Jemand eine durch Schandthat gesuchte Obergewalt auf gute Art verwaltet. Galba hat die Einstimmung des Menschengeschlechtes, mich Galba, indem Ihr einstimmtet, Cäsar geheißen. Wenn Republik und Senat und Volk eitele Titel sind, so ist Euer, Kameraden, daß nicht die Schändlichsten den Imperator machen. Meuterei von Legionen wider ihre Führer ist zuweilen kund geworden: Eure Treue, Euer Ruf, sind bis auf diesen Tag unversehrt geblieben: und Nero auch hat Euch verlassen, Ihr nicht Nero. Weniger als dreißig Ueberläufer und Ausreißer, welchen Niemand gestatten mögte, einen Centurio oder Tribun sich zu wählen, werden den Oberbefehl überantworten? Laßt ihr das Beispiel zu? wollt ihr durch Müßigseyn das Verbrechen gemeinsam machen? übergehn wird diese Zügellosigkeit auf die Provinzen; und auf mich wird des Frevels, auf Euch der Kriege Ausgang kommen. Auch ist das nicht mehr, was für des Fürsten Ermordung, als was den Schuldlosen gegeben wird; sondern ihr werdet von uns ebendasselbe Geschenk ob Treue, als von Andern für die Uebelthat empfangen."

XXXI. Als sich die Leibwächter verlohren hatten, richtet die übrige Cohorte, den Redenden nicht verachtend, wie unter stürmischen Dingen geschieht, die Kriegeszeichen mehr von ungefähr empor, und annoch kraft keines Entschlusses, als, wie nachmals geglaubt ist, aus Hinterlist und Verstellung. Gesandt wurde auch Celsus Marius zu den Erkohrnen des Illyrischen Heeres, die sich im Vipsanischen Porticus lagerten. Befohlen ward den Primipilaren Amulius Serenus, und Domitius Sabinus, die Germanischen Krieger aus dem Vorsal der Freiheit herbeizuhohlen. Der Flottenlegion mißtraute man, der feindseligen ob Hinrichtung der Kameraden, welche Galba sofort beim ersten Einzuge niederhauen ließ. Ferner begaben sich ins Lager der Prätorianer die Tribunen Cerius Severus, Subrius Dexter, Pompejus Longinus; ob die noch beginnende und nicht groß gediehne Meuterei durch bessere Rathschläge gewendet würde. Von den Tribunen stürmten auf Subrius und Cerius die Soldaten mit Drohungen, an Longinus legen sie Hand und entwaffnen ihn, weil er nicht aus der Krieger Reihe, sondern von Galba's Freunden, seinem Fürsten treu, und den Abtrünnigen um so verdächtiger war. Die Flottenlegion fügt sich ohne Zaudern zu den Prätorianern: die

Erkohrnen des Illyrischen Heeres verjagen den Celsus durch geworfene Wehr. Die Germanischen Fähnlein wankten lange, bei noch schwachen Körpern, und beruhigten Gemüthern, weil sie, von Nero nach Alexandrien voraufgesandt, und krank durch die lange Rückfahrt von dort, um so emsiger von Galba gepflegt waren.

XXXII. Der ganze Pöbel schon füllte den Pallast an, mit untermischten Sklaven, und widerstimmigem Geschrei derer, die Otho's Hinrichtung und der Verschwornen Untergang heischten, als ob sie im Circus oder Theater irgend ein Lustspiel foderten: auch war ihnen weder Urtheil noch Wahrheit; da sie nämlich an ebendemselben Tage Entgegengesetztes mit gleichem Wettstreite verlangen wollten; nach überliefertem Brauch, jedwedem Fürsten zu schmeicheln, durch Zügellosigkeit in Zurufungen und leeres Gunstbezeigen. Unterdeß hielten zwei Meinungen den Galba uneins; Titus Vinius achtete, „zu verharren sei innerhalb des Hauses, entgegenzustellen die Sklavenschaft, zu besetzen jeder Zugang, nicht zu schreiten unter die Erbitterten: verstatten sollte er der Reue der Bösen, verstatten dem Vereine der Guten den Raum: Frevel erstarke durch Ungestüm, guter Anschlag durch Verzug. Endlich bleibe ihm, wenn es gerathen sei, hervorzugehn

noch immer vergönnt; die Rückkehr, wenn ihn gereue, stehe in fremder Gewalt."

XXXIII. „Zu eilen wäre," schien den Uebrigen, „bevor die noch kraftlose Verschwörung der Wenigen wüchse. Zittern werde auch Otho, der verstohlen fortgeschlichen, zu Unkundigen hingetragen, durch Zaudern nun und Trägheit der Zeitverderber lerne, den Fürsten nachzuahmen. Man müsse nicht abwarten, daß er nach Sicherung des Lagers das Forum betrete, und vor dem zuschauenden Galba zum Capitol schreite; indem der treffliche Imperator, mit den tapfern Freunden, bis zu Pforte und Schwelle das Haus verschließe, als solle er wahrlich eine Belagerung ausstehn. Und eine herrliche Hülfe sei bei den Sklaven, wenn die Uebereinstimmung so großer Menge, und ihre erste Entrüstung, die am meisten vermag, ermatte. Demnach sei unsicher, was ungeziemend: und wenn zu fallen Noth, müsse man der Gefahr entgegeneilen. Dies sei dem Otho gehäßiger, und ihnen selbst anständig." Den solcher Meinung widerstrebenden Vinius fiel Laco dräuend an, indem Icelus ihn stachelt, aus Hartnäckigkeit des Privathasses, zum öffentlichen Verderben.

XXXIV. Galba auch, nicht länger zaudernd, trat dem scheinbarern Rathe bei. Vorauf-

gesandt ward jedoch Piso ins Lager, als ein junger Mann großes Namens, frischer Gunst, und dem Titus Vinius feindselig: war er's, oder wollten die Ergrimmten es also; leicht wird an Haß geglaubt. Kaum war Piso hinausgegangen, so kommt, daß Otho im Lager getödtet sei, zuerst ein irres und ungewisses Gerücht; bald, wie bei großen Lügen, versicherten Einige, zugegen gestanden, es gesehn zu haben: mit leichtgeglaubter Sage unter Erfreuten und Unbekümmerten. Viele meinten, erfunden und vergrößert sei das Gerücht, durch schon untermischte Othonianer, welche fälschlich das Erfreuliche ausgebreitet, um Galba hervor zu locken.

XXXV. Da nun brachen, nicht nur das Volk und unverständiger Pöbel in Zujauchzen und unmäßiges Gunstbemühn aus, sondern die meisten der Ritter und Senatoren, unvorsichtig nach gelegter Furcht, durch die aufgesprengten Thüren in das Innere des Pallastes, und wiesen sich dem Galba dar, beklagend, daß die Rache ihnen vorentrissen sei. Alle die Feigsten, und welche, wie der Erfolg gelehrt, in der Gefahr nichts wagen mögten, waren übertrieben in Ausdrücken, wildmuthige Zungen: Niemand weiß, und alle versichern, bis durch Ermangelung des Wahren und Uebereinstimmung der Irrenden be-

siegt, Galba den Panzer nimmt, und den eindringenden Haufen mit seinem Alter, seinem Körper nicht bestehend, auf den Tragsessel gehoben wurde. Entgegenkommt im Pallast Julius Atticus, ein Leibwächter, zeigt das blutige Schwert, schrie aus: „getödtet sei von ihm Otho:" und Galba sagt: „Kamerad, wer hat es befohlen?" mit ungemeinem Muthe, soldatische Frechheit zu zähmen, gegen Drohende unerschrocken, gegen Schmeichelnde unbestechlich.

XXXVI. Nicht zweifelhaft war schon im Lager Aller Gemüth, und so groß die Hitze, daß sie nicht begnügt von Beschützung durch Heereszug und Körper, auf der Erhöhung, wo kurz zuvor die goldene Statue Galba's gewesen, mitten unter den Kriegszeichen den Otho mit Fahnen umgeben. Weder Tribunen noch Centurionen ward gestattet hinanzutreten: der gemeine Soldat befahl sogar, die Vorgesetzten zu hüten. Alles tosete von Geschrei und Tumult und wechselseitiger Ermunterung, nicht wie im Volk oder Pöbel, mit mancherlei Stimmen träger Schmeichelei, sondern sie fassen, wie sie einen der zuströmenden Soldaten erblickt hatten, ihn bei den Händen, umarmen ihn in der Rüstung, stellen ihn neben sich, sagen den Eid vor, empfehlen bald den Imperator den Soldaten, bald dem

Imperator die Soldaten. Auch entstand Otho nicht, vorstreckend die Hände, den Haufen anzubeten, Küsse zu werfen, Alles sklavenhaft für die Herrschaft. Nachdem die ganze Flottenlegion zu ihm geschworen, vertraut er seiner Macht, und meinend, die er bisher einzeln gespornt hatte, insgesammt entflammen zu müssen, hub er vor dem Wall des Lagers also an:

XXXVII. „Als wer ich zu euch hervorgetreten bin, Kameraden, kann ich nicht sagen; weil ich mich nicht ermäßige, einen Privatmann mich zu nennen, Fürst von euch genannt; noch einen Fürsten, indem ein andrer gebietet. Euer Name auch wird im Ungewissen seyn, so lange gezweifelt wird, ob ihr den Imperator des Römischen Volkes oder einen Feind im Lager habt. Hört ihr nicht, daß meine Strafe und eure Todesbuße gefordert werden? so durchaus ist offenbar, daß wir nicht umkommen, nicht unversehrt seyn können, als selbander. Und von welcher Gelindigkeit Galba ist, hat er vielleicht schon angekündet; er nämlich, der, ohne daß es Jemand heischte, so viele Tausende der unschuldigsten Soldaten hingewürgt hat. Schauder überfällt das Gemüth, so oft ich jenes leichenvollen Einzuges, und dieses einzigen Sieges von Galba gedenke: als er befahl, daß im Angesicht der Stadt

der zehnte derer gewürgt werde, welche ergeben und flehend von ihm in Treue aufgenommen waren. Unter diesen Auspicien in die Stadt eingerückt, welchen Ruhm brachte er mit zur Fürstenschaft, als von der Ermordung des Obultronius Sabinus und Cornelius Marcellus in Hispanien, des Betuus Chilo in Gallien, Fontejus Capito in Germanien, Clodius Macer in Afrika, Cingonius auf dem Wege, Turpilianus in der Stadt, Nymphidius im Lager? Wo ist irgend eine Provinz, wo ein Lager, wenn nicht blutig und besudelt? oder, wie er selbst es anpreiset, verbessert und gezüchtigt? denn was Andre Verruchtheiten, nennt dieser Heilmittel; indem er mit falschen Namen, Grausamkeit Strenge, Geiz Sparsamkeit, eure Hinrichtung und Schmach Kriegszucht nennt. Sieben Monathe sind es seit Nero's Ende, und schon hat Icelus mehr geraubt, als die Polyclete, und Vatinier, und Elier angehäuft haben. Mit mindrer Habsucht und Frechheit hätte Titus Vinius gewüthet, wenn er selbst geherrscht hätte: nun hat er uns auch unterwürfig gehalten, als die Seinen, und werthlos, gleich als Fremde. Jenes einzige Haus reicht hin zu dem Geschenke, was euch nimmer gegeben, und täglich vorgeworfen wird."

XXXVIII. „Und damit nicht wenigstens

vom Nachfolger Galba's zu hoffen wäre, hat er vom Exil den herbeigehohlt, welchen er an Düsterheit und Geiz sich am ähnlichsten achtete. Gesehn habt ihr, Cameraden, wie auch die Götter durch den denkwürdigen Sturm die unselige Adoption verwarfen. Eben dies ist des Senates, eben dies des Römischen Volkes Gesinnung. Die Tapferkeit von euch wird erwartet, bei denen alle Stärke für ehrsame Anschläge, und ohne welche auch die trefflichen kraftlos sind. Nicht zum Kriege rufe ich euch, nicht zu Gefahr: die Waffen aller Soldaten sind mit uns. Auch die eine togabekleidete Cohorte vertheidigt jetzt nicht den Galba, sondern hält ihn fest. Wenn sie euch geschaut, wenn sie mein Zeichen empfangen hat, so wird blos dies der Streit seyn, wer mir die meiste Ergebung beweise. Kein Raum ist für Zögerung bei solchem Anschlag, der nicht gelobt werden kann, als wenn er vollführt ist."

Darauf befahl er die Rüstkammer zu öffnen: fortgerissen wurden alsbald die Waffen, ohne Sitte und Militärordnung, daß der Prätorianer oder Legionär durch Kriegszeichen unterschieden würde; sie vermengen sich unter Helm und Schild der Hülfstruppen. Keiner der Tribunen oder Centurionen muntert auf: jeder sich selbst Führer und

Sporn; und der vornehmste Anreiz der Verworfensten, daß die Guten trauerten.

XXXIX. Schon hatte Piso, aufgeschreckt durch das Getöse des schwellenden Aufruhrs, und die in die Stadt hinein widerhallenden Stimmen, den inzwischen hinausgegangnen und dem Forum nahendenden Galba erreicht; schon Marius Celsus Unerfreuliches berichtet: als Einige achteten, „in den Pallast sei zurückzugehn," Andre, „das Capitol zu erstreben," die Meisten, „die Rednerbühne einzunehmen," mehrere nur den Meinungen Andrer widersprachen, und wie geschieht bei unglücklichen Rathschlägen, das beste schien, deß Zeit entflohn war. Es heißt, Laco habe ohne Wissen Galba's getrachtet, Titus Vinius zu tödten, entweder damit dessen Strafe die Gemüther der Soldaten besänftige, oder er hielt ihn für Otho's Mitverschwornen, oder endlich aus Haß. Bedenklichkeit erregten Zeit und Ort, weil nach Beginn des Mordens das Maaß schwer war. Auch verwirrten den Anschlag zitternde Bothen, und das Auseinanderfliehn der Nächsten, indem der Eifer von Allen ermattete, die anfänglich munter Treue und Muth dargethan hatten.

XL. Gedrängt wurde Galba hierhin dorthin durch wechselnden Andrang des fluthenden Haufens: allseitig angefüllte Tempel und Basi-

liken, trauervolles Anblicks: auch nicht irgend ein Laut des Volkes oder Pöbels; sondern bestürzte Gesichter, und überall hingewandte Ohren: nicht Tumult, nicht Ruhe: wie das Schweigen großer Furcht und großer Erbitterung ist. An Otho ward jedoch gemelder, bewaffnet werde der Pöbel. Fortzustürmen und sich der Gefahr zu bemächtigen, befiehlt er. Römische Soldaten also, als eilten sie, den Vologeses oder Pacorus vom Thron der Arsacidenahnen zu vertreiben, und nicht ihren wehrlosen und greisen Imperator niederzuhauen, brechen durch den auseinandergeworfenen Pöbel, über den niedergetretenen Senat, drohend mit den Waffen, auf reißenden Rossen ins Forum ein; und sie hat weder des Capitols Anblick, noch daranliegender Tempel Religion, haben nicht die frühern und künftigen Fürsten geschreckt, daß sie nicht eine Uebelthat begingen, deren Rächer ist, wer auch nachfolge.

XLI. Als nahebei der Bewaffneten Heerzug geschaut wurde, warf der Fahnenträger der den Galba begleitenden Cohorte, man überliefert, Attilius Vergilio sei es gewesen, das herabgerißne Bild Galba's an den Boden nieder. Auf dieses Zeichen die Gunst aller Soldaten gegen Otho offenbar, öde das Forum ob Flucht des Volkes, wider Unschlüssige entblößte Wehr. Neben des

Curtius See ward Galba durch Zittern der Tragenden vom Sessel herabgeworfen und hingewälzt. Seinen letzten Laut haben sie, wie jeglichem Haß oder Bewunderung gewesen, verschieden überliefert. Einige; er habe demüthig gefragt, was er Böses verdient hätte? wenige Tage erbeten, das Geschenk zu zahlen; Mehrere: freiwillig habe er den Mördern die Kehle dargeboten, „sie mögten handeln und zustoßen, wenn es so der Republik zu frommen schiene:" den Tödtenden lag nicht daran, was er sagte. Ueber den Mörder ist nichts ausgemacht: Einige überliefern, daß Terentius Evocatus; Andre, daß Lecanius; eine häufigere Sage, daß Camurius, Soldat der funfzehnten Legion, den Dolch angesetzt und ihm die Kehle durchschnitten habe. Die übrigen zerfleischten greulich die Beine und Arme, denn die Brust war bedeckt: und die meisten Wunden sind aus Wildheit und Wüthigkeit dem schon hauptlosen Körper beigebracht.

XLIII. Dann fielen sie den Titus Vinius an. Ueber ihn auch selbst wird gezweifelt, ob eindringende Angst ihm die Stimme genommen, oder er gerufen habe: „von Otho sei nicht befohlen, daß er getödtet würde:" was er entweder aus Furcht erdichtete, oder er hat die Mitkunde

der Verschwörung bekannt: dahin neigt sich am meisten sein Leben und Ruf, daß er der Uebelthat mitkundig gewesen, deren Ursach er war. Vor dem Tempel des göttlichen Julius hat er gelegen, den ersten Hieb in der Kniekehle, bald von Julius Carus, einem Legionär, durch beide Seiten gestoßen.

XLIII. Einen an jenem Tage auszeichneten Mann, Sempronius Drusus, hat unser Alter gesehn. Dieser Centurio der Prätorischen Cohorte, von Galba zu Piso's Wache gegeben, mit gezogenem Dolch den Bewaffneten entgegenlaufend und den Frevel vorwerfend, und bald mit Hand, bald mit Stimme auf sich die Mörder wendend, verschaffte dem gleichwol verwundeten Piso Ausflucht. Piso entkam in der Vesta Tempel, und aufgenommen durch Erbarmen eines öffentlichen Sklaven, und in dessen Behausung verborgen, verzögerte er nicht durch Religion noch Cäremonien, sondern durch den Schlupfwinkel, das eindringende Verderben: als auf Otho's Sendung, namentlich entbrannt zu seinem Morde, Sulpicius Florus, von den Britannischen Cohorten, neulich von Galba mit dem Bürgerrechte beschenkt, und Statius Murcus, ein Leibwächter, ankamen, von welchen hervorgezogen Piso in der Thüre des Tempels ermordet ward.

XLIV. Keinen Mord soll Otho mit größerer Freude vernommen, kein Haupt mit so unersättlichen Augen durchmustert haben: entweder hatte damals zuerst, von aller Besorgniß erleichtert, sein Gemüth begonnen, für Freude erledigt zu seyn; oder Erinnerung der Majestät in Galba, der Freundschaft in Titus Vinius, die wenn auch grausame Seele mit traurigem Bilde verworren: über Piso's, als eines Feindes und Nebenbuhlers Ermordung sich zu freun, glaubte er recht und billig. Aufgesteckt auf Stangen wurden die Häupter umher getragen, zwischen den Kriegszeichen der Cohorten neben dem Adler der Legion, indem wettstreitig blutige Hände diejenigen darwiesen, welche getödtet hatten, welche zugegengewesen, welche wahrhaftig, welche fälschlich, wie mit schöner und denkwürdiger Gewaltthat prahlten. Mehr als hundert und zwanzig Bittschriften, die wegen irgend einer merkenswehrten Mühe an jenem Tage Belohnung heischten, hat Vitellius nachmals gefunden: und er befahl, Alle aufzusuchen und hinzurichten; nicht zu Galba's Ehre, sondern nach überliefertem Brauch unter Fürsten, als Sicherung für die Gegenwart, als Rache für ein Künftiges.

XLV. Einen andren glaubtest du den Senat, ein andres das Volk. Alle stürzen nach

dem Lager, dringen vorbei an den Nächsten, wetteifern mit den Vorlaufenden, schimpfen Galba, loben der Soldaten Urtheil, zerküssen Otho's Hand; und je falscher war, was geschah, um so mehr thaten sie. Otho verachtete nicht die Einzelnen, zähmte den gierigen und dräuhaften Sinn der Soldaten mit Stimme und Mine. Sie forderten den bezeichneten Consul Marius Celsus, den treuen Freund Galba's bis zum Aeußersten, zur Hinrichtung, ergrimmt auf seine Unverdrossenheit und Unschuld, wie auf böse Künste. Daß des Mordes und der Plünderung Beginn und Untergang für jeden Biedern gesucht werde, leuchtete ein; allein noch wohnte dem Otho nicht Ansehn bei, Frevel zu verhindern, befehlen konnte er ihn schon. Also gebietend mit verstelltem Zorn, daß jener gefesselt werde, und versichernd, daß er größere Strafe dulden solle, entzog er ihn dem gegenwärtigen Untergang.

XLVI. Darauf ist Alles nach Willkühr der Soldaten geschehn. Sie wählten sich selbst die Präfecten der Prätorianer: den Plotius Firmus, sonst unter den Manipularen, dann Vorsteher der Nachtwachen, welcher bei noch unversehrtem Galba der Parthei Otho's gefolgt war: beigefügt wird Licinius Proculus, durch die innigste Vertraulichkeit mit Otho verdächtig, die

An-

Anschläge desselben gehegt zu haben. Der Stadt setzten sie Flavius Sabinus vor, dem Urtheile Nero's folgend, unter welchem er eben derselben Obliegenheit gewaltet: die Meisten berücksichtigten in ihm den Bruder Vespasianus. Gefodert ward, daß die gewöhnlich den Centurionen vergütigten Erledigungen freigegeben würden; denn der gemeine Soldat zahlte gleichsam einen jährlichen Tribut. Des Manipels vierter Theil war zerstreut durch Wanderungen, oder im Lager selbst umherschweifend, wenn er nur den Preis dem Centurio erlegte: weder das Maaß der Belastung, noch die Art des Erwerbes erwog irgend Jemand: durch Straßenraub und Plünderung oder Sklavendienste erkauften sie militärische Muße. Da wurde jeder wohlhabendste Soldat durch Arbeit und Grausamkeit ermüdet, bis er Erledigung kaufte: wann er durch Aufwand erschöpft, überdies durch Faulheit lässig geworden, kehrte er dürftig statt wohlhabend, und träge statt tüchtig, in den Manipel zurück: und ein Andrer wiederum und ein Andrer durch dieselbe Dürftigkeit und Zügellosigkeit verderbt, stürzten sie fort zu Meutereien und Fehden, und am Ende zu bürgerlichen Kriegen. Allein Otho verhieß, damit er durch Spendung gegen die Gemeinen nicht der Centurionen Gemüther abwende, daß

der Fiscus die jährlichen Ferien bezahlen werde: eine ungezweifelt heilsame Sache, und von guten Fürsten nachmals durch dauernde Kriegszucht gesichert. Der Präfect Laco, der auf eine Insel verwiesen, beseitigt zu werden schien, ist von einem ausgedienten Soldaten, den Otho zu seiner Ermordung voraufgesandt, niedergestoßen: Martianus Icelus, wie ein Freiling, ward öffentlich hingerichtet.

XLVII. Nach Vollbringung des Tages in Uebelthaten war das letzte der Uebel die Freude. Den Senat beruft der städtische Prätor: es wetteifern in Schmeichelei die übrigen Magistrate. Herbei laufen die Väter: beschlossen wird für Otho tribunicische Gewalt und der Name Augustus und alle Ehre der Fürsten, indem Alle strebten, zu tilgen die Lästerungen und Schmähungen, welche durch einander hingeworfen waren: und niemand verspürte, daß sie in Seiner Seele gehaftet: ob er die Empfindlichkeit von sich gethan, oder verschoben habe, blieb ungewiß wegen der Kürze seiner Regierung.

Otho, über das noch blutige Forum, durch die Schichten der Erschlagnen, auf das Capitol und von da in den Pallast gefahren, erlaubte, daß die Leichen zu Grabe gestattet und verbrannt wurden. Den Piso haben seine Gemahlin Vera-

nia und sein Bruder Siribonianus, den Titus Vinius seine Tochter Crispina beigesetzt, nach Aufsuchung und Einhandlung ihrer Köpfe, welche die Mörder zum Verkauf bewahrt hatten.

XLVIII. Piso vollendete das ein und dreißigste Jahr des Alters, mit besserem Ruf als Glück. Seine Brüder waren, Magnus von Claudius, Crassus von Nero hingerichtet. Er selbst, lang' ein Verbannter, vier Tage Cäsar, ist durch die beeilte Adoption nur darum dem älteren Bruder vorgezogen, damit er früher getödtet würde. Titus Vinius hat sieben und funfzig Jahre mit wechselnden Sitten gewaltet. Ein Vater ihm von Prätorischer Familie, ein mütterlicher Großvater von den Geächteten. In seinem ersten Kriegsdienst entehrt, hatte er den Calvisius Sabinus zum Legaten gehabt: dessen Gemahlin war, ob sträflicher Neugier, die Anordnung des Lagers zu sehn, zur Nacht in kriegerischer Tracht hereingekommen, und hatte sich, indem sie der Nachtwache und übrigen Kriegsdienste mit gleicher Frechheit sich unterfing, im Vorgrunde selbst zur Unzucht erkühnt; und Titus Vinius ward als dieses Verbrechens schuldig bezüchtigt. Deshalb auf Geheiß von Cajus Cäsar mit Ketten belastet, dann nach der Zeiten Veränderung freigelassen, ohne Anstoß im Laufe der Ehren, einer

Legion nach der Prätur vorgesetzt, und tüchtig befunden, ist er nachmals mit sklavischer Schmach besprützt, als hätte er einen goldenen Becher bei Claudius Gastmahl gestohlen: und Claudius hat am folgenden Tage befohlen, den Vinius allein von Allen mit irdenem Gefäß zu bedienen. Aber Vinius regierte als Proconsul das Narbonensische Gallien gestreng und unbescholten: darauf durch Galba's Freundschaft auf die Klippe gestellt, war er verwegen, verschmitzt, ernst, und je nachdem er den Sinn richtete, böse oder diensteifrig, mit gleicher Kraft. Des Titus Vinius Testament war nichtig ob der Größe seines Vermögens: Piso's letzten Willen hat seine Armuth bestätigt.

XLIX. Den Leichnam Galba's, lange vernachlässigt, und bei Zügellosigkeit der Finsternisse mit den meisten Verspottungen heimgesucht, hat sein Schaffner Argius aus seinen vormaligen Sklaven, mit niedrigem Grabe in seinen Privatgärten bedeckt. Das Haupt, von Marketendern und Troßbuben aufgespießt und zerfleischt, ist vor Patrobius Grabhügel, dieser war Nero's von Galba gestrafter Freigelaßne, am folgenden Tage endlich gefunden, und zu dem schon verbrannten Körper gemischt. Solchen Ausgang hatte Servius Galba, der binnen drei und sie-

benzig Jahren fünf Fürsten im gesegneten Wohl überdauerte, und während fremder Oberherrschaft glücklicher als während seiner war. Alter Adel bei seinem Geschlecht, großes Vermögen: ihm selbst mittelmäßige Geistesart, mehr außerhalb der Laster als mit Tugenden. Um Ruhm weder sorglos noch feilschend. Fremdes Geld nicht begehrend, mit seinem sparsam, mit öffentlichem geizig. Für Freunde und Freigelaßne, wenn er auf gute gefallen war, ohne Tadel hingebend; waren sie böse, bis zur Schuld arglos. Aber seines Ursprungs Glanz und der Zeiten Scheu dienten zum Vorwande, daß, was Trägheit war, Weisheit genannt wurde. Bei rüstigem Alter hat er mit Kriegsruhm in Germanien geblüht. Als Proconsul hat er Afrika gezähmt, älter schon das diesseitige Hispanien mit gleicher Gerechtigkeit gehandhabt: zu groß für einen Privatmann erschienen, so lange er Privatmann gewesen, und nach Aller Uebereinstimmung fähig der Herrschaft, wenn er nicht geherrscht hätte.

L. Die zitternde Stadt, zugleich ob Greulichkeit der frischen Unthat, zugleich vor Otho's alten Sitten bangend, schreckte dazu eine neue Bothschaft über Vitellius, unterdrückt vor Galba's Ermordung, damit geglaubt würde, nur das Heer des oberen Germaniens sei abgefallen.

Da trauerten, daß die zwei abscheulichsten aller Sterblichen an Unverschämtheit, Schlaffheit, Schwelgerei, vom Schicksal gleichsam erkohren seien, das Reich zu Grunde zu richten, nicht nur der Senat und Ritterstand, welchen einiger Theil und Sorge der Republik, sondern auch öffentlich der gemeine Haufe. Und nicht allein über die neuen Beispiele eines grausamen Friedens, sondern in zurückgerufenem Andenken der bürgerlichen Kriege, besprachen sie sich von der so oft durch ihre Heere eroberten Stadt, von Italiens Verödung, Plünderungen der Provinzen, von Pharsalia, Philippi und Perusia und Mutina, bekannten Namen öffentlicher Niederlagen. „Beinahe sei der Erdkreis zerrüttet, auch als zwischen Guten über die Fürstenschaft gekämpft wurde: aber gedauert habe unter Cajus Julius, gedauert unter Cäsar Augustus als Siegern, das Reich; gedauert haben würde unter Pompejus und Brutus die Republik. Wollten sie nun für Otho oder für Vitellius in die Tempel gehn? beide Gebete wären gottlos, beide Gelübde verabscheuenswerth, für Zwei, von deren Krieg man nur dieses wüßte, der Schlechtere werde seyn, der gesiegt hätte." Es gab deren die den Vespasianus, und des Orients Waffen weissagten; und, wie Vespasianus vorzüglicher

als beide war, so vor einem noch andren Kriege und andren Niederlagen erschauerten. Und zweideutig war über Vespasianus der Ruf: er allein unter allen Fürsten vor ihm ist zum besseren verwandelt worden.

LI. Nun werde ich die Anfänge und Ursachen der Vitellianischen Bewegung entwickeln. Nach Erschlagung des Julius Vindex mit allen seinen Truppen, wollte das Heer, trotzend auf Beute und Ruhm, da ihm nämlich ohne Mühsal und Gefahr der Sieg des reichsten Krieges zugefallen war, lieber Unternehmungen als Muße, Belohnungen als Sold. Lange hatten sie unergiebigen und rauhen Kriegsdienst ertragen, nach Natur des Landes und Himmels, nach Strenge der Zucht, welche, im Frieden unerbittlich, durch Fehden der Bürger gelöset wird, wo beiderseits die Verführer zur Hand sind, und Treulosigkeit ungestraft. Männer, Waffen, Rosse, waren überflüssig zu Dienst und Pracht. Allein vor dem Kriege hatten sie nur ihre Centurien und Geschwader gekannt; die Heere wurden durch die Grenzen der Provinzen geschieden. Darauf zusammengezogen wider Vindex, und nach Erprobung ihrer selbst und der Gallier, suchten die Legionen widerum Rüstung und neue Fehden: nannten, jene auch nicht Bundesgenossen wie vor-

mals, sondern Feinde und Besiegte. Selbst entstand nicht ein Theil Galliens, der am Rheine liegt, ebendieselbe Parthei zu ergreifen, der wildeste Aufwiegler wider die Galbianer; denn diesen Namen hatten sie, mit Geringschätzung des Vindex, den andern beigelegt. Feindselig also gegen die Sequaner und Aeduer, und fürder gegen die Gemeinden, wie einer Wohlstand war, trachteten sie im Gemüth auf Eroberungen der Städte, Verheerungen der Gefilde, Raub an Penaten: außer durch Habsucht und Anmaßung, die vornehmsten Laster der Mächtigern, durch der Gallier Trutzigkeit gereizt, welche prahlten, „erlassen habe ihnen Galba den vierten Theil der Tribute, und öffentlich die Heere zur Schmach verdammt." Dazu kam die listig verbreitete, leichtsinnig geglaubte Sage, „der zehnte in den Legionen würde hingerichtet, und jeder unternehmendste Centurio entlassen;" schreckende Bothschaft von allen Seiten, unglückdrohende Mähre aus der Stadt; die ergrimmte Colonie zu Lugdunum, aus hartnäckiger Treue für Nero fruchtbar an Gerüchten. Allein der meiste Stoff zum Erdichten und Glauben fand sich im Lager selbst, ob Haß, Furcht, und Sicherheit, wann sie ihre Kräfte berücksichtigten.

LII. Gegen die Decemberkalenden des

vorigen Jahres hatte Aulus Vitellius das untere Germanien betreten, und das Winterlager der Legionen mit Fürsorge besucht. Den meisten war der Rang wiedergegeben, erlassen die Schmach, entnommen das Strafmal; größtentheils aus Gunstbewerbung, mitunter nach Recht: wobei er den Schmutz und Geiz des Fontejus Capito in Entziehung und Ertheilung des Militärranges aufrichtig abstellte. Auch ward nicht das Maaß des Consularischen Legaten, sondern Alles höher genommen. Und Vitellius war nach strengem Urtheil kriechend. Das nannten die Günstigen Milde und Güte, wann er ohne Maaß, ohne Urtheil das Seine verschenkte, Fremdes vergeudete: zugleich erklärten, aus Begierde nach dem Oberbefehl, Viele in beiden Heeren, wie Bescheidene und Stille, also Schlechte und Barsche, seine Laster selbst für Tugenden; doch mit überströmender Gier und ungemeiner Verwegenheit die Legaten der Legion, Alienus Cäcina und Fabius Valens: von welchen Valens, auf Galba ergrimmt, als habe dieser seine Enthüllung des Zauderns von Verginius, die Unterdrückung der Anschläge Capito's undankbar hingenommen, den Vitellius stachelt, die Hitze der Soldaten ihm darzeigend. „Er selbst sei allenthalben von unbeschreiblichem Rufe: kein Verzug

bei Flaccus Hordeonius; beifallen werde Britannien, folgen der Germanen Hülfe, geringer Treue wären die Provinzen: bettelweise halte der Greis die bald entweichende Obergewalt. Mit Grund habe Verginius, von ritterlicher Familie, von unbekanntem Vater, angestanden: nicht gewachsen der Obergewalt, wenn er sie angenommen, sicher, wenn er sie ausgeschlagen hatte. Auf Vitellius brächten sowol seines Vaters drei Consulate, Censur, Amtsgenossenschaft mit dem Cäsar, schon längst des Imperators Würde, als sie die Sicherheit des Privatmanns hinwegnähmen."

LIII. Gerüttelt wurde dadurch die träge Natur, daß sie vielmehr begehrte, als hoffte. Allein im obern Germanien hatte Cäcina, in schöner Jugend, ungemein an Körper, von unmäßigem Gemüth, gewandter Rede, aufstrebendem Gange, der Soldaten Neigung angelockt. Diesen jungen Mann, Quästor in Bätica, der unverdrossen zu seiner Parthei übergegangen, setzte Galba über eine Legion; und befahl dann den überwiesenen, öffentliches Geld entwandt zu haben, als einen Staatsräuber vorzufodern. Cäcina, darüber entrüstet, beschloß Alles zu verwirren, und die Privatwunden mit Uebeln der Republik zu bedecken. Auch fehlte im Heere nicht der Zwietracht Saamen, weil es sowol ins-

gesammt dem Kriege wider Vindex beigewohnt hatte, als auch nur nach getödtetem Nero zu Galba übergegangen, und selbst in dieser Eidesleistung von den Fähnlein des untern Germaniens zuvorgekommen war. Auch mischen die Treverer und Lingonen, und welche andre Gemeinden Galba durch rauhe Edicte nnd Einbuße an Gränzen bestürzt gemacht hatte, sich mehr nahe in die Winterläger der Legionen. Von wannen meuterische Gespräche sind, und der Soldat verderbter unter den Provinzialen, und Gunst gegen Verginius ist, die wem auch Andern nützen sollte.

LIV. Gesandt hatte die Gemeinde der Lingonen, nach altem Brauch, den Legionen Geschenke, rechte Hände, Zeichen der Gastfreundschaft. Ihre Abgeordnete, mit Schmutz und Traurigkeit angethan, klagend im Vorgrunde, die Gezelte hindurch, bald ihre eignen Unbilde, bald die Belohnung der benachbarten Gemeinden, und, wenn sie von geneigten Ohren der Soldaten vernommen wurden, die Gefahren und die Schmach des Heeres selbst, entzündeten die Gemüther. Und sie waren nicht fern vom Aufruhr, als Hordeonius Flaccus den Abgeordneten befiehlt, zu scheiden, und damit ihre Abreise verborgener sei, zur Nacht aus dem Lager zu weichen. Daher

ein greuliches Gerücht, indem die meisten behaupten: „getödtet wären jene, und wenn sie sich nicht selbst beriethen, werde geschehen, daß die entschlossensten und über das Gegenwärtige klagenden Soldaten, bei Dunkelheit, und ohne Kunde der Uebrigen getödtet würden.“ Die Legionen fesseln sich untereinander durch stillschweigendes Bündniß. Hineingezogen wird der Soldat der Hülfstruppen, anfänglich argwöhnisch, als wenn nach Umzug der Cohorten und Flügel ein Anfall auf die Legionen beabsichtigt würde: bald ebendasselbe heftiger wünschend: bei leichterer Uebereinstimmung zwischen Bösen zum Kriege, als im Frieden zur Eintracht.

LV. Demnach wurden die Legionen des untern Germaniens zum feierlichen Eide der Januarskalenden für Galba herangebracht, unter vielem Zaudern und seltenen Stimmen in der Vornehmern Ordnungen: die übrigen mit Schweigen irgend eines Nachbars Verwegenheit erwartend, nach Natursinn der Sterblichen, rasch zu verfolgen, was anzufangen verdreußt. Aber unter den Legionen selbst herrschte Verschiedenheit der Gemüther. Die der ersten und fünften waren so stürmisch, daß Etliche auf Galba's Bildnisse Steine warfen: die funfzehnte und sechzehnte Legion wagten nichts als Gemurre und Dro-

hungen, und sahen umher nach einem Anfang loszubrechen. Allein im oberen Heere zerreissen die vierte und achtzehnte Legion, in denselben Winterlägern hausend, am Tage der Januarskalenden selbst Galba's Bildnisse: die vierte Legion rascher, die achtzehnte zauderhaft, dann mit Uebereinstimmung. Und damit sie nicht schienen, die Ehrfurcht für die Obergewalt abzuthun, brachten sie die schon verwitterten Namen des Senates und Römischen Volkes im Eide an; indem keiner der Legaten und Tribunen für Galba strebt, einige wie im Tumult merklich lärmen. Doch redete nicht irgend einer wie bei Versammlung vom erhöhten Platz, denn noch war keiner da, dem es angerechnet würde.

LVI. Zuschauer der Schandthat war Horbeonius Flaccus, Consularischer Legat, und wagte nicht zu zähmen die Losstürmenden, nicht zurückzuhalten die Unschlüssigen, nicht zu ermuntern die Guten: sondern lässig, bangend, und aus Schlaffheit schuldlos. Vier Centurionen der achtzehnten Legion, Nonius Receptus, Donatius Valens, Romilius Marcellus, Calpurnius Repentinus sind, als sie Galba's Bildnisse beschützten, durch Ungestüm der Soldaten weggerissen und gefesselt. Nun war keinem weiter Treue oder Gedächtniß des früheren Eides: son-

dern, was bei Aufständen geschieht, wo die Mehrern, waren Alle. In der Nacht, welche den Januarskalenden folgt, verkündet der Adlerträger der vierten Legion in die Agrippinensische Colonie dem schmausenden Vitellius, daß die vierte und achtzehnte Legion, nach niedergestürzten Bildnissen Galba's, auf das Wort des Senates und Römischen Volkes geschworen hätten. Jener Eidschwur schien leer: es beliebte, das winkende Glück zu fassen und den Fürsten darzubieten. Gesandt wurde von Vitellius zu den Legionen und Legaten, um zu verkünden, daß von Galba das obere Heer abgefallen sei: deshalb müsse man entweder kriegen wider die Abtrünnigen, oder, wenn Eintracht und Friede gefalle, einen Imperator machen: und mit mindrer Gefahr werde der Fürst genommen, als gesucht.

LVII. Zunächst war das Winterlager der ersten Legion, und der bereiteste der Legaten, Fabius Valens. Dieser zog am folgenden Tage mit den Reutern der Legion und der Hülfstruppen in die Agrippinensische Colonie ein, und begrüßte den Vitellius als Imperator. Gefolgt sind mit ungemeinem Wetteifer die Legionen ebenderselben Provinz; und das obere Heer trat, mit Hintenansetzung der scheinbaren Namen des Senates und Römischen Volkes, am dritten Ja-

nuar dem Vitellius bei: wissen sollte man, daß es zwei Tage zuvor nicht für die Republik gewesen sei. Dem Feuer der Heere kamen die Agrippinenser, Treverer, Lingonen bei, die Hülfsvolk, Rosse, Waffen, Gelder darboten, wie jeglicher an Leibeskraft, Reichthum, Geist vermögend war. Nicht nur die Fürsten der Colonien oder Läger, welchen Fülle in der Gegenwart und nach errungenem Siege große Hoffnung war; sondern die Manipeln auch und der gemeine Soldat liefen ihren Zehrpfennig, und Gürtel und Roßbehang, mit Silber prunkende Waffen statt Geldes, aus Gemüthlichkeit und Drang und Habsucht.

LVIII. Vitellius nun, nach gelobter Munterkeit der Soldaten, vertheilt die Dienstleistungen der Fürstenschaft, die gewöhnlich von Freigelaßnen verwaltet wurden, unter Römische Ritter, bezahlt die Beurlaubungen den Centurionen aus dem Fiscus, genehmigt der Soldaten Wüthigkeit, die Viele zur Hinrichtung fodern, zum öftern, täuscht sie mitunter durch Vorspieglung von Banden. Pompejus Propinquus, Belgiens Procurator, ist sofort umgebracht. Den Präfect der Germanischen Flotte, Julius Burdo, hat er durch List entzogen. Entbrannt war wider ihn die Rachsucht des Heeres, als habe er eine An-

klage und dann Nachstellungen wider Fontejus Capito geschmiedet. Theuer war Capito's Andenken, und bei den Wüthigen stand frei, offenbar zu tödten; zu verzeihn, nicht als durch Täuschung. So ist er in Haft gehalten, und nach dem Siege endlich, als der Soldaten Haß darniederlag, entlassen worden. Inzwischen wird zum Sühnopfer der Centurio Crispinus entgegengeworfen, der sich mit Capito's Blut befleckt hatte; und deshalb sowohl den Fodernden mehr im Auge, als dem Strafenden mehr feil war.

LIX. Darauf ist Julius Civilis, übermächtig unter den Batavern, der Gefahr entnommen, damit nicht durch seine Hinrichtung das übermüthige Volk abwendig würde; und es fanden sich in der Lingonen Gemeinde acht Cohorten der Bataver, Hülfstruppen der vierzehnten Legion, damals in der Zeiten Zwietracht von der Legion fortgezogen; wohin sie sich neigen mogten, von großem Gewicht als Genossen oder Widersacher. Die Centurionen Nonius, Donatius, Romilius, Calpurnius, deren wir oben gedacht haben, befahl er zu tödten, als verdammt wegen des Verbrechens der Treue, des schwersten unter Abfallenden. Hinzukamen zur Parthei Valerius Asiaticus, Legat der Belgischen Provinz, welchen Vitellius bald zum Eidam annahm;

und

und Junius Blásus, Regent des Lugdunensischen Galliens, mit der Italischen Legion und dem Tauriniſchen Flügel, die zu Lugdunum gelagert waren. Auch zauderten nicht die Rhätischen Truppen, sich alsbald dazu zu schlagen.

LX. Nicht einmal in Britannien war Anstand. Dort befahl Trebellius Maximus, durch Habsucht und Filzigkeit beim Heere verachtet und verhaßt. Den Haß gegen ihn entzündete Roscius Cälius, Legat der zwanzigsten Legion, längst mit ihm uneinig; aber bei Gelegenheit bürgerlicher Waffen brach er wilder los. Trebellius warf Meuterei und Verwirrung der Kriegszucht dem Cälius; die geplünderten und darbenden Legionen Cälius dem Trebellius vor: da inzwischen durch den scheußlichen Zank der Legaten die Bescheidenheit des Heeres verderbt wurde, und es soweit in Zwietracht kam, daß durch Schmähungen auch der Hülfstruppen verstöhrt, und verlassen, indem sich Cälius und die Cohorten und Flügel dazu rotten, Trebellius zu Vitellius entfloh. Ruhe blieb der Provinz, troß der Entfernung des Consulars: es regierten die Legaten der Legionen, gleich an Recht, Cälius durch Erdreustung mächtiger.

LXI. Nach hinzugekommenem Britannischen Heere, bestimmte Vitellius, gewaltig an Kräften

und Mitteln, zwei Führer, zwei Heerstraßen dem Kriege. Fabius Valens ward befehligt, Gallien anzulocken, oder, wenn es widerspenstig, zu verheeren, und von den Cottianischen Alpen in Italien einzubrechen; Cäcina, näheres Ueberganges von den Peninischen Gebirgen hinabzuziehn. Dem Valens sind die Auserwählten des unteren Heeres, mit dem Adler der fünften Legion und Cohorten und Flügelreitern, an vierzig tausend Gerüstete gegeben: dreißig tausend führte Cäcina aus dem obern Germanien, deren Kern Eine Legion, die ein und zwanzigste war. Hinzugethan sind Beiden Germanische Hülfsvölker, aus welchen Vitellius auch seine Streitmacht ergänzte, mit des Krieges ganzer Last zu folgen.

LXII. Wunderbar zwischen Heer und Imperator die Verschiedenheit. Es drängt der Soldat, heischt Waffenthaten, während Gallien bebe, während Hispanien zaudre; „nicht hemme der Winter, noch die Säumniß des feigen Friedens: einzufallen sei in Italien, einzunehmen die Stadt. Nichts sichre mehr in bürgerlicher Fehde als die Eile, wo der That mehr, als der Ueberlegung vonnöthen wäre.“ Dumpf blieb Vitellius und nahm das Glück der Fürstenschaft in träger Schwelgerei und verschwenderischen Gastmahlen voraus: in der Mitte des Tages trunken und

schwer von Mast: indeß gleichwol Feuer und Kraft der Soldaten freiwillig des Führers Obliegenheit erfüllte, und, als wenn der Imperator dazuthäte, den Tüchtigen so Hoffnung, als den Feigen Furcht erweckte. Gerüstet und munter fodern sie das Zeichen zum Marsch. Der Name Germanicus ist sofort dem Vitellius beigelegt: ihn Cäsar zu nennen, hat er auch als Sieger verwehrt. Ein frohes Wahrzeichen für Fabius und das Heer, welches er in den Krieg führte, flog am Tage des Aufbruchs selbst ein Adler, in lindem Fluge so wie das Heer dahinzog, gleichsam Führer des Weges, vorauf; und langen Raum hindurch war solches Geschrei der jauchzenden Soldaten, solche Ruhe des unerschreckten Vogels, daß es für eine nicht zweifelhafte Vordeutung von großem und glücklichem Erfolge genommen wurde.

LXIII. Und den Treveren als Bundesgenossen nahten sie sicher. Zu Divodurum, einer Stadt der Mediomatriker, schreckte die gleichwol mit aller Freundlichkeit Empfangnen ein plötzliches Bangen auf, und sie ergriffen jählings die Waffen zum Morde der schuldlosen Gemeinde, nicht der Beute halber, oder aus Gier zu rauben; sondern aus Wuth und Raserei, und ungewissen Ursachen, und bei um so schwierigerer

Gegenhülfe: bis sie, durch des Führers Bitten besänftigt, vom Untergang der Gemeinde nachließen; niedergehauen sind doch an vier tausend Menschen. Und solcher Schrecken überkam Gallien, daß nun dem anrückenden Heere ganze Gemeinden mit Obrigkeit und Flehn entgegeneilten, und die Knaben und Frauen längs den Straßen hingeworfen lagen; und welche andre Besänftigungsmittel feindliches Zornes, zwar nicht im Kriege, sondern für den Frieden, hervorgesucht werden.

LXIV. Den Bothen von Galba's Ermordung und Otho's Oberherrschaft erhielt Fabius Valens in der Leuker Gemeinde. Und der Soldaten Gemüth ward weder zu Freude, noch zu Furcht bewegt: es dachte nichts als Krieg. Den Galliern wurde die Unschlüssigkeit entnommen: wider Otho und Vitellius hegten sie gleichen Haß, ob Vitellius auch Furcht. Zunächst war der Lingonen Gemeinde, treuergeben der Parthei. Wohlwollend aufgenommen wetteiferte man an Bescheidenheit; allein kurz war die Freude, durch Unbändigkeit der Cohorten, welche Fabius Valens, nachdem sie von der vierzehnten Legion, wie oben gedacht ist, fortgezogen, seinem Heere beigefügt hatte. Die anfänglichen Zänkereien entbrannten bald durch Rauferei zwischen Ba-

tavern und Legionären, indem der Soldaten Gunst sich diesen oder jenen zurottet, fast zur Schlacht; doch erinnerte Valens durch Bestrafung Weniger die schon des Oberbefehls vergessenen Bataver. Vergeblich ist wider die Aeduer eine Ursache zum Kriege gesucht: Geheißen, Geld und Waffen zu liefern, leisteten sie überdies unentgeldliche Zufuhr: was die Aeduer aus Besorgniß, die Lugdunenser aus Freude thaten. Allein die Italische Legion und die Tauriniſche Flügelreiterei sind abgeführt: die achtzehnte Cohorte beliebte zu Lugdunum in ihrem gewohnten Winterlager zurückzulassen. Manlius Valens, Legat der Italischen Legion, obgleich wohlverdient um die Parthei, war von keiner Ehre bei Vitellius: mit geheimen Beschuldigungen hatte Fabius den Arglosen angeschwärzt, ihn öffentlich preisend, damit er um so unbehüteter berückt würde.

LXIV. Die alte Zwietracht zwischen den Lugdunenſern und Viennenſern hatte der gar nahe Krieg angefacht: viel waren der wechselseitigen Niederlagen, häufiger und ergrimmter, als daß nur wegen Galba's und Nero's gefochten wäre. Und Galba hatte die Einkünfte der Lugdunenſer auf Eingebung der Rache in den Fiscus gezogen, dagegen die Viennenſer sehr geehrt: woher Eifersucht und Neid und ununterbrochener Haß den

durch Einen Strom Gesonderten. Deshalb stacheln die Lugdunenser einzelne Soldaten, und treiben sie zum Verderben der Viennenser durch die Erzählung an: „belagert hätten jene ihre Colonie, unterstützt des Vinder Wagnisse, neulich wären dort Legionen zum Schutze Galba's zusammengeschrieben.“ Und nachdem sie die Ursachen des Hasses voraufgestellt hatten, zeigten sie die Größe der Beute dar. Schon ermahnten sie nicht mehr insgeheim, sondern flehten öffentlich: „als Rächer solle man gehn, ausrotten den Sitz des Gallischen Krieges. Alles dort ausländisch und feindlich: sie wären eine Römercolonie und ein Theil des Heeres und der glücklichen, der widerwärtigen Dinge Genossen. Wenn das Glück sich widrig entscheide, solle man sie nicht den Ergrimmten zurücklassen.“

LXVI. Durch dieses und mehreres Derlei hatten sie so eingewirkt, daß nicht einmal die Legaten und Führer der Parthei glaubten, gelöscht werden könne die Rachsucht des Heeres; als nicht unkundig ihrer Gefahr die Viennenser, Hüllen und Infuln vor sich tragend, und wo das Heer dahinzog, Waffen, Knie, Schritt umfassend, die Gemüther der Soldaten beugten. Valens that je drei hundert Sestertien für den einzelnen Soldat hinzu: darauf galten Alter

und Würde der Colonie, und des Fabius Wort, der Rettung und Heil der Viennenser empfahl, ist mit billigem Gehör vernommen. Doch öffentlich um die Waffen gestraft, unterstützten sie mit Privatvermögen allerlei Art die Soldaten. Allein standhaft blieb die Sage, Valens selbst sei durch großes Geld erkauft. Er nämlich, lange filzig, plötzlich reich, verhehlte schlecht des Glückes Aenderung, unmäßig in seinen von langer Dürftigkeit entzündeten Begierden. Langsames Zuges ist dann durch der Allobroger und Vocontier Gebiet das Heer geführt: indem der Führer selbst die Räume der Märsche, und der Standlager Abänderungen verkaufte, durch scheußliche Kaupelei wider die Besitzer von Ländereien, und die Magistrate der Gemeinden, und so dräuhaft, daß er gegen Lucum, eine Municipalstadt der Vocontier, mit Brändern rückte, bis er durch Geld besänftigt wurde. So oft des Geldes Vorrath mangelte, ward er durch Unzucht und Ehebruch ergütigt. Also gelangte man an die Alpen.

LXVII. Mehr des Raubes und Blutes hat Cäcina geschlungen. Gereizt hatten den stürmischen Sinn die Helvetier, ein Gallisches Volk, vorzeiten an Waffen und Männern, dann durch der Thaten Gedächtniß berühmt, unkundig der

Ermordung Galba's, und des Vitellius Obergewalt ablehnend. Beginn des Krieges war die rasche Habsucht der ein und zwanzigsten Legion. Geraubt hatte sie die zum Solde jenes Castells gesandten Gelder, welches vormals die Helvetier mit Mannschaft und Sold versorgten. Die Helvetier, hierüber verdrüßlich, fingen die Schreiben auf, welche im Namen des Germanischen Heeres zu den Pannonischen Legionen gebracht wurden, und hielten den Centurio und einige Soldaten in Gewahrsam zurück. Cäcina des Krieges gierig ging, die nächste beste Schuld zu bestrafen, ehe sie gereue. Eiligst rückt das Lager vor: verwüstet wurden die Aecker; ausgeplündert ein im langen Frieden auf Weise der Municipalstädte aufgebauter Ort, volkreich wegen des anmuthigen Gebrauches heilsamer Wässer. Bothen wurden zu den Rhätischen Hülfstruppen gesandt, daß sie die gegen die Legion gerichteten Helvetier im Rücken angreifen sollten.

LXVIII. Diese, vor der Gefahr trutzvoll, in der Noth bebend, hatten zwar im ersten Tumult den Claudius Severus zum Führer gewählt, kennen aber nicht die Waffen, folgen nicht den Ordnungen, berathen nicht zusammt: verderblich sei ihnen die Schlacht wider Veteranen, unsicher

die Belagerung, da die Mauren aus Alter verfallen waren. Von hier Cäcina mit dem gewaltigen Heere; von dort die Rhätischen Flügelreiter und Cohorten, und die junge Mannschaft der Rhätier selbst, waffengewohnt und geübt nach Brauch des Soldatenstandes: allseitig Verheerung und Mord: sie selbst irre in der Mitte, weggeworfen die Waffen, ein großer Theil verwundet oder umherschweifend, flohen auf den Berg Vocetius. Und alsbald sind sie durch die einstürmende Cohorte der Thracier vertrieben, und von verfolgenden Germanen und Rhätiern die Wälder hindurch und in den Schlupfwinkeln selbst niedergemacht. Viele tausende der Menschen sind erschlagen, viele tausende unter dem Kranze verkauft. Und als nach allgemeiner Zerrüttung Aventicum des Volkes Hauptort mit förmlichem Heereszug bedroht wurde, kamen Abgeordnete die Stadt zu übergeben, und die Ergebung ward angenommen. Wider Julius Alpinus, einen der Fürsten, als wider des Krieges Anstifter verfuhr Cäcina strafend: die Uebrigen hinterließ er der Verzeihung oder Grausamkeit des Vitellius.

LXIX. Nicht leicht ist zu sagen, ob der Helvetier Gesandte einen weniger versöhnbaren Imperator oder Soldat angetroffen haben. Die-

ser heischt der Gemeinde Untergang, und streckt Wehr und Faust gegen das Antlitz der Gesandten. Nicht Vitellius einmal enthielt sich der drohenden Worte, als Claudius Cossus, einer von den Gesandten, bekannter Wohlredenheit, aber die Kunst der Rede mit geschicktem Zittern verbergend, und eben dadurch gewaltiger, des Soldaten Gemüth sänftigte; wie Sitte des gemeinen Haufens ist, des jählings veränderlichen, und zum Erbarmen so geneigten, als er unmäßig in Wüthigkeit gewesen war. Mit hinströmenden Thränen, und das Bessere standhaft verlangend, erhielten sie Ungestraftheit und Rettung ihrer Gemeinde.

LXX. Cäcina säumte bei den Helvetiern wenige Tage, der Meinung von Vitellius gewiß zu werden; und zugleich den Uebergang der Alpen bereitend, empfing er aus Italien die erfreuliche Bothschaft, daß die um den Po waltende Syllanische Flügelreiterei dem Schwure für Vitellius beigetreten sei. Zum Proconsul hatten die Syllaner den Vitellius in Afrika gehabt: bald von Nero entboten, nach Aegypten vorausgesandt zu werden, und wegen des Krieges von Vindex zurückgerufen, und damals in Italien verharrend, gingen sie auf Anstiften der Decurionen, welche, von Otho nicht wissend, dem Vi-

tellius verpflichtet, die Stärke der anrückenden Legionen und den Ruf des Germanischen Heeres erhoben, zur Parthei über; und thaten, wie ein Geschenk für den neuen Fürsten, die festesten Municipien der Transpadanischen Gegenden, Mediolanum und Novaria und Eporedia und Vercellä hinzu. Dies erfuhr Cäcina durch sie selber. Weil durch den Schirm eines einzigen Flügels der breiteste Theil Italiens nicht vertheidigt werden konnte, hat er die Cohorten der Gallier, Lusitaner und Britannen, und die Fähnlein der Germanen mit dem Petrinischen Flügel vorausgesandt; er selbst ein wenig anstehend, ob er vom Rhätischen Bergrücken nach Noricum abböge, wider den Procurator Petronius, der ob Zusammenrufung von Hülfsvölkern und Abbrechung der Brücken der Ströme für treu gegen Otho gehalten wurde. Allein aus Besorgniß, die schon vorausgeschickten Cohorten und Flügel fahren zu lassen, zugleich erwägend, daß mehr Ruhm in Italiens Behauptung sei, und, wo auch gefochten seyn mögte, Noricum zum Preis des übrigen Sieges kommen werde, führte er über die Peninische Straße den Soldat unter Fahnen, und der Legionen schweren Heereszug über die noch winterlichen Alpen.

LXXI. Otho inzwischen erschlaffte nicht, wider

Aller Erwartung, in Ergötzung noch Lässigkeit. Aufgeschoben ward die Wollust, weggeheuchelt die Schwelgerei, und Alles zu Ehre der Oberherrschaft geordnet. Und um so mehr Besorgniß brachten die falschen Tugenden und einst wiederkehrenden Laster. Den bezeichneten Consul Marius Celsus, den unterm Schein der Fesseln der Wüthigkeit der Soldaten entzogenen, befiehlt er auf das Capitol zu holen: der Gnade Titel wurde mittelst eines berühmten und der Parthei verhaßten Mannes gesucht. Celsus, standhaft der gegen Galba bewahrten Treue Verbrechen bekennend, brachte überdies das Beispiel in Anschlag. Otho auch, nicht als wenn er verziehe, sondern, um nicht feindliche Scheu ob Wiederaussöhnung darzuthun, hielt ihn alsbald unter seinen innigsten Freunden, und kohr ihn dann für den Krieg unter die Führer. Und es blieb dem Celsus, gleichsam schicksalsmäßig, auch für Otho unversehrte und unglückselige Treue. Erfreulich den Vornehmen des Gemeinwesens, gefeiert beim gemeinen Haufen, war des Celsus Rettung nicht einmal den Soldaten unlieb, welche ebendieselbe Tugend bewunderten, der sie zornig waren.

LXXII. Gleiches Jauchzen alsdann erfolgte durch ungleiche Ursache, da sie des Tigellinus Verderben erlangten. Sophonius Tigellinus, von

dunkeln Aeltern, scheußlicher Jugend, unzüchtigem Alter, erlangte die Präfectur der Nachtwachen und der Prätorianer, und andre Preise der Tugenden, weil es schneller ging, durch Laster, und verübte dann Grausamkeit, hierauf Habsucht und mannhafte Verbrechen, nach Verderbniß Nero's zu jeder Gewaltthat; einiges ohne dessen Wissen wagend, und zuletzt ebendesselben Verlasser und Verräther: weshalb sie keinen Andren hartnäckiger zur Strafe foderten, mit verschiedenartiger Gemüthsbewegung, wie in ihnen Haß wider Nero, wie Sehnsucht nach demselben war. Bei Galba ward er beschirmt durch des Titus Vinius Einfluß, der vorgab, seine Tochter sei von ihm gerettet; und wahrlich hatte er dieselbe gerettet, nicht aus Gnade, da so viele hingerichtet wurden, sondern um Zuflucht für die Folgezeit; weil auch die Aergsten, aus Mißtrauen auf Gegenwärtiges, ob Veränderung bangend, wider den öffentlichen Haß, Privatgunst vorbereiten: warum keine Sorge um Schuldlosigkeit waltet, sondern Erwiederung der Ungestraftheit. Das um so ergrimmtere Volk, da zum alten Hasse gegen Tigellinus die neue Gehässigkeit von Titus Vinius kam, lief aus der ganzen Stadt zusammen, nach dem Pallast und auf die öffentlichen Plätze, und ausgeströmt in

Cirkus und Theater, wo die meiste Zügellosigkeit des großen Haufens, lärmten sie mit aufrührischen Stimmen: bis Tigellinus, nach erhaltener Bothschaft von der letzten Nothwendigkeit bei den Sinuessanischen Wässern, unter Unzucht der Beischläferinnen, und Küssen und schändlichen Zögerungen, mit einem Scheermesser die Kehle durchschneidend, das ehrlose Leben auch durch einen zauderhaften und unanständigen Ausgang befleckte.

LXXIII. Um dieselbe Zeit ist Galvia Crispinilla, zur Todesstrafe hervorgefodert, durch mancherlei Täuschungen und zu nachtheiligem Rufe des hehlenden Fürsten der Gefahr entnommen. Dienerin der Lüste Nero's, nnd nach Afrika hinübergegangen, um Clodius Macer zu den Waffen aufzuhetzen, nicht undeutlich Hungersnoth des Römischen Volkes bezweckend, erhielt sie nachmals die Gunst des ganzen Gemeinwesens, auf eine Consularische Ehe gestützt, und unter Galba, Otho, Vitellius unversehrt: dann mächtig durch Geld und Kinderlosigkeit, welche zu guten und schlechten Zeiten ebenmäßig gelten.

LXXIV. Inzwischen boten häufige, und mit weibischen Lockungen angethane Briefe von Otho an Vitellius Geld dar, und Gunst, und welchen Ruheort eines verschwendrischen Lebens

er wählen mögte. Ein gleiches bot Vitellius zur Schau, anfänglich sanfter, beiderseits mit thörigter und unanständiger Verstellung: bald warfen sie sich, wie bei Rauferei, gegenseitig Unzucht und Schandthaten vor; keiner fälschlich. Otho schickte, nach Zurückrufung der Abgeordneten, welche Galba gesandt hatte, wiederum andre unterm Schein des Senates an beide Germanische Heere, und zu der Italischen Legion und denjenigen Truppen, welche zu Lugdunum walteten. Die Gesandten blieben bei Vitellius zurück, bereitwilliger, als daß sie zurückgehalten schienen. Die Prätorianer, welche unterm Vorwand des Ehrendienstes Otho den Gesandten beigegeben hatte, sind zurückgeschickt, ehe sie sich unter die Legionen mengten. Dazu that Fabius Valens Briefe im Namen des Germanischen Heeres, an die Prätorischen und städtischen Cohorten, die, prachtvoll über die Kräfte der Parthei, Eintracht darboten. Außerdem schmähte er, daß sie die viel früher dem Vitellius übertragene Obergewalt auf Otho gewandt hätten. Also wurden sie durch Verheißungen zugleich und Drohungen versucht; als dem Kriege Ungleiche, die im Frieden nichts einbüßen würden. Und dadurch ist der Prätorianer Treue nicht gewandelt.

LXXV. Meuchelmörder sind dagegen, von

Otho nach Germanien, von Vitellius in die Stadt geschickt. Beiden geschah es umsonst; den Vitellianern ungestraft, die in so großer Menschenmenge durch wechselseitige Unkunde entgingen: die Othonianer wurden durch die Neuheit des Gesichtes, wo sich alle gegenseitig kannten, verrathen. Vitellius verfaßte ein Schreiben an Titianus, den Bruder Otho's, jenem selbst und seinem Sohne Verderben dräuend, wenn nicht Mutter und Kinder ihm unversehrt erhalten würden. Und beiderseits bestand das Haus: unter Otho, ungewiß ob aus Furcht: Vitellius als Sieger trug der Gnade Ruhm davon.

LXXVI. Zuversicht gab dem Otho die erste Bothschaft aus Illyrien, daß zu ihm Dalmatiens und Mösiens Legionen geschworen hätten: gleiches ward aus Hispanien gemeldet; und gelobt ist durch ein Edict Cluvius Rufus; und alsbald erfuhr man, gewandt habe sich Hispanien zu Vitellius. Nicht einmal Aquitanien, wenn gleich von Julius Cordus für Otho in Eidespflicht genommen, dauerte lang' aus. Nirgends war Treue oder Liebe; durch Furcht und Nothwendigkeit wurden sie hiehin, dorthin gewandelt. Eben dieselbe Besorgniß wandte die Narbonensische Provinz zu Vitellius, leichtes Ueberganges zu den

Näch-

Nächsten und Mächtigern. Die entfernten Provinzen, und was an Waffenmacht durch das Meer gesondert wird, blieben bei Otho, nicht aus Partheiliebe, sondern es war ein großes Gewicht mit dem Namen der Stadt und der Vorwendung des Senates; auch hatte der Gemüther sich die frühere Kunde bemächtigt.

Das Judäische Heer brachte Vespasianus, Syriens Legionen Mucianus zu Otho's Huldigung, zugleich wurden Aegypten und alle gegen den Orient gewandte Provinzen in seinem Namen behauptet. Eben derselbe Gehorsam Afrika's, wozu Carthago den Anfang gemacht. Und ohne des Proconsuls Vipstanus Apronianus Erlaubniß abzuwarten, hatte Crescens, von Nero's Freigelaßnen, denn auch diese machen während böser Zeiten sich zu einem Theil der Republik, ein Gastmahl dem Pöbel ob Freude über die neue Oberherrschaft dargeboten, und das Volk beeilte das meiste ohne Maaß. Carthago folgten die übrigen Gemeinden.

LXXVII. Nach solcher Verzettelung der Heere und Provinzen hatte Vitellius doch des Krieges vonnöthen, der Fürstenschaft Glück zu fahn. Otho unterzog sich wie im vollen Frieden der Regierungspflichten: bei einigem nach Würde der Republik: mehreres wider den Anstand nach

gegenwärtigem Nutzen übereilend. Consul war er selbst mit seinem Bruder Titianus bis zu den Märzkalenden; die nächsten Monathe bestimmte er für Verginius; als einige Sänftigung des Germanischen Heeres. Dem Verginius wird Poppäus Vopiscus gesellt, unterm Vorwand alter Freundschaft: die meisten legten es aus, als zur Ehre der Viennenser geschehn. Die übrigen Consulate blieben nach Bestimmung Nero's oder Galba's, für die Sabinusse, Cälius und Flavius, bis zu den Juliuskalenden: für Arrius Antoninus und Marius Celsus bis zu den Septemberkalenden: gegen deren Ehre nicht einmal der Sieger Vitellius Einspruch that. Allein Otho verlieh den schon geehrten Greisen noch Pontificate und Augurate, zu der Würde Vollendung; und neuerdings vom Exil zurückgekehrten gar jungen Adelichen verehrte er zur Tröstung großväterliche und väterliche Priesterstellen. Zurückgegeben ist dem Cadius Rufus, Pedius Bläsus, Sevinus Pomtinus, der Senatorenrang: durch Anklage ob Erpressungen waren sie unter Claudius und Nero gefallen. Es beliebte den Verzeihenden, daß nach verkehrter Benennung, was Habsucht gewesen, als Verbrechen wider das Majestätsgesetz erscheine: durch dessen Verhaßtheit auch gute Verordnungen untergingen.

LXXVIII. Mit gleicher Bestechung auch die Gemüther der Gemeinden und Provinzen angreifend, gab er den Hispaliensern und Emeritensern Zuwachs an Familien, den Lingonen insgesammt das Römische Bürgerrecht, der Provinz Bätica die Gemeinden der Mauren zum Geschenk: neue Rechte an Cappadocien, neue an Afrika, mehr zu Prahlerei als Dauer.

Unter dergleichen, was durch Noth gegenwärtiger Umstände und drängende Sorgen entschuldigt wurde, stellte er, auch da nicht einmal der Liebeshändel uneingedenk, die Statuen Poppäa's wieder auf nach Senatschluß. Geglaubt wird, er habe auch daran gedacht, Nero's Andenken zu feiern, in Hoffnung die Menge anzulokken; und es gab Einige, welche Bildnisse Nero's vorschlugen: und dem Otho riefen auch Volk und Soldat etliche Tage hindurch, als mehrten sie ihm Adel und Ehre, jauchzend: „Nero Otho." Er selbst ließ es schwankend, aus Furcht zu verbieten, oder aus Schaam es anzuerkennen.

LXXIX. Nach Wendung der Gemüther zum bürgerlichen Kriege, wurde das Ausheimische mit Sorglosigkeit behandelt. Um so kecker waren die Roxolanen, ein Sarmatischer Volksstamm, nach Niederhauung von zwei Cohorten im vorigen Winter, mit großer Hoffnung in Moesien

eingebrochen: neun tausend Reiter, wildmuthiger durch den Erfolg, und auf Beute mehr als Schlacht gerichtet. Also überfiel die dritte Legion mit zugezognen Hülfstruppen plötzlich die Umherschweifenden und Unbesorgten. Bei den Römern war Alles zum Treffen angeschickt: die Sarmaten, zerstreut aus Raubgier, oder schwerfällig durch der Bündel Last, und indem von der Wege Schlüpfrigkeit den Rossen die Schnelle genommen war, wurden wie Gefesselte niedergehauen. Denn wunderbar genug darf man sagen, daß alle Tapferkeit der Sarmaten wie außerhalb ihrer selbst sei. Nichts zur Schlacht des Fußvolkes so untauglich: wenn sie in Geschwadern anrückten, hat fast nie eine Schlachtordnung gegengehalten. Aber diesmal, an einem feuchten Tage, im aufgelösten Frostwetter, konnten sie weder die Lanzen noch Schwerter, welche überlang mit beiden Händen regiert werden, gebrauchen, auf den ausglitschenden Rossen, in den schweren Panzern. Diese Bedeckung für die Fürsten und alle die Adelichsten ist von Eisenblech, oder ungemein hartem Leder zusammengesetzt, Hieben undurchdringlich, und eben so den von Feindesungestüm Niedergestürzten hinderlich aufzustehn. Zugleich wurden sie durch die Tiefe und Weiche des Schnees verschlungen. Der Römische Sol-

dat im leichten Harnisch, und mit Wurfpfeil oder Speeren ansprengend, wo es die Umstände fodern, durchbohrte nahebei mit leichtem Schwert den wehrlosen Sarmaten, denn diesem ist nicht Sitte, sich mit einem Schild zu decken: bis die Wenigen, die von der Schlacht übriggeblieben, sich in Sümpfe versteckten: daselbst wurden sie durch des Winters Rauhigkeit und der Wunden Stärke weggerafft.

Als solches zu Rom bekannt ward, sind Marcus Apronius, der Moesien innehatte, mit einer triumphalischen Statue, Fulvius Aurelius und Julianus Titius und Numisius Lupus, Legaten der Legionen, mit consularischem Schmuck beschenkt worden, indem Otho freudig den Ruhm auf sich zog, wie wenn er selbst glücklich im Kriege sei, und durch seine Führer und seine Heere die Republik gemehrt habe.

LXXX. Kleines Anfangs, von wo nichts gefürchtet ward, gereichte inzwischen die Entstehung einer Meuterei beinahe der Stadt zum Untergang. Die siebenzehnte Cohorte hatte Otho aus der Colonie der Ostienser in die Stadt zu führen geheißen, und den Auftrag sie zu waffnen, an Varius Crispinus, einen Tribun der Prätorianer gegeben. Dieser befiehlt, um mit mehr Muße während der Ruhe des Lagers das Geheiß zu voll-

führen, die Fahrzeuge der Cohorte bei Anbruch der Nacht aus dem geöffneten Rüsthause zu beladen. Die Zeit schuf Argwohn, der Anlaß Verbrechen, der Ruhe Begehr Tumult; und die von Trunkenen geschauten Waffen erregten Gier nach ihnen. Es knirscht der Soldat, und bezüchtigt die Tribunen und Centurionen einer Verschwörung, als würden der Senatoren Gesinde zum Verderben Otho's bewaffnet: ein Theil arglos und schwer von Wein; alle die Verworfensten erpicht auf Gelegenheit zum Raube: der große Haufe, seiner Sitte nach, gierig auf jede neue Bewegung. Und der Besseren Folgeleistung entzog die Nacht. Den dem Aufruhr widerstehenden Tribun, und die strengsten der Centurionen, metzeln sie nieder. Die Waffen wurden weggerissen, entblößt die Schwerter; auf das Roß geschwungen stürmen sie nach Stadt und Pallast.

LXXXI. Bei Otho war großes Gastmahl der vornehmsten Frauen und Männer: welche bangend, ob es zufällige Wuth der Soldaten, oder Hinterlist des Imperators, ob zu bleiben und ergriffen zu werden, oder zu fliehn und auseinandergesprengt zu seyn gefährlicher wäre, bald Standhaftigkeit heucheln, bald ihre Furcht blosgeben, zugleich Otho's Miene anschauen; und, wie

geschieht bei einmal auf Argwohn gelenkten Gemüthern, indem Otho fürchtete, ward er gefürchtet. Allein nicht weniger durch die Gefahr des Senates, als seine eigne erschreckt, hatte er sowol die Präfecten der Prätorianer sofort abgeschickt, der Soldaten Erbitterung zu beruhigen, als er auch befahl: scheiden sollten alle eiligst vom Gastmahl. Darauf aber flohen hierhin dorthin Magistrate, ihre Insignien wegwerfend, des Geleites und der Sklaven Menge vermeidend, Greise und Frauen durch die Finsterniße, auf verschiedenen Wegen der Stadt, wenige in ihre Häuser, die meisten in Wohnungen von Freunden, und wo einem der allerniedrigste Client, in unsichre Schlupfwinkel.

LXXXII. Der Soldaten Ungestüm ward nicht einmal durch die Thüren des Pallastes aufgehalten, daß sie nicht zu dem Gastmahl herein brächen, heischend: „Otho werde ihnen gezeigt!" nach Verwundung des Tribuns Julius Martialis, und des Präfecten der Legion Vitellius Saturninus, indem sie den Hereinstürzenden widerstehn. Allseitig Waffen und Drohungen, bald wider die Tribunen und Centurionen, bald wider den gesammten Senat: indem die Gemüther von blindem Schrecken rasen, und, weil sie nicht einen Einzigen ihrer Wuth bestimmen konnten, Zügellosigkeit wider Alle fodern: bis Otho,

gegen Würde der Obergewalt, auf dem Ruhebette stehend, mit Bitten und Thränen sie mühsam zähmte; und sie kehrten zurück ins Lager, unwillig und nicht schuldlos. Am folgenden Tage, wie in einer eroberten Stadt, verschlossen die Häuser; spärlich das Volk auf den Straßen; betrübt der Pöbel, niedergesenkt zur Erde der Soldaten Blicke, mehr in Traurigkeit, als in Reue. Manipelnweise haben die Präfecten Licinius Proculus und Plotius Firmus sie angeredet, jeder nach seiner Sinnesart milder oder rauher. Die Rede endete damit, daß jedem Soldaten fünf tausend Sestertien gezahlt werden sollten. Darauf wagte Otho ins Lager zu gehn; und ihn umstanden die Tribunen und Centurionen, die nach weggeworfenen Insignien des Kriegsstandes, Abschied und Rettung fodern. Der Soldat fühlte das Gehässige, und heischte, gestimmt zu Gehorsam, freiwillig die Urheber des Aufruhrs zur Hinrichtung.

LXXXIII. Bei dennoch stürmischem Zustande und verschiedenartigen Stimmungen der Soldaten, da alle die Besten Abstellung der gegenwärtigen Zügellosigkeit fodern; der Haufe und die Mehrzahl, der Meuterein und einer Gunst suchenden Obergewalt froh, durch Verwirrung und Raub leichter zum bürgerlichen Krieg

angetrieben wurde; erwog Otho auch, daß die mittelst Frevels gewonnene Fürstenschaft nicht durch plötzliche Bescheidenheit und alten Ernst behauptet werde; und vielmehr bangend über der Stadt Bedrängniß und des Senates Gefährdung, redete er zuletzt also:

„Nicht damit ich eure Leidenschaften zur Liebe gegen mich entzündete, Kameraden, auch nicht, damit ich euren Muth zur Tapferkeit ermunterte, denn beides ist herrlich genug vorhanden; sondern gekommen bin ich, um von euch Zähmung eurer Tapferkeit, und ein Maaß der Liebe gegen mich zu fodern. Des letzten Tumultes Beginn kam nicht von Begierde oder Haß, welche viele Heere in Zwietracht getrieben haben, auch nicht einmal von Verläumdung oder Furcht ob Gefahren: eure zu große fromme Liebe hat, mehr heftig als besonnen, ihn aufgeregt. Denn oft folgt ehrenvollen Anlässen, wenn du nicht des Urtheils gebrauchst, ein verderblicher Ausgang. Wir ziehen zum Krieg: ob wol, daß alle Bothen öffentlich vernommen, alle Rathschläge in Gegenwart Aller verhandelt werden, der Dinge Eigenheit oder der Gelegenheiten Flüchtigkeit zuläßt? Einiges so nicht wissen, als wissen, muß der Soldat. Also gehabt sich der Führer Ansehn, also die Strenge der Kriegszucht, daß frommet,

vieles auch den Centurionen und Tribunen nur zu befehlen. Wenn, warum befohlen werde, zu fragen Einzelnen freisteht, so fällt mit dem untergehenden Gehorsam auch der Oberbefehl. Werden auch dort in unzeitiger Nacht die Waffen geraubt werden? wird der eine und andre Bösewicht oder Trunkenbold, denn ich glaube nicht, daß mehrere bei der letzten Betäubung geraset, in Blut des Centurio und Tribuns die Hände tauchen? in seines Imperators Zelt einbrechen?"

LXXXIV. „Ihr thatet freilich jenes für mich; allein in dem Auseinanderlauf, in der Finsterniß und Verwirrung aller Dinge, konnte sich auch eine Gelegenheit wider mich aufthun. Wenn dem Vitellius und seinen Trabanten die Wahl gestattet würde, welche Stimmung sie uns, welchen Sinn anfluchen mögten, was andres als Meuterei und Zwietracht, werden sie anwünschen? daß der Soldat nicht dem Centurio, der Centurio nicht dem Tribun Folge leiste; und wir, darob verworren, Fußvolk und Reiter, in's Verderben stürzen? Durch Gehorchen vielmehr, Kameraden, als durch Erwägen der Befehle der Führer, wird das Kriegswesen zusammengehalten; und das tapferste Heer in der Gefährdung ist dasjenige, was vor der Gefährdung das ruhigste. Euch sind Waffen und Muth: mir überlaßt den Plan und

die Lenkung eurer Tapferkeit. Weniger ist die Schuld gewesen, Zweier wird die Strafe seyn: ihr übrigen, vertilgt das Andenken der scheußlichsten Nacht; und jene Stimmen wider den Senat vernehme nie wieder irgend ein Heer. Das Haupt des Reiches, und die Zierden aller Provinzen, zur Strafe fodern, das sollen, beim Hercules, nicht diejenigen, welche Vitellius am meisten gegen uns aufregt, nicht die Germanen wagen. Mögen niemals irgend Zöglinge Italiens und die wahrhaftig Römische Jugend, zu Blut und Mord den Stand fodern, durch dessen Glanz und Ruhm wir den Schmutz und die Dunkelheit der Vitellianischen Parthei verhöhnen. Einiger Nationen hat sich Vitellius bemächtigt, besitzt ein gewisses Bild eines Heeres, der Senat ist mit uns. So geschieht, daß hier die Republik, dort Feinde der Republik stehn werden. Wie? diese schönste Stadt, glaubt ihr, bestünde in Häusern und Dächern, in der Steine Zusammenhäufung? Jenes Stumme und Seelenlose ward gemengt, zu vergehn und wiederhergestellt zu werden; die Ewigkeit des Römerwesens, und der Friede der Völker und mein Heil mit dem eurigen, wird durch die Unversehrtheit des Senates gesichert. Diesen, vom geweissagten Vater und Erbauer unsrer Stadt gestiftet, und von

den Königen an bis zu den Fürsten ununterbrochen und unsterblich, laßt uns, wie wir ihn von den Vorfahren empfangen haben, so den Nachkommen übergeben; denn wie aus euch Senatoren, so werden aus Senatoren die Fürsten erzeugt."

LXXXV. Diese Rede, zu strafen und zu sänftigen der Soldaten Gemüther, und das Maaß der Strenge, denn er hatte befohlen nicht wider mehr als zwei zu verfahren, ist gefällig aufgenommen, und beruhigt wurden für die Gegenwart, die nicht bezähmt werden konnten. Dennoch war der Stadt die Ruhe nicht zurückgekehrt: Geräusch der Waffen und des Krieges Anschein herrschte: während die Soldaten, wie sie gemeinschaftlich nirgend aufstürmen, also die Häuser hindurch in versteckender Tracht zerstreut waren, mit böslichem Auflauern wider Alle, welche Adel oder Vermögen oder sonst eine ungemeine Berühmtheit Gerüchten unterwarf. Daß auch Vitellianische Soldaten in die Stadt gekommen, den Geist der Parthei zu erkunden, glaubten die Mehrsten. Weshalb Alles voll Verdacht, und kaum der Häuser Innerstes ohne Scheu. Allein das meiste Bangen war öffentlich. Wie jedwede Kunde das Gerücht herbeigeführt hatte, wandelten sie Sinn und Gesicht, damit sie nicht schie-

nen, dem Zweifelhaften zu mistraun und über das Glückliche sich wenig zu freun. Nach Zusammentreibung des Senates in die Curie, ward das Maaß aller Dinge schwierig, damit das Schweigen nicht verstockt, die Freiheit nicht verdächtig schiene. Und Otho, dem kaum Privatmanne, der eben dasselbe gesprochen, war die Schmeichelei bekannt. Deswegen wenden sie die Meinungen, und drehen sich hiehin und dorthin, einen Feind und Vatermörder den Vitellius nennend: Alle die Vorsichtigsten mit gangbaren Schmähungen: Einige warfen wahrhafte Schande vor, im Geschrei jedoch, und wo die Stimmen durch Vielheit oder der Wörter Tumult sich selbst entgegenlärmten.

LXXXVI. Außerdem schreckten Wunderzeichen, durch verschiedene Aussagen verbreitet. „In der Vorhalle des Capitols wären die Zügel des Zweigespanns, auf welchem die Victoria stand, losgelassen: hervorgebrochen sei aus Juno's Zelle eine übermenschlich große Gestalt: die Statue des göttlichen Julius, auf der Insel des Tiberstroms, sei an heitrem und durchaus stillem Tage von Occident gegen Orient gekehrt; gesprochen habe in Etrurien ein Ochs: fremdartige Geburten wären von Thieren geworfen:" und mehr dergleichen, was von rohen Jahrhunderten auch im

Frieden beobachtet, was jetzt nur während der Furcht vernommen wird. Aber ein vorzüglicher Schrecken, nebst gegenwärtigem Verderben auch für die Zukunft, ward durch schnelle Ueberschwemmung die Tiber; welche unermeßliches Anwuchses, nach Wegreißung der Pfahlbrücke, und durch die gegenliegende Masse zurückgedrängt, nicht nur die tieferen und ebenen Plätze der Stadt, sondern auch die vor solchen Unfällen sichern anfüllte. Fortgerissen wurden die Meisten von den Straßen, Viele in Hütten und Nachtlagern überfallen. Hunger im Volke aus Mangel des Erwerbes und Noth an Nahrungsmitteln. Verfault durch die stauenden Wässer der Inseln Grundlagen, nachher bei rückfließendem Strome zerfallen. Und wie zuerst von Gefahr frei das Gemüth war, wurde ebendies, daß dem Otho, der den Feldzug rüstete, das Marsfeld und die Flaminische Straße, des Krieges Bahn, durch zufällige oder natürliche Ursachen gehemmt waren, zu Wunderzeichen und Vordeutung androhender Niederlagen verkehrt.

LXXXII. Nach Sühnung der Stadt und Ausmittelung der Kriegsanschläge, beschloß Otho, da die Peninischen und Cottischen Alpen, und übrigen Zugänge Galliens, von Vitellianischen Heeren gesperrt wurden, auf das Narbonensische

Gallien zu ziehen; bei der Stärke und Treue der Flotte gegen ihn, da er den Ueberrest der bei der Brücke Milvius Niedergehaunen, welchen Gallba's Grausamkeit in Haft gehalten, in Rotten einer Legion getheilt hatte, und auch den Uebrigen Hoffnung auf einen künftig ehrenvollern Kriegsrang gab. Zur Flotte fügte er die städtischen Cohorten und die meisten Prätorianer, Kraft und Kern des Heeres, und den Führern selbst Rath und Wächter. Der Hauptbefehl ward den Primipilaren Antonius Novellus, Suedius Clemens, und dem Aemilius Pacensis anvertraut, welchem er den von Galba genommenen Tribunsrang wiedergegeben hatte. Die Obsorge der Flotte behielt unverändert der Freigelaßne Oscus, damit er die Treue der Ehrenreicheren hüte. Der Kriegsmacht an Fußvölkern und Reitern, wurden Suetonius Paullinus, Marius Celsus, Annius Gallus zu Führern bestimmt. Allein das meiste Vertraun war auf Licinius Proculus, den Präfect der Prätorianer. Dieser, unverdrossen im städtischen Kriegsdienst, der Schlachten ungewohnt, des Paullinus Ansehn, des Celsus Rüstigkeit, des Gallus Reife, wie sie jedem beiwohnte, anschwärzend, was das Allerleichteste war, ging, ein Böser und Verschmitzter, den Guten und Bescheidenen vor.

LXXXVIII. Beseitigt ist in diesen Tagen Cornelius Dolabella nach der Colonie Aquinas, weder in enge Gewahrsam, noch verborgne: wegen keines Verbrechens, sondern durch den alten Namen und Galba's Verwandtschaft vor Augen. Vielen der Magistrate, einem großen Theil der Consularen, befiehlt Otho, nicht als Theilhaber oder Diener des Krieges, sondern unterm Schein von Begleitern, mit ihm zu Felde zu gehn: unter ihnen auch dem Lucius Vitellius, der gleich wie die Uebrigen gehalten ward, nicht wie Bruder des Imperators, nicht wie Feind. Deshalb die Stadt von Sorge bewegt: kein Stand der Furcht oder Gefahr ledig: die Vornehmern des Senates durch Alter schwach, und langen Frieden lässig; der Adel träge und der Schlachten vergessen; der Ritter unkundig des Kriegswesens; je mehr sie die Angst zu verbergen und zu verstecken sich bemühten, um so offenbarer bangend. Auch fehlte es im Gegensatz nicht an Solchen, welche mit thörigtem Ehrgeiz blendende Waffen, ausgezeichnete Rosse, zum Theil schwelgerische Zurüstungen von Gastmahlen und der Lüste Reizmittel, wie Geräthschaften des Krieges ankauften. Den Weisen war Kümmerniß um Ruh und Republik: jeder Leichtsinnige und um Zukunft Unbekümmerte von eiteler Hoffnung

nung schwellend: Viele wegen ihres im Frieden schwachen Credites und ihrer verworrenen Angelegenheiten voll Munterkeit, und durch das Ungewisse am meisten gesichert.

LXXXIX. Der große Haufe indeß und das Volk, seiner Masse wegen der öffentlichen Sorgen untheilhaftig, fühlte allmählig die Uebel des Krieges, da alles Geld zum Behuf der Soldaten verwandt, der Preis der Lebensmittel hoch getrieben war: was während der Bewegung des Vinder nicht so sehr den Pöbel gedrückt hatte, in damals sichrer Stadt und einem Provinzialkriege, welcher zwischen den Legionen und Gallien, einem ausheimischen glich. Denn seitdem der göttliche Augustus der Cäsaren Angelegenheit geformt, hatte das Römervolk in der Ferne, und zu Kummer oder Ehre eines Einzigen gekrieget. Unter Tiberius und Cajus gehörten nur Widerwärtigkeiten des Friedens der Republik an. Scribonians Unternehmen wider Claudius, ist zugleich vernommen und unterdrückt. Nero, mehr durch Bothschaften und Gerüchte, als durch Waffen hinabgestürzt. Nun waren Legionen und Flotten, und, was selten sonst, der Prätorianische und städtische Soldat in die Schlacht hinausgeführt: Orient und Occident, mit der beiderseitigen Macht, waren im Rücken der Führer, wenn unter

andren gefochten wäre, ein Stoff zum langen Kriege. Es gab Einige, die dem abziehenden Otho Verzug ob Religion der noch nicht bestellten Ancilien vorschlugen. Er verwarf alle Zögerung, wie auch dem Nero verderblich: und Cäcina, schon über die Alpen gekommen, spornte.

XC. Am Tage vor den Idus des März empfahl er den Vätern die Republik und gestattete den Rest der verfallenen Neronischen Schenkungen, die noch nicht in den Fiscus gezogen waren, den vom Exil Zurückberufenen: das gerechteste Geschenk, und dem Schein nach großmüthig, allein von allem Nutzen baar, weil die Eintreibung längst beeilt worden. Dann hielt er Volksversammlung, und der Stadt Majestät, und des Volkes und Senates Zusammenstimmung für ihn erhebend, sprach er bescheiden wider die Vitelliani;che Parthei, und schalt mehr der Legionen Unkunde als Verwegenheit, ohne des Vitellius zu erwähnen: war dies seine eigne Mäßigung, oder hat der Verfasser der Rede, für sich besorgt, der Schmähungen wider Vitellius sich enthalten: man glaubte nämlich, daß Otho, wie in Kriegsanschlägen des Suetonius Paullinus und Marius Celsus, so in heimischen Angelegenheiten des Geistes von Galerius Trachalus gebrauche, und es gab deren, welche die Art

der Redekunst selbst erkannten, die durch ihren häufigen Gebrauch auf dem Forum berühmt war, und breit, die Ohren zu füllen, und tönend. Geschrei und Rufen des Volkes waren, nach Sitte zu schmeicheln, übertrieben und falsch: als wenn sie den Dictator Cäsar, oder Imperator Augustus geleiteten, so wetteiferten sie in Liebesbezeigung und Gelübden; nicht aus Furcht oder Liebe, sondern aus Lust an der Sklaverei: wie dem Hausgesinde, war jeglichem nur ein Privatantrieb, und die öffentliche Ehre schon werthlos.

Otho zog aus, und überließ die Ruhe der Stadt, der Oberherrschaft Sorgen seinem Bruder Salvius Titianus.

Bücher
der Geschichten.

Zweites Buch.

I. Schon bereitete das Glück, in andrem Theile der Erden, Beginn und Anlaß der Obergewalt, welche nach wechslendem Loos, der Republik erfreulich oder grimmvoll, den Fürsten selbst heilbringend, oder zum Verderben gewesen. Titus Vespasianus, aus Judäa während Galba's Unverletztheit vom Vater gesandt, gab als Ursache der Reise, Huldigung des Fürsten, und seine, Ehren zu suchen herangereifte Jugend. Allein der große Haufe, gierig zu dichten, hatte ausgestreut, er sei zur Adoption berufen. Stoff zum Gerede bot des Fürsten Alter und Kinderlosigkeit, und die Unersättlichkeit der Stadt, Viele zu bestimmen, bis Einer gewählt werde. Gemehrt ward die Sage durch des Titus eigne, jedwedes Glückes fähige Naturanlage, die Schönheit seines Antlitzes mit einer gewissen Majestät, durch des Vespasianus glückliche Verhältnisse, durch weissagende Antworten, und auch, bei Geneigt-

heit der Gemüther zum Glauben, durch Zufälliges statt Vordeutungen. Als jener in Corinthus, einer Stadt Achaja's, gewisse Bothschaft über Galba's Untergang empfing, und Anwesende des Vitellius Waffen und Krieg versicherten, durchmustert er mit bangendem Gemüth, unter wenigen berufenen Freunden, Alles auf beiden Seiten. „Wenn er weiter reise, sei keine Gunst ob einer zu Ehren eines Andren übernommenen Huldigung; und er werde dem Vitellius oder Otho als Geißel dienen. Kehre er zurück: so sei die Beleidigung des Siegers nicht zweifelhaft; allein durch den noch ungewissen Sieg, und den der Parthei sich hingebenden Vater, der Sohn entschuldigt. Wo aber Vespasianus die Republik übernähme, würden die anf Krieg Trachtenden der Beleidigungen vergessen."

II. Durch dies und dergleichen zwischen Hoffnung und Furcht umhergeworfen, ergab er sich der Hoffnung. Etliche glaubten, daß er, entbrannt von Sehnsucht nach Königin Berenice, die Rückkehr angetreten habe. Auch war Berenicen das jugendliche Gemüth nicht abhold; allein in Führung der Geschäfte dadurch kein Hinderniß: einer durch Wollust frohen Jünglingszeit waltete er mäßiger während seiner, als des Vaters Oberherrschaft. Achaja's und Asiens

Küste nun, und das linke Meergestade, vorbeigeschifft, erreichte er die Inseln Rhodus und Cypruς, dann Syrien in kühneren Zwischenräumen. Und ihn wandelte Begier an, sich zu nahn, zu besuchen den Tempel der Paphischen Venus, den durch Eingebohrne und Fremdlinge berühmten. Es mögte nicht langwierig seyn, die Anfänge der Religion, des Tempels Lage, der Göttin Gestalt, denn nicht anderswo wird sie also gefunden, mit Wenigem darzuthun.

III. Als Erbauer des Tempels vermeldet den König Aerias die alte Sage: Einige geben diesen Namen für den der Göttin selbst. Eine neuere Ueberlieferung sagt, „von Cinyras sei geweiht der Tempel, und die Göttin selbst, empfangen im Meer, hier angetrieben. Hergehohlt aber Wissenschaft und Kunst der Haruspices; und der Cilicier Tamyras habe sie hereingebracht. Und so sei vertragen, daß die Nachkommen von beiden Familien den Cäremonien vorstünden." Bald sind, damit in jeglicher Ehre das königliche Geschlecht den fremden Stamm überträfe, die Gäste von der Wissenschaft selbst, welche sie hereingebracht, gewichen: nur ein Cinyrade wird als Priester befragt. Hostien, wie einer gelobt hat, allein die Männlein werden ausgesucht. Das sicherste Vertrauen auf Fibern

junger Böcke. Blut auf den Altar zu gießen, ist verboten: mit Gebeten und reinem Feuer werden die Altäre umduftet, und von keinen Regengüssen, wiewol unter offenem Himmel, genäßt. Der Göttin Bildniß nicht nach menschlichem Ebenbilde: ein fortlaufender Kreis, breiteres Anfangs, in schwindenden Umfang kegelförmig aufsteigend; und der Grund davon ist im Dunklen.

IV. Nachdem Titus die Schätze und Geschenke der Könige geschaut, und was sonst das an Alterthümern sich ergötzende Geschlecht der Griechen der ungewissen Vorzeit andichtet, befragte er zuerst über seine Schiffahrt. Als er vernommen, die Bahn und das günstige Meer thue sich ihm auf, forscht er nach Opferung mehrer Hostien über sich durch Umschweife. Sostratus, dies war des Priesters Name, der die Eingeweide erfreuend und zusammenstimmend und die Göttin großen Rathschlägen beifällig sieht, antwortet für den Augenblick Weniges und das Gewöhnliche, und eröffnet im erbetenen geheimen Gespräch das Zukünftige. Titus, mit erhöhtem Muthe zum Vater reisend, brachte dem unschlüßigen Geiste der Provinzen und Heere eine ungemeine Zuversicht der Dinge hinzu.

Vespasianus hatte den Judäischen Krieg bezwungen; nur die Belagerung von Hierosolyma

war übrig, ein hartes und schwieriges Werk, mehr wegen Natur des Berges und Hartnäckigkeit des Aberglaubens, als daß den Belagerten Kraft genug geblieben wäre, die äußersten Drangsale zu bestehn. Drei Legionen waren, wie ich eben gedacht, dem Vespasianus selbst, durch den Krieg geübte: vier besaß Mucianus in Frieden; allein Nacheiferung und der Ruhm des nächsten Heeres hatten die Trägheit verscheucht; und wieviel Kern jenen Gefahr und Arbeit, ebensoviel hatte diesen an Rüstigkeit die unverletzte Ruhe und Nichttheilnahme an des Krieges Mühsal verliehn. Beiden waren Hülfsvölker von Cohorten und Flügelreiterei, und Flotten und Könige, und ein berühmter Name ungleiches Rufes.

V. Vespasianus, rüstig im Kriegsgeschäft, geht dem Heere vorauf, wählt den Platz zum Lager, Nacht und Tag voll Fürsorge, und leistet, wenn es die Umstände fodern, mit der Faust den Feinden Gegenwehr: an zufälliger Nahrung, an Tracht und Haltung kaum vom gemeinen Soldaten verschieden: durchaus, wäre Geiz fern gewesen, den alten Heerführern gleich. Den Mucianus hingegen erhoben Pracht und Reichthümer und in Allem Hinausschreiten über Privatweise. Er war gewandter in Rede; zu Plan und Voraussicht der bürgerlichen Dinge wohlmächtig.

Eine vortreffliche Mischung für die Fürstenschaft, wenn, nach Entnehmung der Fehler von Beiden, allein ihre Tugenden gemischt wären. Uebrigens gingen sie, dieser über Syrien, jener über Judäa gesetzt, ob der benachbarten Verwaltungen von Provinzen, aus Neid uneinig, endlich bei Nero's Ausgang, nach Legung des Hasses, selbander zu Rathe: anfänglich durch Freunde: dann hatte Titus, dieser vorzügliche Bürge der Eintracht, den bösen Wettstreit durch den gemeinschaftlichen Nutzen getilgt: nach Natur und Kunst geeignet, auch die Sitten Mucians anzulocken. Tribunen und Centurionen, und der Soldatenhaufe wurden durch Unverdrossenheit, Zügellosigkeit, durch Tugenden, Wollüste, jeglicher nach seiner Sinnesart gewonnen.

VI. Ehe Titus anlangte, hatten beide Heere zu Otho geschworen, da die Bothschaft, wie's gewöhnlich ist, jählings überkam, und träge die Last eines Bürgerkrieges, welchen damals zuerst der in langer Eintracht ruhige Orient rüstete. Denn vormals sind die gewaltigsten Kämpfe der Bürger unter sich, in Italien oder Gallien, mit des Occidents Kräften begonnen, und Pompejus, Cassius, Brutus, Antonius, welchen allen jenseit des Meeres der bürgerliche Krieg gefolgt war, hatten kein glückliches Ende gehabt. Gehört hatte man

öftrer in Syrien und Judäa von Cäsarn, als sie geschaut. Kein Aufruhr der Legionen dort, nur wider die Parther Drohungen, ungleiches Erfolges: und im letzten bürgerlichen Kriege, während Verstöhrung der Andren, unerschütterter Friede: darauf Treue gegen Galba. Als nun verbreitet ward, daß Otho und Vitellius mit verruchten Waffen das Römerwesen zu rauben gingen, knirschte der Soldat, und blickt umher auf seine Kräfte, damit nicht bei den Uebrigen der Oberherrschaft Preis, bei ihnen selber nur der Knechtschaft Nothwendigkeit sei. Sieben Legionen waren zur Stelle, und Syrien und Judäa mit ungeheuren Hülfstruppen; dann sich anschließend Aegypten, mit zwei Legionen: ferner Cappadocien und Pontus und was sich an Lägern vor Armenien hinstreckt: Asien und die übrigen Provinzen nicht darbend an Mannschaft, an Gelde reich: soviel der Inseln vom Meer umgürtet wird, und, um inzwischen den Krieg zu bereiten, das Meer selbst günstig und sichernd.

VII. Nicht entging den Führern der Soldaten Ungestüm; allein es gefiel, während Andre kriegten, des Krieges Ausgang abzuwarten. „Sieger und Besiegte wüchsen nie mit fester Treue zusammen; und es verschlage nichts, ob den Vitellius oder Otho das Glück überbleiben lasse.

Durch günstigen Erfolg verwöhnten sich auch treffliche Feldherrn: bei diesen herrsche Zwietracht, Faulheit, Schwelgerei; und durch ihre eignen Laster, werde der Eine im Kriege, der Andre im Siege umkommen." Deshalb verschoben Vespasianus und Mucianus den Ausbruch auf eine Gelegenheit, nachdem sie erst neuerdings, die Uebrigen vorlängst die Rathschläge zusammengethan: jeder Brave aus Liebe zur Republik; Viele spornte der Beute Süßigkeit, Andre die wankende häusliche Lage: also begehrten, Gute und Böse, aus verschiedenen Ursachen, mit gleichem Eifer, Alle den Krieg.

VIII. Um eben die Zeit sind Achaja und Asien fälschlich aufgeschreckt, als wenn Nero ankäme, da über seinen Ausgang mancherlei Gerücht war, und um so Mehrere erdichteten und glaubten, daß er lebe. Der Uebrigen Zufälle und Wagnisse werden wir im Fortgang des Werkes erzählen: damals schiffte ein Sklav aus Pontus, oder, wie Andre überliefert haben, ein Freiling aus Italien, der Cithar und des Gesanges kundig, wodurch er, außer der Aehnlichkeit des Angesichtes, mehr Glauben zu betrügen fand, nach Zugesellung von Ausreißern, die in Dürftigkeit umherschweifend von seinen ungeheuern Verheißungen gewonnen waren, sich auf das Meer ein;

und durch Gewalt der Stürme an die Insel Cythnus geworfen, hohlt er auch einige der aus dem Orient wandernden Soldaten herbei, oder befahl die sich Weigernden zu tödten, und bewaffnete nach Plünderung von Kaufleuten jeglichen besonders handfesten Sklaven. Den Centurio Sisenna, welcher rechte Hände, der Eintracht Insignien, im Namen des Syrischen Heeres zu den Prätorianern bringt, ging er mit mancherlei Künsten an: bis Sisenna, heimlich die Insel verlassend, bangend und vor Gewalt besorgt, hinweafloh. Daher weithin Schrecken, indem auf des Namens Berühmtheit sich Viele aus Begier nach Neuerungen und Haß des Gegenwärtigen aufgerichtet hatten.

IX. Das täglich wachsende Gerücht zerstörte ein Ungefähr. Galba hatte die Provinzen Galatia und Pamphylia dem Calpurnius Asprenas zur Regierung anvertraut. Ihm waren von der Misenischen Flotte zwei Dreiruder gegeben, jenen zu verfolgen, nnd damit hielt er die Insel Cythnus umsetzt. Es fehlte nicht, daß man die Trierarchen im Namen Nero's herbeihohlte; und in Traurigkeit gefaßt, rief derselbe die Treue einst seiner Soldaten an, und flehte, ihn nach Syrien oder Aegypten zu bringen. Die Trierarchen versicherten, entweder wankend, oder aus

Hinterlist, daß sie mit den Soldaten reden müßten, und nach Bereitung aller Gemüther zurückkehren würden. Allein Alles ward dem Asprenas treulich kund gethan; auf sein Ermuntern ward das Schiff genommen, und jener, wer auch er war, getödtet. Sein Körper, ausgezeichnet durch Augen und Haar und Trutz der Mienen, ist nach Asien und von da nach Rom geschafft.

X. In der zwistvollen und wegen häufiges Wechsels der Fürsten zwischen Freiheit und Zügellosigkeit ungewissen Stadt, wurden auch kleine Dinge mit großen Bewegungen verhandelt. Vibius Crispus, durch Geld, Einfluß, Genie unter den berühmten mehr als den guten Männern, foderte den Annius Faustus, vom Ritterstande, welcher zu Nero's Zeiten häufig Angeberei getrieben, vor des Senates Untersuchung. Denn neulich, unter Galba's Fürstenschaft, hatten die Väter geachtet, daß über die Sache der Ankläger erkannt werden sollte. Dieser Senatschluß, mannigfaltig mitgenommen, und, je nachdem ein mächtiger oder armer Angeklagter vorkam, kraftlos oder wirksam, war beibehalten. Auf ihn hatte sich Crispus mit des Schreckens und seiner eigenthümlichen Gewalt gestemmt, den Angeber seines Bruders zu Grunde zu richten, und einen großen Theil des Senates hingerissen, daß sie

foder-

foderten, jener solle unvertheidigt und ungehört dem Verderben übergeben werden. Dagegen nützte bei andren nichts so sehr dem Angeklagten, als die zu große Macht des Anklägers: sie achteten, man müsse Zeit gestatten, die Beschuldigungen vorbringen, den, wenn auch Verhaßten und Schuldigen doch dem Brauch gemäß hören. Und sie drangen anfänglich durch: das Erkenntniß ward auf wenige Tage verschoben; bald aber Faustus verdammt, keinesweges mit solchem Beifall der Gemeinde, als er durch die ärgsten Sitten verdient hatte: man erinnerte sich nämlich, daß Crispus selbst eben solche Anklagen für Lohn getrieben; und nicht die Bestrafung des Verbrechens, sondern der Rächer mißfiel.

XI. Freudig waren inzwischen für Otho die Anfänge des Krieges, bei Anrückung der Heere aus Dalmatien und Pannonien, unter seinen Oberbefehl. Vier Legionen waren es, wovon zwei tausend Mann voraufgesandt worden; sie selbst folgten in mäßigen Zwischenräumen; die siebente, von Galba zusammengeschrieben; Veteranen die eilfte und dreizehnte, und vorzüglicheres Ruhmes die vierzehnte, ob Bezähmung des Aufruhrs von Britannien. Gemehrt hatte ihren Ruhm Nero, der sie als die vorzüglichste erkohr: weshalb ihnen lange Treue gegen Nero,

und aufgeweckte Gunst gegen Otho. Allein, je mehr der Kräfte und der Kernhaftigkeit, wohnte Langsamkeit aus Zuversicht bei: dem Heereszuge der Legionen kamen Flügelreiter und Cohorten zuvor. Auch aus der Stadt selbst war eine nicht zu verachtende Mannschaft, fünf prätorische Cohorten und Fähnlein der Reiter mit der ersten Legion, und außerdem eine häßliche Hülfstruppe, zweitausend Gladiatoren; doch bürgerliche Kriege hindurch auch von gestrengen Führern schon gebraucht. Dieser Macht als Haupt beigegeben, ward Annius Gallus mit Vestricius Spurinna voraufgesandt, die Ufer des Po zu besetzen; weil die ersten Anschläge eitel geworden, Cäcina, welchen man gehofft hatte, innerhalb Galliens aufzuhalten, schon über die Alpen gekommen war. Den Otho selbst begleiteten erlesene Schaaren von Leibwächtern der Prätorianer, von Flottensoldaten eine ungeheure Anzahl. Auch war sein Zug nicht träge oder durch Schwelgerei verderbt: sondern er trug einen eisernen Harnisch, vorauf vor den Fahnen zu Fuß, rauh, ungeschmückt und dem Rufe ungleich.

XII. Das Glück schmeichelte dem Beginn, da er den größeren Theil Italiens mittelst des Meeres und der Flotte besaß, durchaus bis zum Eingang der Seealpen: zum Versuch gegen wel-

che, und die Narbonenſiſche Provinz anzufallen, er die Führer Suedius Clemens, Antonius Novellus, Aemilius Pacenſis beſtellt hatte. Allein Pacenſis war durch der Soldaten Ungebundenheit gefeſſelt: Antonius Novellus von keinem Anſehn: Suedius Clemens führte gunſtbuhlend den Befehl, wie verderbt für der Kriegszucht Beſcheidenheit, ſo nach Schlachten begierig. Nicht Italien, nicht Gegenden und Sitze des Vaterlandes ſchienen betreten zu ſeyn: gleich wie ausländiſche Geſtade und Städte der Feinde, äſchern ſie ein, verwüſten, plündern; um ſo greuelvoller, weil auch nicht im Geringſten dem Schrecken fürgeſehn war. Angefüllt die Aecker, offen die Häuſer: die gegenkommenden Hausherrn, wurden neben Gemahlinnen und Kindern von des Friedens Sicherheit und dem Uebel des Krieges umringt. Die Seealpen hatte damals der Procurator Marius Maturus inne. Dieſer ſtrebt, nach Zuſammenbringung des Volkes, auch fehlt es dort nicht an junger Mannſchaft, die Othonianer von den Grenzen der Provinz abzuwehren. Allein durch den erſten Ungeſtüm ſind die Bergbewohner geſchlagen und zerſtreut, ſie, welche zuſammengerafft, nicht Lager noch Führer kannten, und weder im Siege Ehre, noch Schande in der Flucht fanden.

XIII. Gereizt durch dieses Gefecht, wandte Otho's Soldat seinen Zorn gegen die Municipalstadt Albium Intemelium. In der Schlacht nämlich war nichts von Beute: dürftig die Landbauer und gering ihre Waffen: auch konnten sie nicht gefangen werden, ein flüchtiges Geschlecht und kundig der Gegenden; allein, durch der Schuldlosen Drangsal ist die Habsucht gesättigt. Die Gehässigkeit mehrte durch ihr herrliches Beispiel eine Ligurische Frau, welche nach Verbergung ihres Sohnes, von den Soldaten, welche glaubten, daß zugleich Geld versteckt sei, unter Peinigungen gefragt, „wo sie ihren Sohn verberge?" auf ihren Leib zeigend, antwortete: „er liege verborgen." Und wegen keiner Schrecken darauf, oder des Todes, änderte sie die Standhaftigkeit des vortrefflichen Wortes.

XIV. Daß Otho's Flotte die Narbonensische Provinz bedrohe, die dem Vitellius gehuldigt, überbrachten dem Fabius Valens zitternde Bothen. Zugegen waren Abgeordnete der hülfeflehenden Colonien. Zwei Cohorten der Tungrer, vier Reitergeschwader, die ganze Flügelreiterei der Treveren, sandte er ab mit dem Präfect Julius Classicus: deren ein Theil in der Colonie Forojulium zurückbehalten ist, damit nicht nach Verwendung aller Truppen auf den Landzug, an

das unbesetzte Gestade die Flotte heraneilte. Zwölf Reitergeschwader, und Erlesene aus den Cohorten, gingen wider den Feind: welchen die Cohorte der Ligurer, die alte Hülfstruppe des Ortes, und fünfhundert Aelpler, die noch nicht unter Fahnen, beigefügt wurden.

Und kein Verzug mit dem Treffen. Der Othonianer Schlachtordnung war also, daß ein Theil der Flottensoldaten, mit untermischten Landleuten, die dem Meere nahen Hügel hinauf standen; was an Ebene zwischen den Hügeln und dem Gestade war, der prätorianische Soldat anfüllte; auf dem Meere selbst die Flotte, wie anhangend und zur Schlacht gerüstet, sich mit hergewandter und drohender Stirn hindehnte. Die Vitellianer, welchen geringere Kraft der Fußvölker, der Kern in der Reiterei war, stellen die Aelpler auf den nächsten Anhöhn, die Cohorten in dichten Reihen nach dem Reiter. Der Treveren Geschwader warfen sich unvorsichtig auf den Feind, wogegen der Veteran sie auffing, indem sie zugleich von der Seite mit Steinen die zum Wurf geübte Mannschaft der Landleute bedrängte, welche unter Soldaten zerstreut, Tüchtige und Feige, im Siege dasselbe wagten. Vergrößert ward der Geschlagenen Schrecken, als die Flotte in den Rücken ihres Kampfes fuhr.

So sind sie allseitig eingeschlossen; und vertilgt wären alle Truppen, wenn das siegreiche Heer nicht der Nacht Dunkel, die Flüchtigen deckend, aufgehalten hätte.

XV. Die Vitellianer, obschon besiegt, ruhten auch nicht. Nach Herbeiholung von Hülfsvölkern überfallen sie den sichern, und ob des glücklichen Erfolges fahrlässiger waltenden Feind. Niedergehauen die Wache, durchbrochen das Lager, gebangt auf den Schiffen: bis unter allmählig weichender Furcht, beschirmt durch einen daneben besetzten Hügel, sie bald angreiffen. Gräßlich dort die Niederlage, und die Präfecten der Tungrischen Cohorten sind nach langer Aufrechthaltung der Schlacht, mit Wurfwehr überdeckt. Auch war den Othonianern der Sieg nicht unblutig, deren unvorsichtig Verfolgende von den umgewandten Reitern umzingelt wurden. Und wie nach Vertragung eines Waffenstillstandes, daß von hier nicht die Flotte, von dort nicht der Reiter mit plötzlichem Schrecken anfiele, zogen sich die Vitellianer rückwärts auf Antipolis, eine Municipalstadt des Narbonensischen Galliens; die Othonianer nach Albingaunum im innern Liguriен.

XVI. Corsica und Sardinien und die übrigen Inseln des nächsten Meeres, hielt der sieg-

reichen Flotte Ruf bei Otho's Parthei. Corsica indeß richtete beinahe des Procurators Decimus Pacarius Verwegenheit zu Grunde, die in solcher Kriegeslast nichts für die Hauptentscheidung nützende, ihm selbst verderbliche. Denn aus Haß gegen Otho beschloß er den Vitellius mit der Corsen Kraft zu unterstützen, eiteler Hülfe, auch wenn es gut gegangen wäre. Nach Zusammenberufung der Vornehmsten der Insel eröffnet er seinen Anschlag; und welche wagen dagegen zu sprechen, Claudius Phirricus, Trierarchen der Liburnischen Schiffe daselbst, Quinctius Certus, Römischen Ritter, befiehlt er hinzurichten. Durch deren Tod erschreckt die Anwesenden, zugleich der ununterrichtete und fremder Furcht theilhaftige Haufe von Unerfahrnen, dem Vitellius zuschwuren. Als aber Pacarius begann, Aushebungen zu veranstalten, und die rohen Leute mit den Pflichten des Krieges zu ermüden, erwogen sie mit Haß gegen die ungewohnte Mühsal ihre Schwäche: „eine Insel sei's, die sie bewohnten, und fern Germanien und der Legionen Kraft; geplündert und verheert wären selbst diejenigen von der Flotte, welche Flügelreiterei und Cohorten beschirmten." Und plötzlich sind die Gemüther abgewandt; doch nicht zu offenbarer Gewalt; sie wählten gelegene Zeit zur Hinterlist. Als des

Pacarius Umgebung weggegangen, ward er nackt und hülflos im Bade ermordet: auch seine Gefährten sind umgebracht. Die Köpfe, wie von Feinden, brachten die Mörder selbst an Otho: sie hat weder Otho belohnt, noch Vitellius bestraft, die beim großen Schwall der Dinge unter größere Schandthaten Verlohrnen.

XVII. Geöffnet hatte schon Italien, und dem Kriege herübergeholfen, wie wir oben gedacht, der Syllanische Flügel: ohne irgend eine Gunst gegen Otho; auch nicht weil sie den Vitellius lieber wollten; aber der lange Friede hatte sie zu jeglicher Sklaverei gebrochen, leichtwillig dem Besitznehmer, und unbekümmert um den Bessern. Die blühendste Seite Italiens, soviel der Felder und Städte zwischen dem Po und den Alpen, ward durch des Vitellius Waffen, denn auch die von Cäcina voraufgeschickten Cohorten waren angelangt, inne gehalten. Gefangen der Pannonier Cohorte bei Cremona, abgeschnitten hundert Reiter und tausend Flottensoldaten zwischen Placentia und Ticinum: nach welchem Erfolg der Vitellianische Soldat schon nicht vom Strom oder Ufer abgehalten wurde. Ja es reizte auch die Bataver und Transrhenaner der Po selbst: über welchen plötzlich, gegen Placentia hin, gegangen, sie durch Fortführung einiger Kundschafter

die Uebrigen also schreckten, daß sie zitternd fälschlich verkündeten: das ganze Heer Cäcina's sei da.

XVIII. Ausgemacht war für Spurinna, denn dieser hatte Placentia besetzt, daß Cäcina noch nicht gekommen sei, und, wenn derselbe anrückte, er den Soldat innerhalb der Festung zusammenhalten, und nicht drei prätorische Cohorten, und tausend Mann aus Fähnlein, mit wenigen Reitern, einem Veteranenheer entgegenwerfen wolle. Allein der ungezähmte und kriegsunkundige Soldat ergreift die Kriegszeichen und Fahnen, stürzt fort und richtet die Wehr gegen den zurückhaltenden Führer, nach Verachtung der Centurionen und Tribunen; schreit sogar, „Verrath sei, und Cäcina herbeigerufen." Spurinna wird Gefährte der fremden Verwegenheit, anfänglich gezwungen, bald mit verstellter Willfährigkeit, damit seinen Rathschlägen um so mehr Ansehn sei, wenn sich die Meuterei ersänftige.

XIX. Als der Po im Angesicht, und die Nacht anbrach, beliebte das Lager zu bewallen. Diese Arbeit, dem städtischen Soldaten ungewohnt, machte den Muth mürbe. Da züchtigt jeder Aelteste seine Leichtgläubigkeit, zeigt Schrecken und Gefahr, wenn Cäcina mit dem Heere, auf den offenen Gefilden, so wenige Cohorten um-

strömt hätte. Schon das ganze Lager hindurch bescheidenes Gerede, und, indem die Centurionen und Tribunen sich einmischen, wird die Vorsicht des Führers gelobt, daß er eine durch Kräfte und Vermögen gewaltige Colonie, zum Kern und Sitz des Krieges gewählt hätte. Spurinna endlich selbst, die Schuld nicht so vorwerfend, als durch Vernunft darthuend, führte nach zurückgelassenen Kundschaftern, gen Placentia die Uebrigen zurück, die weniger unruhig Befehle annahmen. Gefestigt die Mauern, Vorwerke hinzugethan, verstärkt die Thürme, fürgesorgt und zugerüstet nicht nur Waffen, sondern Folgsamkeit und Liebe zu gehorchen; was allein jener Parthei fehlte, da ihre Tapferkeit Genüge that.

XX. Cäcina aber, als hätte er jenseit der Alpen Grausamkeit und Zügellosigkeit zurückgelassen, rückte bescheidenes Zuges durch Italien einher. Seinen Schmuck nahmen die Municipien und Colonieen für Hochmuth, daß er im vielfarbigen Waffenrock, mit Hosen, der barbarischen Bedeckung, angezogen, zu Togabekleideten sprach. Seine Gemahlin auch, Salonina, wiewol sie ohne Unbild von irgend einem, auf prächtigem Roß in Purpur getragen wurde, fanden sie, als wär' es Beleidigung, beschwerlich: nach eingewurzelter Natur der Sterblichen, das frische

Glück Andrer mit gekränkten Augen anzuschaun, und des Glückes Mäßigung von keinen mehr zu fodern, als welche sie sich gleich sahn.

Ueber den Po geschritten, und der Othonianer Treue durch Gespräch und Verheißungen versuchend, ward er mit Ebendemselben heimgesucht, und nachdem Frieden und Eintracht unter glänzenden und verspotteten Namen im Schwank gegangen, wendet Cäcina Anschlag und Sorge zu großem Schrecken auf die Belagerung von Placentia: wohlwissend, wie des Krieges Anfang gelungen, werde der Ruf für das Uebrige seyn.

XXI. Allein der erste Tag ist mehr durch Stürmung, als mit den Künsten eines Veteranenheeres hingebracht: unbedeckt und unbehütet rückten sie unter die Mauern, überschwer von Speise und Wein. In diesem Kampf ist das herrlichste Werk, das außerhalb der Mauern gelegne Amphitheater abgebrannt; entweder von den Belagerern angesteckt, indem sie Fackeln und Brandkugeln und Wurffeuer auf die Belagerten schleudern; oder von den Belagerten, indem sie gegenwirken. Das municipalstädtische Volk, rasch zum Argwohn, hat geglaubt, daß Feuerstoff durch Tücke Einiger aus benachbarten Colonieen hineingetragen sei, aus Mißgunst und

Eifersucht, weil kein Bau in Italien so umfassend wäre. Durch welchen Zufall es auch geschah; indem Greulicheres gefürchtet ward, nahm man jenes leicht: nach wiedergewonnener Sicherheit, trauerten sie, als wenn sie nichts Schwereres hätten erleiden können. Uebrigens ward Cäcina unter vielem Blute der Seinen abgeschlagen; und die Nacht verwandt, Werke zuzurüsten. Die Vitellianer verfertigen Sturmdächer, Schanzhürden und Blockhäuser, die Mauern zu untergraben, und die Belagerer zu decken; die Othonianer Pfähle, und unermeßliche Lasten von Steinen, Blei und Erz, zu durchbrechen und zu überschütten die Feinde. Beiderseits Schaam, beiderseits Ruhm, und verschiedene Aufmunterungen, indem sie hier der Legionen und des Germanischen Heeres Stärke, dort des städtischen Kriegsstandes und der prätorischen Cohorten Ehre erheben: jene den Soldat, als träge und lässig und durch Cirkus und Theater verdorben; diese, einen Fremdling und Ausländer schalten: zugleich den Otho und Vitellius feiernd und beschuldigend, wurden sie häufiger durch Schmähungen unter einander, als Lobsprüche gestachelt.

XXII. Bei kaum angebrochnem Tage, die Mauern voll von Vertheidigern: blitzend die Felder von Waffen und Kriegern: die dichte

Heerschaar der Legionen, die zerstreuten Mannschaften der Hülfsvölker, fallen die Höhen der Mauern mit Wurfspießen oder Steinen, greifen die vernachlässigten oder durch Alter hinfälligen Werke nahebei an. Obenher werfen die Othonianer Pfeile, mit mehr geschwungnem und gewissem Wurf, wider die vermessen anrückenden Cohorten der Germanen, die mit gräßlichem Gesang, und nach vaterländischem Brauch mit nackten Körpern, über die Schultern die Schilde zusammenschlagen. Der Legionär, durch Sturmdächer und Schanzhürden gedeckt, untergräbt die Mauern, errichtet einen Damm, bestürmt die Thore: dagegen wälzen die Prätorianer ebendazu hingelegte Steinmassen hinab mit großem Gewicht und Gekrach: ein Theil der Angerückten ist verschüttet; ein Theil getroffen und entseelt; oder kehrte zerfleischt, indem die Angst die Niederlage mehrt, und sie desto heftiger von den Mauern her verwundet wurden, unter gebrochenem Rufe der Parthei zurück. Und Cäcina beabsichtigt, mit Schaam über die vermessen angefangne Belagerung, damit er nicht verspottet und nichtig in einem und demselben Lager säße, nach Rückweg über den Po auf Cremona zu ziehn. Es ergaben sich dem Scheidenden Turulius Cerialis mit mehrern Seesoldaten; und Julius Briganti-

cus mit wenigen Reitern: dieser, Präfect der Flügelreiterei, und aus den Batavern erzeugt; jener, Primipilar und dem Cäcina nicht fremd, weil er die Ordnungen in Germanien geleitet hatte.

XXIII. Als Spurinna der Feinde Marsch in Erfahrung gebracht, unterrichtet er von der Vertheidigung Placentia's, was geschehen sei und Cäcina beabsichtigte, den Annius Gallus durch ein Schreiben. Gallus führte die erste Legion zu Placentia's Hülfe, mißtrauend ob der Cohorten Wenigkeit, daß sie nicht längere Zeit die Belagernng und Gewalt des Germanischen Heeres ertrügen: als er vernahm, daß der abgeschlagene Cäcina auf Cremona rücke, ließ er die kaum gezähmte und aus Begier zu fechten bis zum Aufstand gegangne Legion zu Bedriacum halt machen. Zwischen Verona und Cremona ist dieses Dorf gelegen, schon durch zwei Niederlagen der Römer bekannt und unselig.

In ebendenselben Tagen ist von Martius Macer nicht fern von Cremona glücklich gefochten, denn rasches Muthes goß Martius die hinübergeschifften Gladiatoren auf des Po feindliches Ufer plötzlich aus. Daselbst wurden die Hülfsvölker der Vitellianer in Lärm gesetzt, unter Flucht der übrigen gen Cremona die Widerste-

henden niedergehaun. Allein der Siegenden Ungestüm ward zurückgezwängt, damit nicht durch neue Hülfe verstärkt die Feinde das Schicksal der Schlacht verwandelten. Verdächtig war dies den Othonianern, die alle Handlungen der Führer bösartig schätzten. Wettstreitig, so wie einer feig an Muth, verwegen von Maul, fielen sie Annius Gallus und Suetonius Paullinus und Marius Celsus mit verschiedenen Beschuldigungen an. Die heftigste Anreizung zu Meuterei und Zwietracht waren Galba's Mörder. Ob Verruchtheit und Furcht wahnsinnig, vermengen sie Alles, bald offenbar durch aufrührische Stimmen, bald durch geheime Briefe an Otho: welcher, jeglichem Niederträchtigsten leichtgläubig, die Guten fürchtend zitterte; bei glücklichen Angelegenheiten unentschlossen, und tüchtig unter widrigen. Deshalb setzte er seinen herberufnen Bruder Titianus dem Kriege vor. Inzwischen wurden unter Paullinus und Celsus Leitung die Sachen vortrefflich geführt.

XXIV. Es ängstigten den Cäcina alle die vergeblichen Unternehmungen, und der alternde Ruf seines Heeres. Abgetrieben von Placentia, nach neulicher Niederlage der Hülfstruppen, auch nach Uebereinstimmung der Kundschafter in häufigeren als merkwürdigen Treffen unterliegend;

eilte er, während Fabius Valens nahte, damit nicht älter Preis des Krieges dorthin ginge, gieriger als überlegt, den Ruhm wieder zu gewinnen. Am zwölften Stein von Cremona, der Ort heißt Castorum, legte er die wildmuthigsten der Hülfstruppen verborgen in den der Straße angrenzenden Hain: die Reiter werden befehligt, weiter vorzurücken, und, nach aufgereiztem Kampf freiwillig zurückfliehend, der Verfolgenden Hast heranzulocken, bis der Hinterhalt aufstünde. Verrathen ward dies den Othonianischen Führern, und den Befehl des Fußvolkes übernahm Paullinus, der Reiter Celsus. Das Fähnlein der dreizehnten Legion, vier Cohorten von Hülfstruppen, und fünfhundert Reiter werden zur Linken gestellt; den Damm der Straße besetzten drei prätorische Cohorten in tiefen Reihn: auf dem rechten Flügel zog die erste Legion einher, mit zwei Cohorten von Hülfstruppen, und fünfhundert Reitern. Ueberdies wurden tausend Reiter von Prätorianern und Hülfstruppen, den Glücklichen zur Vollendung, oder zu Hülfe den Bedrängten, aufgeführt.

XXV. Ehe die Schlachtordnungen sich vermengten, indem die Vitellianer den Rücken wandten, preßte Celsus, der Hinterlist eingedenk, die Seinen zurück. Die Vitellianer, unbesonnen aufstehend,

stehend, als Celsus allmählig wich, weiterhin verfolgend, stürzen sich selbst in einen Hinterhalt; denn von den Seiten hatten Cohorten, mit gegengewandter Stirn die Legionen, und im Rücken die Reiter mit plötzlichem Auseinanderschwärmen sie umzingelt. Das Zeichen zur Schlacht ist nicht alsbald von Suetonius Paullinus dem Fußvolk gegeben: Zauderer von Natur, dem vielmehr vorsichtige Anschläge nach Berechnung, als glückliche nach Zufall beliebten, hieß er, auszufüllen die Gräben, aufzuthun das Feld, auszubreiten die Schlachtreihn; schnell genug werde der Sieg begonnen, wenn fürgesorgt sei, daß sie nicht besiegt würden." Durch dieses Zögern ward den Vitellianern Zeit gegeben, zurückzufliehn in die durch Verschlingung der Ranken hemmenden Weinberge: auch ein mäßiger Wald stieß daran: von wannen sie, sich wiederum erkühnend die raschesten der prätorischen Reiter tödteten. Verwundet wird der König Epiphanes, indem er unverdrossen für Otho die Schlacht erregt.

XXVI. Da brach das Othonianische Fußvolk hervor. Nach niedergetretener Schlachtordnung der Feinde, wurden auch in Flucht gewandt, welche zu Hülfe kamen; denn Cäcina hatte die Cohorten nicht zugleich gesandt, sondern einzeln herangeführt: welcher Umstand die

Angst in der Schlacht vermehrte, da der Fliehenden Schrecken die Zerstreuten, und nirgends Gewaltigen, fortriß. Selbst im Lager entstand Meuterei, weil sie nicht insgesammt hinausgeführt würden: gefesselt ward der Präfect des Lagers Julius Gratus, als ob er mit seinem bei Otho kriegenden Bruder Verrath triebe: da seinen Bruder, den Tribun Julius Fronto, die Othonianer unter ebenderselben Beschuldigung gefesselt hatten. Uebrigens war allenthalben solche Bestürzung, bei den Fliehenden, Gegenlaufenden, auf dem Schlachtfelde, vor dem Walle, daß unter beiden Partheien sehr laut wurde: „mit dem ganzen Heere habe Cäcina vertilgt werden können, wenn nicht Suetonius Paullinus zum Rückzug geblasen hätte." Gefürchtet habe er, sagte Paullinus, daß bei der noch bevorstehenden großen Mühsal und Marscheslänge, der Vitellianische Soldat, frisch aus dem Lager, die Müden angriffe, und den Geschlagenen dann rückwärts keine Hülfe wäre. Von Wenigen ist dieser Grund des Führers gebilligt, ward bei der Menge zu widerwärtiger Sage.

XXVII. Nicht so brachte dieser Verlust die Vitellianer in Furcht, als er sie zu Bescheidenheit stimmte: nicht allein bei Cäcina, welcher die Schuld auf die Soldaten warf, die mehr zu

Meuterei, als zur Schlacht bereiten; auch des Fabius Valens Truppen, denn dieser war schon nach Ticinum gekommen, legten die Verachtung des Feindes ab, und gehorchten aus Begierde, den Ruhm widerzugewinnen, ehrerbietiger und ebenmäßiger dem Führer. Eine schwere Meuterei war übrigens entbrannt, welche ich nach ihrem tieferen Anfange, denn die Reihe der von Cäcina vollbrachten Dinge durfte ich nicht unterbrechen, nachholen werde.

Die Cohorten der Bataver, die unserm Berichte zufolge, im Kriege Nero's von der vierzehnten Legion fortgezogen, gen Britannien strebten, und nach vernommener Bewegung des Vitellius, in der Lingonen Gemeinde dem Fabius Valens beigefügt waren, walteten übermüthig; prahlend, sowie sie an die Gezelte einer Legion traten: „in Zwang gehalten sei von ihnen die vierzehnte Legion, genommen Italien dem Nero, und alles Glück des Krieges sei in ihrer Hand gelegen." Schmählig dies den Soldaten, herbe dem Führer: verderbt durch Zank und Rauferei die Zucht: zuletzt argwohnte Valens unter dem Uebermuth auch Treulosigkeit.

XXVIII. Nach angelangter Bothschaft nun, „daß der Treveren Reiterflügel nebst den Tungren von Otho's Flotte geschlagen sei, und das

Narbonensische Gallien umzingelt werde, befiehlt er, zugleich aus Sorge, die Bundesgenossen zu schützen, und militärischer List, die unruhigen Cohorten, und übermächtigen, wenn sie zusammenblieben, zu zertheilen, daß ein Haufe der Bataver zu Hülfe zöge. Als dies vernommen, ausgebreitet wurde, trauerten die Bundesgenossen, knirschten die Legionen: „beraubt würden sie der Hülfe der tapfersten Männer: jene alten, so vieler Schlachten Sieger, würden, da der Feind im Angesicht sei, gleichsam aus der Schlacht weggezogen. Wenn eine Provinz wichtiger sei, als die Stadt und Rettung der Obergewalt, so wollten sie alle dorthin folgen: wenn nicht die Vollständigkeit, Aufrechthaltung, Säule des Sieges, in Italien umgekehrt werden sollte, so dürften ihnen nicht, wie einem Körper, die stärksten Glieder abgerissen werden."

XXIX. Als sie dieses frech hinwerfen, und Valens begonn, die Lictoren zur Zähmung der Meuterei unter sie zu schicken, fallen sie ihn selbst an, werfen Steine auf ihn, verfolgen den Fliehenden, und schreiend, „er verberge die Spolien Galliens und der Viennenser Gold und den Lohn ihrer Arbeiten," durchwühlten sie nach Plünderung des Gepäckes, des Führers Gezelte und den Boden selbst mit Wurfpfeilen und Lan-

zen: denn Valens ward im Sklavenkleide bei einem Decurio der Reiter versteckt. Da giebt Alphenus Varus, Präfect des Lagers, indem allmählig der Aufruhr verlodert, den Anschlag, daß den Centurionen geboten werde, nicht umzugehn bei den Posten, der Trompete Klang zu unterlassen, durch welchen der Soldat zu des Krieges Pflichten gemahnt wird. Darob starren Alle, schauen bestürzt unter sich umher; eben deshalb bangend, daß Niemand regierte: und suchten durch Schweigen, Geduld, zuletzt durch Bitten und Thränen Verzeihung. Als aber entstellt und weinend, und über Hoffnung unversehrt Valens hervorging: Freude, Erbarmen, Wohlwollen; gewandelt in Fröhlichkeit, wie der Haufe in beidem unmäßig ist, preisend und glückwünschend, tragen sie ihn, umgeben von Adlern und Kriegszeichen auf das Tribunal. Mit heilsamer Mäßigung fodert er nicht die Hinrichtung von irgend einem; und damit er nicht, als sich verstellend, verdächtiger würde, klagt er Wenige an: wohlwissend, daß in Bürgerkriegen den Soldaten mehr, als den Führern freistehe.

XXX. Indem sie das Lager bei Ticinum befestigen, kam die Kunde von der widerwärtigen Schlacht Cäcina's, und erneuerte beinahe den Aufruhr, als hätten sie durch Valens Trug

und Zaudern dem Treffen gefehlt. Sie wollen keine Ruhe, warten nicht den Führer ab, gehen den Kriegszeichen vorauf, treiben die Fahnenträger: in reißendem Zuge sind sie mit Cäcina vereinigt. Unselig war des Valens Ruf beim Heere Cäcina's; „daß sie, so geringe Zahl, der gesammten Kraft der Feinde ausgesetzt gewesen," klagten sie, zugleich zu ihrer Entschuldigung, und der Anrückenden Stärke mit Schmeichelei erhebend, damit sie nicht wie Ueberwundene und Feige verachtet würden. Und wiewol mehr der Kräfte, fast die gedoppelte Zahl der Legionen und Hülfsvölker dem Valens war, neigte sich doch der Soldaten Beflissenheit auf Cäcina; außer der Gutherzigkeit, wozu man ihn bereiter glaubte, auch ob der Rüstigkeit seines Alters, der Ansehnlichkeit seines Körpers, und ob einer gewissen eitelen Gunst. Daher Eifersucht zwischen den Führern: Cäcina verspottete jenen, als scheußlich und makelvoll, jener ihn, als eitel und aufgeblasen. Aber mit Verbergung des Hasses hegten sie einen und denselben Vortheil, warfen in häufigen Briefen, ohne Rücksicht auf Vergebung, dem Otho Schande vor: da die Führer von Otho's Parthei sich des gleichwol überreichen Stoffes zu Schmähungen wider Vitellius enthielten.

XXXI. Freilich wurden vor Beider Aus-

gang, wodurch Otho vortrefflichen, Vitellius den schandvollsten Ruf verdiente, weniger als Vitellius faule Ergötzungen, Otho's hochentflammte Lüste gefürchtet. Schrecken und Haß hatte auf diesen der Mord Galba's gebracht; dagegen rechnete jenem des Krieges Beginn Niemand an. Vitellius ward durch Bauch und Schlund sich selbst ein Feind; Otho durch Luxus, Grausamkeit, Verwegenheit, der Republik verderblicher geachtet.

Nach Vereinigung der Kriegsmacht von Cäcina und Valens, kein Verzug fürder bei den Vitellianern, daß sie nicht mit ganzer Macht schlagen sollten. Otho ging zu Rathe, ob gefiele, den Krieg zu dehnen, oder das Glück zu erproben. Da hielt Suetonius Paullinus es seines Rufes würdig, nach welchem zu jener Zeit ihn keiner an Einsicht in das Kriegswesen übertraf, über den ganzen Umfang des Krieges zu achten; und erörterte:

XXXII. „Eile sei den Feinden, Verzug ihnen selbst nützlich: des Vitellius gesammtes Heer sei angelangt; und hinter ihm wäre wenig der Kräfte, weil Gallien schwürig sei, und nicht fromme, des Rheins Ufer zu verlassen, da so feindselige Nationen einbrechen würden: der Britannische Soldat werde durch Feind und Meer

aufgehalten: Hispanien habe nicht solchen Ueberfluß an Waffen: die Narbonensische Provinz zittere ob der Flotte Einfall und der unglücklichen Schlacht: verschlossen durch die Alpen, und ohne Hülfe zur See, sei Italien jenseit des Po und selbst vom Durchzug des Heeres verwüstet: nirgends dem Heere Getraide, und ohne Lebensmittel könne ein Heer sich nicht halten. Dann würden die Germanen, welches Geschlecht der Krieger das wildmuthigste im Feinde sei, nach Verzug des Krieges bis zum Sommer, mit den schlaff gewordenen Körpern des Bodens und Himmels Veränderung nicht ertragen. Viele Kriege, durch Ungestüm gewaltig, wären durch Ueberdruß und Zögerung geschwunden. Ihnen dagegen sei Alles in Reichlichkeit und Treue: Pannonien, Moesien, Dalmatien, der Orient mit unverkümmerten Heeren: Italien und das Haupt der Dinge, die Stadt: Senat und Volk, niemals dunkle Namen, wiewol sie bisweilen überschattet würden; öffentliches und privates Vermögen, und unermeßliches Geld, das in bürgerlichen Fehden mehr als Eisen gewaltige; Körper der Soldaten, an Italien gewöhnt oder an Hitze: wider den Feind lägen der Po, durch Mannschaft und Mauern gesicherte Städte, von welchen keine sich ihm hingeben werde; dies sei durch Placentia's

Vertheidigung erkundet. Deshalb mögte Er den Krieg verziehn. In wenigen Tagen werde die vierzehnte Legion, sie selbst von großem Rufe, mit den Moesischen Truppen da seyn: dann solle Er wiederum rathschlagen, und sie würden, wenn die Schlacht beliebte, mit gesammter Macht kämpfen."

XXXIII. Der Meinung von Paullinus trat Marius Celsus bei: „daß ebendasselbe dem Annius Gallus gefalle," der, wenige Tage zuvor durch Sturz des Pferdes beschädigt war, hatten Abgeordnete, die seinen Rath erforschen sollten, zurückgebracht. Otho, geneigt zur Schlachtentscheidung: sein Bruder Titianus, und der Präfect der Prätorianer Proculus, aus Unerfahrenheit eilend, bezeugten: „Glück und Götter und Otho's Gottheit wohnten den Anschlägen bei, würden den Wagnissen zugegen seyn." Damit niemand wage, ihrer Meinung entgegen zu treten, waren sie in Schmeichelei übergegangen. Nachdem beliebt worden zu schlagen, zweifelten sie, ob der Imperator der Schlacht beiwohne, oder sich beseitige?" Indem Paullinus und Celsus schon nicht widerstritten, damit sie nicht den Fürsten der Gefahr entgegenzuwerfen schienen, drängten eben jene Urheber des schlimmeren Rathes, daß er nach Brixellum sich begeben, und

der Unsicherheit der Schlachten entnommen, der Höhe der Dinge und des Oberbefehls sich selbst aufbewahren mögte. Dieser Tag zuerst schlug die Othonische Parthei, denn mit ihm selbst schied der prätorischen Cohorten, der Leibwächter und Reiter gewaltige Mannschaft; und der Zurückbleibenden Muth war gebrochen: sintemal die Führer verdächtig, und Otho, dem allein der Soldat vertraute, indem auch er selber einzig den Soldaten traute, den Befehl der Führer im Ungewissen zurückgelassen hatte.

XXXIV. Nichts davon blieb den Vitellianern unbekannt, bei den häufigen Ueberläufern, wie geschieht im Bürgerkriege: und die Kundschafter verbargen im Bemühn, das Gegenseitige zu erspähen, nicht das Ihre. Ruhig und gespannt warteten Cäcina und Valens, wann der Feind mit Unvorsichtigkeit hervorstürzen mögte, die fremde Thorheit ab, was statt eigner Weisheit ist; begonnen eine Brücke, als wollten sie über den Po gehen, wider die entgegenstehende Mannschaft von Gladiatoren, und damit ihr eigner Soldat nicht müßig die Zeit verzehrte. Schiffe, mit gleichem Zwischenraum durch starke Balken auf beiden Seiten verbunden, wurden gegen den Strom gerichtet, wobei Anker über sie geworfen wurden, welche die Festigkeit der Brücke

zusammenhielten. Allein die Ankerseile flutterten ungespannt, damit vom anschwellenden Fluß ungekränkt die Ordnung der Schiffe gehoben würde. Die Brücke schloß ein darauf gesetzter Thurm, hingeführt bis auf das äußerste Schiff, von welchem die Feinde durch Geschoß und Wurfmaschinen abgetrieben würden.

XXXV. Die Othonianer hatten am Ufer einen Thurm erbaut, und schleuderten Steine und Bränder. Eine Insel war mitten im Strom, nach welcher den zu Schiff hinstrebenden Gladiatoren die Germanen schwimmend zuvorglitten. Und wie nun schon mehrere hinübergekommen waren, läßt Macer die Liburnischen Schiffe anfüllen, und jene durch die rüstigsten Gladiatoren angreifen. Allein die Gladiatoren hatten weder dieselbe Standthaftigkeit zum Gefecht, wie die Soldaten; noch konnten sie, schwankend aus den Schiffen, gleich sicher wie bei festem Schritte vom Ufer, die Wunden richten. Und als durch das mannigfaltige Hinundherbeugen Ruderer und Fechtende gemischt und verwirrt wurden, springen die Germanen freiwillig in die Untiefen, halten die Schiffe von hinten fest, erklimmen die Seiten, oder versenken sie neben sich. Je erfreulicher dies Alles im Angesicht beider Heere den Vitellianern, um so heftiger verwünschten die

Othonianer den Anlaß und Urheber der Niederlage.

XXXVI. Und das Gefecht ist, nach Wegreißung der Schiffe, die übrig waren, durch die Flucht getrennt: Macer ward zum Verderben gefodert, und den schon von fern mit der Lanze Verwundeten hatten sie mit gezogenen Dolchen angefallen, als Tribunen und Centurionen dazwischenlaufen und ihn beschirmen. Auch kam nicht lange nachher Vestricius Spurinna auf Otho's Geheiß, nach Zurücklassung einer mäßigen Besatzung zu Placentia, mit Cohorten zu Hülfe. Darauf sandte Otho den bezeichneten Consul Flavius Sabinus, als Befehlshaber der Truppen, welchen Macer vorgestanden; inmittelst der Soldat über den Wechsel der Führer vergnügt war, und die Führer wegen der häufigen Meutereien eine so grimmige Soldateske verachten.

XXXVII. Ich finde bei einigen Autoren: „aus Furcht vor dem Kriege, aus Eckel an beiden Fürsten, deren Schandthaten und Ehrlosigkeit durch täglich mehr offenbaren Ruf bekannt wurden, hätten die Heere angestanden, ob mit Aufhebung des Streites sie nicht entweder selbst den Rath pflögen, oder dem Senat die Wahl des Imperators überließen. Und darum hätten die Othonianischen Führer Raum der Zeit und Ver-

zug gerathen, unter besonderer Hoffnung des Paullinus: weil er der älteste der Consularen, und im Kriegsdienste glänzend, Ruhm und Namen durch die Britannischen Feldzüge verdient hatte. Ich, wie ich zugeben mögte, daß von Wenigen mit stillem Wunsch, Ruhe statt Zwietracht, ein guter und schuldloser Fürst, statt der ärgsten und schandvollsten begehrt sei: also glaube ich, weder Paullinus habe, nach der Klugheit die er besaß, in dem verderbtesten Jahrhundert so große Mäßigung des gemeinen Haufens gehofft, daß diejenigen, welche den Frieden aus Liebe zum Kriege verstört hatten, den Krieg aus Zärtlichkeit für den Frieden aufgeben würden: noch, daß Heere, an Zungen und Sitten verschieden, zu solcher Uebereinstimmung hätten zusammwachsen können, oder daß die Legaten und Führer, größtentheils der Schwelgerei, Dürftigkeit, Bubenstücke sich bewußt, einen Andren als befleckten und durch ihre Verdienste verstrickten Fürsten geduldet haben würden.

XXXVIII. Die alte und vorlängst bei Sterblichen eingewurzelte Begierde nach Macht ist mit des Reiches Größe gewachsen, und hervorgebrochen. Denn bei mäßigen Umständen ward die Gleichheit leicht erhalten; als aber nach Bezwingung des Erdkreises und Ausrottung der

nebenbuhlenden Städte und Könige Raum war, sichere Macht zu begehren, entbrannte der erste Wettstreit zwischen den Vätern und den Gemeinen: bald aufwieglende Tribunen, bald die Consuln in Oberhand; und in der Stadt, auf dem Forum Proben bürgerlicher Kriege. Dann haben Cajus Marius aus dem untersten Pöbel, und Lucius Sulla, der grausamste der Adelichen, die durch Waffen bezwungene Freiheit zu Herrschaft verkehrt. Nach diesen Cnejus Pompejus versteckter, nicht besser. Und nie ist nachmals nach Andrem, als der Fürstenschaft getrachtet. Nicht schieden von den Waffen auf den Feldern von Pharsalus und Philippi der Bürger Legionen: geschweige, daß Otho's und Vitellius Heere freiwillig den Krieg hätten aufgeben mögen: ebenderselbe Zorn der Götter, ebendieselbe Raserei der Menschen, ebendieselben Anlässe der Verruchtheiten haben in Zwietracht diese getrieben. Daß, wie durch einzelne Schläge, die Kriege beendigt sind, ist durch die Lässigkeit der Fürsten geschehen. Aber mich hat die Erwägung der alten und neuen Sitten weiter geführt: jetzt komme ich zur Folge der Begebenheiten.

XXXIX. Nachdem Otho gen Brixellum gegangen, war die Ehre der Obergewalt bei dem Bruder Titianus, der Nerv und die Macht bei dem Präfecten Proculus. Celsus und Paullinus

dienten, da Niemand ihrer Klugheit gebrauchte, unter eitelem Titel der Führer, fremder Schuld zur Deckung. Die Tribunen und Centurionen schwankend, weil unter Verachtung der Besseren die Verworfensten galten: der Soldat munter, der jedoch die Befehle der Führer lieber deuteln, als vollziehen wollte. Es beliebte, bis zum vierten Stein von Bedriacum das Lager vorzurücken; sogar unerfahren, daß sie, wiewol in Frühlingszeit des Jahres und unter so vielen Flüssen, ringsum durch Wassermangel abgemattet wurden. Daselbst stand man wegen der Schlacht an, indem Otho durch Briefe heischt, daß sie beschleunigen sollten; die Soldaten fodern, daß der Imperator der Schlacht zugegen wäre: die Meisten verlangten, daß die jenseit des Po waltenden Truppen herbeigeholt würden. Auch kann nicht so entschieden werden, was das Beste zu thun gewesen wäre, als daß das Aergste gewesen sei, was geschehen ist.

XL. Nicht wie zur Schlacht, sondern wie in den Krieg ziehend, strebten sie nach dem Zusammenfluß der Ströme Po und Adda, dem sechszehn Meilen von da entfernten. Als Celsus und Paullinus verweigerten, den vom Marsch ermüdeten, mit Gepäck beladenen Soldat dem Feinde entgegen zu werfen, der nicht unterlassen

werde, leichtgerüster, und kaum viertausend Schritte vorgegangen, die entweder im Zuge Ungeordneten oder Zerstreuten und einen Wall Errichtenden anzugreifen, gingen Titianus und Proculus, da sie an Rathschlägen besiegt worden, zum Recht der Oberherrschaft über. Zu Handen war ein gewiß rascher Numide zu Roß, mit dräuhaften Befehlen, wodurch Otho, die Trägheit der Führer scheltend, zur Entscheidung die Sache bringen hieß; leidend von Verzug, und ungeduldiger Erwartung.

XLI. An demselben Tage kamen zu Cäcina, dem auf der Brücke Bau gespannten, zwei Tribunen der prätorischen Cohorten, die eine Unterredung mit ihm fodern. Er bereitete sich Bedingungen zu vernehmen und wieder vorzuschlagen, als jählings Kundschafter verkündeten, der Feind sei da. Unterbrochen der Tribunen Rede, und dadurch blieb ungewiß, ob sie Hinterlist oder Verrath, oder irgend einen ehrenmäßigen Anschlag anheben gewollt. Cäcina, nach entlaßnen Tribunen zurückgefahren ins Lager, fand auf des Fabius Valens Geheiß die Losung zur Schlacht gegeben, und den Soldat in Waffen. Indem die Legionen über des Aufziehens Ordnung losen, brachen die Reiter vorwärts; und wunderbar ist zu berichten, daß sie nicht von wenigern Othonianern

nianern in den Wall zurückgesprengt wurden, sind sie durch die Tapferkeit der Italischen Legion geschreckt: diese zwang mit gezogenen Schwertern die Geschlagnen zurückzukehren, und das Gefecht wieder aufzunehmen. Geordnet ist der Vitellianischen Legionen Schlachtplan ohne Zittern; denn wiewol nahe der Feind, wurde der Waffen Anblick durch dichtes Gebüsch gehindert. Bei den Othonianern, scheu die Führer, der Soldat den Führern ergrimmt, untermischt Fuhrwerk und Troßbuben, und die Straße, mit abschüssigen Gräben auf beiden Seiten, auch für einen ruhigen Heereszug enge. Andre stehen um die Kriegszeichen, Andre fragen, ungewisses Geschrei allseitig der Heranlaufenden, Rufenden: und, wie jeglichem Verwegenheit oder Furcht, brachen sie vor in die erste, in die letzte Schlachtreihe, oder weichen zurück.

XLII. Die durch plötzlichen Schrecken bestürzten Gemüther brachte falsche Freude in Ermattung, indem sich fanden, die da logen, abgefallen sei von Vitellius das Heer. Ob dieses Gerücht von Vitellius Kundschaftern ausgesprengt, oder in Otho's Parthei selbst durch Tücke oder Ungefähr entstanden sei, ist wenig ausgemacht. Das Feuer zum Kampf fahrenlassend, grüßten Othonianer von freien Stücken, und mit feind-

lichem Gemurre empfangen, erregten sie, indem die Meisten der Ihrigen nicht wußten, welcher Anlaß zur Begrüßung, Furcht vor Verrath: darauf drang der Feinde Schlachtordnung ein, mit unverletzten Reihen, vorzüglicher an Kernhaftigkeit und Zahl. Die Othonianer, wenn gleich zerstreut, geringerer Zahl, ermüdet, nahmen dennoch heftig den Streit auf. Und in einer durch Bäume und Weinberge hemmungsvollen Gegend, nicht Ein Bild der Schlacht: nahebei, fernhin trafen sie zusammen, in Schwarmhaufen und Keilen: auf dem Damm der Straße die Schritte zusammengedrängt, streben sie mit Körper und Schildbuckeln zusammen, unterlassen der Pfeile Wurf, durchbrechen mit Schwert und Beil Helm und Panzer: sich einander kennend, den Uebrigen schaubar, kämpften sie um die Entscheidung des ganzen Krieges.

XLIII. Zufällig, zwischen dem Po und der Straße auf offenem Felde, trafen zwei Legionen zusammen: für Vitellius die einundzwanzigste, mit dem Beinamen der räuberischen, durch alten Ruhm ausgezeichnet: von Otho's Seite die erste, die Beihelferin, nie vordem in Krieg geführt, aber wildmuthig und begierig nach neuem Ruhm. Die der ersten trugen, nach Niederwerfung des Vorgrundes der Einundzwanziger, den Adler da-

von. Durch diesen Schmerz entbrannt, warf die Legion wiederum die der ersten, tödtete den Legat Orphidius Benignus und raubte die meisten Kriegszeichen und Fahnen vom Feinde. Auf der andren Seite ward durch den Ungestüm der fünften Legion die dreizehnte geschlagen; wurden die der vierzehnten durch Andringen mehrerer umzingelt. Und, als Otho's Führer ohnlängst schon flüchtig waren, sicherten Cäcina und Valens die Ihrigen durch Beihülfe. Hinzukam eine frische Hülfstruppe, Varus Alphenus mit den Batavern, nach Tilgung der Gladiatorenmannschaft, die auf Schiffen hinübergefahren, im Strome selbst von den entgegengestellten Cohorten hingewürgt war. Also fuhren die Sieger in die Seite der Feinde.

XLIV. Und nach Durchbrechung der Mitte des Schlachtplans, flohen die Othonianer hiehin dorthin, auf Bedriacum zu. Ungemessen dieser Raum: verstopft die Straßen durch der Leiber Niederlage: um so mehr des Mordes; denn nicht werden in Bürgerkriegen die Gefangnen zu Beute gemacht. Suetonius Paullinus und Licinius Proculus mieden auf verschiedenen Straßen das Lager. Den Legat der dreizehnten Legion Vedius Aquila brachte unbesonnene Angst dem Zorne der Soldaten entgegen. Bei noch

vollem Tage in den Wall getreten, wird er vom Geschrei der Meuterischen und Flüchtigen umtoset: nicht der Schmähungen, nicht der Fäuste enthalten sie sich: sie schimpfen ihn Ausreißer und Verräther: ohne irgend eine eigenthümliche Beschuldigung wider ihn, sondern nach Sitte des gemeinen Haufens, wirft ein jeglicher seine Schmach andren vor. Dem Titianus und Celsus half die Nacht, da schon Wachen ausgestellt und die Soldaten gezähmt waren, welche Annius Gallus mit Bitten, Anschlägen, Ansehn gebeugt hatte, „daß sie nicht zur Niederlage widerwärtiger Schlacht noch mit Mord der Ihrigen selbst wütheten. Entweder sei des Krieges Ende gekommen, oder sie wollten den Kampf wieder aufnehmen: die einzige Linderung für Besiegte sei in Uebereinstimmung.“ Den Uebrigen war der Muth gebrochen. Der prätorische Soldat knirschte: „nicht durch Tapferkeit sei er, sondern durch Verrath bezwungen: auch den Vitellianern der Sieg nicht unblutig gewesen, der Reiter geworfen, der Adler einer Legion geraubt: übrig wäre mit Otho selbst an Soldaten, was jenseit des Po gewesen: es kämen Moesiens Legionen: ein großer Theil des Heeres sei zu Bedriacum zurückgeblieben: diese wenigstens noch nicht besiegt: und wenn es so fallen sollte, würden sie ehrenvoller

in der Schlacht umkommen." Ob dieser Gedanken trutzig oder verzagt, wurden sie durch die äußerste Verzweiflung mehr zu Rache als zu Furcht gereizt.

XLV. Das Vitellianische Heer indessen setzte sich beim fünften Stein von Bedriacum, indem die Führer nicht an ebendemselben Tage den Anfall auf das Lager wagten: zugleich ward freiwillige Ergebung gehofft. Ohne Gepäck, nur zum Treffen hinausgezogen, hatten sie die Waffen und den Sieg statt des Walles. Am folgenden Tage, indem der Wille des Othonischen Heeres nicht zweifelhaft war, und sich zur Reue neigten, welche die Trutzigsten gewesen, ward eine Gesandtschaft abgeordnet; und bei den Vitellianischen Führern kein Anstand, Frieden zu gestatten. Die Gesandten sind ein wenig zurückgehalten; dieser Umstand erregte Bedenklichkeit bei den noch Ununterrichteten, ob sie erlangt hätten. Nun, da die Gesandtschaft zurückgeschickt war, that der Wall sich auf. Da brachen Besiegte und Sieger in Thränen aus, das Loos bürgerlicher Kriege in jammervoller Freude verfluchend. In ebendenselben Gezelten hegten Andre der Brüder, Andre der Verwandten Wunden. Hoffnung und Belohnung im Ungewissen: gewiß Leichen und Trauer; und nicht irgend

Einer so ganz untheilhaftig des Unglückes, daß er nicht irgend einen Tod betrauerte. Aufgesucht wird der Körper des Legaten Orphidius, mit gewohnter Ehre verbrannt: einige Wenige begruben ihre eignen Verwandte; der übrige gemeine Mann ist über der Erde zurückgelassen.

XLVI. Es erwartete Otho den Bothen der Schlacht, keinesweges zitternd, und seines Entschlusses gewiß. Zuerst trauriges Gerücht, dann thun Flüchtlinge der Schlacht die verlorene Sache kund. Nicht erwartete der Soldaten Feuer des Imperators Stimme: sie hießen „guten Muth zu haben: übrig wären noch frische Kräfte, und sie selbst würden das Aeußerste dulden und wagen," und Schmeichelei war es nicht; in die Schlacht zu rücken, aufzuwecken das Glück der Parthei, brannten sie von einer gewissen Wuth, von Naturtrieb. Die ferne standen, streckten die Hände, und die Nächsten umfaßten seine Knie; am feurigsten Plotius Firmus. Dieser Präfect der Prätorianer flehte unablässig: „daß er nicht das treueste Heer, nicht die am besten verdienten Soldaten verließe: mit größerer Seele würde Widerwart ertragen, als daheimgelassen: Tapfere und Gestrenge bestünden auch wider das Glück auf die Hoffnung; Furchtsame und Untüchtige eilten aus Furcht in Verzweiflung." Wie

unter diesen Stimmen Otho die Miene erweichte oder härtete, Geschrei und Seufzen. Und nicht die Prätorianer allein, der eigenthümliche Soldat Otho's, sondern auch die aus Moesien Vorausgesandten verkündeten, „ebendieselbe Hartnäckigkeit sei in dem anrückenden Heere, die Legionen wären in Aquileja eingezogen:" daß Niemand zweifelt, erneuert werden konnte der grimmige, leichenvolle Krieg, der ungewisse für Besiegte und Sieger.

XLVII. Er selbst abgewandt von des Krieges Rathschlägen sprach: „diesen Muth, diese eure Tapferkeit fürderhin Gefahren entgegen zu werfen, achte ich für einen zu großen Preis meines Lebens. Je mehr Hoffnung ihr darzeigt, wenn zu leben mir gefiele, um so schöner wird der Tod seyn. Wir haben uns gegenseitig erprobt, ich und das Glück; und bringt die Kürze nicht in Anschlag: schwerer ist, sich in einer Glückseligkeit zu mäßigen, welche du nicht glaubst lange zu genießen. Der Bürgerkrieg begann von Vitellius, und, daß wir um die Fürstenschaft mit den Waffen kämpfen, von dort ist der Anfang gewesen: daß wir nicht mehr als einmal kämpfen, wird bei mir das Beispiel seyn: darnach schätze den Otho die Nachwelt. Genießen wird Vitellius des

Bruders, der Gemahlin, der Kinder: mir ist nicht der Rache, noch des Trostes Bedarf. Andre mögen die Obergewalt länger gehalten haben; Niemand habe sie so tapfer daheimgelassen. Oder werde ich dulden, daß so große Menge Römischer Jugend, so viele treffliche Heere, wiederum niedergeschlagen und der Republik entrissen werden? Diese Ueberzeugung scheide mit mir, daß ihr für mich habt umkommen wollen; aber bleibt überlebend: und laßt uns nicht lange, ich eure Unversehrtheit, ihr meine Standhaftigkeit, säumen. Mehr über das Letzte reden, ist der Feigheit Theil. Habt als vorzüglichen Beweis meiner Bestimmung, daß ich über Niemand klage; denn Götter oder Menschen anklagen, ist dessen, der leben will."

XLVIII. Als er solches gesprochen, und liebreich jedwedem, seinem Alter, der Würde gemäß, zuredet: „sie mögten eilig gehen, nicht durch Zurückbleiben den Zorn des Siegers erbittern," bewegte er die jungen Männer durch Ansehn, die greisen durch Bitten: sanftruhig in den Mienen, unerschrocken in den Worten, die unzeitigen Thränen der Seinen zähmend. Den Abgehenden Schiffe und Fahrzeuge zu geben, befiehlt er: vertilgt die Büchlein und Briefe, welche durch Gunst gegen ihn, oder Schmähungen wider Vi-

tellius auffielen: vertheilt Gelder, sparsam, und nicht wie Einer der da sterben will. Dann hat er seines Bruders Sohn, Salvius Coccejanus, in frühster Jugend, der bebte und trauerte, noch getröstet, preisend seine fromme Liebe, züchtigend die Aegstlichkeit: „Ob Vitellius so unbarmherziger Seele seyn werde, daß er für das ganze unversehrte Haus nicht einmal so viel erwiederte? er verdiene durch seinen beeilten Ausgang die Gnade des Siegers. Denn nicht in der äußersten Verzweiflung, sondern indem das Heer die Schlacht foderte, habe er der Republik das letzte Drangsal erlassen. Genug des Namens wäre ihm, genug der Berühmtheit seinen Nachkommen gewonnen: nach Juliern, Claudiern, Serviern, habe Er zuerst in eine neue Familie die Obergewalt gebracht. Forthin mögte er mit aufgerichtetem Geist das Leben fahn, und, daß Otho ihm Oheim gewesen, weder jemals vergessen, noch gar zu sehr eingedenk seyn."

XLIX. Nun, nach Entfernung Aller, ruhte er ein wenig; und ihn, der schon die letzten Sorgen im Gemüthe herundhin wendet, zieht plötzlicher Tumult davon ab: Bestürzung und Zügellosigkeit der Soldaten wird verkündet. Denn sie droheten den Abgehenden Verderben; mit wildester Gewalt wider Verginius, welchen sie im

geschlossenen Hause belagerten. Nachdem Er die Urheber der Meuterei gescholten, gab er zurückgekehrt sich den Anreden der Scheidenden hin, bis Alle unbeschädigt weggegangen wären. Als der Tag abendlich wurde, stillte er den Durst durch einen Trunk kaltes Wassers. Darauf ließ er zwei Dolche bringen, prüfte sie beide, legte den einen unter das Haupt; und als er erkundet hatte, daß die Freunde schon abgereiset, vollbrachte er eine ruhige Nacht, und, wie versichert wird, nicht schlaflose. Im ersten Morgenlicht senkte er die Brust in das Eisen. Auf die Seufzer des Sterbenden, traten Freigelaßne und Sklaven herein und Plotius Firmus, der prätorische Präfect, und haben eine einzige Wunde gefunden. Das Leichenbegängniß ist beschleunigt: mit eifrigen Bitten hatte er dies verlangt, damit nicht sein Haupt abgeschnitten würde, und zur Schmach diente. Den Körper trugen prätorische Cohorten, unter Lobsprüchen und Thränen seine Wunde, seine Hände innig küssend. Einige Soldaten tödteten sich neben dem Scheiterhaufen; nicht ob Schuld, noch ob Furcht, sondern aus Nacheiferung des Ruhmes, und Liebe zu dem Fürsten; und nachmals wurde zu Bedriacum, Placentia, und in andren Lägern, in jeglichem Rang diese Todesweise zur gefeierten Sitte.

Dem Otho ist ein Grabmal erbauet, das mäßig ist und dauern wird.

L. Dies Lebensende hatte er im sieben und dreißigsten Jahre des Alters. Sein Ursprung war aus der Municipalstadt Ferentinum; sein Vater Consular, der Großvater einst Prätor: sein mütterliches Geschlecht dem ungleich, jedoch nicht ruhmlos. Er, im Alter des Knaben und Jünglings, wie wir ihn gezeigt haben: durch zwei Gewaltthaten, die eine die schandvollste, die andre eine vortreffliche, hat er bei den Nachkommen eben so viel des guten als des bösen Rufes verdient. Wie, Fabelhaftes zusammensuchen, und durch Erdichtung der Lesenden Gemüther ergötzen, ich ferne von der Gewichtigkeit des begonnenen Werkes glauben mögte: so wollte ich nicht wagen, was gemein wird und überliefert ist, dem seinen Glauben zu nehmen. Am Tage, wo zu Bedriacum gefochten wurde, habe ein Vogel von niegesehner Gestalt bei Regium Lepidum, auf einem besuchten Platz sich niedergelassen, erzählen die Einwohner, und sei dann durch der Menschen, oder des ringsum flatternden Gevögels Versammeln nicht erschreckt oder vertrieben, bis Otho sich selbst tödtete: da sei er den Augen entrückt: und bei Berechnung der Zeiten An-

fang und Ende der Wundererscheinung mit Otho's Hinscheiden zusammengetroffen.

LI. Bei dessen Leichenbegängniß ist durch Trauer und Schmerz der Soldaten Meuterei erneuert, und keiner war, der sie bändigte; auf Verginius gewandt, flehten sie dräuhaft, bald, daß er den Oberbefehl übernehmen, nun, daß er der Gesandtschaft zu Cäcina und Valens obliegen sollte. Verginius, verstohlen weggeschlüpft durch den Hintertheil des Hauses, trog die Hereinbrechenden. Die Bitten derjenigen Cohorten, die zu Brixellum gewaltet, überbrachte Rubrius Gallus. Und Verzeihung ist alsbald durch Flavius Sabinus für die sich hingebenden Truppen erlangt, welchen er vorgestanden.

LII. Nach Legung des Krieges auf allen Punkten, gerieth ein großer Theil des Senates in die äußerste Gefahr, der mit Otho von der Stadt gereiset, dann zu Mutina zurückgelassen worden. Dorthin kam die Nachricht von der unglücklichen Schlacht; allein die Soldaten, sie als ein falsches Gerücht verachtend, weil sie den Senat feindselig gegen Otho glaubten, bewachen die Gespräche, deuten Miene und Benehmen zum Aergern, suchten endlich durch Lästerworte und Schmähungen Anlaß und Beginn des Mordes: als überdies eine andre Furcht die Senatoren

drängte, daß sie nicht von der schon überwiegenden Parthei des Vitellius angesehn würden, als hätten sie saumselig den Sieg hingenommen. So versammeln sie sich zitternd und von beiden Seiten beengt: nicht einer faßt für sich den Entschluß, unter Vielen sichrer durch Genossenschaft der Schuld. Die Sorgen der Bebenden erschwerte die Obrigkeit von Mutina, Waffen und Geld darbietend; und nannte sie, „versammelte Väter" mit unzeitiger Ehre.

LIII. Ein denkwürdiger Zank war darauf, womit Licinius Cäcina den Marcellus Eprius, als rede er zweideutig, anfiel. Und die Uebrigen eröffneten nicht ihre Meinungen; allein des Marcellus, durch Erinnerung seiner Angebereien verhaßter und der Mißgunst ausgesetzter Name, hatte den Cäcina gereizt, da er noch ein Neuling und in den Senat kürzlich aufgenommen war, um mittelst großer Feindschaften berühmt zu werden. Durch Mäßigung der Bessern sind sie auseinandergerissen. Und alle kehrten nach Bononien zurück, wiederum Rath zu halten: zugleich wurden in der Zwischenzeit mehrere Bothschaften gehofft. Zu Bononien, wo auf die Straßen vertheilt waren, die jeden Neuankommenden ausfrügen, antwortete ein Freigelassener Otho's, befragt um die Ursache seiner Abreise: „er bringe

die letzten Befehle desselben: ihn selbst habe er zwar lebend verlassen, allein unter Sorge um die Nachwelt, und abgerissen von den Losungen des Lebens." Daher Bewundrung und Schaam, mehr zu fragen; und die Gemürher von Allen neigten sich zu Vitellius.

LIV. Zugegen war dessen Bruder Lucius Vitellius, und bot sich schon den Schmeichelnden entgegen, als plötzlich Cönus, ein Freigelaßner Nero's, sie Alle mit grimmiger Lüge schlug, indem er versichert: durch Dazukommen der vierzehnten Legion und die beigefügten Kräfte von Brixellum wäre der Sieger geschlagen, gewandt das Glück der Parthei. Die Ursache der Erdichtung war, daß Otho's Diplome, die man hintenansetzte, durch die frohere Kunde wiedergewönnen. Und Cönus, reißend schnell in die Stadt gefahren, büßte nach wenigen Tagen die Strafe auf Vitellius Befehl. Der Senatoren Gefahr stieg, da die Othonianischen Soldaten für wahr hielten, was hinterbracht wurde. Es spannte die Furcht, daß der Anschein war, sie hätten auf öffentlichen Schluß sich von Mutina wegbegeben, und die Parthei verlassen. Und fürder kamen sie nicht gemeinschaftlich zusammen, bis das von Fabius Valens gesandte Schreiben die Furcht

entnahm. Und der Tod Otho's, je löblicher, ist desto schneller vernommen.

LV. Zu Rom aber nichts von Bangen: die Cerialischen Spiele wurden nach Sitte geschaut. Als zuverlässige Bothen die Kunde ins Theater trugen, daß Otho aus dem Leben geschieden, und von Flavius Sabinus, der Stadt Präfecten, was in der Stadt an Soldaten war, zu Vitellius Eid gebracht sei, klatschte man dem Vitellius zu: das Volk trug Galba's Bildnisse mit Lorbeer und Blumen rings um die Tempel, hatte wie zu einem Grabhügel Kränze neben dem See des Curtius aufgehäuft, an dem Platz, den der sterbende Galba mit Blut genetzet. Im Senat wird Alles, was für die lange Fürstenschaft Andrer angeordnet war, sofort zuerkannt. Hinzugethan sind Preis und Dank den Germanischen Heeren, und geschickt eine Gesandtschaft, welche die Freudenbezeugungen versähe. Vorgelesen ward des Fabius Valens Schreiben an die Consuln, das nicht ungemäßigt abgefaßte: angenehmer war Cäcina's Bescheidenheit, daß er nicht geschrieben hatte.

LVI. Uebrigens ward Italien schwerer und grausamer, als im Kriege bedrängt. Zerstreut die Municipalstädte und Colonien hindurch, plündern die Vitellianer, rauben, beflecken durch ge-

waltthätige Schändung: auf alles Recht und Unrecht gierig, oder dazu käuflich, schonten sie nicht des Heiligen, nicht des Ungeweihten. Es gab deren, die unterm Schein von Soldaten ihre Feinde tödteten. Und Soldaten selbst, der Gegenden kundig, bestimmten volle Aecker, reiche Grundherrn zur Beute, oder, wenn Widerstand geschehe, zum Untergang: indem ihnen verpflichtet, die Führer nicht zu verhindern wagten: Cäcina, geringerer Habgier, als Ehrsucht: Valens, durch Gewinn und Erwerb berüchtigt, und darum auch der fremden Schuld die Augen verschließend. Da schon vorlängst Italiens Kräfte aufgerieben waren, wurde so viel des Fußvolkes und der Reiter, die Gewaltthätigkeit und Beschädigung, nebst den Unbilden, schwer ertragen.

LVII. Inzwischen zog Vitellius, seines Sieges unkundig, wie zum vollen Kriege, die übrigen Kräfte des Germanischen Heeres an sich. Wenige der alten Soldaten sind im Winterlager zurückgelassen, nach beeilten Aushebungen in Gallien, um die Listen der zurückbleibenden Legionen zu ergänzen. Des Ufers Bewahrung ist an Flaccus Hordeonius überlassen: Er selbst fügte sich Achttausend bei, von der Britannischen Aushebung; und weniger Tage Marsch vorgerückt, vernahm er, daß glücklich bei Bedriacum die Entscheidung gewesen,

wesen, und durch Otho's Tod der Krieg zusammenfalle. In berufener Versammlung überhäuft er der Soldaten Tapferkeit mit Lobsprüchen. Als das Heer fodert, daß er seinen Freigelaßnen Asiaticus mit der Ritterwürde beschenkte, zähmte er die unanständige Schmeichelei. Darauf verschenkt er, nach Beweglichkeit seines Sinnes, was er öffentlich verweigert hatte, beim geheimeren Gastmahl; und hat mit Ringen den Asiaticus beehrt, den scheußlichen, und mit bösen Künsten ehrsüchtigen Haussklaven.

LVIII. In denselben Tagen kamen Bothen: hinzugetreten seien zur Parthei beide Mauritanien, nach Hinrichtung des Procurators Albinus. Lucejus Albinus, von Nero dem Cäsariensischen Mauritanien vorgesetzt, schaltete, nachdem Galba die Verwaltung der Tingitanischen Provinz hinzugethan, mit nicht zu verachtenden Kräften: ihm waren neunzehn Cohorten, fünf Reiterflügel, ungemeine Zahl der Mauren, eine durch Straßenraub und Plünderungen zum Krieg geschickte Mannschaft. Nach Galba's Ermordung, gegen Otho geneigt, und nicht mit Afrika zufrieden, drohte er Hispanien, dem durch schmale Meerenge abgerissenen. Darob dem Cluvius Rufus Furcht: und er befahl, als wollte er übersetzen, daß die zehnte Legion an das Gestade

rücke: voraufgesandt waren Centurionen, welche der Mauren Gemüther dem Vitellius gewönnen; und schwer war es nicht, bei dem großen Rufe des Germanischen Heeres die Provinzen hindurch. Ueberdies ward ausgesprengt, daß mit Verachtung des Procuratortitels Albinus sich des königlichen Diadems und des Namens Juba anmaße.

LIX. Nach solcher Wandlung der Gemüther werden Asinius Pollio, Präfect eines Reiterflügels, der Treusten des Albinus einer, und Festus und Scipio, Präfecten von Cohorten, niedergemacht. Albinus selbst wird, indem er aus der Tingitanischen Provinz sich nach dem Cäsariensischen Mauritanien begiebt, dem Ufer angetrieben, ermordet; und seine Gemahlin ist zugleich, indem sie den Mördern sich darbot, hingerichtet: ohne daß Vitellius von dem, was geschah, etwas verlangte: und, in kurzem vernommen, kam es seiner Bedeutsamkeit ungeachtet, den gewichtigern Sorgen nicht gleich.

Dem Heere befiehlt er zu Lande weiter zu ziehn; er selbst fährt den Ararstrom hinab, durch keinen fürstlichen Aufzug, sondern durch die alte Beschränkung auffallend: bis Junius Bläsus, Regent des Lugdunensischen Galliens, von erlauchtem Geschlecht, hochgesinnter Freigebigkeit, und entsprechendem Vermögen, den Fürsten mit

Dienſten umgab, ihn freigebig geleitete: eben=dadurch unangenehm, wiewol Vitellius den Haß unter knechtiſchen Liebkoſungen verbarg. Gegen=wärtig waren zu Lugdunum die Führer der ſie=genden und beſiegten Parthei. Valens und Cäcina, die in Verſammlung belobten, ſetzte er um ſeinen curuliſchen Stuhl. Dann befiehlt er, daß das ganze Heer ſeinem Sohne, dem Kinde entgegengehe: und den hergetragenen, mit dem Waffenrock bedeckten im Schooß haltend, nannte er ihn Germanicus, und umgab ihn mit allen Inſignien fürſtlicher Hoheit. Dieſe zu große Ehre während des Glückes, iſt in der Wider=wart in's Ganze untergegangen.

LX. Nun ſind die rüſtigſten Centurionen der Othonianer hingerichtet; woher vorzügliche Entfremdung in den Illyriſchen Heeren wider Vi=tellius: gleichfalls ſtellten die übrigen Legionen, angeſteckt, und aus Neid gegen die Germani=ſchen Soldaten, auf Krieg den Sinn. Sueto=nius Paullinus und Licinius Proculus ließ Er lange im Schwall verharren, bis er ſie anhörte, und ſie ſich einer mehr nothwendigen, als ehren=mäßigen Vertheidigung bedienten. Aus eigner Bewegung brachten ſie Verrätherei ſich in An=ſchlag: die Länge des Marſches vor dem Treffen, die Abmattung der Othonianer, den mit Fahr=

zeugen untermischten Heereszug, und viel Zufälliges ihrem Betruge zueignend; und Vitellius hat geglaubt an die Treulosigkeit, und die Treue freigesprochen. Salvius Titianus, Otho's Bruder, kam in keine Gefährdung, durch der Liebe Frömmigkeit und seine Lässgkeit entschuldigt. Dem Marius Celsus wird das Consulat bewahrt; aber vom Gerüchte ward geglaubt, und bald im Senat dem Cäcilius Simplex vorgeworfen, daß er diese Ehrenstelle um Geld hätte erhandlen wollen, doch nicht ohne des Celsus Untergang: es widerstand Vitellius, und gab nachher dem Simplex ein schuldfreies und unerkauftes Consulat. Den Trachalus hat wider die Anklagenden Galeria, des Vitellius Gemahlin, beschirmt.

LXI. Unter den Gefährdungen großer Männer wagte ein gewisser Mariccus, aus dem Pöbel der Bojer, mich schämt es zu erzählen, sich in das Schicksal einzudrängen, und als vorgebliche Gottheit Römerwaffen aufzufodern. Und schon zog er als Rächer Galliens und Gott, diesen Titel hatte er sich beigelegt, nach Zusammenbringung von achttausend Menschen, die nächsten Gauen der Aeduer mit sich; als diese gewichtvolle Gemeinde durch erlesene junge Mannschaft, und von Vitellius beigegebene Cohorten, die fa-

natische Menge auseinanderschmiß. Gefangen ist in diesem Treffen Maricceus, und bald wilden Thieren vorgeworfen: weil sie ihn nicht zerrissen, glaubte der thörigte Pöbel ihn unverletzlich, bis er vor dem zuschauenden Vitellius hingerichtet wurde.

LXII. Nicht weiter ist gegen Abtrünnige oder die Güter von irgend jemand gewüthet: wirksam waren die Vermächtnisse der Gefallnen in der Othonischen Schlacht, oder das Gesetz den Testamentlosen: man fürchtete, wenn Er die Schwelgerei zähmte, gänzlich keine Habsucht. Scheußlich und unersättlich seine Gier nach Schmausereien: aus der Stadt und Italien sind Reitzungen des Schlundes herbeigebracht, auf dröhnenden Straßen von beiden Seen her: erschöpft durch der Gastmahle Zurüstungen die Vornehmsten der Gemeinden: wüste wurden die Gemeinden selbst: es entartete von Anstrengung und Tapferkeit der Soldat, durch Gewöhnung an Ergötzlichkeiten und Verachtung des Führers. Worauf sandte Er in die Stadt ein Edict, wodurch er den Namen Augustus annoch ablehnte, Cäsar's nicht annahm, indem er von der Macht nichts abließ.

Vertrieben wurden aus Italien die Mathematiker. Strenges Verbot, daß Römische Rit-

ter sich nicht durch Spiel, und die Sandbahn schändeten. Frühere Fürsten hatten dazu durch Geld und häufiger durch Gewalt getrieben; und die meisten Municipien und Colonien eiferten nach, die verderbtesten Jünglinge dazu mit Lohn zu verlocken.

LXIII. Nun gebot Vitellius, durch des Bruders Ankunft und die einschleichenden Lehrmeister der Herrschaft hochfahrender und grimmiger, daß Dolabella getödtet werde, der von Otho, wie wir berichtet haben, nach der Colonie Aquinas beseitigt worden. Dolabella war auf die Kunde vom Tode Otho's in die Stadt gekommen. Dies warf Plancius Varus, gewesener Prätor, der vertrautesten Freunde Dolabella's einer, bei dem Stadtpräfecten Flavius Sabinus ihm vor, wie wenn er, nach durchbrochener Gewahrsam, sich als einen Führer der besiegten Parthei dargezeigt hätte; und fügte hinzu, jener habe die Cohorte versucht, die zu Ostia waltete: doch ohne irgend einen Beweis so großer Beschuldigungen. Zu später Reue gewandt, suchte er Verzeihung nach dem Bubenstück. Als Flavius Sabinus bei einer so wichtigen Sache anstand, schreckte ihn Triaria, des Lucius Vitellius Gemahlin, über das Weib hinaus wild gesinnt, daß er nicht auf des Fürsten Gefahr den

Ruf von Gnade begehre. Sabinus, nach eigner Gemüthsart milde, leicht umzuwandeln, wann Furcht ihn angetreten, und bei der fremden Gefährdung für sich bangend, stieß den Fallenden, damit er nicht ihn gehalten zu haben schiene.

LXIV. Vitellius also foderte aus Furcht und Haß, weil seine Gemahlin Petronia nachher Dolabella zu Ehe genommen, ihn durch ein Schreiben vor, und befahl, unter Meidung der volkreichen Flaminischen Straße, nach Interamnium abzubeugen, und ihn daselbst zu tödten. Langwierig schien dies dem Todesvollzieher: auf der Reise in einer Herberge, erwürgte er den zur Erde geworfenen: zu großer Gehässigkeit der neuen Fürstenschaft, als deren erstes Probestück dies angesehn wurde. Und lastender machte den Frechmuth Triaria's ein bescheidenes Beispiel gar in der Nähe, Galeria, des Imperators Gemahlin, die an allem Druck nicht Theilnehmende, und in gleicher Rechtschaffenheit die Mutter der Vitellius, Sextilia, von alter Sitte. Sie sollte ja selbst bei den ersten Briefen ihres Sohnes gesagt haben: „nicht ein Germanicus sei von ihr, sondern ein Vitellius gebohren.“ Auch nachmals durch keine Lockungen des Glückes, oder Huldigungen der Gemeinde, zur Freude bezwungen, hat sie nur die Widerwart ihres Hauses gefühlt.

LXV. Den von Lugdunum abgereiseten Vitellius erreicht Marcus Cluvius Rufus, der Hispanien verlassen hatte; Freude und Glückwunsch im Gesicht tragend, bange im Gemüth, und wissend, daß Beschuldigungen auf ihn zielten. Hilarius, Freigelaßner des Cäsar, hatte angegeben, als wenn jener auf die Kunde von Vitellius und Otho's Fürstenschaft, selbst nach eigenthümlicher Macht, und dem Besitz Hispaniens getrachtet, und deshalb den Diplomen keinen Fürsten vorgezeichnet hätte. Er deutete Einiges von dessen Reden, wie schmähend gegen Vitellius, und für ihn selber volkgewinnend. Des Cluvius Ansehn galt vor, daß Vitellius unaufgefodert den Freigelaßnen zu strafen befahl. Cluvius ward dem Gefolge des Fürsten beigesellt, ohne Hispanien zu verlieren, welches er abwesend regierte, nach dem Beispiel von Lucius Arruntius: diesen hielt Tiberius Cäsar aus Furcht, Vitellius nicht aus irgend einer Besorgniß den Cluvius zurück. Nicht gleiche Ehre ward dem Trebellius Maximus. Er war aus Britannien geflohn, der Erbitterung der Soldaten halber: gesandt ist an seine Stelle Vettius Bolanus, aus den Anwesenden.

LXVI. Es ängstete den Vitellius der besiegten Legionen keinesweges gebrochner Muth.

Zerstreut durch Italien und und mit den Siegern vermischt, redeten sie Feindseliges: unter ausnehmender Trutzigkeit der Vierzehner, welche läugneten, besiegt zu seyn; „der Schlacht von Bedriacum nämlich, wo nur ihre Fähnlein geschlagen seien, hätten die Kräfte der Legion nicht beigewohnt.“ Da beliebte, sie nach Britannien zurückzusenden, von wannen sie durch Nero hergerufen waren; und mitlerweile sollten der Bataver Cohorten mit ihnen Ein Lager haben, wegen ihrer alten Zwietracht mit den Vierzehnern; und nicht lange dauerte unter so großem Hasse von Bewaffneten die Ruhe. Als zu Augusta der Tauriner ein Bataver irgend einen Handwerksmann wie einen Betrüger verfolgt, und ein Legionär ihn als seinen Wirth beschützet, rotten sich jedem seine Kameraden zu, und gingen von Scheltworten zum Blutvergießen über. Eine grimmige Schlacht wäre entbrannt, wenn nicht zwei prätorische Cohorten, der Sache der Vierzehner beigetreten, diesen Zuversicht, und Furcht den Batavern erregt hätten: welche Vitellius, als Getreue, seinem Heereszuge beizufügen befiehlt; und daß die Legion, über die Grajischen Alpen geführt, mit einer Beugung des Marsches fortziehe, wodurch sie Vienna vermiede: denn auch die Viennenser wurden gefürchtet. In der Nacht, da die Legion weiterrückte, Feuer hie und dort zurücklassend, ist

ein Theil der Taurinischen Colonie eingeäschert: welcher Schaden, wie die meisten Uebel des Krieges, durch größere Niederlagen andrer Städte in Vergessenheit gerieth. Als die Vierzehner von den Alpen herabgekommen waren, trugen alle die Meuterischsten die Kriegeszeichen auf Vienna: durch Zusammenstimmung der Bessern sind sie gebändigt, und die Legion nach Britannien hinübergefahren.

LXVII. Zunächst fürchtete dann Vitellius die prätorischen Cohorten. Anfänglich wurden sie vertheilt, und brachten hernach, auf die erfolgte Linderung einer ehrenvollen Dienstentlassung, die Waffen zu ihren Tribunen: bis die Kriegsbewegung des Vespasianus ruchtbar wurde: da nahmen sie den Kriegsdienst wieder auf, und waren der Kern der Flavianischen Parthei.

Die erste Legion der Seesoldaten ward nach Hispanien geschickt, damit sie durch Frieden und Muße zahmer würde: die eilfte und siebente sind ihren Winterlägern zurückgegeben; die Dreizehner beordert, Amphitheater zu bauen. Denn Cäcina machte zu Cremona, Valens zu Bononien, Zurüstungen, ein Gladiatorenschauspiel zu geben: indem Vitellius niemals so auf Sorgen gerichtet war, daß er der Ergötzungen vergäße.

LXVIII. Er hatte freilich die Gegenpar-

theien gefüglich vertheilt; aber bei den Siegern entstand Aufruhr: spaßhaftes Anfanges, doch mehrte die Menge der Erschlagenen die Gehässigkeit des Krieges von Vitellius. Zu Ticinum tafelte dieser, und hatte den Verginius zum Mahl gezogen. Legaten und Tribunen eifern dem Ernste nach, oder erfreuen sich zeitiger Schmausereien, gemäß den Sitten der Imperatoren: gleich tüchtig oder zügellos schaltet der Soldat. Bei Vitellius Alles ordnungslos, trunken, ähnlicher den Nachtschwärmerein und Bachanalien, als der Kriegszucht und dem Lagerleben. Zwei Soldaten nun, der eine von der fünften Legion, der andre von den Gallischen Hülfstruppen, waren aus Uebermuth hitzig auf einen Wettkampf im Ringen; und wie der Legionär niedergefallen war, der Gallier ihn höhnte, und diejenigen, welche zum Zuschauen zusammengekommen, sich in Partheiung zertheilten, brachen die Legionären zum Untergang der Hülfstruppen vor, und zwei Cohorten sind getödtet. Das Gegenmittel des Tumultes war ein andrer Tumult. Staub und Waffen wurden von fernher geschaut: plötzlich schrie Alles: „die vierzehnte Legion, den Marsch gewendet, komme zur Schlacht:" allein es war der Nachtrab des Zuges; erkannt, entnahm er die Besorgniß. Inzwischen wird ein Sklave des

Verginius, der ihnen zufällig aufstößt, beschuldigt, er wolle Vitellius ermorden; und die Soldaten stürzten zum Gastmahl, des Verginius Tod erheischend. Nicht Vitellius einmal, obwol vor jeglichem Argwohn zitternd, zweifelte an dessen Unschuld; dennoch sind sie mühsam gebändigt, die da den Untergang eines consularischen Mannes, ihres ehemaligen Anführers foderten. Und nicht irgendwen hat häufiger, als den Verginius, jedwede Meuterei befehdet; es dauerte die Bewunderung des Mannes und sein Ruf, allein sie haßten ihn, als von ihm verschmäht.

LXIX. Am folgenden Tage ging Vitellius, nach Anhörung der Gesandtschaft des Senates, welche daselbst nach seinem Befehle gewartet, ins Lager hinüber, und pries noch die fromme Liebe der Soldaten: während die Hülfstruppen knirschten, daß so ungeheurer Zuwachs an Straflosigkeit und Anmaßung den Legionären geworden sei. Die Cohorten der Bataver sind, damit sie nichts Grimmigeres wagten, nach Deutschland zurückgesandt, indem das Geschick den Beginn eines innern zugleich und ausheimischen Krieges bereitet. Zurückgegeben sind den Gemeinden der Gallier die Hülfstruppen, eine ungemeine Zahl, und sofort beim ersten Abfall zu den Schreckbildern des Krieges genommen.

Uebrigens befiehlt Er, damit das schon angegriffne Vermögen des Reiches zu den Vergeudungen hinlangte, die Zahl der Legionen und Hülfstruppen zu beschneiden, und verbietet die Ergänzungen: nach allen Seiten wurden Dienstentlassungen angeboten: verderblich war dies der Republik, unlieb dem Soldaten, dem unter Wenigen ebendieselben Dienste, Gefahr und Arbeit häufiger zurückkehrten; und die Kräfte wurden durch Schwelgerei verderbt, entgegen der alten Kriegszucht und den Einrichtungen der Vorfahren; bei welchen das Römerwesen durch Tugend besser, als durch Geld bestand.

LXX. Von da wandte sich Vitellius auf Cremona und begehrte, nachdem er Cäcina's Gastspiel geschaut, auf den Feldern von Bedriacum zu weilen, und die Spuren des frischen Sieges mit den Augen zu mustern. Ein scheusliches und grimmiges Schauspiel. Vierzig Tage nach der Schlacht da noch zerfleischte Körper, verstümmelte Glieder, faulende Gestalten von Männern und Rossen, mit Eiter die Erde getüncht, unter niedergetretenen Bäumen und Früchten eine grausame Wüstheit: und nicht weniger unmenschlich der Theil des Weges, welchen die Cremonenser mit Lorbeer und Rosen bestreut hatten, nach Erbauung von Altären, und Fällung von Schlacht-

opfern, wie Königen geschieht: was, freudebringend für den Augenblick, ihnen bald Verderben zuzog. Anwesend waren Valens und Cäcina, und wiesen die Stäten des Kampfes: von hier wäre der Legionen Zug eingebrochen, von hier hätten sich die Reiter erhoben: von dort die Mannschaften der Hülfstruppen sich ringsum ergossen. Schon mischten Tribunen und Präfecten, ein jeglicher seine Thaten erhebend, Falsches, Wahres, oder vergrößerte Wahrheit. Die gemeinen Soldaten auch schwärmen mit Geschrei und Freude von der Straße ab, erkennen wieder die Räume des Streites, schauen, staunen den Damm der Waffen, die Haufen der Leichen an. Und es waren Etliche, welchen der Wechsel des Looses der Dinge mit Thränen und Erbarmen überkam; aber Vitellius wandte nicht die Augen ab, und erschauerte nicht so vielen Tausenden unbegrabener Bürger: freudig sogar, und des so nahen Looses unkundig, stiftete er ein Heiligthum den Göttern der Gegend.

LXXI. Darauf wird zu Bononien von Fabius Valens, nach Herbeiführung des Feierprunkes aus der Stadt, das Gladiatorenschauspiel gegeben. Je mehr Vitellius nahte, um so verderbter ward sein Zug, durch Einmengung der Heerden von Histrionen und Eunuchen, und

den übrigen Geist des Neronischen Hofes; denn auch den Nero selbst feierte Vitellius mit Bewunderung, gewohnt dem Singenden zu folgen, nicht aus Nothwendigkeit, wie alle die Ehrliebendsten, sondern aus Schwelgerei, und für Mastung leibeigen und verkauft.

Damit er für Valens und Cäcina Monate von Consulnehre ledig erhielte, wurden die Consulate Andrer eingeengt, gleichsam vergessen das von Martius Macer, als einem Führer der Othonischen Parthei: und Valerius, den von Galba bezeichneten Consul, setzte er hinaus; aus keiner Ergrimmung, sondern weil er sanft sei, und die Beleidigung lässig ertragen werde. Pedanius Costa wird entlassen, unangenehm dem Fürsten, weil er wider Nero gewagt hatte, und den Verginius auffspornte; allein andre Ursachen brachte man vor: und überdies ward dem Vitellius Dank gesagt, aus Gewohnheit der Sklaverei.

LXXII. Nicht über wenige Tage galt eine Lüge, wiewol sie heftiger Weise anhub. Aufgestanden war ein Gewisser, der sich für Scribonianus Camerinus ausgab, welcher ob Schrekken der Neronischen Zeiten sich in Istrien verborgen hätte, weil ihm dort Clientelen und Aecker der alten Crassus und Gunst des Namens geblieben.

Als er nun jeden der Verworfensten zum Beweis der Fabel sich zugesellt hatte, rotteten sich der leichtgläubige Pöbel und einige Soldaten, aus Irrthum oder Hang zu Unruhen, ihm wetteifernd bei. Vor Vitellius geschleppt und befragt, „wer der Sterblichen er sei?" verrieth er keine Wahrheit in den Aussagen, und von seinem Herrn erkannt, als ein verlaufener Sklav Namens Geta, ward er auf Sklavenweise hingerichtet.

LXXIII. Kaum glaublich ist zu erzählen, wie ungemein dem Vitellius Hochmuth und Stumpfsinn wuchsen, nachdem Leibwächter aus Syrien und Judäa verkündeten, der Orient habe ihm zugeschworen. Denn wiewol noch irre und ungewiß die Urheber der Sage, war doch Vespasianus das Gerede und die Mähre, und meistentheils ward Vitellius bei dessen Namen aufgeregt. Da brachen er selbst und das Heer, als sei kein Nebenbuhler, an Grausamkeit, Lustgier, Raubsucht, in ausheimische Sitten los.

LXXIV. Vespasianus aber überschaute rings den Krieg und die Waffen und die fern oder nahebei gelegenen Kräfte. Der Soldat war ihm so ganz zugethan, daß sie ihn, als er den Eid vorsprach, und allen Seegen für Vitellius erflehte, stillschweigend anhörten. Mucians Gemüth war auch dem Vespasian nicht abwendig,

und

und gegen Titus sehr geneigt. Der Präfect von Aegypten, Alexander, war in Genossenschaft seiner Anschläge getreten. Die dritte Legion rechnete er für seine, weil sie aus Syrien nach Moesien übergegangen wäre; die übrigen Legionen Illyriens, hoffte man, würden folgen. Denn alle Heere hatte die Anmaßung der von Vitellius kommenden Soldaten entrüstet; welche, dräuhaftes Körpers, rauher Rede, die Uebrigen als Schwächere verspotteten.

Allein bei so großer Kriegeslast ist meistentheils Zaudern: und Vespasianus, zuweilen in Hoffnung aufgerichtet, erwog mitunter die Widerwart: „welcher Tag jener seyn würde, an welchem er sechzig Jahre seines Lebensalters und zwei jugendliche Söhne dem Krieg anvertraute? den Entwürfen des Privatmannes sei ein Fortrücken gestattet, und, wie beliebe, werde mehr oder weniger von dem Glück genommen: nach Obergewalt Trachtenden sei nichts in der Mitte zwischen dem Höchsten und dem Abgrund."

LXXV. Es schwebte vor seinen Augen die Stärke des Germanischen Heeres, bekannt dem militarischen Mann: „seine Legionen seien unerfahren im Bürgerkriege; siegreich die des Vitellius: und bei den Besiegten sei mehr der Klage

als der Kraft: durch die Fehden schwanke der Soldaten Treue her und hin, und der Einzelne gefährde. Denn was würden Cohorten und Reiterflügel nützen, wenn einer oder der andere den für rasche Gewaltthat bereiten Lohn beim Gegenpart suche? So sei Scribonian unter Claudius hingerichtet; so dessen Mörder Volaginius vom gemeinen Soldaten zum Gipfel des Kriegsdienstes hinaufgebracht. Leichter werde die Gesamtheit in Bewegung gesetzt, als der Einzelne gemieden."

LXXIV. Den ob solcher Befürchtungen Wankenden, festigten sowol andre Legaten und Freunde, als Mucianus, der nach vielen und geheimen Gesprächen, nun auch öffentlich also redete: „Alle, welche die Rathschläge großer Dinge aufnehmen, müssen erwägen, ob, was begonnen wird, der Republik nützlich, ihnen selbst ruhmvoll, rasch zu vollbringen, oder wenigstens nicht schwierig sei. Zugleich ist der selbst, welcher räth, zu betrachten, ob er an den Rath seine eigne Gefahr hange: und, wenn das Glück dem Beginnen beigewohnt, wem der höchste Preis erworben sei? Ich rufe dich, Vespasianus, zur Obergewalt, der so heilsamen für die Republik, als dir herrlichen. Nächst den Göttern liegt sie in deiner Hand. Auch mögest du nicht den

Schein des Schmeichelnden fürchten; der Schmach mögte es näher seyn, als dem Lobe, nach Vitellius gewählt zu werden. Nicht wider des göttlichen Augustus überaus scharfen Geist, noch wider das vorsichtigste Alter des Tiberius, nicht einmal wider des Cajus oder Claudius, wider Nero's durch langen Oberbefehl gegründetes Haus, stehen wir auf: gewichen bist du auch Galba's Bildnissen. Länger unthätig bleiben, und die Republik zu Schändung und Zerstörung zu verlassen, schiene Schläfrigkeit und Feigheit, auch wenn dir eben so sicher, als unanständig, die Dienstbarkeit wäre. Vergangen ist schon und vorübergefahren die Zeit, wo du scheinen durftest, die Obergewalt begehrt zu haben: flüchten mußt du dich zu ihr. Ist dir etwa der hingewürgte Corbulo entfallen? der von Herkunft glanzvollere, als wir sind, ich gestehe es; aber Nero auch übertraf an Adel des Geschlechtes den Vitellius. Glänzend genug ist für den Fürchtenden, wer auch gefürchtet wird. Und daß durch ein Heer der Fürst werden könne, ist Vitellius sich selber Beweis; durch keine Feldzüge, durch keinen kriegerischen Ruf, durch Galba's Verhaßtheit emporgefördert. Schon hat er Otho, den nicht durch Führerskunst, oder Heeresgewalt, sondern durch die eigne übereilte Verzweif-

lung Besiegten, zum wünschenswerthen und großen Fürsten gemacht. Während er Legionen zerstreut, Cohorten entwaffnet, schafft er dem Kriege täglich neuen Saamen: wenn sein Soldat etwas von Feuer und Wildheit gehabt hat, wird es in Garküchen oder durch Prassereien und Nachahmung des Fürsten aufgerieben. Dir sind aus Judäa und Syrien und Aegypten neun unversehrte Legionen, durch keine Schlacht erschöpft, nicht durch Zwietracht verdorben; sondern ein durch Uebung gekräftigter Soldat, Bändiger ausheimisches Krieges: der Flotten, Reiterflügel, Cohorten Stärke: und die treuesten Könige; und vor Allem, Deine Erfahrung."

LXXVII. „Mir werde ich nichts fürder anmaßen, als daß ich nicht hinter Valens und Cäcina gezählt werde. Verachte doch nicht den Mucianus als Genossen, weil du ihn nicht als Nebenbuhler erprobest: mich setze ich dem Vitellius, dich mir vor. Deinem Hause sind triumphalischer Ruhm, zwei Jünglinge, einer schon fähig des Oberbefehls, und durch die ersten Jahre des Kriegesdienstes auch bei den Germanischen Heeren berühmt. Abgeschmackt würde seyn, nicht weichen im Oberbefehl demjenigen, dessen Sohn ich adoptiren würde, wenn ich selbst herrschte. Uebrigens wird zwischen uns nicht gleiches Ver-

hältniß glücklicher und widriger Dinge seyn. Denn, siegen wir, so werde ich die Ehre haben, die du gegeben; Schwierigkeiten und Gefahren werden wir gleichmäßig leiden. Ja, was besser ist, regiere du diese Heere; mir übertrage den Krieg und der Schlachten Ungewißheit. Mit schärferer Kriegszucht walten heutzutage die Besiegten als die Sieger. Jene entzündet Zorn, Haß, Rachbegier zur Tüchtigkeit; diese werden stumpf durch Uebermuth und Verstockung. Oeffnen und erschließen wird der Krieg selbst die bedeckten und schwärenden Wunden der siegreichen Parthei. Und mir ist gleiche Zuversicht auf deine Wachsamkeit, Sparsamkeit, Weisheit, als auf des Vitellius Schlaffheit, Unkunde, Wüthigkeit. Allein wir haben auch im Kriege eine bessere Sache, als im Frieden; denn welche berathschagen, sind abgefallen."

LXXVIII. Nach der Rede Mucians stehn die Uebrigen wagender umher, muntern auf, gedenken der Antworten der Seher, und der Bewegungen der Gestirne. Auch war Er nicht unberührt von solchem Aberglauben, er, welcher bald, Herr der Dinge, einen gewissen Seleucus, einen Mathematiker, offenbar als Leiter und Vorkundigen hielt. Alte Vordeutungen kamen dem Gemüthe zurück. Ein Cypressenbaum auf seinen

Aeckern, von ansehnlicher Höhe, war plötzlich niedergefallen, und grünte des folgenden Tages, auf derselben Spur wieder aufstehend, hoch und breiter: was ein Großes und Gesegnetes, nach Uebereinstimmung des Haruspices: und der höchste Glanz ist dem noch gar jungen Vespasian verheißen. Allein anfänglich schienen die Triumphalien und des Consulates und Judäischen Sieges Zier, des Vorzeichens Wahrhaftigkeit erfüllt zu haben: als er jene erlangt hatte, glaubte er, die Obergewalt werde ihm geweissagt. Zwischen Judäa und Syrien ist der Carmel, so nennen sie einen Berg und Gott: und die Vorfahren haben weder ein Bildniß dem Gotte, noch einen gegründeten Tempel geweiht, nur einen Altar und Verehrung. Dem dort opfernden Vespasianus, während die geheimen Hoffnungen seinem Geiste vorschwebten, sagte der Priester Basilides, nach wiederholter Beschauung der Eingeweide: „was es sei, Vespasianus, was du vorhast, entweder ein Haus aufzubauen, oder die Aecker auszudehnen, oder die Sklavenschaften zu vermehren: verliehen wird dir ein großer Sitz, ungemeine Gränze, viel der Menschen.“ Diese Umwundenheiten hatte sofort das Gerücht so aufgenommen, als es nun sie kund that; und nicht irgend Etwas mehr im Munde der Volksmenge:

um so häufiger das Gerede bei ihm selbst, je mehr zu Hoffenden gesprochen wird.

LXXIX. Mit nicht zweifelhaftem Entschlusse scheiden sie voneinander, Mucianus nach Antiochien, Vespasianus nach Cäsarea; jenes ist Syriens, dieses Judäa's Haupt. Der Anfang, auf Vespasian die Obergewalt zu übertragen, begann zu Alexandria, auf Beeilung von Tiberius Alexander, welcher an des Julius Kalenden die Legionen jenem schwören ließ. Und dieser ist als der erste Tag seiner Fürstenschaft in Zukunft gefeiert, wiewol das Judaische Heer am dritten des Julius zu ihm selber geschworen hatte, mit solcher Gluth, daß nicht einmal sein Sohn Titus, aus Syrien zurückkehrend, und Bothe der Rathschläge zwischen Mucianus und dem Vater, abgewartet ist: alles ward durch der Soldaten Ungestüm vollbracht: ohne eine veranstaltete Versammlung, ohne Verein der Legionen.

LXXX. Indem Zeit und Ort gesucht wird, und, was in solcher Sache das Allerschwerste, die erste Stimme; indem Hoffnung, Furcht, Plan und Zufälle dem Gemüthe vorschweben: haben den vom Gemach heraustretenden Vespasianus wenige Soldaten, nach gewohnter Ordnung anwesend, um den Legat zu begrüßen, Imperator gegrüßt. Da laufen die Uebrigen herbei, nennen

ihn Cäsar und Augustus, und häufen alle Namen der Fürstenschaft. Der Sinn war von Furcht zum Glücke übergegangen. An ihm selbst nichts aufgeblähtes, anmaßendes, oder neues in den neuen Verhältnissen. Sobald er, militarisch redend, die große, gleich einem Nebel den Augen entgegentretende Menge zertheilt hatte, vernahm er, wie Alles ihm freudig zuströmte. Denn ebendiesen Augenblick abwartend ließ Mucianus den muntern Soldat zu Vespasianus schwören. Darauf in das Theater der Antiochier gegangen, wo denselben Brauch ist zu berathschlagen, redete er die zusammenlaufenden und in Schmeichelei sich ergießenden an: geschmückt genug auch mit Griechischer Wohlredenheit, und alles, was er sprach und that, durch eine gewisse Kunst hebend. Nichts entflammte so gleichmäßig Provinz und Heer, als was Mucianus versicherte: „beschlossen habe Vitellius, die Germanischen Legionen nach Syrien, zum reichlichen und ruhigen Kriegsdienste, zu verlegen; wogegen die Syrischen Legionen Germanische Winterläger, die harten durch Witterung und Mühsal, eintauschen sollten." Nämlich, auch die Provinzialen freuten sich des gewohnten Mitlebens der Soldaten, und sehr viele waren durch Verwandtschaften und Verschwägerungen mit ihnen gemischt; und auch den

Soldaten waren die durch vieljährigen Kriegsdienst bekannten und vertrauten Läger gleich Penaten geliebt.

LXXXI. Vor den Idus des Julius stand ganz Syrien in demselben Eide. Hinzukamen mit dem Reich, Sohemus, mit nicht zu verachtenden Kräften; Antiochus, groß durch alte Schätze, und der reichste der dienstbaren Könige; dann war, durch geheime Bothen der Seinen aus der Stadt weggerufen, da noch nichts Vitellius wußte, Agrippa auf schnellem Schiff herangeeilt; und mit nicht geringerem Muthe half der Parthei Königin Berenice, blühend an Alter und Gestalt, und auch dem greisen Vespasianus durch die Pracht ihrer Geschenke angenehm. Was der Provinzen vom Meer angespühlt wird, bis Asien und Achaja, und was an Land sich ins Innere zwischen Pontus und den Armeniern aufthut, hat geschworen; allein waffenlose Legaten regierten, da Cappadocia's Legionen noch nicht hinzugekommen waren.

Ein Rath über die Summe der Dinge ward zu Berytus gehalten. Dorthin kam Mucianus, mit den Legaten und Tribunen, und allen den hervorstechendsten Centurionen und Soldaten; und aus dem Judaischen Heere war die Blüthe erlesen. So viel Fußvolk und Reiterei auf einem Punkt, und die Prachtaufzüge der un-

ter sich wetteifernden Könige, hatten den Glanz eines fürstlichen Glückes hervorgebracht.

LXXXII. Die erste Kriegssorge war, Aushebungen zu betreiben, Veteranen zurückzurufen. Bestimmt werden mächtige Gemeinden, Werkstäte der Waffen anzulegen; bei den Antiochiern wird Gold und Silber geprägt; und alles dies beeilte man durch tüchtige Diener, ein jedes an seinem Orte. Vespasian selbst tritt hinzu, ermuntert die Guten durch Lob, die Trägen durch Beispiel, spornt häufiger als er zurückhält; mehr die Fehler seiner Freunde, als ihre Tugenden übersehend. Viele ehrte er mit Präfecturen und Procurationen; die meisten mit der Würde des Senatorenstandes: treffliche Männer, und die bald das Höchste erlangt haben; einigen war Glück statt der Tugenden. Ein Geschenk hatte Mucianus dem Soldaten, auch in der ersten Versammlung, nur mäßig dargezeigt; und Vespanus brachte nicht mehr zum Bürgerkrieg dar, als Andere im Frieden: herrlich fest wider soldatische Bestechungen, und im Besitz eines desto besseren Heeres. Man schickte an den Parther und Armenier Gesandte, und sorgte für, daß nicht nach Richtung der Legionen zum Bürgerkrieg der Rücken entblößt würde. Daß Titus Judäa dränge, Vespasian die Schlüssel Aegyptens

inne habe, ward gut befunden: hinzureichen schien wider Vitellius ein Theil der Kriegsmacht, und der Führer Mucian, und Vespasianus Name, und daß nichts dem Schicksal schwer ist. An alle Heere und Legaten sind Schreiben erlassen mit dem Befehl, daß sie die gegen Vitellius ergrimmten Prätorianer einlüden, durch die Belohnung, sie sollten ihren Kriegsdienst wieder aufnehmen.

LXXXIII. Mucianus, mehr den Genossen der Obergewalt, als den Diener spielend, mit seiner leichtgerüsteten Mannschaft, nicht langsames Marsches, damit er nicht zu zaudern schiene, doch auch nicht eilend, ließ den Ruf durch den Raum selbst wachsen: wohlwissend, daß ihm mäßige Macht sei, und die entfernte größer gehalten werde. Die sechste Legion indeß, und dreizehntausend Fähnlervolk, folgten in ungeheurem Heereszuge. Daß die Flotte aus dem Pontus nach Byzanz gebracht werde, hat er befohlen: unschlüssiges Rathes, ob er nicht, Moesien liegen lassend, Dyrrachium mit Fußvolk und Reiterei, zugleich mit langen Schiffen das gen Italien gerichtete Meer sperrte, daß sicher im Rücken Achaja und Asien wären, welche wehrlos dem Vitellius blos gestellt blieben, wenn man sie nicht durch Besatzungen deckte: und Vitellius selbst müßte im Ungewissen seyn, welchen Theil

Italiens er schirme, wenn ihm Brundisium und Tarent und die Gestade Lucaniens und Calabriens von feindlichen Flotten angefallen würden.

LXXXIV. Demnach tosen die Provinzen von der Schiffe, Soldaten, Waffen Zurüstung. Allein nichts ermüdete so sehr, als der Gelder Zusammensuchung: sie wären des bürgerlichen Krieges Nerv, wiederholte Mucianus, sah nicht auf Recht und Wahrheit bei den Entscheidungen, sondern einzig auf Größe der Reichthümer. Auf allen Seiten Angeberei; und der Wohlhabendsten Jeglicher zu Beute weggerafft: was drückend und unerträglich, aber durch die Nothwendigkeit der Rüstung entschuldigt, auch im Frieden gedauert hat, wiewol Vespasian selbst, in den ersten Zeiten seines Oberbefehls, nicht so sehr verstockt war, Ungerechtigkeiten durchzusetzen; bis er durch des Glückes Nachsicht und böse Lehrmeister es gelernt und gewagt hat. Auch mit seinen eignen Reichthümern half Mucianus dem Kriege, freigebig mit Privatgut, damit er um so habsüchtiger von der Republik nähme. Die Uebrigen folgten dem Beispiele, Gelder beizutragen: äußerst selten hat einer gleiche Freiheit gehabt wiederzunehmen.

LXXXV. Beschleunigt ist inzwischen Vespasians Beginnen durch den Eifer des Illyri-

schen Heeres, des zur Parthei übergegangnen. Die dritte Legion gab den übrigen Legionen Moesiens das Beispiel. Die achte waren es, und die siebente Claudianische, eingenommen von Gunst gegen Otho, wiewol sie seinem Treffen nicht beigewohnt hatten. Bei Aquileja vorgerückt, trieben sie die zurück, welche über Otho Bothschaft brachten, zerrißen die Fahnen, die des Vitellius Namen trugen, raubten zuletzt das Geld, und vertheilten es unter sich: so hatten sie feindselig gehandelt. Woher Furcht, und ob der Furcht, Rathschlag: „bei Vespasianus könne man in Anrechnung bringen, was gegen Vitellius entschuldigt werden müßte." Darum lockten die drei Legionen Moesiens durch Briefe das Pannonische Heer an, oder rüsteten gegen das widerwillige Gewalt. In dieser Bewegung wagt Aponius Saturninus, Moesiens Regent, die ruchloseste Gewaltthat, durch Abschickung eines Centurio den Legat der siebenten Legion, Tertius Julianus, hinzurichten, ob Feindschaften, für welche er die Sache der Parthei zum Vorwand brauchte. Julianus, der die Gefährdung entdeckte, und der Gegend Kundige beinahm, floh durch das bahnlose Moesien, jenseit des Berges Hämos; und wohnte auch nachmals dem Bürgerkriege nicht bei, durch mannigfachen Verzug die zu Vespa-

sian unternommene Reise weilend, um der Kunde gemäß, bald zu zögern, bald zu eilen.

LXXXVI. Aber in Pannonien traten die dreizehnte Legion und die siebente Galbianische, Schmerz und Wuth wegen des Kampfes bei Bedriacum festhaltend, nicht zauderhaft zu Vespasianus, ob vorherrschender Gewalt des Primus Antonius. Dieser, schuldig nach den Gesetzen, und zu Nero's Zeit ob Betrügerei verurtheilt, hatte unter andern Unheilen des Krieges den senatorischen Stand wiedererhalten. Von Galba der siebenten Legion vorgesetzt, soll er an Otho emsig geschrieben haben, und sich zum Führer seiner Parthei darbietend: von welchem vernachlässigt, er im Othonianischen Kriege gar nicht gebraucht ward. Als Vitellius Sache schwankte, brachte er, dem Vespasianus folgend, ein großes Gewicht hinzu; tüchtig von Faust, rüstig in Rede; ein Meister, auf Andere Gehässigkeit zu bringen; mächtig durch Zwietracht und Meutereien; Räuber, Verschwender; im Frieden der Ruchloseste, im Kriege nicht zu verachten.

Die verbundenen Moesischen und Pannonischen Heere zogen darauf den Dalmatischen Soldat mit, wiewol die Consularischen Legaten nichts aufstöhrten. Titus Ampius Flavianus hatte Pannonien, Poppäus Silvanus Dalmatien inne,

reiche Greise. Allein zugegen war ein Procurator, Cornelius Fuscus, von rüstigem Alter, glänzender Geburt. In früherer Jugend hatte er aus Sehnsucht nach Ruhe den senatorischen Rang abgelegt. Ebenderselbe, für Galba ein Führer seiner Colonie, und ob dieser Bemühung mit einer Procuration bekleidet, trug nach Ergreifung der Parthei des Vespasianus dem Kriege die heftigste Fackel vor; nicht so durch den Preis der Gefahren, als die Gefahren selbst erfreut; statt des Gewissen und vor Zeiten Erworbenen wollte er lieber ein Neues; Zweifelhaftes, Gefährdendes.

Demnach fassen sie an, zu regen und zu erschüttern, was irgendwo siechen möchte. Geschrieben sind nach Britannien Briefe an die Vierzehner, nach Hispanien an die erste Legion; weil beide für Otho, wider Vitellius gewesen waren. Ausgestreut werden Schreiben Gallien hindurch; und in einem Augenblick brannte ein ungeheurer Krieg, indem die Illyrischen Heere offenbar abfielen, die übrigen dem Glücke folgen wollten.

LXXXVII. Während dieses die Provinzen hindurch von Vespasian und den Führern seiner Parthei vollbracht wird, rückte Vitellius, verachteter täglich und fauler, bei allen Ergötzlichkei-

ten der Municipien und Villen Halt machend, mit schwerem Heereszug auf die Stadt. Sechzigtausend Bewaffneter folgten, durch Zügellosigkeit verderbt; eine reichere Zahl von Troßbuben, und mit ihnen der Marketender unter Sklaven selbst frechsten Naturelle; so viel Geleite von Legaten und Freunden, untüchtig zum Gehorchen, auch wenn es durch die höchste Bescheidenheit geleitet würde. Lastender machten die Menge, Senatoren und Ritter, aus der Stadt entgegengekommend: Einige aus Furcht, Viele ob Schmeichelei, die Uebrigen und allmählig Alle, damit, wenn die Andern reiseten, sie nicht zurückblieben. Dazu gesellten sich aus dem Pöbel, durch schandvolle Willfährigkeit dem Vitellius bekannt, Possenreißer, Histrionen, Wagenlenker, über deren entehrende Freundschaften er sich wunderbar freute. Nicht nur die Colonieen oder Municipalstädte wurden durch Zusammenbringung von Lebensmitteln, sondern die Ackersleute selbst und die Aecker, da die Früchte schon reif waren, wie feindlicher Boden, zu Grunde gerichtet.

LXXXVIII. Viel und greuliches Blutvergießen der Soldaten untereinander, weil seit Beginn des Aufruhrs von Ticinum die Zwietracht der Legionen und Hülfstruppen dauerte, der einträchtigen, wann wider die Landleute zu fechten war:

war: aber die größte Niederlage beim siebenten Stein von der Stadt. Vitellius ließ daselbst einzeln an die Soldaten zubereitete Speisen, wie eine Gladiatorenmast vertheilen; und der hinausgeströmte Pöbel hatte sich durch das ganze Lager gemischt. Den unbesorgten Soldat beraubten Einige, sie gebrauchten ihrer städtischen Gewandtheit, durch verstohlenes Abschneiden des Wehrgehängs, und wiederholt fragend, ob er gegürtet wäre? Nicht ertrug die Verspottung das der Schmach ungewohnte Gemüth: das wehrlose Volk fielen sie mit Schwertern an. Niedergehauen ward unter andern der Vater eines Soldaten, der den Sohn begleitete: als er erkannt war, und der Mord verlautete, ließen sie von den Schuldlosen ab. In der Stadt jedoch bangt man, indem von allen Seiten Soldaten vorauslaufen. Am meisten eilten sie nach dem Forum, aus Begierde den Ort zu schauen, an welchem Galba gelegen hätte. Und ein nicht minder grausamer Anblick waren sie selbst, durch Wildhäute und ungeheure Wehr schauerlich, da sie das Volksgewirre aus Ungewandtheit wenig mieden, oder, wo sie durch Schlüpfrigkeit des Weges, oder Gegenlauf von irgend Jemand hingefallen waren, zu Zänkerei, bald zu Faust und Schwert übergingen. Ja auch die Tribunen und Präfec-

ten flogen schreckbar mit bewaffneten Haufen dahin.

LXXXIX. Vitellius selbst, von der Brücke Milvius her, auf prächtigem Roß im Waffenrock und gegürtet, Senat und Volk vor sich hintreibend, ward, daß er nicht, wie in eine eroberte Stadt einrücke, durch der Freunde Rath abgeschreckt, und ist in der genommenen Prätexta, und mit geordnetem Heer eingezogen. Vier Adler von Legionen an der Spitze, und um sie eben soviel Fahnen von anderen Legionen; dann die Kriegszeichen von zwölf Reiterflügeln, und nach den Reihen des Fußvolkes die Reiterei; hernach vierunddreißig Cohorten, abgesondert, je nachdem die Benennungen der Völkerschaften, oder die Arten ihrer Rüstung waren. Vor ihrem Adler die Präfecten der Läger und Tribunen, und die ersten der Centurionen in weißer Kleidung: die übrigen, jeglicher neben seiner Centurie, von Waffen und Geschenken glänzend. Und der Soldaten Halsgeschmeide und Ketten schimmerten. Ein herrliches Schaustück, und eines Vitellius als Fürsten nicht würdiges Heer. So auf das Capitol gezogen, und dort die Mutter umfangend, ehrte er sie mit dem Namen Augusta.

XC. Am folgenden Tage brachte er, wie

vor Senat und Volk einer ganz andern Gemeinde, eine über ihn selbst prangende Rede vor, seine Unverdrossenheit und Mäßigkeit mit Lobsprüchen erhebend; während kundig seiner Schandthaten, sie selbst sind, die zugegenstehen, und ganz Italien, durch welches er schandvoll in Schlaf und Schwelgerei einhergezogen war. Der Volkshaufe jedoch, baar der Sorge, und ohne Unterscheidung des Falschen und Wahren, auf gewohnte Schmeicheleien ausgelehrt, rauscht ihm mit Geschrei und Stimmen zu; und dringen ihm, der den Namen Augustus von sich wies, es ab, daß er ihn annahm; gleich vergeblich, als er abgelehnt hatte.

XCI. In der Stadt, der Alles deutenden, ist für ein unglückliches Vorzeichen genommen, daß Vitellius, nach Erlangung des größten Pontificates, über die öffentlichen Cäremonien auf den achtzehnten Julius ein Edict erließ, einen altersher unseligen Tag, wegen der Niederlagen von Cremera und Allia. So ganz untheilhaftig alles menschlichen und göttlichen Rechtes, schaltete er, bei gleicher Stumpfheit der Freigelaßnen und Freunde, als wie unter Trunknen. Allein der Consuln Comitien bürgerlich feiernd, neben den Bewerbern, war er lüstern nach allem Freudengemurre des untersten Pöbels, im Theater wie

Zuschauer, im Cirkus wie Gönner: was, freilich angenehm und popular, wenn es von Tugenden herkommt, in Erinnerung seines vormaligen Lebens, für unanständig und niederträchtig genommen wurde.

Häufig kam er in den Senat; auch wenn die Väter über kleine Sachen Rath hielten. Und zufällig hatte Priscus Helvidius, bezeichneter Prätor, wider seine Neigung geachtet. Vitellius, anfänglich entrüstet, jedoch nicht weiter, als daß er die Volkstribunen zu Hülfe seiner verachteten Macht rief, erwiederte bald den ihn sänftigenden Freunden, die seine tiefere Erbitterung fürchteten: „nichts Neues habe sich zugetragen, daß zwei Senatoren in der Republik uneins stimmten: er sei gewohnt, auch dem Thrasea zu widersprechen.“ Die Meisten verlachten die Unverschämtheit der Nebenbuhlerei: Andern gefiel eben dies, daß er keinen der Uebermächtigen, sondern den Thrasea zum Muster des wahren Ruhmes gewählt habe.

XCII. Gesetzt hatte er über die Prätorianer den Publius Sabinus, von der Präfectur einer Cohorte; den Julius Priscus, damals Centurio: Priscus galt durch des Valens, Sabinus durch Cäcina's Gunst. Zwischen diesen Zwistvollen hatte Vitellius nichts von Ansehn. Die Pflichten der Obergewalt betrieben Cäcina und Va-

lens: längst voll bangendes Hasses, welcher, im Krieg und in Lägern schlecht verhehlt, durch Bösartigkeit der Freunde, durch das an Erzeugung von Feindschaften fruchtbare Stadtwesen vergrößert war, streiten sie nun, und werden ausgerüstet mit Gunstbemühn, Gefolge und unermeßlichen Schaaren Begrüßender; unter wechslenden Zuneigungen des Vitellius gegen diesen oder jenen. Und niemals ist die Macht sicher genug, wann sie zu groß ist; den Vitellius selbst, den wandelbaren durch plötzliche Beleidigungen oder unzeitige Liebkosungen, verachteten und fürchteten sie zu gleicher Zeit. Um nichts weniger lässig waren sie über Palläste, Gärten und Schätze des Reiches hergefallen: da der klägliche und darbende Haufen der Adelichen, welche selbst und ihre Kinder Galba dem Vaterlande wiedergegeben hatte, durch kein Erbarmen des Fürsten unterstützt wurde. Lieb war den Großen der Stadt, und auch die Gemeinen billigten, daß er den vom Exil Zurückgekehrten die Rechte auf die Freigelaßnen gestattet hatte: wiewol auch dies die Sklavenseelen auf alle Weise nichtig machten, durch Beseitigung ihrer Gelder, mittelst geheimer oder gunstwerbender Schleichwege; und einige waren in das Haus des Cäsars übergegangen, und mächtiger als die Herren selber.

XCIII. Allein der Soldat, bei vollen Lägern und überströmender Menge, in Porticus oder Tempeln und in der ganzen Stadt umherschweifend, kennt nicht seine Lagerbahn, beobachtet nicht die Wachen, wird von keiner Arbeit gestärkt: durch der Stadt Lockreize, und was zu nennen ehrlos ist, verringert der Müssiggang ihren Körper, die Lustgier den Muth. Zuletzt hielt, selbst ohne Sorge um das Leben, in den verruchten Gegenden des Vaticans ein großer Theil sein Lager. Woher häufiges Sterben unter dem gemeinen Mann. Und, indem die Tiber daneben-floß, wurden der Germanen und Gallier Körper, leicht Krankheiten unterwürfig, durch Gier nach dem Strom, und Nichtertragung der Hitze zu Grunde gerichtet. Dazu war durch Bosheit oder Gunstbuhlerei die Ordnung des Kriegsdienstes verwirrt. Sechzehn prätorische, vier städtische Cohorten wurden ausgeschrieben, deren jegliche tausend Mann zähle. Eines mehrern erkühnte bei dieser Aushebung sich Valens, indem er nämlich den Cäcina selbst der Gefahr entnommen hätte. Freilich war durch seine Ankunft die Parthei wieder erstarkt, und den nachtheiligen Ruf seines langsamen Marsches, hatte er durch ein glückliches Treffen gewandt; und aller Soldat des untern Germanien folgte dem Valens: woher

zuerst das Vertrauen auf Cäcina gewankt haben soll.

XCIV. Uebrigens war Vitellius den Führern nicht so nachsichtig, daß dem Soldaten nicht mehr noch freistünde. Jeglicher von ihnen nahm sich den Kriegsdienst; wenn gleich unwürdig, ward er, sobald er dies lieber mogte, der städtischen Miliz beigeschrieben: dagegen wurde Tüchtigen, wenn sie wollten, erlaubt, unter Legionären oder Flügelreitern zurückzubleiben: auch fehlte es nicht an solchen, die es wollten, indem sie durch Krankheiten abgemattet die Unwehr des Himmels anklagten. Der Kern jedoch ward den Legionen und Reiterflügeln entzogen, zerrüttet der Läger Anstand, da man zwanzigtausend aus dem ganzen Heere, nicht so auslas, als zusammenmengte. Als Vitellius sie in Versammlung anredete, werden zur Hinrichtung Asiaticus und Flavius und Rufinus gefodert, weil sie, Führer in Gallien, für Vindex gekriegt hätten. Auch zähmte Vitellius nicht dergleichen Stimmen: außer der eingewurzelten Feigheit seines trägen Gemüthes, sich bewußt, daß ihm das Geschenk bevorstehe, und Geld fehle, spendete er alles Uebrige den Soldaten. Die Freigelassenen der Fürsten sind befehligt, nach der Zahl ihrer Sklaven, gleichsam eine Schatzung aufzubringen.

Er selbst, einzig voll Sorge durchzubringen, erbaut Ställe den Wagenlenkern; füllt den Cirkus mit Schauspielen der Gladiatoren und wilder Thiere; spielt mit dem Gelde, wie im größten Ueberfluß.

XCV. Ja Cäcina und Valens feierten auch des Vitellius Geburtstag durch Aufstellung von Gladiatorenkämpfen in der ganzen Stadt, von Gasse zu Gasse, mit ungemeinem und vor jenem Tage ungewohntem Prunke. Erfreulich jedem Verworfenen, aber zu Gehässigkeit war bei den Guten, daß Er, nach Erbauung von Altären auf dem Marsfelde, dem Nero Leichenfeier hielt. Als öffentliche, sind die Schlachtopfer gefällt und verbrannt; Augustalen legten die Fackel unter: welche Priesterschaft, wie Romulus dergleichen dem König Tatius, so Cäsar Tiberius dem Julischen Geschlecht geweiht hat.

Noch war nicht der vierte Monath seit dem Sieg verflossen, und Vitellius Freigelassener Asiaticus kam den Polycleten, Patrobiern, und den alten Namen des Hasses gleich. Niemand an jenem Hofe wettstritt an Rechtschaffenheit oder Unverdrossenheit: der einzige Weg zur Macht war, durch verschwenderische Gastmahle und Aufwand und Völlerei, des Vitellius unausfüllbare Gierden zu sättigen. Er selbst, es übergenug vermeinend,

wenn er des Gegenwärtigen genösse, und nicht weiter sorgend, soll neun hundert Millionen Sestertien in so gar wenigen Monathen durchgebracht haben. Die große und bejammernswerthe Stadt, in ebendemselben Jahre den Otho und Vitellius erleidend, trieb sich zwischen den Vinius, Fabius, Icelen, Asiaticus, mit wechslendem und schmachvollem Loos um; bis Mucianus und Marcellus, und vielmehr andre Menschen, als andre Sitten, an die Stelle traten.

XCVI. Zuerst wird dem Vitellius der Abfall der dritten Legion verkündet, durch ein von Aponius Saturninus gesandtes Schreiben, ehe derselbe sich auch der Parthei Vespasians zugesellte. Allein Aponius, wie bestürzt über ein so unvermuthetes Ereigniß, hatte nicht Alles geschrieben, und schmeichelnde Freunde deuteten es milder: „das sei Meuterei einer einzigen Legion, den übrigen Heeren bestehe die Treue.“ In solchem Sinne redete auch Vitellius vor den Soldaten: die neulich entlassenen Prätorianer scheltend, versicherte er, daß von diesen falsche Gerüchte ausgesprengt würden, und keine Furcht vor einem Bürgerkriege statt finde; indem er Vespasians Namen unterdrückte und Soldaten durch die Stadt streifen ließ, welche das Gerede des Volkes zwängten. Dieses war vorzügliche Nahrung des Rufes.

XCVII. Hülfstruppen berief er jedoch aus Germanien, Britannien und Hispanien, läßlich, und die Nothwendigkeit verhehlend. Eben so zaudern die Legaten und Provinzen: Hordeonius Flaccus, bangend vor den schon verdächtigen Batavern und einem eignen Kriege; Vettius Bolanus, da Britannien nie sattsam ruhig; und beide waren zweideutiger Gesinnung. Auch aus Hispanien ward nicht geeilt, wo damals kein Consular: die Legaten von drei Legionen, gleich an Recht, und während des Glückes von Vitellius an Gehorsam sicherlich wetteifernd, wollten sich gleichmäßig seinem Unglück entziehn. In Afrika empfingen eine Legion und Cohorten, ausgehoben von Clodius Macer, dann von Galba entlassen, wieder Kriegsdienste auf Vitellius Geheiß: zugleich ließ die übrige junge Mannschaft sich unverdrossen einschreiben. Dort nämlich hatte Vitellius ein unbescholtenes und gefälliges Proconsulat, Vespasianus ein berüchtigtes und verhaßtes geführt: entsprechende Vermuthungen hegten die Bundesgenossen von der Obergewalt Beider; aber die Erprobung war dagegen.

XCVIII. Und anfänglich unterstützte der Legat Valerius Festus die Zuneigung der Provinzialen mit Treue; wankte bald, offenbar in Briefen und Edicten dem Vitellius zugethan, in

geheimen Bothschaften dem Vespasian: das Eine oder das Andre zu vertheidigen, je nachdem sie Oberhand gewönnen. Etliche Soldaten und Centurionen, mit Briefen und Edicten Vespasians in Rhätien und Gallien ergriffen, werden an Vitellius geschickt und hingerichtet: mehrere sind durchgekommen, von Treue der Freunde, oder durch eigene Schlauheit vorborgen gehalten. Also wurden des Vitellius Zurüstungen erkundet; Vespasianus Anschläge blieben meistens unbekannt; anfänglich ob Vitellius Träagheit, dann hielt die Besatzung der Pannonischen Alpen die Bothen zurück: auch das Meer, durch der Ethesien Hauch gen Orient Schiffenden günstig, war dorther Kommenden widrig.

XCIX. Endlich, durch der Feinde Einbruch, allseitig drohende Bothen aufgeschreckt, befiehlt er an Cäcina und Valens, zum Kriege zu ziehn. Voraufgesandt ist Cäcina: den Valens, der aus schwerer Leibeskrankheit da zuerst aufstand, säumte die Schwäche. Ein wie ganz andres Ansehn des aus der Stadt rückenden Germanischen Heeres: keine Rüstigkeit den Körpern, kein Feuer den Gemüthern; langsam und dünne der Heereszug, mit schlotternden Waffen, trägen Pferden: nicht ertragend Sonne, Staub, Unwetter: und wie stumpfer der Soldat, Mühsal zu ertragen,

um so geneigter zur Zwietracht. Dazu kam Cäcina's alte Ehrsucht, neue Schlaffheit, des durch zu große Nachsicht des Glückes in Schwelgerei aufgelösten: oder ihm, der auf Verrätherei sann, war Kunstgriff, des Heeres Tapferkeit zu brechen. Die meisten haben geglaubt, es sei durch des Flavius Sabinus Rathschläge Cäcina's Sinn erschüttert, wobei Rubrius Gallus den Unterhändler spielte, daß Vespasian den Vertrag des Uebertrittes genehm halten werde. Zugleich ward jener seines Hasses, seiner Mißgunst gegen Fabius Valens erinnert, daß er, bei Vitellius nachstehend, Gunst und Kraft beim neuen Fürsten schaffe.

C. Cäcina, aus Vitellius Umarmung mit vieler Ehre geschieden, sandte einen Theil der Reiter vorauf, Cremona zu besetzen. Bald folgten Fähnlein der ersten, vierten, funfzehnten und sechzehnten Legion, dann die fünfte und achtzehnte: im letzten Anmarsch zogen die einundzwanzigste, die Räuberische, und die erste Italische einher, mit Fähnlein von drei Britannischen Legionen und ausgesuchten Hülfstruppen. Nach Cäcina's Abzug schrieb Fabius Valens dem Theile des Heeres, welchen er selbst geführt hatte, daß man auf dem Marsch Halt mache; so sei er mit Cäcina übereingekommen: welcher anwesend, und darum gewichtiger,

vorgab: dieser Plan sei verändert, damit dem einbrechenden Kriege mit der ganzen Masse begegnet würde. Also sind die Legionen befehligt, nach Cremona zu eilen, ein Theil, auf Hostilia zu rücken: er selbst beugt auf Ravenna ab, unterm Vorwand, die Flotte anzureden; bald hat er zu Patavium geheime Handlung gesucht, den Verrath zu ordnen. Denn Lucilius Bassus, nach einer Präfectur vom Reiterflügel, den Flotten zu Ravenna und Misenum zugleich von Vitellius vorgesetzt, rächte, weil er nicht alsbald die Präfectur der Prätorianer erlangte, die unbillige Erbitterung durch schmachvolle Treulosigkeit; und ins Reine mag nicht kommen, ob er den Cäcina mitgezogen, oder, was unter Bösen geschieht, insofern sie sich auch ähnlich sind, einerlei Schlechtigkeit dieselben angetrieben habe.

CI. Die Geschichtschreiber der Zeiten, welche während der Obergewalt des Flavischen Hauses die Denkmale dieses Kriegs zusammengestellt haben, überlieferten als Jener, aus Schmeichelei verfälschte Bewegungsgründe, Sorge um den Frieden und Liebe zur Republik. Uns scheinen sie, außer dem angebohrnen Leichtsinn, und der nach Verrath gegen Galba nun feileren Treue, auch aus Nebenbuhlerei und Mißgunst, damit sie nicht von Andern bei Vitellius übertroffen würden, die-

sen selbst zu Grunde gerichtet zu haben. Sobald Cäcina die Legionen gewonnen, untergrub er die für Vitellius hartnäckigen Gemüther der Centurionen und Soldaten durch mancherlei Künste: dem ein Gleiches bezweckenden Bassus war mindere Schwierigkeit, weil die Flotte, in Erinnerung ihres neulichen Kriegsdienstes für Otho, zu Veränderung der Treue bereitwillig stand.

Bücher

der Geschichten.

Drittes Buch.

I. Besser waren Schicksal und Treue, womit die Führer der Flavianischen Parthei die Kriegsanschläge handhabten. Nach Petovio, ins Winterlager der dreizehnten Legion, waren sie zusammengekommen. Dort verhandelten sie; ob gefiele, die Pannonischen Alpen gesperrt zu halten, bis im Rücken die gesammten Kräfte aufstünden; oder ob entschloßner seyn werde, nahehin zu rücken und zu kämpfen um Italien. Welchen gut däuchte, die Hülfstruppen abzuwarten, und den Krieg zu dehnen, die erhoben die Gewalt und den Ruf der Germanischen Legionen, „und daß fürder mit Vitellius der Kern des Britannischen Heeres angelangt wäre: ihnen selber sei auch nicht eine gleiche Zahl von neuerdings geschlagenen Legionen: und wiewol diese trutzvoll redeten, sei der Muth bei Besiegten geringer. Allein nach einstweiliger Besetzung der Alpen, werde mit den Truppen des Orients Mucianus kommen.

Uebrig blieben dem Vespasian, das Meer, die Flotten, die Zuneigung der Provinzen, welche hindurch er die Last eines gleichsam zweiten Krieges aufrege. Also würde durch heilsamen Verzug neue Kraft beiwohnen, und nichts von der gegenwärtigen schwinden."

II. Dagegen erörterte Antonius Primus, dieser heftigste Erreger des Krieges: „Eile sei ihnen selbst nützlich, dem Vitellius verderblich. Mehr der Faulheit, als der Zuversicht, wäre den Siegern hinzugekommen; denn nicht gehalten in Rüstigkeit und Lägern, alle Municipalstädte Italiens hindurch schlotternd, nur ihren Wirthen furchtbar, hätten sie, je trutzigwilder sie vorher gewaltet, so gieriger ungewohnte Wollüste geschöpft; durch den Cirkus auch und Theater und Annehmlichkeit der Stadt wären sie verweichlicht, oder durch Krankheiten abgemattet. Gestatte man aber Raum, werde auch diesen die Stärke durch des Krieges Trachten wiederkehren. Nicht fern sei Germanien, von wannen sie Kräfte zögen; Britannien nur durch die Meerenge abgeschieden; zur Hand Gallien und Hispanien, in beiden Mannschaft, Rosse, Tribute; und Italien selber mit den Reichthümern der Stadt; ja wenn sie selbst angreifen wollten, zwei Flotten, und Illyriens unbesetztes Meer. Was würden dann die

Schlüssel der Berge nützen? was der in einen andern Sommer verschleppte Krieg? von wannen inzwischen Geld und Zufuhr? Man solle vielmehr ebendies benutzen, daß die Pannonischen Legionen, mehr aufgehalten, als besiegt, eilen, zur Rache wieder aufzustehn; die Heere Moesiens unversehrte Kraft herangebracht haben. Wenn die Zahl der Soldaten lieber, als der Legionen, berechnet werde, sei hier mehr des Kernes, nichts von Lüsten; und gefrommt habe der Kriegszucht selbst die Schaam. Die Reiter wären auch da nicht einmal besiegt; sondern hätten, wiewol der Hauptkampf widerwärtig, des Vitellius Schlachtordnung auseinandergeworfen. Zwei Pannonische und Moesische Reiterflügel haben damals den Feind durchbrochen; jetzt werden die verbundenen Kriegszeichen von sechzehn Reiterflügeln mit Galopp und Getose und ihrem eignen Gewölk die der Schlacht vergessenen Reiter und Rosse bedecken und überströmen. Hält mich Niemand zurück: so werde ich selbst Rathgeber seyn und Vollbringer des Rathes. Ihr, denen das Glück unversehrt bleibt, haltet die Legionen zusammen: mir werden leichtgerüstete Cohorten genügen. Schon werdet ihr hören, Italien sei aufgethan, des Vitellius Sache bedrängt: ergötzen wird euch, zu folgen und auf die Spuren des Siegenden zu treten."

III. Dieses und dergleichen hat er, mit brennenden Augen, trußvoiler Stimme, damit er weitum gehört würde, denn auch die Centurionen und einige der Soldaten hatten sich in den Rath gemischt, also ausgeströmt, daß er auch die Scheuen und Fürsichtigen bewegte; der Soldatenhaufe und Andre ihn als den einzigen Mann und Führer, unter Verachtung der Trägheit der Uebrigen, mit Lobsprüchen erhoben. Diesen seinen Ruf hatte er alsbald in jener Versammlung erweckt, in welcher er, nach vorgelesenen Briefen Vespasians, nicht wie die Meisten Unbestimmtes redete, hiehin dorthin die Deutung zu spielen, so wie nützen mögte; offenbar schien er zur Parthei getreten zu seyn; und war den Soldaten um so lieber, Genosse der Schuld oder des Ruhms.

IV. Zunächst kam das Ansehn des Procurators Cornelius Fuscus. Dieser auch, gewohnt, unbarmherzig gegen Vitellius loszuziehn, hatte sich nichts von Hoffnung bei unglücklichem Ausgang übriggelassen. Titus Ampius Flavianus, durch Natur und Alter Zauderer, reizte den Argwohn der Soldaten, als ob er seiner Verschwägerung mit Vitellius eingedenk wäre; und eben so wurde, weil er, bei Beginn der Bewegung der Legionen flüchtig, hernach freiwillig zurückgekehrt war, dafür gehalten, daß er der Treulosig-

keit eine Stäte gesucht habe. Denn es hatte den Flavianus, der nach Verlassung Pannoniens in Italien eingegangen und der Gefahr entnommen war, die Begierde nach neuen Dingen angetrieben, den Titel des Legaten wieder aufzunehmen, und sich unter die bürgerlichen Waffen zu mengen; wozu Cornelius Fuscus rieth, nicht weil er der Anstrengung des Flavianus bedurfte, sondern daß ein consularischer Name zum ehrenvollen Schein der eben am meisten steigenden Parthei vorgewendet würde.

V. Uebrigens ist, damit man ungestraft und mit Nutzen nach Italien den Krieg spiele, dem Aponius Saturninus geschrieben, daß er mit dem Moesischen Heer eilen sollte. Und um die wehrlosen Provinzen nicht barbarischen Nationen bloßzustellen, sind die Häupter der Jazygischen Sarmaten, bei welchen die Regierung der Gemeinde, in Kriegsgenossenschaft aufgenommen. Sie boten auch das Volk dar, und der Reiter Gewalt, woran allein sie stark sind: erlassen wurde dies Geschenk, damit sie nicht während der Fehde auf das Ausheimische trachteten, oder wegen größeres Lohnes vom Gegenpart, Recht und Billigkeit von sich thäten. Gezogen werden zur Parthei Sido und Italicus, Könige der Sueven, welchen alte Willfährigkeit gegen die Römer, und

ein Volksstamm, zur zwiefachen Treue duldwilliger. Die Seite deckt man mit Hülfstruppen, weil Rhätien feindselig war, und dessen Procurator Portius Septiminus unverderbter Treue gegen Vitellius. Deshalb ist Sextilius Felix gesandt, mit dem Auxilanischen Reiterflügel und acht Cohorten und der jungen Mannschaft der Noriker, um das Ufer des Innstromes zu besetzen, welcher zwischen den Rhätiern und Norikern fließt: doch versuchten weder diese noch jene ein Treffen, und das Glück der Parthei ward anderswo durchgetrieben.

VI. Dem Antonius, der Fähnlein von den Cohorten, und einen Theil der Reiter zum Einfall in Italien fortriß, war zum Begleiter Arrius Varus, ein tüchtiger Kriegsmann, welchen Ruhm ihm sowol sein Feldherr Corbulo, als glückliche Thaten in Armenien geschafft hatten. Von ebendemselben hieß es, daß er durch geheimes Gemurmel bei Nero, Corbulo's Tugenden angeschwärzt habe: woher ihm, der von schändender Gnade den ersten Centurionengrad erlangte, die schlecht gewonnene Freude für die Gegenwart, bald in Verderben sich wandte. Primus und Varus nun, die sich der ganzen Umgegend von Aquileja bemächtigen, werden auch zu Opitergium und Altinum von freudigen Seelen empfan-

gen. Zu Altinum ist eine Besatzung zurückgelassen, wider die Flotte von Ravenna, deren Abfall noch nicht erkundet war. Danach fügten sie Patavium und Ateste der Parthei zu. Dort erfuhr man, daß drei Vitellianische Cohorten, und ein Reiterflügel des Namens Seboniana, bei Forum Allienum eine Brücke geschlagen und sich gesetzt hätten. Es gefiel die Gelegenheit, die Unbesorgten anzugreifen: denn auch so wurden sie verkündet. Bei Tagesanbruch überfielen sie die Meisten ungerüstet. Voraus war befohlen, daß sie Wenige niederhaun, die Uebrigen durch Schrekken zu Wandlung der Treue zwingen sollten; und ein Theil ergab sich alsbald: die Meisten entnahmen, durch Abwerfung der Brücke, dem andringenden Feinde den Weg.

VII. Nach diesem für die Flavianer glücklichen Anfang des Krieges, kamen zwei Legionen, die siebente Galbianische, die dreizehnte, die Doppelte, mit dem Legaten Vedius Aquila, hurtig nach Patavium. Daselbst nahm man wenige Tage zur Rast; und Minucius Justus, Lagerpräfect der siebenten Legion, ward der Ergrimmung der Soldaten, indem er strengeren Befehl führte, als der Bürgerkrieg leidet, entzogen und zu Vespasian gesandt.

Eine lang vermißte Sache wird durch rühm-

liche Auslegung für größer genommen, daß nämlich Antonius befahl, Galba's Bildnisse, die umgestürzten durch der Zeiten Fehde, in allen Municipien wieder zu Ehren zu stellen: preißlich hielt er es für ihre Sache, wenn sie angesehn würden, als ob Galba's Fürstenschaft ihnen gefiele, und dessen Parthei wieder aufblühte.

VIII. Untersucht wurde dann, welchen Hauptsitz man dem Kriege wählte? Verona schien am vorzüglichsten, wegen der ringsum offenen Felder zur Reiterschlacht, wo sie im Vortheil waren: zugleich mogte wirklich und für den Ruf nützen, eine an Mannschaft so mächtige Colonie dem Vitellius wegzunehmen. Der Durchzug selbst gab Vicetia's Besitz: welches an sich gering, denn mäßig sind dieser Municipalstadt Kräfte, ein großes örtliches Gewicht erhielt für die Erwägenden, daß dort Cäcina gebohren, und die Vaterstadt dem Führer der Feinde entrissen wäre. Die Veronenser waren von Werth: durch Beispiel und Reichthümer unterstützten sie die Parthei. Und das zwischen Rhätien und den Julischen Alpen liegende Heer hatte es dort gesperrt, damit den Germanischen Heeren daselbst kein Durchweg sei. Alles dies wußte Vespasian nicht, oder hatte es verboten: nämlich er befahl, daß zu Aquileja dem Kriege Einhalt geschehe und Mucianus erwartet

werde, und fügte zu dem Befehl den Grund: weil man Aegypten, mit ihm die Schlüssel zum Korn, die Einkünfte der wohlhabendsten Provinzen inne habe, könne des Vitellius Heer durch Darben an Sold und Getraide zur Ergebung gezwungen werden. Ebendasselbe erinnerte Mucian in häufigen Briefen, einen unblutigen und trauerlosen Krieg und andres dergleichen vorwendend; aber ruhmgierig und allen Glanz des Krieges für sich zurückhaltend. Uebrigens wurden, aus den entfernten Räumen der Erden, die Rathschläge nach geschehnen Dingen herangebracht.

IX. Antonius nun bricht mit plötzlichem Ueberfall in die Posten der Feinde ein, und bei Versuchung des Muthes im leichten Gefecht, ging man zu gleichen Theilen auseinander. Darauf bevestigte Cäcina zwischen Hostilia, einem Dorfe der Veronenser, und den Sümpfen des Stromes Tartarus, das Lager; gesichert durch das Oertliche, da der Rücken vor dem Strom, die Seiten von dem gegenliegenden Sumpf gedeckt wurden. Hätte Treue beigewohnt, so hätten von der Gesammtkraft der Vitellianer, zwei Legionen, denen das Moesische Heer noch nicht verbunden war, erdrückt werden können, oder rückwärts getrieben, würden sie nach Verlassung Italiens eine schandvolle Flucht erregt haben. Allein

Cäcina verrieth durch mancherlei Verzug dem Feinde die ersten Zeiten des Krieges, indem er, welche man durch die Waffen vertreiben konnte, in Briefen schalt, bis er durch Bothen den Vertrag der Treulosigkeit abschloß. Inzwischen kam Aponius Saturninus mit der siebenten Claudianischen Legion an. Der Legion stand als Tribun Vipstanus Messalla vor: von berühmten Ahnen, selbst trefflich, und der einzig zu diesem Kriege gute Sinnesart gebracht hatte. An diese Truppen, die keinesweges den Vitellianern gewachsenen, sie waren nämlich erst drei Legionen, sandte Cäcina Briefe, worin er ihre Verwegenheit anklagte, die mit besiegten Waffen handthierte: zugleich ward die Tapferkeit des Germanischen Heeres mit Lob erhoben, ohne Meldung des Vitellius, als eine mäßige und allgemeine, ohne Schmähung gegen Vespasianus; und nichts fürder, was den Feind bestäche oder schreckte. Die Führer der Flavianischen Parthei, der früheren Geschickes Vertheidigung unterlassend, nahmen sich, prachtvoll für Vespasianus, zuversichtsvoll für die Sache, sicher wegen des Ausganges, sofort gegen Vitellius wie Feinde; und machten den Tribunen und Centurionen Hoffnung beizubehalten, was Vitellius nachgesehen hätte: den Cäcina selbst ermunterten sie nicht dunkel zum Uebergange. Die in Versamm-

lung vorgelesenen Briefe mehrten die Zuversicht, weil Cäcina unterwürfig, als fürchtend, den Vespasian zu beleidigen, ihre eignen Anführer verächtlich, den Vitellius gleichsam verhöhnend, geschrieben hätten.

X. Ob Ankunft von zwei Legionen darauf, von welchen Dillius Aponianus die dritte, Numisius Lupus die achte führte, beliebte die Kräfte darzuweisen, und mit Kriegeswall Verona zu umgeben. Zufällig war der Galbianischen Legion auf der gegenstehenden Seite des Walles die Arbeit zugekommen, und von fern gesehne Reiter der Bundesgenossen erregten eine eitle Furcht, wie Feinde. Fortgerissen werden die Waffen, und Ergrimmung der Soldaten als wegen Verrathes drang auf Titus Ampius Flavianus ein, ohne irgend einen Beweis des Verbrechens; aber schon längst verhaßt, ward er in einem gewissen Wirbel zum Untergang geheischt. „Er sei," schrien sie, „Verwandter des Vitellius, Verräther Otho's, habe das Geschenk untergeschlagen." Und keine Vertheidigung ist gestattet, wiewol er flehend die Hände streckte, wiederholt zur Erde geworfen, mit zerrissenem Gewande, Brust und Gesicht unter Schluchzen schlug: dies selbst war Anreizung für die Ergrimmten, als wenn zu große Angst sein Ge-

wissen beschuldigte. Ueberlärmt wurde durch die Stimmen der Soldaten Aponius, da er zu reden begann: mit Getöse und Geschrei verachten sie die Uebrigen: dem einzigen Antonius waren die Ohren der Soldaten offen; denn auch Wohlredenheit wohnte ihm bei, und Kunst und Ansehn, den Haufen zu sänftigen. Als die Meuterei roher wird, und sie von Schmähungen und Schandreden zu Wehr und Faust übergingen, befiehlt er, den Flavianus in Ketten zu werfen. Der Soldat merkte das Possenspiel, warf die auseinander, welche das Tribunal beschirmten, und rüstete sich zur äußersten Gewalt. Entgegenstellte seine Brust Antonius, mit gezogenem Schwert betheurend, daß er entweder durch der Soldaten Hand oder seine eigne sterben wolle: sowie er irgend einen Bekannten, oder durch irgend einen militarischen Schmuck Ausgezeichneten erblickt hatte, ihn bei Namen zu Hülfe rufend. Darauf gewandt zu den Kriegszeichen und den Göttern der Schlachten, flehte er, daß vielmehr auf die Heere der Feinde diese Wuth, diese Zwietracht geworfen würde: bis die Meuterei ermattete, und, bei schon letztem Tagesschein ein jeglicher sich in sein Gezelt verlor. Abgereiset in ebenderselben Nacht, ward Flavianus, indem ein Schreiben von Vespasian ihm begegnete, der Gefahr entnommen.

XI. Die Legionen, wie von Seuche angesteckt, fallen den Aponius Saturninus, den Legat des Moesischen Heeres, um so grimmiger an, weil sie nicht, wie vorher durch Mühsal und Arbeit ermattet, sondern in der Tagesmitte aufgelodert waren: ob Verbreitung von Briefen, welche Saturninus an Vitellius geschrieben haben sollte. Wie vormals an Tüchtigkeit und Bescheidenheit, so war nun Wetteifer an Frechheit und Muthwillen, daß sie nicht minder heftig den Aponius, als den Flavianus zur Hinrichtung fodern. Die Moesischen Legionen nämlich, vermeldend, daß sie die Rache der Pannonischen unterstützten, und die Pannonischen, als würden sie durch den Aufruhr Andrer freigesprochen, freuten sich, die Schuld zu wiederhohlen. Sie stürmen in die Gärten, wo Saturninus geherbergt war; und nicht so Primus, und Aponianus, und Messaña, wiewol auf alle Weise strebend, entrissen den Saturninus, als die Dunkelheit seines Schlupfwinkels, der ihn barg, in Oefen zufällig ungebrauchter Bäder. Dann entwich er, nach Entlassung der Lictoren, gen Patavium. Nach der Consularen Scheiden war einzig dem Antonius Gewalt und Einfluß auf beide Heere, indem die Mitgenossen ihm wichen, und der Soldaten Neigung sich ihm zuwandte; auch erman-

gelte es nicht deren, welche glaubten, daß beide Meutereien durch des Antonius Trug begonnen wären, damit er allein des Krieges genösse.

XII. Die auch bei Vitellius Parthei unruhigen Gemüther, wurden von einer verderblicheren Zwietracht, nicht durch Argwöhnungen des gemeinen Soldaten, sondern durch der Anführer Treulosigkeit zerrüttet. Lucilius Bassus, Präfect der Flotte von Ravenna, hatte die wankenden Seelen der Soldaten, weil sie zum großen Theil Dalmatier und Pannonier waren, welche Provinzen Vespasian inne hatte, der Parthei desselben zugesellt. Die Nacht war zum Verrath erkohren, daß allein die Abtrünnigen, ohne Wissen der Uebrigen, im Vorgrund des Lagers zusammenkämen. Bassus, aus Schaam oder Furcht, erwartete zu Hause, wie der Ausgang seyn werde. Die Trierarchen fallen mit großem Tumult des Vitellius Bildnisse an, und nach Niederstoßung weniger Widerstehenden, neigte sich der übrige Haufe aus Lust an Neuerungen zu Vespasianus. Darauf hervorgekommen, giebt sich Lucilius offenbar als den Anstifter dar: die Flotte bestimmt zu ihrem Präfecten den Cornelius Fuscus, der eiligst herbeikam. Bassus, in ehrender Gewahrsam auf Liburnischen Schiffen nach Hadria gefahren, wird von dem Präfecten des

Reiterflügels Mennius Rufinus, der da zu Besatzung lag, gefesselt. Allein die Fesseln sind alsbald gelöset, durch Dazwischenkunft von Hormus, des Cäsars Freigelaßnem: dieser auch ward unter die Führer gerechnet.

XIII. Cäcina nun, nach verbreitetem Abfall der Flotte, ruft die vornehmeren der Centurionen und wenige Soldaten, nach Zerstreuung der Uebrigen zu Kriegsgeschäften, größere Heimlichkeit des Lagers begehrend, in den Vorgrund. Daselbst erhebt er Vespasians Tapferkeit und die Kräfte von dessen Parthei: „übergetreten sei die Flotte, beengt die Zufuhr, widerwärtig Gallien und Hispanien, nichts treu in der Stadt;" und Alles an Vitellius schildert er zum ärgern. Indem sogleich die anhuben, die mitkundig zugenwaren, bringt er die Uebrigen, durch Neuheit der Sache bestürzten, in den Eid Vespasians. Zugleich wurden Vitellius Bildnisse niedergerissen, und solche abgesandt, die dem Antonius Kunde brächten. Allein, wie die Sage vom Verrath durch das ganze Lager ging, der Soldat nach dem Vorgrunde lief, Vespasians Name vorgezeichnet, Vitellius Bildnisse niedergeworfen sah: zuerst ödes Stillschweigen, bald bricht alles zugleich aus: „dahin sei der Ruhm der Germanischen Heeres gesunken, daß ohne Schlacht, ohne

Wunde, sie gefesselte Hände und gefangne Waffen überlieferten? gleich wie eine feile Heerde, dem verbannten Antonius zum Geschenk gegeben würden?"

„Denn welche Legionen stünden gegen sie? nur besiegte; und fern sei der einzige Kern des Othonianischen Heeres, die erste Legion und die Vierzehner, welche sie jedoch auf eben jenen Feldern geschlagen hätten und niedergetreten."

„Acht Legionen sollten wahrlich Zugabe einer einzigen Flotte seyn. So habe dem Bassus, so dem Cäcina gut gedäucht: nachdem sie Paläste, Gärten, Reichthümer dem Fürsten entwandt hätten, werde dem Fürsten auch der Soldat weggenommen. Unversehrt und unblutig, auch der Flavianischen Parthei gering geachtet, was würden sie sagen, wenn man ihrem Glück oder Unglücke nachfrüge?"

XIV. Dieses Einzelne, dieses insgesammt, wie jedweden der Schmerz antrieb, ausrufend, stellen sie, indem die fünfte Legion den Anfang macht, des Vitellius Bildnisse wieder auf, und werfen den Cäcina in Ketten: Fabius Fabullus, den Legat der fünften Legion, und Cassius den Lagerpräfect, erwählen sie zu Führern: Soldaten von drei Liburnischen Schiffen, unkundige und schuldlose, ihnen von ungefähr aufstoßend,

hauen

hauen sie nieder: das Lager zurückgelassen, die Brücke abgebrochen, ziehen sie wieder auf Hostilia, von dort auf Cremona, um sich mit den Legionen, der ersten Italischen, und der einundzwanzigsten, der Räuberischen, zu vereinigen, welche Cäcina zur Behauptung Cremona's mit einem Theil der Reiter voraufgesandt hatte.

XV. Als Antonius dies erfuhr, beschloß er, die an Gemüth zwistvollen, an Kraft gesonderten Heere des Feindes anzugreifen, ehe den Führern Ansehn, dem Soldaten Gehorsam, und den verbundenen Legionen Zuversicht zurückkehrte; denn er vermuthete, daß Fabius Valens von der Stadt abgereiset sei, und heraneilen werde, auf die Nachricht von Cäcina's Verrath; und treu war Fabius dem Vitellius, und nicht unkundig der Kriegskunst. Zugleich ward die ungeheure Gewalt der Germanen über Rhätien her gefürchtet: und aus Britannien, Gallien und Hispanien, hatte Vitellius Hülfe entboten, eine unermeßliche Kriegsplage, wenn nicht Antonius, eben sie fürchtend, durch ein beeiltes Treffen den Sieg vorentnähme.

Mit dem ganzen Heere, zweimal von Verona an lagernd, kam er nach Bedriacum: am folgenden Tage sind die Cohorten der Hülfsvölker, indem er die Legionen zur Schanzarbeit zu-

rückhielt, in das Gebiet von Cremona gesandt, damit der Soldat, unterm Schein, Lebensmittel heranzubringen, der bürgerlichen Beute koste. Er selbst, mit viertausend Reitern, rückte bis zum achten Stein von Bedriacum vor, auf daß sie um so zügelloser plünderten: Kundschafter trieben, wie Brauch ist, weiterhin Umsorge.

XVI. Ungefähr die fünfte Stunde des Tages war, als ein schneller Reiter verkündete: „die Feinde zögen heran, wenige gingen voraus, Bewegung und Getöse würden weitum vernommen." Indem Antonius berathschlagt, was zu thun sei, brach Arrius Varus aus Begierde, etwas zu vollbringen, mit den raschesten Reitern vorwärts, und schlug die Vitellianer, unter mäßigem Blutvergießen; denn durch Heranlauf von Mehrern wandte sich das Glück, und die Hurtigsten im Verfolgen waren die Letzten der Flucht. Auch war ohne Antonius Willen so geeilt, und er hatte gemeint, daß geschehen werde, was geschah. Die Seinen ermunternd, daß sie mit großem Muthe die Schlacht anhüben, führte er die Geschwader auseinander auf die Seiten, und ließ in der Mitte die Straße frei, um Varus und dessen Reiter aufzunehmen: befehligt wurden die Legionen, sich zu waffnen; Zeichen die Felder hindurch gegeben, daß sie, wo es einem Jeglichen

am nächsten, nach fahrengelaßnre Beute, der Schlacht begegneten. Zitternd wird inzwischen Varus in den Wirbel der Seinigen verwickelt, und verursachte Bestürzung; Unversehrte und Verwundete, miteinander gejagt, wurden durch ihre eigne Furcht und die Enge der Wege hart bedrängt.

XVII. In solchem Bangen unterließ Antonius keine Pflicht eines standhaften Heerführers, oder des tapfersten Soldaten: sprengt den Bangenden entgegen; hält die Weichenden zurück; wo der meiste Drang, von wannen einige Hoffnung, durch Anschlag, Faust, Stimme, ausgezeichnet dem Feinde, hochgeschaut den Seinen, gerieth er zuletzt in solche Hitze, daß er einen fliehenden Fahnenträger mit dem Speer durchstieß, sofort die weggerißne Fahne gegen den Feind wandte; und durch Schaam darüber hielten nicht Mehr Stand, als hundert Reiter. Es unterstützte der Ort, indem der Weg dort enger, und zerbrochen die Brücke des zwischenströmenden Baches war, welcher durch sein unsicheres Bett und jähe Ufer die Flucht hemmte: diese Nothwendigkeit, oder das Glück richtete die schon gesunkene Parthei wieder auf. Gevestigt untereinander, mit dichten Ordnungen, empfangen sie die blindlings losgestürmten Vitellianer; und diese werden ge-

worfen. Antonius verfolgt die Geschlagenen, wirft die Entgegenkommenden nieder. Die Uebrigen zugleich, jeglicher nach seiner Sinnesart, plündern, machen Gefangne, reißen Rüstungen und Roß weg; und erweckt durch das sieghafte Geschrei, mischten die, welche kaum durch die Felder flüchtig schweiften, sich dem Siege bei.

XVIII. Beim vierten Stein von Cremona erglänzten die Kriegszeichen der Legionen, der Räuberischen und Italischen, bei anfänglich erfreulichem Gefechte ihrer Reiter bis dahin vorgerückt. Allein, wie das Glück entgegen war, öffnen sie nicht ihre Reihen, nehmen nicht die Geschlagenen auf, ziehen nicht entgegen, und greifen nicht freier Hand den Feind an, den vom Lauf, so großen Raum hindurch, und vom Fechten abgemühten. Von ungefähr in Unfall, hatten sie nicht so unter glücklichen Verhältnissen den Führer vermißt, als sie in Widerwart ihn fehlend fühlten. Die sieghafte Reiterei stürmte ein in die wankende Schlachtordnung, und der Tribun Vipstanus Messalla erreicht sie mit den Moesischen Hülfstruppen, welche die Kriegsarbeit, so reißend sie herangeführt waren, Legionären gewachsen machte. Also brach Reiterei und Fußvolk vermischt, der Legionen Heerschaar; und der Cremonenser nahe Mauern verliehn, je mehr der

Hoffnung zu entfliehen, um so weniger Muth zum Widerstand.

XIX. Auch verfolgte Antonius nicht weiter, eingedenk der Anstrengung und der Wunden, wodurch das so wechselnde Glück der Schlacht, wenn gleich glückliches Ausgangs, Reiter und Rosse erschöpft hatte. In des Abends Dämmerung langte der ganze Kern des Flavianischen Heeres an; und wie sie über Leichenhaufen und frische Spuren des Blutvergießens einherzogen, fodern sie, als wäre der Krieg entschieden, auf Cremona zu rücken, und die Geschlagenen in Ergebung anzunehmen, oder zu erobern. Dieses, was schön lautete, sagen sie öffentlich; insgeheim sich jeder: „die auf einer Ebene gelegene Colonie könne durch Sturm genommen werden. Gleiche Verwegenheit sei den im Finstern Einbrechenden, größere Zügellosigkeit zu rauben: wenn sie das Tageslicht erwarteten, würden sie schon Frieden, schon Bitten, und, für die Arbeit und Wunden Gnade und Ruhm, das Eitele, davontragen; aber die Reichthümer der Cremonenser würden in den Schooß der Präfecten und Legaten fallen. Beute der eroberten Stadt gehöre den Soldaten, der übergebenen den Anführern.“ Verachtet werden die Centurionen und Tribunen, und damit nicht die Stimme von irgend einem gehört werde,

schütteln sie die Waffen, wollen den Oberbefehl brechen, wenn sie nicht hingeführt würden.

XX. Darauf drängt sich Antonius in die Manipeln und versichert, wo er durch Anblick und Ansehn Stillschweigen bewirkt hatte: „er entreiße nicht Ehre noch Lohn, so Wohlverdienten; allein getheilt wären zwischen dem Heer und den Führern die Pflichten; den Soldaten komme die Begierde nach dem Kampfe zu; die Führer nützten durch Fürsicht, Berathung, durch Zaudern häufiger, als Vermessenheit. Wie er für Mannestheil mit Waffen und Faust zum Siege geholfen habe, so werde er durch Ueberlegung und Plan, des Anführers eigenthümliche Künste, Nutzen schaffen. Denn zweifelhaft sei nicht, was entgegenstehe: Nacht und unbekannte Lage der Stadt, drinnen Feinde, und alles zur Tücke bequem: selbst wenn die Thore offen stünden, dürfe man nicht einziehn, als nur nach Auskundschaftung, und nur am Tage. Ob sie die Belagerung beginnen wollten, da jeder Ausblick entnommen, welche Gegend eben, welche Höhe der Mauern sei? Ob mit Schleudermaschinen und Wurfwehr, oder mit Werken und Sturmdächern die Stadt anzugreifen wäre?" Dann zu Einzelnen gewandt, fragte er nachdrücklich: „ob sie Aexte, Bohrer, und übriges Geräth, Städte zu erobern, mit sich

gebracht hätten?" Und da sie es verneinen, spricht er: „kann irgend eine Hand mit Schwert und Pfeil Mauern durchbrechen und niederstürzen? wenn einen Damm zu bauen, wenn von Schanzkörben und Blockhäusern gedeckt zu werden, nöthig seyn mögte, wollen wir wie unvorsichtiger Pöbel verlacht stehn? die Höhe der Thürme und die fremden Festungswerke anstaunend? nicht vielmehr durch Verzug einer einzigen Nacht und Herbeischaffung von Geschoß und Sturmmaschinen Kraft und Sieg mit uns führen?" Zugleich sendet er Marketender und Troßbuben mit den frischesten der Reiter nach Bedriacum, daß sie Lebensmittel, und was sonst zum Gebrauch, heranbrächten.

XXI. Indem der Soldat dies schmerzlich ertrug, kam es fast zum Aufstand: als unter die Mauern selbst vorgegangne Reiter schweifende Cremonenser aufgreifen, durch deren Aussage man erfährt, daß sechs Vitellianische Legionen, und das ganze Heer, welches zu Hostilia gewaltet hatte, an eben diesem Tage dreißigtausend Schritte zurückgelegt, und auf die Nachricht von der Ihren Niederlage sich zur Schlacht gürteten und schon zur Hand seyn würden. Dieser Schrecken öffnete die verstockten Seelen den Rathschlägen des Führers. Er befiehlt der dritten Legion, auf

dem Damm der Posthumischen Straße selbst Posten zu fassen: hart an ihr zur Linken stand die siebente Galbianische auf offenem Felde, dann die siebente Claudianische, durch einen ländlichen Graben, also war die Gegend, gedeckt; zur Rechten die achte längs der offenen Grenzscheide, dann die dreizehnte, durch ein dichtes Gebüsch eingehegt. Dies der Adler und der Kriegszeichen Ordnung: die Soldaten vermischt in der Finsterniß, wie der Zufall es gefügt hatte. Der Prätonianer Fahne zunächst hinter der dritten Legion; die Cohorten der Hülfstruppen auf den Flügeln; die Seiten und den Rücken umgab die Reiterei: Sido und Italicus, die Sueven, verkehrten mit Auserlesenen der Landsleute im Vordertreffen.

XXII. Aber das Vitellianische Heer, dessen Rath hätte seyn sollen, zu Cremona auszuruhn, und nach Wiedergewinnung von Kräften durch Speise und Schlaf, den durch Kälte und Hunger abgematteten Feind, am folgenden Tage zu schlagen und über den Haufen zu werfen, stößt, des Lenkers ermangelnd, darbend an Rath, ungefähr zur dritten Stunde der Nacht auf die schon gerüsteten und vertheilten Flavianer. Die Ordnung seiner Schaaren, der durch Ergrimmung und Finsterniß durcheinandergeworfnen, mögte

ich nicht zu bestimmen wagen; wiewol Andre überliefert haben, daß die vierte Macedonische Legion den rechten Flügel; die fünfte und funfzehnte mit Fähnlein der neunten, zweiten und zwanzigsten Britannischer Legionen, die mittlere Schlachtordnung; die sechzehnte, achtzehnte und erste den linken Flügel ausgemacht hätten. Die Räuberischen und Italischen hatten sich unter alle Manipeln gemischt. Reiter und Hülfstruppen wählten sich selbst den Platz. Die Schlacht war die ganze Nacht hindurch mannigfaltig, zweideutig, grimmig; diesen, wiederum jenen, verderblich. Nicht halfen Muth oder Faust, nicht einmal die Augen durch Vorhersehn: in beiden Schlachtreihn dieselben Waffen; durch häufiges Anrufen bekannt die Losung der Schlacht; vermischt die Fahnen, so wie ein Trupp sie, erbeutet vom Feinde, hiehin und dorthin raffte. Bedrängt wurde am meisten die siebente Legion, die neulich von Galba zusammengeschriebene. Getödtet sind sechs Centurionen des ersten Ranges, entrissen einige Kriegszeichen: den Adler selbst hat Atilius Verus, Obercentuiro, viel Feinde um sich her erlegend, und zuletzt sterbend bewahrt.

XXIII. Aufrecht hielt die wankende Schlachtordnung Antonius, mit den herangerufenen Prä-

torianern; welche sofort, als sie den Kampf aufnahmen, den Feind vertreiben, dann vertrieben werden. Denn die Vitellianer hatten Wurfmaschinen auf den Damm der Straße zusammengebracht, damit das Geschoß im Freien und Offenen herausgeschleudert würde, welches anfänglich zersplittert und auf die Gebüsche, ohne Schaden des Feindes, geworfen war. Die Balliste der funfzehnten Legion von außerordentlicher Größe schmetterte durch ungeheure Steine die feindlichen Schlachtreihn nieder; und hätte weithin Niederlage verbreitet, wenn nicht zwei Soldaten herrliche That gewagt, und unerkannt unter ihren vom erschlagnen Feind aufgegriffnen Schilden, die Bande und Schwungsehnen der Schleudermaschinen abgeschnitten hätten: sogleich sind sie niedergestoßen, und darum ihre Namen untergegangen: an der That wird nicht gezweifelt. Auf keine Seite hatte sich der Sieg geneigt, bis in tieferer Nacht der aufsteigende Mond die Schlachtordnungen zeigte und täuschte. Allein den Flavianern war er günstiger, vom Rücken her: dadurch erschienen größer der Rosse und Männer Schatten, und mit getäuschtem Wurf auf sie als auf Körper, fielen die Geschosse der Feinde nebenzu: die Vitellianer, von dem gegenfallenden Schein beleuchtet, wurden unbehü-

tet dem gleichsam aus Hinterhalt zielenden Feinde preisgegeben.

XXIV. Antonius nun, als er die Seinigen erkennen und erkannt werden konnte, einige durch Schaam und Schmachworte, viele durch Lob und Aufmunterung, alle durch Hoffnung und Verheißungen entflammend, fragte die Pannonischen Legionen: „warum sie die Waffen wiedergenommen hätten? dies wären die Felder, auf welchen sie den Flecken der früheren Schmach tilgen, wo sie den Ruhm wiedergewinnen könnten.“ Darauf zu den Moesischen gewandt, spornt er sie auf als die Anfänger und Urheber des Krieges: „vergeblich wären durch Drohungen und Worte die Vitellianer herausgefodert, wenn sie deren Blick und Faust nicht ertrügen.“ Dieses, so wie er an jedwede herankommt: mehr sprach er zur dritten Legion, sie alter und neuer Thaten gemahnend: „wie sie unter Marcus Antonius die Parther, unter Corbulo die Armenier, neulich die Sarmaten geschlagen.“ Dann sagt er bitterer zu den Prätorianern: „ihr, wenn ihr nicht siegt Bauern, welcher andrer Imperator, welches andre Lager wird euch aufnehmen? Dort sind eure Kriegszeichen und Waffen, und der Tod für die Ueberwundenen, denn die Schmach habt ihr erschöpft.“ All-

seitig Geschrei; und die aufsteigende Sonne, so ist in Syrien Brauch, begrüßte die dritte Legion.

XXV. Ein unstätes darauf, oder durch des Führers Anschlag untergeschobenes Gerücht: „Mucianus sei angelangt; die Heere hätten sich wechselsweise begrüßt.“ Sie dringen ein, wie verstärkt durch neue Hülfe, indem die Schlachtreihe der Vitellianer schon dünner wird, welche nämlich, ohne irgend einen Lenker, Ungestüm oder Bangen eines jeden zusammenhielt oder zerstreute. Als Antonius merkte, daß sie nachgaben, stürmt er entgegen mit dichter Schaar: die erschlafften Ordnungen werden zerrissen, und konnten sich nicht wieder herstellen, da die Fahrzeuge und Maschinen hinderten. Längs der Grenzscheide der Straße werden auch die Sieger, aus Eil zu verfolgen, zerstreut. Um so merkwürdiger war die Niederlage, weil ein Sohn den Vater tödtete: den Umstand und die Namen will ich nach Aussage des Vipstanus Messalla überliefern. Julius Mansuetus aus Hispanien, der räuberischen Legion beigegeben, hatte einen unerwachsnen Sohn zu Hause zurückgelassen. Dieser, bald herangewachsen, unter die siebente Legion von Galba geschrieben, trifft zufällig auf den Vater, und wirft ihn verwundet nieder; und wie er den halb-

entseelten ausfrägt, erkannt und erkennend, und den entseelten umfangend, fleht er mit jammernder Stimme: „daß die besänftigten Manen des Vaters nicht ihn als Vatermörder verabscheuten; ein Oeffentliches sei diese Gewaltthat; und ein einziger Soldat, sei der wievielste Theil der bürgerlichen Waffen?" zugleich hebt er den Leichnam auf, öffnet die Erde, besorgt die letzte Pflicht gegen den Vater. Die Nächststehenden merkten auf, dann Mehrere: von da die ganze Schlachtreihe hindurch Wunder und Klage und Verwünschung des wüthigsten Krieges; und keinesweges plündern sie fauler die hingewürgten Verwandte, Verschwägerte, Brüder: sie bereden den geschehnen Frevel, und verüben ihn.

XXVI. Als sie gen Cremona kamen, steht ein neues und unermeßliches Werk entgegen. Im Othonischen Krieg hatte der Germanische Soldat um die Mauern der Cremonenser sein Lager, und um das Lager einen Wall erbaut; und diese Schanzwerke wiederum verstärkt. Bei deren Anblick stutzten die Sieger, waren die Führer ungewiß, was sie befehlen sollten. Die Belagerung anzuheben, mit dem, Tag und Nacht durch, abgematteten Heere, war schwierig und gefahrvoll, ohne irgend einen weiteren Verlaß: wenn sie nach Bedriacum zurückkehrten, war die Mühsal eines so

langen Marsches unerträglich, und der Sieg wie eitel gemacht: ein Lager zu bevestigen? dies auch in der Nähe der Feinde schreckbar, daß sie nicht die Zerstreuten und dem Werke Obliegenden durch plötzlichen Ausfall verstöhrten; und mehr als dies Alles schreckte der Soldat selbst, der lieber Gefahr als Verzug ertrug; unlieb nämlich war ihm, was sicher, aus Verwegenheit Hoffnung; und aller Mord, und Wunden und Blut, wurden durch die Gier nach Beute aufgewogen.

XXVII. Dem gemäß neigte sich Antonius, und befahl, den Wall mit dem Kranz zu gürten. Anfänglich fochten sie mit Pfeilen und Steinen von fern, zum größeren Nachtheil der Flavianer, auf welche das Geschoß von obenher geschwungen wurde: dann theilte er Wall und Thore den Legionen zu, damit die gesonderte Arbeit Tapfre und Feige unterschiede, und sie durch den Wettstreit selbst um Ehre entzündet würden. Was an der Straße von Bedriacum, übernahmen die dritte und siebente Legion; des Walles Theil mehr zur Rechten, die achte und siebente Claudianische; die Dreizehner führte der Ungestüm an die Brixianische Pforte. Darauf wenig Verzug, indem sie aus den nächsten Gefilden, Karsten, Bohrer, und ein Theil Sicheln und Leitern zusammenbringen. Nun erheben sie die Schilde

über das Haupt und rücken unter dichter Schildkröte an: Römische Kriegskünste von beiden Seiten: der Steine Last wälzen die Vitellianer hinab; die getrennte und schlotternde Schildkröte versuchen sie mit Lanzen und Stangen, bis nach gelöster Zusammenfügung der Schilde sie die Entseelten und Zerfleischten hinabstürzen, mit großer Niederlage.

XXVIII. Stockung wäre eingetreten, wenn nicht die Führer dem ermüdeten Soldaten, der Ermahnung als gleichsam eitel von sich wies, Cremona gezeigt hätten. Ob dies des Hormus Erfindung, wie Messalla überliefert, oder ob Cajus Plinius als Quelle vorzüglicher sei, welcher den Antonius dessen beschuldigt, mögte ich nicht leicht entscheiden: nur daß weder Antonius noch Hormus von ihrem Leben und Ruf, bei dieser wenn gleich ärgsten Schandthat entartet wären. Schon säumten weder Blut noch Wunden, daß sie nicht den Wall untergrüben, die Thore erschütterten; aufstrebend auf Schultern und über die verdoppelte Schildkröte aufsteigend, der Feinde Wehr und Arm ergriffen: Unverletzte werden mit Verwundeten, Halbtodte mit Sterbenden herabgewälzt, unter mannigfaltiger Gestalt der Umkommenden, und allem Bilde des Todes.

XXIX. Am heftigsten war der Kampf der siebenten und dritten Legion, und der Anführer Antonius hatte sich mit erlesenen Hülfstruppen eben dahin geworfen. Als die Vitellianer nicht die untereinander zusammengestemmten bestehen konnten, und das hinabgeworfene Geschoß von der Schildkröte abglitschte, stürzten sie zuletzt die Balliste selbst auf die Anrückenden nieder. Wie dieselbe für den Augenblick zerriß und überschüttete, auf welche sie gefallen war, so zog sie die Zinnen und den Rand des Walles mit sich in ihrem Fall. Zugleich wich der anhangende Thurm den Würfen der Steine; und als die siebente Legion keilförmig hinanstrebt, sprengte die dritte mit Aexten und Schwertern die Pforte. Daß zuerst Cajus Volusius, Soldat der dritten Legion, hineingebrochen sei, stimmen alle Autoren überein. Dieser, auf den Wall hinaufgestiegen, nach Verstöhrung derer, die widerstanden, ausgezeichnet durch Faust und Stimme, rief, „das Lager sei erobert." Die Uebrigen brachen hinein, während die Vitellianer sich angstvoll aus dem Wall stürzten: angefüllt wird durch Blutvergießen der ganze Raum zwischen Lager und Stadtmauer.

XXX. Und wiederum eine neue Erscheinung von Mühsal: steile Mauern der Stadt, Thürme von Feldsteinen, eisenfeste Riegel der

Thore,

Thore, die Wehr schwingender Soldat, das zahlreiche, und mit der Vitellianischen Parthei verstrickte Cremonensische Volk, ein großer Theil Italiens versammelt zu der auf ebendiese Tage festgesetzten Jahrmesse: was den Vertheidigern Hülfe ob der Menge, den Belagernden Anreizung war, der Beute halber. Antonius befiehlt, Brände zu ergreifen und in die anmuthigsten Gebäude außerhalb der Stadt zu werfen; ob die Cremonenser durch Verderben ihres Eigenthums zu Veränderung der Treue gezwungen würden. Die nächsten Gebäude an den Stadtmauern, welche über die Höhe derselben hinausgingen, erfüllt er mit den tapfersten Kriegern: diese verjagen mit Balken, Ziegeln und Pechfackeln die Vertheidiger.

XXXI. Schon wurden die Legionen in eine Schildkröte zusammengedrängt, und Andre schleudern Spieße und Steine hinein, als allmählig der Vitellianer Muth ermattete. So wie einer an Rang vorging, wich er dem Glücke: damit nicht nach Cremona's Vertilgung fürder keine Verzeihung, und die ganze Rache des Siegers, nicht auf den dürftigen Haufen, sondern auf Tribunen und Centurionen, wo für die Hinrichtung Lohn, gewandt sei. Der gemeine Soldat, um die Zukunft unbekümmert, und

sichrer ob der Ungekanntheit, hielt Stand. Durch die Straßen schweifend, versteckt in den Häusern, flehten sie auch da nicht einmal um Frieden, als sie den Krieg aufgegeben hatten. Die Vornehmern des Lagers räumen Vitellius Namen und Bildnisse hinweg: nehmen dem Cäcina, denn noch damals war er gefesselt, die Ketten ab, und flehen ihn, als Fürbitter ihrer Sache beizustehn; und den Verschmähenden und Aufgeblasenen behelligen mit Thränen, das äußerste der Uebel! so viele der tapfersten Männer, eines Verräthers Hülfe anrufend. Bald zeigen sie Gewande und Infuln von den Mauern. Als Antonius befohlen hatte, das Geschoß inne zu halten, trugen sie Kriegszeichen und Adler hinaus: ein trauriger Zug Wehrloser folgte, mit zur Erde gesenkten Augen. Umher standen die Sieger, und überhäuften sie anfänglich mit Schmähungen, drohten mit Hieben: dann, da die Besiegten ihr Antlitz der Schmähung darboten und mit Hintenansetzung aller Trutzigkeit Alles duldeten, überkommt die Erinnerung, „dieses seien jene, die neulich zu Bedriacum sich im Sieg gemäßigt hätten." Als aber Cäcina, durch Prätexta und Lictoren ausgezeichnet, nach Wegräumung der Menge, wie Consul einherkam, wurden die Sieger entrüstet, warfen ihm Hoch-

muth und Grausamkeit, auch, sogar sind Verbrechen verhaßt, Treulosigkeit vor. Antonius that Widerstand, und sandte ihn unter Bedeckung an Vespasianus hinweg.

XXXII. Inzwischen wurde der Cremonensische Pöbel zwischen den Bewaffneten hart bedrängt; und man war nicht fern vom Blutbade, als der Soldat durch die Bitten der Führer besänftigt ist. Und Antonius redete in berufener Versammlung mit Pracht die Sieger, gnädig die Besiegten an: weder für, noch wider Cremona. Das Heer drang, außer der eingewohnten Begierde zu plündern, mit altem Haß auf Vernichtung der Cremonenser. Sie hatten, hielt man dafür, des Vitellius Parthei auch in Otho's Krieg unterstützt: dann die dreizehnte zur Erbauung der Amphitheater zurückgelaßne Legion, so wie der städtische Pöbel frechen Sinn hat, mit muthwilligen Zänkereien verhöhnt. Die Verhaßtheit mehrte sich ob jenes von Cäcina dort gegebnen Gladiatorenschauspiels, und weil hier wiederum des Krieges Sitz war; ob der während der Schlacht den Vitellianern gereichten Speisen; und einiger niedergehauenen Frauen halber, die aus Partheigeist ins Gefecht hinausgegangen: auch füllte die Zeit der Messe die sonst schon reiche Colonie mit Glanz größerer Reichthümer. Die übrigen Führer stan-

den im Dunkel: den Antonius hatte Glück und Ruf den Augen Aller ausgesetzt. Dieser eilt ins Bad, das Blut abzuwaschen. Aufgegriffen ist sein Ausdruck, als er die Lauigkeit tadelte: „es würde bald heiß werden." Dies leichtfertige Wort wandte auf ihn die ganze Gehässigkeit, als habe er das Zeichen zur Einäscherung Cremona's gegeben, welches schon brannte.

XXXIII. Vierzigtausend Bewaffnete brachen ein, der Marketender und Trosbuben größere Zahl, und verderbtere zu Lustgier und Grausamkeit. Nicht Würde, nicht Alter schirmte, daß nicht Schändungen den Morden, Morde den Schändungen beigemischt würden. Hochalte Greise, Frauen von verlebtem Alter, schleppten sie als werthlose Beute zum Gespötte fort. Wo eine erwachsne Jungfrau, oder irgend ein Wohlgestalteter, unter sie fiel, wurden sie durch Gewalt und Fäuste der Reißenden zerzerrt, und brachten zuletzt die Räuber selbst zum gegenseitigen Verderben. So wie ein Trupp sich Geld, oder von Gold schwere Tempelgeschenke wegschleppt, wird er von stärkerer Gewalt Andrer niedergemacht. Etliche verschmähen das Daliegende, erspüren durch Schläge und Martern der Eigenthümer das Versteckte, wühlen das Vergrabene aus: Fackeln in den Händen, welche sie nach hinausgebrachter Beute

in die leeren Häuser und ausgeplünderten Tempel aus Muthwillen warfen. Und, wie in einem Heere mannigfaltiger Sprachen und Sitten, in welchem Bürger, Bundesgenossen, Ausländer waren, sind die Begierden verschieden, und jeglichem ein andres Recht, und nicht irgend Etwas unerlaubt. Vier Tage hinter einander hat Cremona vorgehalten. Da alles Heilige und Ungeweihte in Asche lag, stand einzig der Tempel der Mephis, vor den Stadtmauern, durch die Lage oder die Gottheit beschirmt.

XXXIV. Dies Cremona's Ende, im zweihundert sechsundachtzigsten Jahre seit ihrem Beginn. Erbaut war sie unter den Consuln Tiberius Sempronius und Cornelius, als Hannibal in Italien einbrach: ein Bollwerk wider die Gallier, die jenseit des Po waltenden; und wenn irgend eine andre Gewalt durch die Alpen herstürmte. Also wuchs und blühte sie durch der Einwohner Zahl, die Wohlgelegenheit der Ströme, des Ackers Fruchtbarkeit, Verbindung und Ehen mit den Volksstämmen, unberührt von ausheimischen Kriegen, durch die bürgerlichen unglückselig. Antonius gab aus Schaam über die Schandthat, bei steigender Gehässigkeit, den Befehl, daß Niemand Cremonenser als Gefangne festhielte; und eitel war schon die Beute den Soldaten gemacht

durch die Uebereinstimmung Italiens, welches den Kauf solcher Sklaven verschmähte. Man begonn, sie zu morden. Als dies ruchtbar wurde, haben Verwandte und Verschwäherte sie heimlich losgekauft. Bald kehrte das übrige Volk nach Cremona zurück. Märkte und Tempel sind durch die Freigebigkeit der Municipalbürger wieder hergestellt; und Vespasianus ermunterte dazu.

XXXV. Uebrigens hat, bei den Ruinen der begrabenen Stadt zu weilen, die von Eiter schädliche Erde nicht lange erlaubt: sie rückten vor bis zum dritten Stein, und sammeln die umschweifenden und bangenden Vitellianer, jeglichen bei seinem Kriegszeichen. Und die besiegten Legionen wurden, damit sie nicht bei noch währendem bürgerlichen Kriege zweideutig handelten, Illyrien hindurch verstreut. Nach Britannien darauf und Hispanien sandte man Bothen mit der Kunde; nach Gallien den Tribun Julius Calenus, nach Germanien den Cohortenpräfect Alpinus Montanus, aus Prahlerei, weil dieser ein Treverer, Calenus, ein Aeduer, und Beide sonst Vitellianer waren. Zugleich wurden die Uebergänge der Alpen durch Besatzungen eingenommen; indem Germanien verdächtig war, als rüste es sich zu des Vitellius Hülfe.

XXXVI. Vitellius aber, da er nach Cä-

cina's Abreise den Fabius Valens wenige Tage darauf in den Krieg getrieben hatte, birgt sich die Sorgen durch Schwelgerei: rüstet keine Waffen, vestigt nicht durch Anrede und Uebung den Krieger, waltet nicht im Angesicht des Volkes; sondern hatte, unter Schattendächern der Gärten verborgen, wie träge Thiere, wenn du ihnen Speise zubringst, liegen und starren, Vergangnes, Bevorstehendes, Zukünftiges, mit gleicher Vergessenheit fahrenlassen. Aber ihn, den im Aricinischen Lusthain faul Erschlaffenden, erschütterte des Lucilius Bassus Verrath und der Abfall der Flotte von Ravenna. Nicht lange darauf kommt über Cäcina schmerzlichfrohe Kunde, daß er abgefallen und von dem Heere gefesselt sei: mehr vermogte auf das stumpfe Gemüth die Freude, als der Kummer. Mit vielem Frohlocken in die Stadt zurückgefahren, überhäuft er in zahlreicher Volksversammlung die fromme Liebe der Soldaten mit Lobsprüchen. Publius Sabinus, den Präfect der Prätorianer, heißt er wegen der Freundschaft Cäcina's fesseln, und ernannte an dessen Stelle Alphenus Varus.

XXXVII. Hierauf spricht er zum Senat in einer mit Prunk angethanen Rede, und wird mit ausgesuchten Schmeichelein von den Vätern erhoben. Den Anfang einer grimmigen Stim-

mengebung wider Cäcina macht Lucius Vitellius: die Uebrigen dann, mit künstlicher Entrüstung, „daß er, die Republik ein Consul, den Imperator ein Heerführer, mit so großen Reichthümern, mit so vielen Ehren überhäuft den Freund verrathen hätte," brachten, gleich wie klagend um Vitellius, die eigne Ergrimmung vor. Nicht in der Rede irgend Eines Verkleinerung der Flavianischen Anführer: Irrthum und Unbesonnenheit der Heere beschuldigend, umgingen sie des Vespasianus Namen scheu und ausweichend. Auch fehlte nicht einer, der einen einzigen Tag des Consulates, denn der war an Cäcina's Platz übrig, zu großem Gespötte über den Verleihenden und Empfangenden erschmeichelte: am Tage vor des Novembers Kalenden trat Rosius Regulus es an, und schwur es ab. Kundige bemerkten, daß niemals zuvor, als nur nach Absetzung einer Magistratsperson, und geschehenem Vorschlag, ein andrer sie ersetzte; denn Consul auf einen einzigen Tag war auch zuvor Caninius Rebilus gewesen, unter dem Dictator Cajus Cäsar, als man die Belohnungen des Bürgerkrieges beeilte.

XXXVIII. Bekannt wurde in diesen Tagen, und viel beredet, der Tod des Junius Blässus; über welchen wir Folgendes vernommen haben. Krank an schwerem Leibesungemach in

den Servilianischen Gärten nimmt Vitellius wahr, daß ein nahegelegner Thurm die Nacht durch von vielen Lichtern schimmre. Nach der Ursache fragend hört er, „daß bei Cäcina Tuscus Viele speiseten, an Ehren der Vornehmste, Junius Bläsus:" im Uebrigen vergrößerte man den Aufwand und die Ausgelassenheit der ungebundenen Gemüther: auch fehlten Solche nicht, welche den Tuscus selbst und Andre, aber den Bläsus als den Strafwürdigern, anklagten, daß er, während der Fürst krank sei, fröhliche Tage beginge. Als sich des Vitellius Erbitterung, und, daß Bläsus gestürzt werden könne, sattsam denen ergab, welche des Fürsten Erzürnungen scharf auflauern, übertrug man an Lucius Vitellius die Rolle des Angebers. Dieser, feindselig gegen Bläsus, aus böser Eifersucht, weil derselbe ihm, dem von aller Schande Makelvollen, an herrlichem Rufe vorging, öffnet des Imperators Gemach, schließt dessen Sohn in den Arm und fält ihm zu Knien: auf die Frage nach dem Grunde der Bestürzung sagt er: „nicht ob eigener Furcht, nicht um sich bangend, sondern für den Bruder, für des Bruders Kinder, sei er mit Bitten und Thränen hergekommen. Vergeblich werde Vespasianus gefürchtet, welchen soviel Germanische Legionen, soviel Provinzen durch Tapferkeit und

Treue, endlich so große Länder und das Meer mit ungemessenen Räumen abwehrten. In der Stadt, im eignen Schooß, müsse er sich vor einem Feinde hüten, der mit Juniern und Antoniern als Großvätern prahle, der sich, als Imperatorisches Stammes, leutselig und prächtig den Soldaten darweise. Auf diesen wäre aller Sinn gewandt, indeß Vitellius, sorglos um Freunde, den Nebenbuhler hege, der auf des Fürsten Leiden vom Gastmahl herschaue. Zu erwiedern sei der nächtliche Jubel mit trauriger und leichenvoller Nacht, damit er wisse und fühle, daß Vitellius lebe und gebiete, und, wenn ihm ein Geschick begegne, einen Sohn habe."

XXXIX. Dem Bangenden zwischen Verbrechen und der Furcht, daß die verschobene Ermordung des Bläsus ihm frühzeitiges Verderben, die offenbar befohlne grimmigen Haß brächte, gefiel, mit Gift zu wüthen. Die Gewißheit seines Frevels erhärtete er durch die unverkennbare Freude, als er den Bläsus besuchte: ja vernommen ist auch die grausamste Aeußerung des Vitellius, womit er sich rühmte, denn ich will seine eignen Worte wiederholen: „daß er die Augen geweidet habe, als er des Feindes Tod geschaut." Bläsus war, außer dem Glanz seiner Geburt, und seiner Sitten Feinheit, hartnäckiger

Treue. Auch bei noch unversehrten Dingen, verharrte er, angegangen von Cäcina und den Häuptern der Parthei, die schon den Vitellius verachteten, sie abzuweisen: unbescholten, unstürmisch, keiner plötzlichen Ehre, sogar nicht der Fürstenschaft begehrend, war er dem wenig entgangen, daß er ihrer nicht würdig geglaubt würde.

XL. Fabius Valens inzwischen, mit großer und weichlicher Schaar von Buhlweibern und Verschnittenen, träger als wie zum Kriege dahinziehend, vernahm durch schnelle Bothen, „daß die Ravennaische Flotte von Lucilius Bassus verrathen sei." Wenn er den begonnenen Zug beeilte, so hätte er dem wankenden Cäcina zuvorkommen, oder vor Entscheidung der Schlacht die Legionen erreichen können. Auch erinnerten ihn Etliche, daß er mit den Treuesten auf geheimen Seitenwegen, unter Meidung Ravenna's, gen Hostilia oder Cremona forteile. Andren gefiel, nach Herbeirufung der prätorischen Cohorten aus der Stadt, mit gewaltiger Mannschaft durchzubrechen. Er selbst in unnützem Zaudern, verzehrte die Zeit zu handlen mit Berathschlagung: dann, beide Anschläge verschmähend, verfolgte er, was bei Gefahrentscheidung das Aergste ist, einen Mittelweg, und hat weder genug gewagt noch fürgesehn.

XLI. Er sendet ein Schreiben an Vitellius, fodert Hülfe. Drei Cohorten kamen mit dem Britannischen Reiterflügel, eine Zahl, weder passend zu täuschen, noch durchzudringen. Valens aber ermangelte nicht einmal bei so großer Entscheidung der Ehrlosigkeit, den Glauben ungeschwächt zu erhalten, daß er unerlaubte Wollüste raube, und mit Ehebruch und Schändung die gastlichen Häuser beflecke: mit ihm waren Gewalt und Geld und die letzte Lustgier des versinkenden Glückes. Bei Ankunft der Fußvölker und Reiter lag endlich die Schlechtigkeit des Anschlags offen, weil er nicht durch die Feinde mit so kleiner Mannschaft gehen konnte, auch wenn sie die treueste wäre; und sie hatten nicht unversehrte Treue mitgebracht. Schaam jedoch, und Ehrfurcht gegen den anwesenden Führer säumte sie, nicht lang dauernde Bande für die um Gefahr Bangenden, und um Schande Unbekümmerten. Aus Besorgniß darob sendet er die Cohorten nach Ariminum vorauf, befiehlt dem Flügel, ihm den Rücken zu schirmen: er selbst bog im Geleit Weniger, welche die Widerwart nicht verändert hatte, nach Umbrien ab, und von da nach Etrurien: wo er auf Nachricht des Ausganges der Schlacht von Cremona, den nicht feigen, und, wenn er gelungen wäre, schreckvollen Anschlag faßte, Schiffe

an sich zu reißen, und, auf irgend einer Seite der Narbonensischen Provinz gelandet, Gallien und die Heere, und Germaniens Völker und einen neuen Krieg aufzuregen.

XLII. Nach Valens Abzug umringte Cornelius Fuscus die Bangenden, welche sich zu Ariminum hielten, durch eine angerückte Heerschaar, und, das nächste Gestade hinab gesandte Liburnische Schiffe, zu Lande und Meer. Besetzt werden die Ebenen Umbriens, und das Picener Gebiet, wo es von der Adriatischen Fluth angespühlt wird; und ganz Italien ward zwischen Vespasianus und Vitellius durch den Apenninischen Bergrücken getheilt. Fabius Valens ist aus dem Meerbusen von Pisa, durch Wüthigkeit der Wogen, oder widrigen Wind, in den Hafen des Hercules Monoecus getrieben. Nicht fern von da schaltete Marius Maturus, Procurator der Seealpen, treu dem Vitellius, und hatte den Schwur zu ihm, unter ringsum Feindlichen, noch nicht von sich gethan. Dieser schreckte den freundlich aufgenommenen Valens durch die Warnung, daß er nicht das Narbonensische Gallien verwegen betreten mögte: ebenso, die der Uebrigen aus Furcht gebrochne Treue; denn die umhergelegenen Gemeinden hatte der Procurator Valerius Paullinus, ein tüchtiger Kriegsmann und

Freund Vespasians, vor dessen Erhebung, ihm zuschwören lassen.

XLIII. Und nach Zusammenholung Aller, welche von Vitellius verabschiedet, gern Kriegsdienst nahmen, schirmt er die Forojuliensische Colonie, den Schlüssel des Meeres, durch eine Besatzung: um so gewichtiger bei diesem Beginnen, weil Forojulium Vaterland des Paullinus, und er in Ehre bei den Prätorianern war, deren Tribun er einst gewesen. Die Einwohner selbst strebten mit municipalstädtischer Gunst und Hoffnung auf künftige Macht, die Parthei zu unterstützen. Als dieses Unternehmen, sicher an sich, vergrößert durch den Ruf, bei den schwankenden Gemüthern der Vitellianer ins Gerede kam, kehrt Fabius Valens mit vier Leibwächtern und drei Freunden, ebensoviel Centurionen zu den Schiffen zurück: Maturus und die Uebrigen blieben willig, und schwuren dem Vespasianus. Uebrigens wird Valens, wie ihm das Meer sichrer war, als die Gestade oder Städte, so über Künftiges zweifelhaft, und mehr gewiß, was er meiden, als worauf er vertrauen solle, durch widrigen Sturm an die Stöchaden, der Massilienser Inseln, getrieben. Daselbst haben ihn von Paullinus gesandte Liburnische Schiffe überfallen.

XLIV. Als Valens gefangen war, wandte

sich Alles zur Macht des Siegers; und Beginn dessen war Hispanien hindurch von der ersten Legion, der Beihelferin, welche, im Gedächtniß Otho's, noch feindselig dem Vitellius, die zehnte und die sechste mitzog. Auch zauderte Gallien nicht; und Britannien fügte die ausgezeichnete Gunst gegen Vespasianus, weil er dort, von Claudius der zweiten Legion vorgesetzt, im Kriege rühmlich geschaltet hatte, nicht ohne Bewegung der übrigen Legionen bei, in welchen die meisten Centurionen und Soldaten, von Vitellius gefördert, den schon erprobten Fürsten ängstlich umtauschten.

XLV. Wegen dieses Zwiespaltes und der häufigen Gerüchte von Bürgerkriegen, erhoben die Britannen den Muth, unter Anführung des Venutius, welcher, außer der angebohrnen Trutzigkeit gegen den Römernamen, durch eigenthümlichen Sporn wider die Königin Cartismandua entrüstet wurde. Cartismandua herrschte über die Briganten, geltend durch Adelsruhm; und hatte die Macht gesteigert, seitdem sie durch Gefangennehmung des Königs Caractacus mittelst Hinterlist, den Triumph des Cäsar Claudius eingeleitet zu haben schien. Daher nun Reichthum und Luxus glücklicher Lage. Mit Verachtung des Venutius, dieser war ihr Gemahl, nahm sie

dessen Waffenträger, Vellocatus, in Ehe und Reichsgenossenschaft. Zerrüttet sofort durch die Schandthat das Haus; für den Gemahl die Neigung der Gemeinde; für den Ehebrecher die Lüsternheit und Grausamkeit der Königin. Venutius deshalb brachte, nach Sammlung von Hülfstruppen, zugleich durch Abfall der Brigan-ten selbst, Cartismandua in die äußerste Gefähr-dung. Da suchte sie Schutz bei den Römern, und unsere Cohorten und Reiterflügel entnahmen durch verschiedene Gefechte doch die Königin der Gefahr: das Reich ist dem Venutius, der Krieg uns geblieben.

XLVI. Beunruhigt ward eben diese Tage hindurch Germanien, so ob Schlaffheit der Heer-führer, als Meuterei der Legionen. Durch aus-heimische Gewalt, bundesgenössische Treulosig-keit, ist das Römerwesen fast erdrückt: dieses Krieges mit seinen Ursachen und Ereignissen, denn er ist weiter fortgeführt, werden wir bald geden-ken. In Bewegung gerieth auch der Dacer Volk, niemals treu, damals ohne Furcht, nach Abführung des Heeres aus Moesien. Allein den Beginn der Dinge warteten sie lauersam ruhig ab: als sie vernahmen, daß Italien in Kriegs-flammen stehe, Alles sich gegenseitig befehde, er-oberten sie das Winterlager der Cohorten und

Reiter-

Reiterflügel, und bemächtigten sich beider Ufer der Donau. Schon rüsteten sie sich, das Lager der Legionen zu vertilgen; aber Mucianus stellte die sechste Legion entgegen, kundig des Sieges bei Cremona, und damit nicht eine ausheimische Kriegslast von beiden Seiten hereinstürzte, wenn der Dacer und German zweier Orken eingebrochen wäre. Zugegen war, wie oft sonstig, das Glück des Römischen Volkes, welches Mucian und des Orients Kräfte dorthin brachte; und wir hatten inzwischen zu Cremona entschieden. Fontejus Agrippa aus Asien, als Proconsul hatte er diese Provinz mit jährigem Oberbefehl innegehabt, ist über Moesien gesetzt: unter Beifügung von Truppen des Vitellianischen Heeres, welches die Provinzen hindurch zu zerstreuen, und in ausheimischen Krieg zu verflechten, des Planes und des Friedens Theil war.

XLVII. Auch schwiegen nicht die übrigen Nationen. Jähling hatte den Pontus hindurch ein Barbarensklav, ehemahls Präfect der königlichen Flotte, Waffen bewegt. Anicetus war's, Freigelaßner von Polemon, der übermächtig vordem, nach Umwandlung des Reichs in die Form einer Provinz, die Veränderung nicht ertragen konnte. In Vitellius Namen nun zog er die Völkerschaften, die am Pontus hausen, an sich, und nach

Verlockung der Darbendsten zu Hoffnung der Beute, Führer einer nicht zu verachtenden Mannschaft, brach er plötzlich in Trapezunt ein, eine Stadt altes Rufes, von Griechen auf dem äußersten Pontischen Gestade erbaut. Niedergehauen ward da eine Cohorte, ehedem königliche Hülfstruppe; alsdann beschenkt mit Römischer Bürgerschaft, hielt sie sich in Kriegszeichen und Rüstung auf unsre Weise, in Lässigkeit und Zügellosigkeit als Griechen. Auch auf die Flotte warf er Bränder, meisternd auf unbesetztem Meere, weil Mucianus die erlesensten Liburnischen Schiffe und alle Soldaten nach Byzanz gebracht hatte. Ja die Barbaren schweiften selbst hohnweise umher, auf jach gezimmerten Schiffen, sie nennen dieselben Camern, mit schmalen Seitenwänden, breitem, und ohne Band von Erz und Eisen zusammengefügtem Bauch; und bei anschwellender See steigern sie, so wie die Fluth sich hebt, die Höhe der Schiffe durch Bretter, bis sie gleich einem Dache geschlossen sind; so werden sie zwischen den Wellen hingewogt, mit gleichen Schnäbeln und wechselbarem Steuer auf beiden Enden, wo einerlei und unschädlich ist, so oder so anzutreiben.

XLVIII. Dieser Umstand erregte Vespasians Aufmerksamkeit, daß er Fähnler aus den Legionen,

und ihnen zum Führer den Virdius Geminus, von ausgezeichnetem Kriegsdienst, erkohr. Dieser griff den ungeordneten und aus Gier nach Beute irren Feind an, und warf ihn zurück in seine Schiffe: und nach rascher Zusammenbringung liburnischer Schiffe erreicht er in der Mündung des Stromes Cohibus den Anicet, der sich durch die Hülfe des Königs der Sedochezer deckt, welchen er durch Geld und Geschenke zur Genossenschaft mit ihm getrieben hatte. Und anfänglich beschützt der König durch Drohungen und Waffen den Flehenden: als Lohn des Verrathes, oder Krieg, ihm dargewiesen wurde, verdung er mit unstäter Treue, wie den Barbaren ist, des Anicetus Verderben, lieferte die Ueberläufer aus, und dem Sklavenkriege war eine Grenze gesetzt. Als Vespasian, über diesen Sieg erfreut, Alles nach Wunsch gelingen sah, erreicht ihn der Bothe der Schlacht von Cremona, in Aegypten. Um so eiliger strebt er nach Alexandrien, auf daß er, da Vitellius Heer gebrochen war, die Stadt auch, die ausheimischer Unterstützung bedürfende, durch Hunger dränge. Denn auch Afrika, das auf derselben Seite gelegne, rüstete er sich zu Land und Meer anzufallen, um nach Abschneidung der Kornzufuhr Mangel und Zwietracht beim Feinde zu bewirken.

XLIX. Indem mit dieser Umwandlung des ganzen Erdkreises das Glück der Obergewalt übergeht, waltete Primus Antonius keinesweges mit gleicher Unbescholtenheit, nach dem Schicksal von Cremona; meinend, dem Kriege sei genug gethan, und das Uebrige ein Leichtes; oder, das Gelingen hat in einem solchen Naturell Habsucht, Stolz und andre verborgne Uebel aufgedeckt. Auf Italien tritt er, wie auf ein erobertes; gewahrt der Legionen als seiner; richtet sich durch alle Reden und Thaten den Weg zur Macht ein; und, damit er den Soldat mit Zügellosigkeit anstecke, bot er den Legionen die Besetzung des Ranges der getödteten Centurionen an. Durch diese Stimmenwahl sind eben die Unruhigsten erkohren; die Soldaten wurden nicht durch der Führer Willkühr, sondern durch soldatische Gewaltthätigkeit die Führer hingerissen. Dies meuterische Wesen, was die Kriegszucht verdarb, richtete er dann auf Beute, keinesweges den nahenden Mucianus fürchtend; was verderblicher war, als den Vespasian verachtet zu haben.

L. Uebrigens ging der Heereszug, da der Winter nahte, und die Felder vom Po feucht wurden, leichtgerüstet einher. Kriegszeichen und Adler der sieghaften Legionen, durch Wunden oder Alter schwere Soldaten, auch die Unver-

kehrten größtentheils, sind zu Verona zurückgelassen: zuzureichen schienen die Cohorten und Reiterflügel, und Erkohrne aus den Legionen, da schon der Hauptschlag geschehn war. Hinzugesellt hatte sich die eilfte Legion, die anfänglich gezaudert, aber beim Gelingen der Dinge bang war, daß sie gefehlt hätte. Sechstausend Dalmatier, eine frische Aushebung, folgten ihr. Sie führte Poppäus Silvanus, ein Consular: der Maaßregel Kraft war bei Annius Bassus, dem Legaten der Legion. Dieser lenkte den zum Kriege trägen Silvanus, der die Tage der Thaten mit Worten verzehrte, unterm Schein des Gehorsams; und war zu Allem, was zu thun seyn mogte, mit ruhiger Unverdrossenheit zur Hand. Zu jenen Truppen wurden aus den Ravennatischen Seesoldaten, die Legionärendienst foderten, alle die Besten hinzugethan: Dalmatier ergänzten die Flotte.

Heer und Führer machen Halt beim Tempel der Fortuna, bedenklich ob der letzten Entscheidung, weil sie gehört hatten, „die prätorischen Cohorten seien aus der Stadt gerückt," und glaubten, der Apennin werde mittelst Besatzungen behauptet. Und unmittelbar wurden sie geschreckt, in einer vom Krieg erschöpften Landschaft, durch Mangel und aufrührische Stimmen der Solda-

ten, die das Clavarium fodern: auch hatten sie weder für Geld noch Lebensmittel gesorgt, und Eile und Gier waren hinderlich, indem geraubt wird, was man empfangen konnte.

LI. Ich habe die berühmtesten Quellen, den Siegern sei eine solche Ruchlosigkeit in Hinsicht auf Recht und Unrecht gewesen, daß ein gemeiner Reiter kund gab, in der letzten Schlacht wäre von ihm sein Bruder getödtet, und eine Belohnung von den Führern heischte. Und diesen erlaubte weder das Menschenrecht, jenen Todschlag zu belohnen, noch die Kriegesklugheit, ihn zu ahnden. Sie hielten es unentschieden, gleich wie ein zu großes Verdienst, als daß es sofort vergolten würde; und weiter wird nichts überliefert. Uebrigens war auch in den frühern Bürgerkriegen gleicher Frevel vorgefallen, denn in der Schlacht, in welcher beim Janiculus gegen Cinna gefochten ist, tödtete ein Pompejanischer Soldat seinen Bruder, dann, nach Entdeckung der Verruchtheit, sich selber, wie Sisenna gedenkt: um so viel gestrenger war bei den Vorfahren, wie für Tugenden der Ruhm, so für Schandthaten die Reue. Dieses und Andres, aus altem Gedächtniß hergenommen, werden wir, so oft Sache und Ort Beispiele des Rechten, oder Trost gegen das Uebel, fodern mögen, nicht unziemlich gedenken.

LII. Dem Antcnius und den Führern der Parthei beliebte, Reiterei voraufzusenden, und ganz Umbrien zu durchforschen, ob wo das Apenninische Gebirge sanfteres Zuganges sei; Adler und Kriegszeichen, und was zu Verona an Soldaten, herbeizuholen; den Po und das Meer mit Zufuhren anzufüllen. Unter den Führern waren, die in Zögerung verstrickten; zu groß nämlich schon Antonius, und ein Gewisseres ward vom Mucianus gehofft. Denn Mucian, bangend über so schnellen Sieg, und, wenn er nicht anwesend sich der Stadt bemächtigte, sich für untheilhaftig an Krieg und Ruhm haltend, schrieb zum öfteren Halbgesagtes an Primus oder Varus: „verfolgen müsse man das Beginnen," und wiederum erörterte er die Vortheile des Zauderns, und so künstlich, daß er dem Erfolg der Dinge gemäß, den Nachtheil von sich weise, oder das Gelingen anerkenne. Plotius Griphus, den neuerdings von Vespasian dem Senatorenstande beigefügten, und einer Legion vorgesetzten, auch seine übrigen Getreuen, hat er offener gewarnt; und diese Alle schrieben nachtheilig über die Eile des Primus und Varus, und dem Mucian Gefälliges, zurück. Durch diese an Vespasianus gesandten Briefe hatte er bewirkt, daß des Antonius Anschläge und Thaten nicht nach dessen Hoffnungen geschätzt wurden.

LIII. Schwer ertrug dies Antonius, und schob die Schuld auf Mucian, durch dessen Anschwärzungen seine Gefahren gering geachtet würden: und mäßigte seine Rede nicht, ungezähmter Zunge, und der Geschmeidigkeit ungewohnt. Ein Schreiben verfaßt er an Vespasian, ruhmredriger als an den Fürsten, und nicht ohne geheime Verfolgung Mucians: „er habe die Pannonischen Legionen zur Rüstung gebracht; durch seinen Sporn wären die Führer Moesiens aufgeregt; durch seine Standhaftigkeit die Alpen durchbrochen, Italien besetzt, abgeschnitten der Germanen und Rhätier Hülfstruppen. Daß man die uneinigen und zerstreuten Legionen des Vitellius durch Reitersturm, dann durch des Fußvolkes Gewalt, Tag und Nacht hindurch geschlagen hätte, dies sei das schönste, und sein Werk. Cremona's Fall sei dem Kriege anzurechnen: mit größerem Schaden, dem Untergang mehrer Städte, hätten für die Republik der Bürger alte Fehden statt gehabt. Er leiste den Kriegsdienst nicht durch Bothen noch Briefe, sondern mit Faust und Wehr, seinem Imperator; sei auch nicht dem Ruhme derer entgegen, die inzwischen Asien beigelegt hätten: jenen hätte Moesiens Frieden, ihm Italiens Rettung und Sicherheit am Herzen gelegen. Durch seine Aufmahnungen wären Gal-

lien und Hispanien, der kraftvollste Theil der Lande, zu Vespasianus gewandt. Allein die Anstrengung sei ihm eitel geworden, wenn den Preis der Gefahren einzig die erlangten, welche den Gefahren nicht beigewohnt hätten." Auch trog dies den Mucian nicht. Daher eine schwere Feindschaft, welche Antonius einfacher, Mucian hinterlistig, und um so unversühnlicher nährte.

LIV. Vitellius aber, nach dem bei Cremona erlittenen Bruch, die Kunde der Niederlage hehlend, schob mit thörigter Verstellung, vielmehr die Heilmittel gegen die Uebel, als die Uebel hinaus. Gestand er nämlich und berathschlagte, so waren ihm Hoffnung und Kräfte übrig: da er im Gegentheil Alles wie erfreulich vorgab, litt er Beschwer durch das Falsche. Wunderbares Stillschweigen bei ihm selbst über den Krieg; verwehrt das Gerede die Stadt hindurch, und um so häufiger; und, welche die Wahrheit erzählt hätten, wenn es freistand, verbreiteten, weil es verboten ward, ein Gräßlicheres. Auch ermangelten die Führer der Feinde nicht, den Ruf zu übertreiben, vermittelst Zurücksendung gefangener Kundschafter des Vitellius, nachdem man sie umhergeführt, die Stärke des sieghaften Heeres kennen zu lernen: welche alle Vitellius, insgeheim sie ausforschend, hinzurichten befahl.

Durch denkwürdige Standhaftigkeit setzte der Centurio Julius Agrestis, nach vielen Unterredungen, worin er den Vitellius umsonst zu Tapferkeit anfeuerte, es durch, daß er selbst gesandt wurde, die Kräfte der Feinde zu schauen, und was bei Cremona geschehn wäre. Auch suchte er nicht durch geheime Auskundschaftung den Antonius zu hintergehn, sondern gestand des Imperators Auftrag und seine Gesinnung, und foderte, Alles zu sehn. Mitgeschickt wurden, welche die Schlachtstäte, Cremona's Spuren, die gefangnen Legionen darzeigten. Agrestis wanderte zu Vitellius zurück, und wie dieser vorwirft, daß unwahr sei, was er hinterbrächte, und überdies ihn beschuldigt, bestochen zu seyn, spricht er: „wenn dann ein großer Beweis vonnöthen ist, und schon dir sonstig weder mein Leben noch Tod frommet, werde ich ihn geben, dem du glauben mögest;" und also scheidend, hat er durch freiwilligen Tod die Aussage bevestigt. Einige haben, „er sei auf Vitellius Geheiß hingerichtet," ein Gleiches über seine Treue und Standhaftigkeit überliefert.

LV. Vitellius, wie vom Schlaf erweckt, befiehlt dem Julius Priscus und Alphenus Varus, mit vierzehn prätorischen Cohorten und allen Reiterflügeln den Apennin zu besetzen. Ge-

folgt ist eine Legion von Flottensoldaten. Soviel tausend Bewaffneter, auserlesen an Roß und Mann, reichten sattsam, wenn ein anderer Führer zugegen war, auch zum Angriff hin im Kriege. Die übrigen Cohorten wurden seinem Bruder Lucius Vitellius zu Sicherung der Stadt gegeben. Er selber, nichts von gewohnter Schwelgerei nachlassend, und hastig aus Verzagen, beeilt die Comitien, wodurch er die Consuln auf viele Jahre bestimmte; spendet Verträge an Bundesgenossen aus, Latiums Recht an Ausländer; erläßt diesen Tribute, unterstützt andre mit Befreiung von Abgaben; zerstückelt endlich die Obermacht, ohne alle Sorge für die Zukunft. Allein das gemeine Volk war zur Hand, bei der Größe der Wohlthaten; jeder Thor ward durch Gelder gedungen; die Verständigen hielten für nichtig, was ohne Verderben der Republik weder verliehen, noch angenommen werden mogte. Endlich kam er auf Erheischen des Heeres, welches Mevania besetzt hatte, mit großem Zuge von Senatoren, deren viele er aus Prachtsucht, mehrere aus Furcht mitschleppte, ins Lager, ungewisser Seele, und untreuen Rathschlägen preisgegeben.

LVI. Ueber den zur Versammlung Redenden flog, grauenvoll klingt es, eine solche Menge

scheußlicher Vögel, daß sie mit schwarzer Wolke den Tag überzogen. Hinzu kam ein grimmiges Vorzeichen, ein vom Altar nach Zerschleudern der opferlichen Zurüstung flüchtiger Stier; fernhin, und wo nicht Brauch ist, Opferthiere zu erlegen, niedergestoßen. Allein das vornehmste Ungethüm war Vitellius selbst, ununterrichtet vom Kriegshandel, unversehen mit Anschlägen, Andre wiederholt fragend, „welche Ordnung des Heereszuges, welche Sorge zu kundschaften sei, welches Mittel, den Krieg zu beeilen oder hinzuziehn," und bei allen Bothschaften, auch in Miene und Einhergehen hebend, zuletzt betrunken. Endlich kehrte er aus Ueberdruß am Lager, und wie er den Abfall der Flotte von Misenum erfuhr, nach Rom zurück, ob der neuesten Wunde immer bebend, um die höchste Entscheidung unsorgsam; denn, als kund lag, daß er über den Apennin gehen, mit ungeschwächter Kraft seines Heeres die durch Winter und Mangel ermatteten Feinde angreifen könnte, hat er, die Kräfte zersplitternd, den allerhitzigsten und bis zum Aeußersten hartnäckigen Soldat, zu Hinwürgung und Gefangenschaft geliefert: indem die erfahrensten Centurionen anderer Meinung waren, und, wenn man sie befragt hätte, die Wahrheit gesagt haben würden. Abgehalten sind sie von den vertrautesten Freunden

des Vitellius, da des Fürsten Ohr solcher Art war, daß er rauh, was nützlich, und eigentlich nichts, als das Angenehme und Schadenbringende, aufnahm.

LVII. Die Flotte von Misenum aber, soviel vermag in bürgerlichen Fehden auch Einzelner Verwegenheit, zog der Centurio Claudius Faventinus, von Galba mit Schimpf entlassen, zum Abfall, indem er in erdichteten Briefen Vespasians, einen Lohn des Verrathes darzeigte. Gesetzt war über die Flotte Claudius Apollinaris, weder standhaft in Treue, noch tüchtig in Treulosigkeit. Und Apinius Tiro, gewesener Prätor, damals eben zu Minturnä waltend, bot sich zum Führer der Abtrünnigen an: von welchen angetrieben, die Municipien und Colonien, indem ausgezeichnet der Puteolaner Eifer für Vespasianus, Capua hingegen dem Vitellius treu war, Municipaleifersucht in den bürgerlichen Krieg mischten. Vitellius erkohr den Claudius Julianus, dieser hatte neuerdings die Flotte von Misenum mit mildem Oberbefehl regiert, um die Gemüther der Soldaten zu sänftigen: zur Hülfe wurden eine städtische Cohorte und die Gladiatoren gegeben, welchen Julianus vorstand. Wie beiderseits die Lager gegeneinanderrückten, trat Julianus ohne viel Zaudern zur Parthei Vespasians über, und

sie bemächtigten sich Tarracina's, des mehr durch Mauern und Lage, als der Einwohner Sinnesweise sichren.

LVIII. Als Vitellius dieses erfuhr, ließ er einen Theil der Truppen zu Narnia unter prätorischen Präfecten, und stellte seinen Bruder Lucius Vitellius mit sechs Cohorten und fünfhundert Reitern, dem durch Campanien einbrechenden Krieg entgegen. Er selbst, kranker Seele, ward durch Eifer der Soldaten und Geschrei des Waffen heischenden Volkes wieder erquickt; indem er die feige Volksmasse, die nichts über Worte hinaus wagen wird, unter falschem Schein Heer und Legionen nennt. Auf Anmahmen der Freigelaßnen, denn von seinen Freuden war jeder, wie ausgezeichneter, um so weniger treu, befiehlt er, die Tribus zu berufen. Die ihren Namen einzeichneten, ließ er schwören: bei überströmender Menge, theilt er die Sorge der Aushebung unter die Consuln. Eine Zahl von Sklaven zu liefern, und ein Gewicht an Silber, legte er den Senatoren auf. Die Römischen Ritter boten Anstrengung und Gelder entgegen, auch die Freilinge foderten von selbst eine gleiche Verpflichtung. Diese Heuchelei von Diensteifer, angestiftet durch Furcht, hatte sich in Gunst verkehrt. Und die Meisten jammerte nicht so Vitellius, als

Fall und Rang der Fürstenschaft: auch entstand er nicht selber, durch Miene, Laute, Thränen, Erbarmen zu locken; verschwenderisch an Verheißungen und unmäßig, was Natur der Bangenden ist. Ja, er wollte auch Cäsar geheißen werden, was er zuvor verschmähte, allein nun aus Aberglauben an den Namen, und weil in der Angst, der Verständigen Rath und des Pöbels Murmeln, wie einerlei angehört werden. Uebrigens, wie Alles Beginnen des unüberlegten Ungestums, anfangs gewaltig, durch die Zeit ermattet, verschwinden allmählig die Senatoren und Ritter, erst zögernd, und, wo er selbst nicht zugegen war; bald verächtlicher Weise und ohne Unterschied; bis Vitellius, aus Schaam über den verunglückten Versuch, erließ, was nicht gegeben wurde.

LIX. Wie Nevania's Besetzung Schrecken über Italien und einen gleichsam von neuem wiedererzeugten Krieg gebracht hatte; also vermehrte den Eifer für die Flavianische Parthei ungezweifelt das so ängstliche Hinwegscheiden des Vitellius. Auf standen der Samniter und Peligne, und die Marsen, voll Wetteifers, weil Campanien zuvorgekommen, und erschienen, wie bei neuem Gehorsam, hurtig zu allen Pflichten des Krieges. Allein durch den gräßlichen Winter

ist das Heer beim Uebergang des Apennins hart mitgenommen; und da sie kaum mit ungestörtem Heereszug sich aus dem Schnee hervorrangen, lag offen, in welche Gefahr sie gerathen wären, wenn den Vitellius nicht rückwärts jenes Glück gewandt hätte, welches den Flavianischen Führern nicht weniger häufig, als die Einsicht, beigewohnt hat. Dort kam ihnen Petilius Cerialis entgegen, durch bäurische Tracht und Kunde der Gegend den Wachen des Vitellius entschlüpft. Naher Verwandtschaft war Cerialis mit Vespasianus, und selbst kein unrühmlicher Kriegsmann; und ist deshalb unter die Führer aufgenommen. Daß auch dem Flavius Sabinus und Domitianus die Flucht offengestanden, haben viele überliefert; und von Antonius gesandte Bothen drangen mittelst mancherlei Trugkünste zu ihnen, und zeigten ihnen die Stäte, die Bedeckung der Flucht an. Sabinus schützte seine zu Mühsal und Kühnheit unstatthafte Gesundheit vor: Domitianus hegte Muth; allein die von Vitellius ihm beigegebenen Wächter, wiewol sie verhießen, Genossen der Flucht zu seyn, wurden als Nachstellung gefürchtet. Und Vitellius selber, mit Berücksichtigung seiner Blutsverwandten, bezweckte nichts Grimmiges wider Domitianus.

LX. Als die Führer der Parthei nach Carsulä

sulä kamen, verwenden sie wenige Tage zur Rast, bis die Adler und Kriegszeichen der Legionen anlangten; und der Lagerplatz selbst gefiel, mit weiter Aussicht, sichrer Anhäufung von Lebensmitteln, die blühendsten Municipalstädte im Rücken: zugleich hoffte man auf Gespräche mit den Vitellianern, welche nur zehn Meilen von da entfernt standen, und auf Verrath. Schwer ertrug dies der Soldat, und wollte lieber Sieg als Frieden: nicht einmal seine Legionen mogte er abwarten, die Genossen, so der Beute, als der Gefahren.

Antonius rief ihn in Versammlung und belehrte: „noch wären dem Vitellius Kräfte, wankende, wenn sie Rath pflögen; scharftreffende, wenn sie verzweifelt hätten. Der Beginn bürgerlicher Kriege sei dem Glücke zu überlassen: vollendet werde der Sieg durch Plan und Einsicht. Schon wäre die Flotte von Misenum und Campaniens schönste Küste abgefallen: nichts vom ganzen Kreise der Erden sei dem Vitellius mehr übrig, als was zwischen Tarracina und Narnia läge. Genug des Ruhmes wäre durch die Schlacht von Cremona erworben, und durch Cremona's Untergang zuviel Gehässigkeit; sie sollten nicht vielmehr begehren, Rom einzunehmen, als zu retten. Größerer Lohn sei ihnen, und weit die größte Ehre, wenn sie Unversehrtheit dem

Römischen Senat und Volke ohne Blut geschafft hätten."

LXI. Durch dies und dergleichen sind die Gemüther gesänftigt. Nicht lange nachher kamen die Legionen. Und ob Schrecken und Ruf des verstärkten Heeres, wankten die Vitellianischen Cohorten, wo keiner zum Krieg, viele zum Uebertritt ermahnten; welche wetteiferten, ihre Centurien und Geschwader zu übergeben, dem Sieger zum Geschenk, und ihnen zur Gunst für die Zukunft. Durch sie erfuhr man, daß Interamna auf den nächsten Gefilden von vierhundert Reitern besetzt sei. Sofort abgesandt mit leichter Mannschaft, tödtete Varus wenige Widerstehende: die Meisten suchten Verzeihung, mit Wegwerfung der Waffen. Einige, ins Lager zurückfliehend, erfüllten Alles mit Furcht, vergrößernd im Gerücht die Tapferkeit und die Truppen der Feinde, damit sie die Schmach der eingebüßten Besatzung linderten. Und bei den Vitellianern gar keine Strafe für Schandthat; auch ist durch der Abgefallenen Belohnung die Treue gewandt: übrig blieb Wetteifer an Treulosigkeit. Häufig das Hinüberfliehn von Tribunen und Centurionen; denn der gemeine Soldat war verhärtet für Vitellius; bis Priscus und Alphenus, nach Verlassung des Lagers zu Vitellius zu-

rückgegangen, von der Schaam ob Verrath Alle löseten.

LXII. In ebendenselben Tagen wird Fabius Valens zu Urbinum in der Haft hingerichtet. Sein Haupt ist den Vitellianischen Cohorten dargezeigt, auf daß sie keine Hoffnung fürder hegten; denn sie glaubten, durchgekommen sei Valens nach Germanien, und rege daselbst die alten und neuen Heere auf. Nach Schauung des Mordes wandten sie sich zur Verzweiflung; und das Flavianische Heer vernahm, unglaublich mit welchem Eindruck, des Valens trauriges Ende, als des Krieges Ausgang. Gebohren war Valens zu Anagnia, aus ritterlicher Familie: verwegner Sitten, und nicht unziemliches Geistes, suchte er den Ruf von Roms Feinheit durch Zügellosigkeit. Im Spiel der Juvenalien unter Nero hat er, gleich wie aus Nothwendigkeit; bald freiwillig Mimen getrieben, artig mehr als rechtlich. Legat einer Legion, hegte er und verläumdete den Virginius. Den bestochnen Fontejus Capito, oder weil er ihn nicht bestechen gekonnt, tödtete er: Verräther Galba's; dem Vitellius treu, und durch der Andren Treulosigkeit verklärt.

LXIII. Nach allseitig abgerißner Hoffnung, wollte der Vitellianische Soldat zur Parthei übergehn, auch dies nicht ohne Ehre; sondern unter

Kriegszeichen und Fahnen zieht er hinab in die unterliegenden Felder Narnia's. Das Flavianische Heer, wie zur Schlacht gespannt und gerüstet, stand da, mit dichten Ordnungen um die Straße. In die Mitte sind die Vitellianer aufgenommen; und die Umringten redet Primus Antonius freundlich an. Ein Theil ist zu Interamna zu verbleiben geheißen: zurückgelassen sind auch Legionen der Sieger, nicht drückend für die Ruhigen, und wider Halsstarrigkeit zulänglich. Nicht unterließen diese Tage hindurch Primus und Varus, durch häufige Bothschaften dem Vitellius Heil und Geld und Campaniens Abgelegenheit darzubieten, wenn er nach Niederlegung der Waffen, sich und seine Kinder dem Vespasianus überließe. Gleiches Inhaltes waren auch von Mucian verfaßte Schreiben, welchen zumeist Vitellius traute, über Zahl der Sklaven, des Gestades Erkiesung redend. Eine solche Erstarrung hatte seinen Geist befallen, daß er, wenn sich nicht Andere erinnerten, Fürst sei er gewesen, selbst es vergäße.

LXIV. Aber die Vornehmern der Gemeinde spornten den Präfect der Stadt, Flavius Sabinus, in geheimen Unterredungen, „daß er des Sieges und Rufes Theil habe. Ihm sei zu eigen der städtischen Cohorten Soldat: und entstehen

würden nicht die Cohorten der Stadtwachen, ihre eignen Sklavenschaften, das Glück der Parthei, und die ganze Geneigtheit gegen den Sieger. Nicht dem Antonius und Varus mögte er weichen an Ruhm. Wenige, und durch allseitig traurige Bothschaften zitternde Cohorten wären dem Vitellius; beweglich sei des Volkes Gemüth; und, wenn er sich zum Führer dargegeben hätte, würden ebendieselben Schmeicheleien für Vespasianus seyn. Vitellius selbst, nicht einmal dem Glücke gewachsen, sei so ganz durch den Hinfall geschwächt. Die Gunst des vollendeten Krieges wäre demjenigen, der sich der Stadt bemächtigt hätte. Dies gezieme dem Sabinus, daß er die Obergewalt dem Bruder aufbewahre; dies dem Vespasianus, daß er die Uebrigen dem Sabinus nachsetze."

LXV. Keinesweges mit aufgerichteter Seele, vernahm er, kraftlos von Alter, diese Stimmen. Etliche griffen ihn mit verborgnem Argwohn an, als wenn er aus Neid und Eifersucht das Glück des Bruders säumte. Denn Flavius Sabinus, an Alter vorgehend, übertraf im Privatwesen Beider den Vespasianus an Ansehn und Geld; und es hieß, er habe dem verfallenen Credit desselben aufgeholfen, nachdem er Haus und Ländereien zu Pfand bekommen. Daher

wurden, wiewol zum Schein die Eintracht blieb, geheime Kränkungen gefürchtet. Besser ist die Deutung: daß der sanfte Mann, aus Abscheu vor Blut und Mord, in häufigen Unterredungen mit Vitellius über Frieden und Ablegung der Waffen nach Bedingungen, verhandelte. Oft zu Hause zusammengetreten, haben sie zuletzt im Tempel Apollo's, wie's Gerücht ging, Vertrag geschlossen. Für Wort und Rede hatten sie zwei Zeugen, den Cluvius Rufus und Silius Italicus. Ihre Mienen waren fernher Zuschauenden bemerklich; die niedergebeugte und entstellte des Vitellius; Sabinus, nicht übermüthig und dem Mitleid Hegenden näher.

LXVI. Hätte Vitellius so leichtlich den Sinn der Seinen gebeugt, als er selbst gewichen war, so wäre Vespasians Heer in die unblutige Stadt eingezogen. Wie übrigens Jemand dem Vitellius treu, also lehnten sie Frieden und Bedingungen ab, auf Gefahr und Schande verweisend, auf eine Treue nach Belieben des Siegers. „Auch sei dem Vespasianus nicht so großer Stolz, daß er den Vitellius als Privatmann dulden würde. Die Besiegten selbst würden dies nicht ertragen; also entstehe Gefahr aus Erbarmen. Er selber wol sei ein Greis, und von Glück und Widerwart gesättigt; aber welcher

Name, welcher Zustand werde seinem Sohne Germanicus seyn? Jetzt würden Geld, Gesinde, und Campaniens glückselige Buchten verheißen: wann aber Vespasian die Obergewalt erfaßt habe, mögte ihm selber nicht, seinen Freunden nicht, endlich den Heeren nicht, Sicherheit zurückkehren, als nach Austilgung der Nebenbuhlschaft. Fabius Valens, gefangen, und für zweifelhafte Ereignisse aufbewahrt, sei jenen gar drückend gewesen: geschweige daß Primus und Fuscus, und das Muster der Parthei, Mucianus, irgend eine Freiheit gegen Vitellius hätten, als ihn zu tödten. Nicht sei Pompejus von Cäsar, nicht Antonius von Augustus lebend gelassen; ob etwa höheren Sinn Vespasianus trage, Client des Vitellius, als Vitellius Mitconsul des Claudius war. Ja, damit er der Censur, damit er drei Consulaten des Vaters, damit er so vielen Ehren des herrlichen Hauses entspräche, sollte er wenigstens durch Verzweiflung sich zur Kühnheit gürten. Der Soldat bestehe fest, übrig sei des Volkes Eifer. Endlich werde nichts Grausameres begegnen, als worin sie sich freiwillig stürzten: zu sterben sei den Besiegten, zu sterben den Ergebenen: dies allein sei der Unterschied, ob sie den letzten Hauch, unter Verspottung und Schmach, oder mit Tapferkeit ausstießen."

LXVII. Taub waren des Vitellius Ohren für tapfre Anschläge. Verschüttet ward sein Muth durch Mitleid und Sorge, daß er ob hartnäckiger Gegenwehr, weniger versühnbar den Sieger seiner Gemahlin und den Kindern hinterlasse. Ihm war auch eine altersmüde Mutter; die jedoch wenige Tage zuvor, durch gelegenen Tod, der Ausrottung des Hauses voranging, ohne irgend was durch des Sohnes Fürstenschaft erlangt zu haben, als Trauer und guten Ruf. Am achtzehnten des Decembermonates, nach der Kunde vom Abfall der Legion und der Cohorten, welche sich zu Narnia ergeben hatten, geht er in schwarzer Kleidung vom Pallast hinab, ringsum ihn die traurende Familie: zugleich ward sein Söhnlein auf einem Bettchen getragen, wie zum Leichenpomp. Liebkosend waren die Stimmen des Volkes und unzeitig; der Soldat in dräuhaftem Schweigen.

LXVIII. Und nicht irgend Jemand sogar der menschlichen Dinge uneingedenk, den jener Anblick nicht bewegt hätte: daß ein Römischer Fürst, und kurz zuvor Herr des menschlichen Geschlechtes, den Sitz seiner Hoheit zurücklassend, durch das Volk, durch die Stadt, von der Obergewalt hinausgeht. Nichts dergleichen hatten sie gesehen, nichts gehört. Jählinge Gewalt hatte den

Dictator Cäsar erdrückt; verborgne Tücke den Cajus; Nacht und unbekanntes Feld verdeckten Nero's Flucht; Piso und Galba sind wie in Schlachtreihe gefallen. In seiner Volksversammlung, unter seinen Soldaten, indem auch Frauen zuschaun, hat Vitellius Weniges und der gegenwärtigen Trauer Entsprechendes geredet: „er weiche des Friedens und der Republik halber; bewahren mögten sie nur sein Andenken, und sich des Bruders und der Gemahlin, und des schuldlosen Alters der Kinder erbarmen." Zugleich den Sohn entgegenhaltend, bald Einzelnen, bald ihnen insgesammt empfehlend, gab er, als zuletzt das Weinen ihn hemmt, an den beistehenden Consul, Cäcilius Simplex war es, den von der Seite gezogenen Dolch, gleichsam das Recht über Tod und Leben der Bürger zurück. Wie der Consul es abwehrt, dawider Alle schrein, die in Versammlung zugegenstehn, schied er hinweg, als wollte er im Tempel der Concordia die Insignien der Obergewalt niederlegen, und sich in das Haus des Bruders begeben. Hier ein größeres Geschrei deren, die den Privatpenaten sich widersetzten, in den Pallast ihn rufen. Die andren Wege waren gesperrt, und offen der allein, welcher auf die geweihte Straße führt. Da kehrt er, des Raths ermangelnd, zurück in den Pal-

last. Vor ihm hergegangen war das Gerücht, daß er die Obergewalt abschwöre; und geschrieben hatte Flavius Sabinus den Tribunen der Cohorten, daß sie den Soldat in Schranken hielten.

LXIX. Nun, als wäre die ganze Republik in Vespasianus Schooß übergegangen, füllten die Vornehmern des Senates und die Meisten des Ritterstandes, und aller städtischer Soldat, und die Stadtwachen, das Haus des Flavius Sabinus an. Dorthin wird über den Eifer des Volkshaufens und die Drohung der Germanischen Cohorten Kunde gebracht. Weiter war er schon vorgegangen, als daß er zurückgehen konnte: und, jeglicher aus eigner Furcht, daß die Vitellianer nicht die Zerstreuten erjagten, trieben sie den Zaudernden zu den Waffen. Allein, wie in dergleichen Lagen geschieht, Rath ist von Allen gegeben, Wenige unterzogen sich der Gefahr. Am Fundanussee stießen auf hinabziehende Bewaffnete, die den Sabinus geleiteten, die Rüstigsten der Vitellianer. Ein unbedeutendes Treffen daselbst, unversehenes Sturmes, aber günstig war es den Vitellianern. Sabinus voll Angst nahm, was das Sicherste für den Augenblick, die Burg des Capitols mit dem Soldat und einigen Senatoren und Rittern ein, deren Na-

men zu überliefern nicht leicht ist, weil unter dem Sieger Vespasian sich viele dies Verdienst gegen die Parthei fälschlich beigemessen haben. Der Belagerung unterzogen sich auch Frauen, unter denen sich ammeisten Verulana Gratilla auszeichnete, die weder Kindern noch Verwandten, sondern dem Krieg gefolgt ist. Der Vitellianische Soldat umgab mit lässiger Gewahrsam die Eingeschloßnen; und deshalb holte um Mitternacht Sabinus seine Kinder und den Brudersohn auf das Capitol. Nach Sendung eines Bothen, die vernachläßigten Posten hindurch, an die Flavianischen Führer, der verkündete, daß sie belagert wären, und in Bedrängniß, wenn man nicht zu Hülfe käme, genoß er einer so ruhigen Nacht, daß er ohne Schaden hätte hinabgehen können: des Vitellius Soldat nämlich, wider Gefahren trutzig, war für Anstrengung und Nachtwachen wenig gespannt; und ein winterlicher Regenguß, jählings geströmt, hinderte Aug und Ohren.

LXX. Beim ersten Tageslicht sandte Sabinus, ehe sie gegenseitig Feindseligkeiten begönnen, den Cornelius Martialis aus den Primipilaren an Vitellius, mit Aufträgen und der Beschwer, daß ihr Vertrag zerrüttet würde. „Heuchelei und ein Scheinbild von Niederlegung der

Obergewalt habe Statt gefunden, so viele erlauchte Männer zu hintergehen. Denn warum sei er von der Rednerbühne in das am Forum ragende Haus des Bruders, die Augen der Menschen zu reizen, und nicht auf den Aventinus und zu Penaten der Gemahlin gegangen? So hätte dem Privatmanne, der allen Schein der Fürstenschaft miede, geziemt. Dagegen sei Vitellius in den Pallast, in die Burg selbst der Obergewalt zurückgekehrt; von dort wäre ein bewaffnetes Heer ausgesandt; bedeckt mit Niederlage Unschuldiger der besuchteste Theil der Stadt; nicht einmal lasse man ab vom Capitol. Er nämlich habe, togabekleidet und einer der Senatoren, indem zwischen Vespasianus und Vitellius durch Schlachten der Legionen, Eroberungen der Städte, Ergebung der Cohorten, gerichtet werde, und schon Hispanien, Germanien und Britannien abfielen, Bruder des Vespasianus, in Treue ausgedauert, bis er unaufgefodert zu Verhandlung gerufen wäre. Friede und Eintracht sei Besiegten nützlich, schön nur für Sieger. Wenn der Uebereinkunft gereue, so mögte er nicht auf ihn, den er durch Treulosigkeit betrogen habe, nicht auf den kaum mannhaften Sohn Vespasians mit Eisen losgehn. Wie weit ihn der Mord eines einzigen Greisen und eines ein-

zigen Jünglings fördre? Er sollte den Legionen entgegenziehn, und dort um die höchste Entscheidung kämpfen: das Uebrige werde nach Erfolg der Schlacht sich fügen." Wenig antwortete hierauf Vitellius, sich zu reinigen, die Schuld auf den Soldat schiebend, dessen zu großer Hitze seine Scheu nicht gewachsen wäre. Und er warnte den Martialis, durch einen abgelegenen Theil der Gebäude fortzugehn, damit er nicht von den Soldaten als Zwischenbothe des verhaßten Friedens getödtet würde. Er selbst, weder zu befehlen noch zu verbieten mächtig, war nicht mehr Imperator, sondern nur Anlaß des Krieges.

LXXI. Kaum war Martialis auf das Capitol zurückgekehrt, so rückte der wüthende Soldat an, ohne einen Führer: jeder sich selbst Gebieter, stürmen sie in raschem Zuge, das Forum und die am Forum ragenden Tempel vorbei, und richten die Schlachtordnung hinauf den vorliegenden Hügel, bis zu den ersten Thoren der Capitolinischen Burg. Altersher waren Porticus an der Seite des Hügels, wo man zur Rechten hinaufschritt: auf deren Dach hinausgegangen, sie mit Steinen und Ziegeln die Vitellianer überschütteten. Diese hatten keine Handwehr als nur Schwerter, und, grobes Geschoß oder Wurf-

spieße heranzuholen, schien langwierig. Sie warfen Bränder auf den hervorragenden Porticus, und folgten dem Feuer, und wären durch die brennenden Thore des Capitols gedrungen, wenn nicht Sabinus die allseitig her zusammengeschleppten Statuen, die Zierden der Vorfahren, im Eingange selbst statt einer Mauer gegengeworfen hätte. Darauf fallen sie die verschiedenen Zugänge des Capitols an, neben dem Hain des Asyls, und wo man zum Tarpejischen Felsen auf hundert Stufen hinantritt. Unvorhergesehn war diese doppelte Gewalt; näher und drängender der Einbruch durch das Asyl. Auch konnten nicht gehemmt werden, welche über die anhangenden Gebäude stiegen: diese standen, wie in langem Frieden hochaufgeführt, mit dem Grunde des Capitols gleich. Hier wird gezweifelt, ob die Belagerer Feuer in die Gebäude geworfen haben, oder die Belagerten, welche Sage häufiger ist, auf daß sie die Anstrebenden und Vorgerückten abtrieben. Von da fiel das Feuer auf die bei den Gebäuden stehenden Porticus; dann führten die das Dachgesimse haltenden Adler von altem Holze die Flamme weiter, und nährten sie. So ist das Capitol, bei verschlossnen Thoren, unvertheidigt und ungeplündert, eingeäschert.

LXXII Diese Unthat war seit Erbauung der Sadt die trauervollste und scheußlichste. Der Republik des Römischen Volkes begegnete, daß bei keinem ausheimischen Feinde, gnadenvollen Göttern, wenn unsre Sitten es zuließen, der Sitz des besten, größten Jupiters, nach Weissagung von den Altvordern, als Pfand der Obergewalt erbaut, welchen nicht Porsena in der übergebenen Stadt, nicht die Gallier in der eroberten, beflecken gekonnt, durch Wuth der Fürsten vertilgt wurde. Gebrannt hatte auch vormals das Capitol im Bürgerkrieg, aber durch geheime Tücke: nun offenbar belagert, offenbar in Brand gesteckt. Unter welchem Anlaß der Waffen? welcher Preis war für so große Niederlage? haben wir für das Vaterland gekriegt?

Gelobt hatte es König Tarquinius Priscus im Sabinerkriege, und den Grund gelegt, in Hoffnung mehr der künftigen Größe, als weil die noch mäßigen Dinge des Römervolkes entsprachen: dann haben Servius Tullius, durch Beeiferung der Bundsgenossen, hierauf Tarquinius Superbus nach Einnahme von Suessa Pometia, es erbaut. Allein der Ruhm des Werkes war der Freiheit aufbehalten. Nach der Könige Vertreibung hat Horatius Pulvillus, wiederum Consul, es geweiht mit jener Pracht, welche nachmals

die ungemessenen Reichthümer des Römervolkes vielmehr auszieren, als erhöhen mogten. Auf ebendenselben Spuren ist es wieder aufgerichtet, als es nach einem Zwischenraume von vierhundert fünfundzwanzig Jahren, unter den Consuln, Lucius Scipio, Cajus Norbanus, in Brand gerathen war. Die Sorge darob übernahm der Sieger Sulla, und hat es doch nicht geweiht: dieses Einzige ist seiner Glückseligkeit versagt worden. Des Lutatius Catulus Namen hat unter so großen Werken der Cäsaren bis auf Vitellius gedauert. Solcher Bau ging damals in Flammen auf.

LXXIII. Allein es brachte mehr Schrecken über die Belagerten, als die Belagerer. Der Vitellianische Soldat nämlich ermangelte weder der Verschlagenheit, noch Standhaftigkeit im Gefährdeten: beim Gegentheil zitterten die Soldaten, reicht der träge Führer, gleichsam befangenes Geistes, weder mit Zunge noch Ohren aus; wird nicht durch fremde Anschläge regiert, nicht handhabt er eigene; ist hiehin dorthin vom Geschrei der Feinde umhergetrieben; verbietet, was er befahl, befiehlt, was er verbot. Bald, wie bei verlohrner Sache geschieht, befehlen Alle, vollzieht Niemand; zuletzt, nach weggeworfenen Waffen, schauten sie um nach Flucht und Kunstgriffen zu

ent-

entschlüpfen. Hineinbrechen die Vitellianer und mengen Alles mit Blut, Eisen und Flammen. Wenige militarische Männer, unter welchen am meisten ausgezeichnet, Cornelius Martialis, Aemilius Pacensis, Casperius Niger, Didius Scäva, die ein Gefecht wagen, werden niedergemacht. Flavius Sabinus, den wehrlosen, der nicht die Flucht begann, umringen sie; auch den Consul Quinctius Atticus, durch den Schatten von Ehre und die eigne Eitelkeit dargezeigt, weil er, für Vespasian großsprecherische, gegen Vitellius schmähende Edicte ins Volk geworfen hatte. Die Uebrigen sind unter mancherlei Zufällen entronnen: einige in Sklaventracht, andre von Treue der Clienten beschirmt, und zwischen Gepäck verborgen. Etliche hatten die Losung aufgefangen, wodurch sich die Vitellianer unter einander erkannten, und gebrauchten, dreist fragend und antwortend, der Verwegenheit statt eines Schlupfwinkels.

LXXV. Domitianus, unterm ersten Einbruch beim Tempelwärter versteckt durch den Eifer eines Freigelaßnen, und im leinenen Gewande in den Haufen der heiligen Diener gemischt und unerkannt, blieb bei Cornelius Primus, einem väterlichen Clienten, neben dem Velabrum verborgen. Und als sein Vater der Dinge Mei-

ster war, ließ er die Wohnung des Tempelwärters niederreißen, und eine kleine Kapelle dem Erhalter Jupiter und einen Altar errichten, wo seine Unfälle in Marmor ausgedrückt waren. Späterhin, als er die Obergewalt erlangte, weihte er dem Beschützer Jupiter einen ungemeinen Tempel, und sich selbst im Schooß des Gottes. Sabinus und Atticus, mit Ketten beladen und zu Vitellius geführt, werden keinesweges mit feindseliger Rede und Miene empfangen, während die knirschten, welche das Recht des Todes und den Lohn der geschafften Mühe verlangten. Nach Anhub des Geschreis von den Nächsten, heischt der schmutzige Theil der Gemeinen des Sabinus Hinrichtung, und mischt Drohworte und Schmeichelein. Vor den Stufen des Pallastes stehend, und zu Bitten sich bereitend, wird Vitellius übermannt, daß er abließ. Darauf durchbohren und zerreißen sie den Sabinus, und schleppen den vom Haupt getrennten Leichnam auf die Gemonien.

LXXVI. Dies war der Ausgang eines sicherlich nicht zu verachtenden Mannes. Fünfunddreißig Feldzüge hat er für die Republik gethan; daheim und im Kriege ruhmvoll. Seine Unbescholtenheit und Gerechtigkeit mogte man nicht antasten, seine Rede war übertrieben. Dies

Einzige hat während sieben Jahre, daß er Moesien, während zwölf, daß er die Präfectur der Stadt innegehabt, das Gerücht an ihm gelästert. Am Ende seines Lebens haben ihn einige für träge, viele für gemäßigt und sparsam mit Bürgerblut gehalten. Unter Allen ist ausgemacht, daß vor der Fürstenschaft Vespasians die Ehre des Hauses bei Sabinus war. Seine Ermordung sei dem Mucian erfreulich gewesen, haben wir vernommen. Sehr viele äußerten, „auch für den Frieden wäre gesorgt, durch Entnehmung der Nebenbuhlerei zwischen zwei Männern, von welchen der eine in sich den Bruder des Imperators, der andre den Genossen der Obergewalt erwog." Dem Volke aber, das des Consuls Hinrichtung fodert, widerstand Vitellius, besänftigt und gleichsam zu Vergeltung, weil auf die Frage, wer das Capitol angezündet hätte? Atticus sich als schuldig angegeben. Durch derlei Bekenntniß, oder war es eine der Zeit angepaßte Lüge, schien er Gehäßigkeit und Verbrechen auf sich genommen, und von des Vitellius Parthei weggewälzt zu haben.

LXXVII. In ebendenselben Tagen bedrohte Lucius Vitellius, nach Stellung des Lagers bei Feronia, mit Untergang Tarracina; wo Gladiatoren und Ruderer eingeschlossen waren, welche

nicht aus den Mauern zu rücken, noch eine Gefahr im Offnen wagten. Es befehligte, wie oben gedacht ist, Julianus die Gladiatoren, Appollinaris die Ruderer. Beide, an Schwelgerei und Lässigkeit mehr Gladiatoren als Führern ähnlich, halten keine Wachen, befestigen nicht das Unsichre der Mauren: zu Tag und Nacht zügellos und der Gestade Anmuth durchschwärmend, indem die Soldaten zum Dienst der Schwelgerei zerstreut wurden, redeten sie über den Krieg nur unter Gelagen. Wenige Tage vorher war Apinius Tiro weggereiset, und verstärkte durch harte Beitreibung von Geschenken und Geldern in den Municipien, mehr den Haß als die Kräfte der Parthei.

LXXVIII. Inzwischen floh zu Lucius Vitellius ein Sklav von Verginius Capito über; und nach Verheißung, „wenn er einen Kriegertrupp bekäme, werde er die ledige Burg überliefern," stellt er in tiefer Nacht leichtgerüstete Cohorten auf den höchsten Rücken der Berge, über der Feinde Haupt. Von da läuft der Soldat zum Niedermetzeln mehr, als zum Gefecht hinab; schlägt die Unbewaffneten, oder die Waffenergreifenden, und Etliche vom Schlaf aufgeschreckt nieder; indem sie durch Finsterniß, Angst, der Trompeten Klang, feindliches Geschrei, betäubt wurden. Wenige der Gladiatoren widerstanden, und sind nicht

ungeräcḥt gefallen. Die Uebrigen stürzten zu den Schiffen, wo Alle in gleiches Schrecken verwickelt wurden, unter Einmengung der Landeseinwohner, welche die Vitellianer ohne Unterschied niederhieben. Sechs Liburnische Schiffe, auf welchen der Präfect der Flotte Apollinaris, entkamen während des ersten Tumultes: die übrigen sind am Gestade genommen, oder das Meer hat sie, niedergepreßt von zu großer Last Hereinstürzender, verschlungen. Julianus, zu Lucius Vitellius geführt, und durch Schläge entstellt, wird vor dessen Angesicht erwürgt. Es gab deren, welche Triaria, die Gemahlin von Lucius Vitellius, angriffen, als wenn sie mit soldatischem Schwert gegürtet, unter Trauer und Niederlage des eroberten Tarracina's, stolz und grausam geschaltet habe. Er selbst sandte den Lorbeerzweig glücklich vollbrachter Unternehmung an den Brüder, fragend, ob er ihm beföhle, alsbald zurückzugehn, oder von Bezähmung Campaniens nicht abzulassen. Dies war nicht nur der Parthei Vespasians, sondern der Republik rettend; denn wäre der Soldat, frisch vom Siege, und außer der angebohrnen Frechheit durch Glück wildtrutzig, auf Rom gerückt; so würde mit nicht geringer Kriegslast, und nicht ohne Untergang der Stadt gefochten seyn. In Lucius Vitellius nämlich, dem

wenn auch ehrlosen, wohnte Unverdrossenheit; und nicht durch Tugenden, wie die Rechtschaffnen, sondern auf Weise aller Verruchtesten, war er durch Laster kraftvoll.

LXXVIII. Indem dieses bei Vitellius Parthei geschieht, war Vespasians Heer von Narnia fortgezogen, und vollbrachte in Muße zu Ocriculum die festlichen Tage des Saturnus. Ursache so böses Vorzuges war: sie wollten den Mucianus erwarten. Es fehlte nicht an Solchen, welche den Antonius mit Argwohn bezüchtigten, als zaudre er mit Hinterlist, nach geheimen Briefen des Vitellius, worin er ihm das Consulat, und die mannbare Tochter, und Reichthümer der Morgengabe, zum Lohn des Verrathes darbot. Andre behaupten, dies sei erdichtet und zu Gunsten Mucians ersonnen. Etliche meinen, es sei Plan aller Führer gewesen, der Stadt vielmehr den Krieg zu zeigen, als sie zu überziehn: wie die gewaltigen Cohorten von Vitellius abgefallen waren, und er nach Abschneidung aller Hülfe, von der Obergewalt schien weichen zu wollen. Aber Alles sei durch Uebereilung, dann durch des Sabinus Feigheit verdorben; der nach leichtsinniger Aufnehmung der Waffen, die allerfesteste Burg des Capitols, die selbst für große Heere unerobertliche, nicht wider drei Cohorten hätte vertheidi-

gen können. Nicht leicht mögte Jemand einem Einzigen die Schuld beimessen, die Aller gewesen; denn auch Mucianus säumte die Sieger durch zweideutige Briefe; und Antonius hat durch unzeitige Folgeleistung, oder indem er die Gehässigkeit leiten wollte, die Beschuldigung verdient; und die übrigen Führer haben, während sie den Krieg vollendet glauben, das Ende desselben ausgezeichnet. Nicht einmal Petilius Cerialis, mit tausend Reitern voraufgesandt, daß er auf Seitenwegen durch das Sabinergefilde, von der Salarischen Straße in die Stadt käme, hatte genug geeilt: bis die Kunde von Belagerung des Capitols alle zugleich aufregte.

LXXIX. Antonius kam die Flaminische Straße entlang zu den rothen Steinen, schon tief in der Nacht, eine späte Hülfe. Daselbst vernahm er, daß Sabinus gemordet, das Capitol eingeäschert sei, die Stadt bebe, lauter Trauriges: verkündet ward, der Pöbel auch und die Sklavenschaften würden für Vitellius bewaffnet. Und Petilius Cerialis lieferte ein nachtheiliges Reitergefecht; denn wie er unvorsichtig, wie zu Besiegten losstürmt, fingen ihn Vitellianer auf, Fußvolk und Reiterei gemischt. Nicht fern von der Stadt ward gefochten, zwischen Gebäuden und Gärten und Krümmungen der Straßen, wo der Vitellianer wohlbekannt, der Feind un-

heimisch war. So entstand Furcht, und die ganze Reiterei war auch nicht in Eintracht, nach Zugesellung von Etlichen, die neulich sich bei Narnia ergaben, und auf das Glück der Partheien lauerten. Gefangen wird der Präfect des Flügels, Tullius Flavianus: die Uebrigen sind in scheußliche Flucht geworfen, ohne daß die Sieger über Fidenä hinaus nachsetzten.

LXXX. Durch diesen Erfolg ist der Eifer des Volkes gemehrt: der gemeine Mann der Stadt nahm Waffen. Wenigen soldatische Schilde; die Mehrsten reißen die Wehr hinweg, die ihnen aufstößt, und fodern das Zeichen zur Schlacht. Vitellius sagt Dank, und heißt zum Schutz der Stadt hervorzubrechen. Dann werden, nach Berufung des Senates, Gesandte an die Heere gewählt, die im Namen der Republik Eintracht und Frieden anrathen sollten. Verschieden war das Loos der Gesandten. Welche auf Petilius Cerialis stießen, geriethen in die äußerste Gefahr, indem der Soldat Bedingungen des Friedens verschmäht. Verwundet wird der Prätor Aruienus Rusticus; es mehrte die Gehässigkeit, außer der Verletzung des Titels eines Gesandten und Prätors, die eigne Würdigkeit des Mannes. Sein Geleite wird zersprengt, getödtet der nächststehende Lictor, welcher wagt, das

Gedränge abzutreiben; und hätte nicht der Anführer eine Bedeckung zu ihrem Schutze gegeben, so würde die Wuth des Bürgerkrieges sogar durch ihren Untergang, das auch gegen ausheimische Völker heilige Recht der Gesandten, vor den Mauern des Vaterlandes selbst befleckt haben. Mit billigerm Sinn wurden die aufgenommen, welche zu Antonius kamen, nicht weil der Soldat bescheidener, sondern dem Führer mehr Ansehn war.

LXXXI. Gemischt hatte sich unter die Gesandten Musonius Rufus, vom Ritterstande, um Beflissenheit der Philosophie und der Stoiker Satzungen buhlend; und er begonn, eingedrängt in die Manipeln, durch Erörterung der Güter des Friedens und der Gefahren des Krieges die Gerüsteten zu warnen. Dies diente den meisten zum Gespötte, mehrern zum Ekel, und etliche waren daran, ihn fortzuschlagen und fortzutreten, wenn er nicht auf Erinnerung der Bescheidensten, und Dräuen Andrer, die unzeitige Weisheit eingestellt hätte. Entgegen kamen auch Vestalische Jungfraun mit Briefen von Vitellius an Antonius. „Einen einzigen Tag," foderte er, „möge man der letzten Entscheidung vorenthalten: wenn sie Verzug gestatteten, werde man sich leicht über Alles verstehn." Die Jungfraun sind mit Ehre

entlassen: an Vitellius ward zurückgeschrieben, „durch Sabinus Ermordung und Einäscherung des Capitols sei die Verhandlung im Krieg abgerissen."

LXXXII. Doch versuchte Antonius, die in Versammlung berufenen Legionen zu sänftigen, daß sie nach Stellung des Lagers bei der Brücke Milvius, am folgenden Tage in die Stadt einzögen. Grund zu zaudern war, damit nicht der vom Kampf erbitterte Soldat, weder des Volkes noch Senates, nicht einmal der Tempel und Heiligthümer der Götter sorgte. Allein allen Verschub beargwohnten sie, als dem Siege feind. Zugleich hatten die längs den Hügeln glänzenden Kriegszeichen, wiewol unkriegerisches Volk nachzog, das Bild eines feindlichen Heeres geschafft. In gedreifachtem Heereszuge rückten sie an, ein Theil wo er angelangt war, auf der Flaminischen Straße, ein Theil am Ufer der Tiber; der dritte Zug nahte, auf dem Salarischen Wege, der Collinischen Pforte. Der Pöbel durch die einsprengende Reiterei gejagt: der Vitellianische Soldat trat selbst auch in drei Wehrhaufen entgegen. Viele Gefechte vor der Stadt und wechselnde; allein den Flavianern, den an der Führer Rath überlegenen, häufiger glücklich. Jene nur sind mitgenommen, welche auf die linke Seite

der Stadt, gen die Salluſtiſchen Gärten, durch enge und ſchlüpfrige Wege abgebogen waren. Stehend auf den Lehmmauern der Gärten, wehrten die Vitellianer, ſpät in den Tag hinein, durch Steine und Pfeile die Anrückenden ab, bis ſie der Reiter umringte, der durch die Colliniſche Pforte hereingebrochen war. Zuſammenſtürmten auch auf dem Marsfeld feindſelige Schlachtreihn. Für die Flavianer das Glück, der ſo oft errungne Sieg: die Vitellianer ſtürmten einzig in Verzweiflung daher, und wiewol geſchlagen, rotteten ſie ſich wieder in der Stadt zuſammen.

LXXXIII. Zugegen war den Fechtenden als Zuſchauer das Volk. Wie bei Wettkämpfen zur Luſt, begünſtigt es dieſe, wiederum jene mit Geſchrei und Zuklatſchen: ſowie ein Theil gewichen war, fodert es, die in Buden Verſteckten, oder wenn ſie in irgend ein Haus geflüchtet waren, herauszuſchleppen und hinzuwürgen, und bemächtigte ſich des größten Theiles der Beute; denn, während der Soldat auf Blut und Todſchlag gerichtet war, kamen die Spolien an den gemeinen Haufen. Graunvoll und ſcheußlich in der ganzen Stadt der Anblick: anderswo Gefechte und Wunden; anderswo Badeſtuben und Garküchen; zu gleicher Zeit Blutſtröme und Leichenhaufen; daneben Huren und den Huren Aehn-

liche; Alles, was an Lustgier in der schwelgendsten Müße, was irgend an Frevel während der grimmigsten Einnahme durch Sturm: durchaus mußte man glauben, daß ebendieselbe Gemeinde so wüthe als schwelge. Geschlagen hatten sich vormals gewaffnete Heere in der Stadt, zweimal, da Lucius Sulla, einmal, da Cinna siegte; und auch damals der Grausamkeit nicht weniger: nun wurden die unmenschliche Sorglosigkeit und die Wollüste auch nicht im kleinsten Augenblick unterbrochen: als wenn den festlichen Tagen auch diese Freude zuwüchse, jauchzten sie, genossen, ohne Sorge um eine Parthei, über öffentliches Unheil jubelnd.

LXXXIV. Die meiste Arbeit war in Bestürmung des Lagers, welches die Allerentschlossensten wie die letzte Hoffnung festhielten. Um so gespannter rücken die Sieger, unter vorzüglichem Eifer der altprätorischen Cohorten, mit Allem, was zu Vertilgung der gewaltigsten Städte erfunden ist, zugleich an, mit Schildkröte, Schleudermaschinen, Dämmen und Pechfackeln, rufend: „was sie in so vielen Schlachten an Mühsal und Gefahr bestanden hätten, werde durch dieses Werk vollendet. Die Stadt wäre dem Senat und Römischen Volke, die Tempel den Göttern wiedergegeben: die eigenthümliche Ehre des Soldaten sei das Lager; da sein Vaterland, da seine

Penaten: wenn es nicht sofort genommen werde, müßten sie die Nacht in Waffen verbringen." Die Vitellianer dagegen, an Zahl und Geschick im Nachtheil, beunruhigen den Sieg, säumen den Frieden, besudeln Häuser und Altäre mit Blut: sie umfingen den letzten Trost Besiegter. Viele Halbenseelte verschieden auf den Thürmen, und den Brustwehren der Mauern. Nach Sprengung der Thore wirft der Uebrigen dichtgedrängter Haufe sich den Siegern entgegen; und sie sind Alle durch erwiederte Streiche gefallen, gewandt gegen den Feind: diese Sorge um einen ehrenpreißlichen Ausgang, war auch den Sterbenden.

LXXXV. Vitellius wird nach Eroberung der Stadt durch den abgelegnen Theil des Pallastes, nach dem Aventinus, in das Haus der Gemahlin, auf einem Stuhl getragen: damit er, wenn er den Tag durch den Schlupfwinkel gemieden hätte, nach Tarracina zu den Cohorten und dem Bruder entflöhe. Hierauf, nach Veränderlichkeit seines Sinnes, und was Natur der Angst ist, kehrt er, da jegliches Gegenwärtige dem Fürchtenden am meisten mißfiel, in den Pallast zurück, den öden und verlaßnen: auch die untersten der Sklaven waren verschwunden, oder bogen ab, ihm nicht zu begegnen. Ihn schrecken

die Oede und die schweigenden Räume; er versucht die verschloßnen Gemächer, schauert auf ob der ledigen, und abgemüht durch die jammervolle Irrbahn, und in schmachvollem Schlupfwinkel sich selbst verbergend, wird er von Julius Placidus hervorgezogen. Gefesselt auf dem Rücken die Hände, in zerrißner Kleidung, ein scheußliches Schauspiel, wird er dahingeführt, indem Viele ihn schelten, keiner beweint: die Verworfenheit des Ausganges hatte das Mitleid entrückt. Ein entgegenkommender Soldat von den Germanischen hat mit grimmigem Hieb, ob aus Zorn, oder, damit er Ihn früher dem Gespött entnähme, oder ob er auf den Tribun gezielt habe, ist ungewiß, das Ohr des Tribuns abgehauen, und ist sofort niedergestoßen. Vitellius, durch feindselige Degenspitzen gezwungen, nun das Antlitz aufzurichten, und der Schmach darzubieten, nun seine fallenden Statuen, am häufigsten die Rednerbühne, oder die Stäte von Galba's Mord, anzuschaun, wird zuletzt nach den Gemonien hingetrieben, wo der Leichnam des Flavius Sabinus gelegen hatte. Ein einziges Wort einer nicht entarteten Seele fing man auf von ihm, als er dem verhöhnenden Tribun antwortete: „er sei doch sein Imperator gewesen." Und dann erlag er unter Wunde auf Wunde; und der Pöbel

verfolgte den Getödteten mit derselben Bösartigkeit, womit er den Lebenden gehegt hatte.

LXXXVIII. Vaterstadt war ihm Luceria: das siebenundfunfzigste Jahr des Alters hat er erfüllt. Consulat, Priesterthümer, Titel und Rang unter den Großen hat er, keinesweges durch seinen Fleiß, sondern Alles durch des Vaters Berühmtheit erlangt. Die Fürstenschaft haben ihm Solche übertragen, die ihn selbst nicht gekannt hatten. Zuneigung des Heeres hat selten einem, durch gute Künste gesucht, so sehr beigewohnt, als diesem ob Unrüchtigkeit. Doch war in ihm Einfachheit und Freigebigkeit, welche, wenn nicht ein Maaß ist, zum Verderben gewandt werden. Freundschaften hat er, indem er wähnte, daß sie durch Größe der Geschenke, nicht durch Standhaftigkeit der Sitten zusammengehalten würden, mehr verdient als gehabt. Ohne Zweifel war es der Republik Heil, daß Vitellius besiegt wurde; aber anrechnen können ihre Treulosigkeit nicht diejenigen, welche den Vitellius dem Vespasian verrathen haben, da sie von Galba abgefallen waren.

Bei raschem Untergange des Tages, konnte wegen Bestürzung der Magistrate und Senatoren, die aus der Stadt verschwunden waren, oder sich in Häusern der Clienten verbargen,

der Senat nicht berufen werden. Domitianus ging, als man nichts Feindliches mehr fürchtete, zu den Führern der Parthei hervor, und wurde, als Cäsar begrüßt, von zahlreichen Soldaten, und so wie sie in Rüstung waren, zu den väterlichen Penaten hinabgeführt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt

Inhalt

des vierten Bandes.

Bücher der Geschichten. Erstes Buch.

S. 1 — 99.

Jahr Roms 822.
Jahr Christl. Zeitrechnung 69.

I. Charakter der Geschichtschreiber vor und nach der Schlacht bei Actium Verhältnisse, Sinn und Vorsätze des Autors. II. III. Allgemeine Schilderung seines Stoffes. IV — XI. Stimmung in der Stadt, Unternehmung des Nymphidius, Charakter Galba's und seiner Regierung. Blick auf die Provinzen, Hispanien, Gallien, die Germanischen Heere; das untere nach entzognem Führer Verginius, das obre, dessen Befehlshaber A. Vitellius durch Galba; auf Britannien, Illyrien, den Orient; wo Syrien unter Mucianus, Judäa unter Vespasianus; auf Aegypten, Afrika; auf die wehrlosen Provinzen, die beiden Mauretanien, Rhätien, Noricum, Thracien und Italien selbst.

Jahr Roms 323.

Jahr Christl. Zeitrechnung 70.

XII. Das obere Germanische Heer fodert einen andern Imperator und beschleunigt Galba's Entschluß zur Adoption. XIII — XIX. Vinius für Otho. Die Wahl Galba's fällt auf Piso. Des Imperators Rede bei der Adoption, und Piso's männliche Haltung. Der Akt der Adoption im Lager und im Senat. XX. Wiedereinziehung der Schenkungen Nero's. XXI—XXVIII. Otho's Heil in Unruhen. Wer ihn spornt. Seine Kunst, die Soldaten zu gewinnen. Er wird Imperator begrüßt, und ins Lager der Prätorianer getragen. XXIX — XLV. Piso ermahnt die Cohorte des Pallastes zur Treue. Die übrigen Truppen fallen ab. Galba's Unentschlossenheit und Berathschlagung. Falsches Gerücht über Otho's Tod und Galba's große Frage. Otho befeuert die Soldaten: ihr Einbruch auf das Forum. Galba, Vinius, Piso ermordet. Otho's große Freude. XLVI. Schmeicheln des Senates und Volkes gegen die Sieger. Foderungen der Soldaten. XLVII — XLXIX. Ueber Bestattung, Charakter, Testamente von Piso und Vinius; Galba's Grab, Geschick und Geistesart. L. Bothschaft über Vitellius: Muthmaßung über Vespasian. LI — LVII. Anfang der Vitellianischen Bewegung. Vitellius im Winterlager des untern Germaniens. Sein Sporn die Legaten Cäcina und Valens. Abfall der Legionen in beiden Germanien von Galba. Untüchtigkeit des Legaten Hordeonius Flaccus. Valens begrüßt den Vitellius als Imperator. LXVIII—IX. Hinrichtungen. Julius Civilis gerettet. LX—LXI. Anschwellen der Macht des Vitellius. Er bestimmt zwei Führer, Heere, Märsche für den Krieg. LXII. Vitellius Trägheit, Feuer seiner Krieger. Zug des Valens. LXIII—VI. Wuth der Vitellianischen Soldaten. Schrecken Galliens. Die Lugdunenser und Viennenser. Habsucht und Lustgier des Valens. LXVII — LXX. Cäcina's Sturm über die Helvetier. Aventicum. Der Syllanische Reiterflügel am Po für Vitellius. Cäcina zieht über die Winteralpen. LXXI—III. Otho's mannhaftes Betragen. Er rettet den Marius Celsus und nimmt ihn unter die vertrautesten Freunde. Hinrichtung des Tigellinus zu großer Freude; Rettung der Galvia Crispinilla gemißbilligt. LXXIV—VIII. Erbietungen. Zänkerein, Nachstellungen der Fürsten gegen einander. Theilung der Heere und Provinzen zwischen beiden. Otho's

Imperatorisches Walten. LXXIX. Einbruch der Roxolanen in Moesien, und Niederlage. LXXX—V. Gefahrvoller und wunderbarer Aufstand der Soldaten in Rom. Stimmung nach seiner Beschwichtigung. LXXXV—XC. Wunderzeichen, dem Otho Unglück deutend. Er nimmt den Lucius Vitellius und viele Adeliche mit sich auf den Zug wider das Narbonensische Gallien. Seine Rede zum Abschied. Ob Trachalus deren Verfasser?

Bücher der Geschichten. Zweites Buch.

S. 100 — 206.

Jahr Roms 823.

Jahr Christl. Zeitr. 70.

I — IV. Des Titus Sendung an Galba, Rückkehr, Befragung der Paphischen Venus über die Zukunft. V—VII. Gegeneinanderstellung des Vespasianus und Mucianus. Ihr Verein. Ursprung eines neuen Bürgerkrieges. VIII—IX. Der falsche Nero. X. Händel vor dem Senat. XI — XV. Otho's Heer. Gefecht an den Seealpen zum Nachtheil der Aelpler. Rache an Albium Intemelium. Otho's Flotte bedroht die Narbonensische Provinz. Niederlage der Vitellianer. XVI. Der Procurator Pacarius auf Corsica in seinem eitelen Bestreben für Vitellius getödtet. XVII — XXVI. Die Vitellianer Meister zwischen dem Po und den Alpen. Spurinna zu Placentia zähmt die Meuterei seiner Soldaten, schlägt Cäcina's — dessen und seiner Gemahlin Einherzug — Sturm ab. Dieser zieht auf Cremona Otho übergiebt das Oberkommando an seinen Bruder Titianus, weil die Soldaten seine treflichen Anführer beargwohnen. Niederlage Cäcina's XXVII—IX. Valens in Italien. Seine Gefahr während des heftigsten Aufruhrs seiner Soldaten. XXX. Verbindung der Heere von Valens und Cäcina. XXXI — III. Vergleichung zwischen Otho und Vitellius. Otho's Berathschlagung über den Krieg.

Suetonius Paulinus räth zu Verzug, unter Beistimmung von Marius Celsus und Annius Gallus. Für schnelle Entscheidung stimmt Titianus und siegt ob. XXXIV — L. Unglückliches Gefecht der Othonianer auf den Po. Widerlegung der Meinung, daß beide Heere sich friedlich über einen Imperator hätten vereinen, oder dessen Wahl dem Senat überlassen wollen. Blick auf die frühern Bürgerkriege. Nach Otho's Abreise gen Brixellum, des Titianus unweises Vorrücken in die Nähe von Bedriacum. Schlacht daselbst. Niederlage der Othonianer und Waffenstillstand. Otho's letzte Stunde. Er tödtet sich selbst. Liebe der Soldaten zu ihm. Blick auf sein Leben und seinen Ruf. LII — VI. Meuterei der Soldaten aus Schmerz. Gefährdung der Senatoren. Im Schauspiel zu Rom wird bei der Nachricht von Otho's Fall dem Vitellius geklatscht. Druck des sieghaften Heeres auf Italien. LVII — LX. Vitellius Benehmen bei der Kunde von seinem Siege. Die Nachricht von Mauretaniens Uebertritt zu ihm. Seine dürftige Fahrt auf dem Arar. Junius Blasus schaft ihm fürstliche Umgebung. Die Führer des sieghaften und besiegten Heeres vor ihm zu Lugdunum. Hinrichtung der rüstigsten Centurionen Otho's. LXI. Der Abentheurer Mariccus, LXII. Schlund des Vitellius. Er verschiebt die Annahme des Namens Augustus, verweigert die des Cäsarnamens. LXIII. IV. Dolabella's Hinrichtung. Die Frechheit Triaria's, Bescheidenheit von Galeria und Sextilia. LXV. Ungleiches Schicksal von Cluvius und Trebellius. LXVI — VII. Verwegener Sinn der besiegten Legionen. Zwietracht der Vierzehner und Bataver. Ehrenmäßige Entlassung der Prätorianer. Zerstreuung der besiegten Legionen. LXVIII — XXI. Des Vitellius Tafel zu Ticinum. Gefährdung des Verginius. Absendung der Batavischen Cohorten nach Germanien; Einschränkung der Zahl der Legionen und Hülfstruppen; Entnervung des Soldaten. Vitellius auf dem Schlachtfelde von Bedriacum, und beim Gladiatorenschauspiel zu Bononien. Seine Bewunderung Nero's. Vertheilung der Consulate. LXXII. Der falsche Scribonian. LXXIII — XXXVI. Vitellius bei der Nachricht, daß der Orient ihm geschworen habe. Der Rüstung Vespasians. Rede des Mucianus zu Beseitigung der Bedenklichkeiten desselben. Wirkung der Aussprüche von Sehern auf Vespasianus. Er wird plötzlich als Imperator begrüßt. Uebersicht seiner ganzen Macht. Der Kriegsplan. Mucianus mit einem Heer voraufgesandt. Seine Maximen. Uebertritt der Moesischen und Pannonischen Legionen zu Vespa-

sians Parthei. Deren Führer Antonius Primus, Arrius Varus, Cornelius Fuscus. LXXXVII—XCI. Vitellius verächtlicher Zug auf Rom. Schilderung seines Heeres. Blutvergießen in dem Lager. Der Einzug in Rom. Vitellius auf dem Capitol. Seine unverschämte Rede im Senat. Seine Popularität. XCII—V. Theilung der Macht und Geschäfte zwischen Cäcina und Valens: von beiden Vitellius verachtet und gescheut. Verkümmerung seiner Soldaten. Gänzliche Zerrüttung des Militärstandes. Prachtvolle Feier des Geburtstages von Vitellius, Leichenopfer dem Nero, Jammer Roms. XCVI—CI. Vergebliche Bemühung des Vitellius, die Flavianischen Bewegungen verborgen zu halten. Seine halben Maaßregeln. Cäcina mit dem Heer voraufgesandt. Sein Verrath mit Lucillus Bassus. Urtheil über diese Genossenschaft.

Bücher der Geschichten. Drittes Buch.

S. 207 — 304.

Jahr Roms 823.

Jahr Christl. Zeitr. 70.

I—III. Unter den Flavianern dringt Antonius Primus auf Eile, und siegt ob. Soldatisches Feuer desselben. IV. Cornelius Fuscus benutzt den Consularnamen von Amplus Flavianus. V. Die Jazygenfürsten, die Suevenkönige, verschieden als Bundesgenossen genommen. VI—XI. Arrius Varus, Begleiter des Antonius beim Einbruch in Italien. Sie wählen Verona zum Sitz des Krieges. Ihr Beginnen ist gegen Vespasians Meinung oder Befehl, welcher will, daß Mucian erwartet werde. Cäcina handelt in Briefen wider die Flavianer, da er sie vertilgen konnte. Verscheuchung der Consularen durch Meuterei der Soldaten. Einzig dem Antonius Ansehn. XII—XIV. Lucilius Bassus und Cäcina, offenbar von Vitellius abfallend. Der letzte in Ketten von den Soldaten bewahrt. XV—XVIII.

Antonius Angriff auf die getrennten und mißhelligen Vitellianer. Ueberellung des Varus. Antonius siegt durch seine großen militärischen Eigenschaften. XIX — XXXV. Hält die Seinen zurück von unbesonnenem Sturm auf Cremona. Ankunft sämmtlicher Legionen Cäcina's. Grimmigste Schlacht. Cremona's Eroberung und Einäscherung, nachmalige Wiederherstellung. XXXVI — XXXIX. Des Vitellius viehische Dumpfheit; Verdammung Cäcina's; Vergiftung des schuldlosen Bläsus. XL — XLIII. Des Valens Raub- und Lustgier, halbe Maaßregeln, kühnen Entschluß auf das Narbonensische Gallien und Germanien, Gefangennehmung bei den Stoechaden. XLIV — XLVI. Hispanien, Gallien und Britannien für Vespasian; doch im letzten Krieg des Venutius. Bewegung der Germanen; Zähmung der Dacer durch Mucian. XLVII — VIII. Anicetus, Freigelaßner des Polemon, beunruhigt den Pontus, wird gefangen. Froh darüber eilt Vespasian nach Aegypten, um durch Abschneidung der Kornzufuhr Rom zu drängen. XLIX — LIII. Antonius nimmt von nun an Italien, wie erobert, die Legionen wie seine. Er läßt den größten Theil der Truppen zu Verona, zieht mit den Uebrigen wider den Vitellianischen Ueberrest. Verruchteste That eines Bruders. Verunglimpfung des Antonius bei Vespasian. Sein ruhmrediges Schreiben an den Fürsten. LIV — LVI. Des Vitellius thörichte Verhehlung seiner Niederlage. Beispiel standhafter Treue von Julius Agresis. Vitellius befiehlt, den Apennin zu besetzen, übergiebt die übrige Kriegsmacht seinem Bruder zur Sicherung der Stadt; geht ins Lager auf Verlangen des Heeres zu Nevania; eilt zurück nach Rom, geschreckt durch den Abfall der Flotte von Misenum. LVII. Der Centurio Claudius Faventinus bewirkt diesen Abfall. Julianus, gesandt von Vitellius, ihn zu hindern, geht über. Sie bemächtigen sich Tarracina's. LVIII. Vitellius Beginnen zu Rom, ein scheinbares Heer zu schaffen. LIX — LXIII. Die Flavianer übersteigen den Apennin; häufiges Ueberfliehn der Vitellianer; unter Kriegszeichen geht der Soldat über, nach Hinrichtung des Valens in der Haft. Anträge zur Rettung des Vitellius, wenn er sich und seine Familie dem Vespasian überantwortete. LXIV — LXVIII. Handlungen zwischen Flavius Sabinus, der Stadt Präfecten, Vespasians Bruder und Vitellius, über den Frieden. Trauerzug des letzten aus dem Pallast. Man zwingt ihn in denselben zurück. LXIX — LXXV. Grimm der Germanischen Cohorten. Kleines Gefecht zwischen ihnen und des Sabi-

nus Geleite. Dieser wirft sich ins Capitol. Belagerung und Einäscherung desselben. Domitianus gerettet; Sabinus hingewürgt gegen Vitellius Willen. Urtheil über Sabinus. LXXVI—LXXVII. L. Vitellius überrumpelt Tarracina. Erwürgung des Julianus. LXXVIII—LXXXVI. Die Flavianer eilen auf Rom. Für sie nachtheiliges Reitergefecht. Antwort an Vitellius auf Friedensvorschläge durch die Vestalischen Jungfraun. Die Flavianer ziehn in drei Heerhaufen in Rom ein. Verschiedene Gefechte. Blutvergießen und Scenen viehischer Lust. Das Volk Zuschauer, wie bei Spielen. Eroberung des Prätorischen Lagers. Vitellius, geschmäht und mit vielen Wunden hingerichtet. Domitianus, als Cäsar begrüßt.

Berlin.
Gedruckt bei Carl Friedrich Amelang.
1812.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tacitus, Cornelius, 55-120

Werke von Cajus Cornelius Tacitus

Bd.: 4

Berlin (1812)
A.lat.b. 1930-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10246940-2